

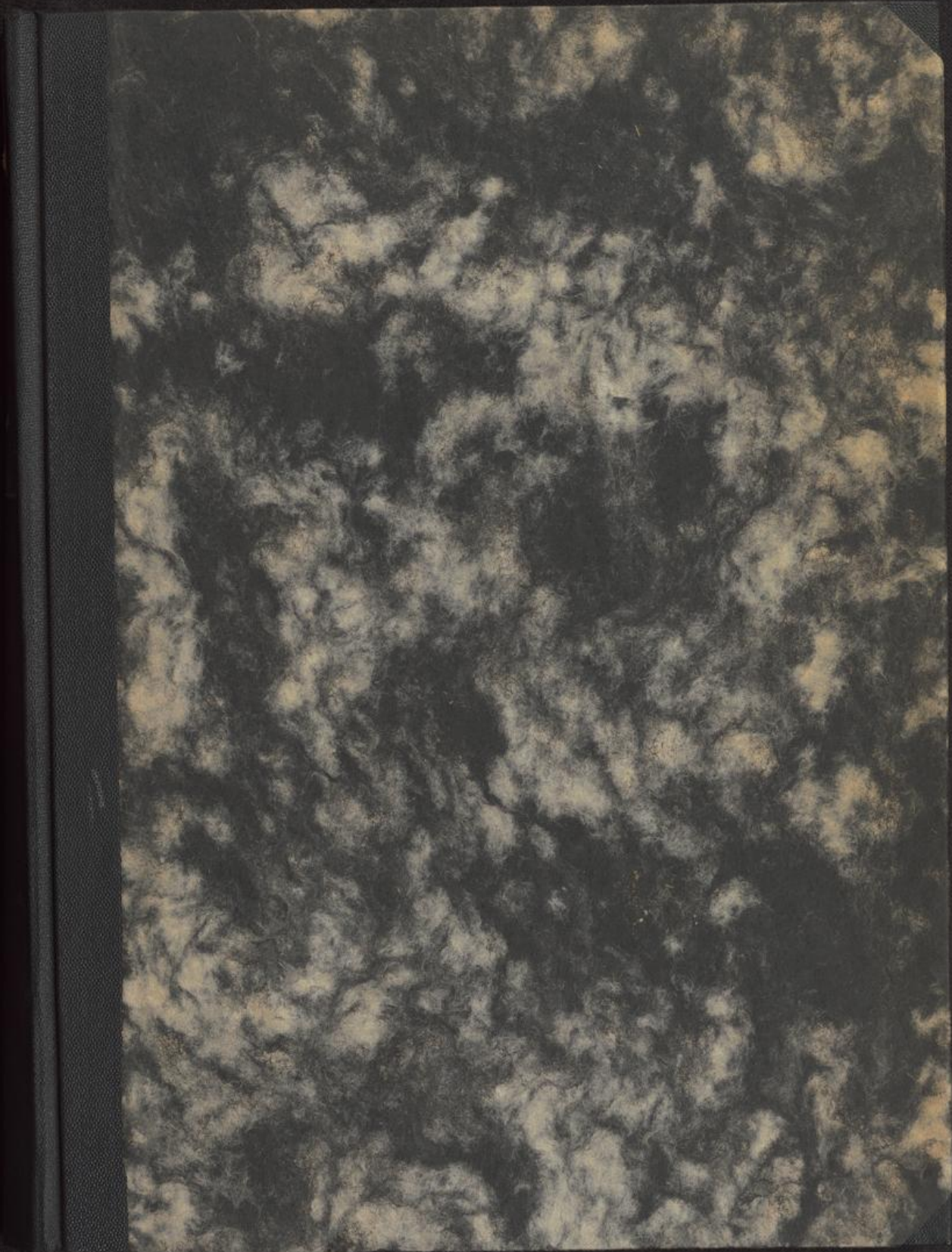
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Vetter vom Rhein

1904

[urn:nbn:de:bsz:31-191299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191299)



OZ 1897 - 1906
R 258

1950 9 2076

ERRICHT

Russisch
Spanisch

und Verstehe
durch die Unse-
richtigkeit nach der
Langenscheidt.



Der Vetter vom Rhein

Illustrierter Volkskalender
auf das Schaltjahr

Badische
Landesbibliothek

1904.

Herausgeber, Drucker und Verleger
Chr. Schömpfer, Nachf. Paul Gosh in Lahr.



Gott grüß sie All' im deutschen Land
Die Graderstun und Crene kennen:

Sie Alle sind mit mir verwandt
Und sollen mich fröhlichweg „Vetter“ nennen.

Die zwölf Himmelszeichen.

Bibber.	Löwe.	Schütze.
Stier.	Jungfrau.	Steinbock.
Zwilling	Waage.	Wassermann.
Krebs.	Skorpion.	Fische.

Mond-Zeichen.

Neumond.	Vollmond.
Erstes Viertel.	Letztes Viertel.

Merkur läuft um die Sonne in	—	Jahr 87 Tagen 23 St.
Venus	—	224 . 17
Erde (mit 1 Mond)	—	365 . 6
Mars	1	321 . 17
Jupiter (mit 4 Monden)	11	314 . 20
Saturn	8	29 . 23
Uranus	4	84 . 5
Neptun (mit 1 Mond)	164	285 . —
Unser Mond läuft um die Erde in	27	Tagen 8 Stunden.
Die Sonne dreht sich um ihre Achse in	25	Tg. 5 St. 37 Min.

Seit der Besetzung Jerusalems sind es	1831	Jahre
„ Einführung des Geschützes und Pulvers	624	„
„ Erfindung der Buchdruckerkunst	464	„
„ Entdeckung Amerikas	412	„
„ Einführung des gregorian. Kalenders	322	„
„ Erhebung Preußens zum Königreich	103	„
„ Ausrückung des Deutschen Reiches	33	„

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1904 nach dem Gregorianischen Kalender.

Die goldene Zahl ist 5. — Die Epakten XIII. — Der Sonnen-Zyklus 9. — Der Sonn-ags-Buchstabe CB. Das Jahr 1904 ist ein Schaltjahr mit 366 Tagen oder 52 Wochen und 2 Tagen.

Die vier Quartale: I. Quartal 24. Februar, Trinitatis 25. Mai, Crucis 21. September, Lucia 14. Dechr

Kalender der Israeliten auf das Jahr der Welt 5664/65		1904. 5664.	
1904	5664.	1904.	5664.
Jan. 18	1. Schebat.	Juli 21	9. Tisri, Lem. el.
Feb. 17	1. Adar.		Verbrennung.
29	13. — Fast.-Geb.	Aug 12	1. Elul.
März 1	14. — Purim		5665.
" 2	15. — Schusschar-Purim.	Sept 10	1. Tisri. Neuj.
" 17	1. Nisan.	11	2. — Zweit. Fest.
" 31	15. — Passah-Anf.	" 12	3. — Fast.-Gebälja
April 1	16. — Zweit. Fest.	" 19	10. — Versöhn.-F.
" 7	21. — Sieb. Fest.	" 24	15. — Laubhüt.-F.
" 14	22. — Ahtes Fest.	" 25	16. — Zweit. Fest.
" 16	1. Ijar.	30	21. — Palmfest.
Mai 3	18. — Lag-Comer.	Okt. 1	22. — Laubh. Ende.
" 15	1. Sivan.	" 2	23. — Gesehfreude.
" 20	6. — Wochenfest.	" 10	1. Marscheshwan.
" 21	7. — Zweit. Fest.	Nov. 9	1. Kislev.
Juni 1	1. Ihamus.	Dez 3	25. — Tempelweide
" 30	17. — Fast., Temp. Eroberung.	" 9	1. Tebet.
Juli 13	1. Ab.	" 18	10. Fasten, Belag Jerusalem.

(Anm. Die mit ein * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.)

Von den vier Jahreszeiten.

Der Winter nimmt nach unserem Vorigen oder Gesichtskreis seinen astronomischen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt und bei uns den kürzesten Tag und die längste Nacht verursacht. Es geschah dies im vorigen Jahre am 23. Dezember, 1 Uhr früh. Der Anfang des

Winters im gegenwärtigen Jahre ist am 22. Dezember, 7 Uhr vor mittags.

Der Frühling beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen des Widbers tritt und Tag und Nacht im Herabsteigen gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 21. März, 2 Uhr morgens.

Der Sommer nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt und bei uns den längsten Tag und die kürzeste Nacht verursacht. Es erfolgt solches in diesem Jahre am 2. Juni, 10 Uhr abends.

Der Herbst beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen der Waage tritt und im Niedersteigen wiederum Tag und Nacht gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 23. September, 1 Uhr nachmittags.

Von den Finsternissen.

(Mittleuropäische Zeit.)

In Jahre 1894 werden zwei Sonnenfinsternisse stattfinden, von denen indessen in unseren Gegenden keine sichtbar sein wird. Der Mond wird in diesem Jahre nicht verfinstert.

Die erste Sonnenfinsternis ist eine ringförmige und ereignet sich in den Morgen und Vormittagsstunden des 17. März. Sie beginnt um 3 Uhr 30 Minuten morgen im Osten von Madagaskar erstreckt sich über die östliche Hälfte Afrikas, die südliche Hälfte Asiens, den indischen Ozean und die westliche Hälfte des großen Ozeans und endet um 9 Uhr 45 Minuten vormittags im Magelhaens-Archipel. Die zentrale Verfinsternung wird hauptsächlich in Hinterindien zu sehen sein.

Die zweite Sonnenfinsternis findet in den Abendstunden des 9. September statt. Sie ist eine totale und beginnt um 7 Uhr 8 Minuten abends nördlich vom Marshall-Archipel und endet etwa 10 Grad westlich von der Küste Epiles und 3 Grad nördlich von der Insel San Felix um 21 Minuten nach Mitternacht. Die Finsternis ist in der südlichen Hälfte des großen Ozeans und in der westlichen Hälfte Südamerikas sichtbar. Von der totalen Verfinsternung ist nur das Ende auf dem Festlande, nämlich an der Küste von Epile in der Nähe der Stadt Caldera zu sehen.

Vom diesjährigen Planeten.

Nach Angabe des 100jährigen Kalenders regiert in diesem Jahre der Mars. Marsjahre sind in der Regel mehr trocken als feucht. Das Frühjahr ist meist trocken, rauh und kalt. Bis zum 9. Juni sind Reiz und Frost häufig. Sommer: Marsjahre haben an allen Planetenjahren die heißesten Sommer, auch die Nächte sind warm. Der Herbst ist mehr trocken als feucht, weshalb ein guter Wein wächst. Im Oktober wird es zwar mehrmals gefrieren. Vor Advent wintert es nicht. Der Winter ist mehr trocken als feucht, ziemlich unbeständig und kalt.

Fruchtbarkeit. Wird Gerste zeitig auf frische, gute Felder gesät, so gerät sie wohl. Der Haber gedeiht nur auf guten Feldern, was aber wächst ist gut. Auf feuchten, festen Feldern geraten Erbsen Rinsen mittelmäßig, andernwärts aber schlecht. Hirs und Flachs bleiben dünnköpfig, werden aber gut. Getreide und Weizen gewährt einen schlechten Ertrag. Das Korn wird gut, vollkommen und reichlich; Weizen gerät mittelmäßig. Hopfen leidet im Frühjahr von den Reizen und der scharfen Luft; das Weibende wird jedoch sehr gut. Der Wein wird gut und es gibt einen vollkommenen Herbst; auf dieses folgen noch zwei Weinjahre. Birnen und Äpfel geraten sehr gut, wogegen es wenig Kirschen und Zwetschgen gibt; auch Nüsse und Cicheln geraten schlecht und bleiben klein.

Januar
Winterm
bet 3
1904.
1. Jan.
1. Freitag
2. Samstag
3. Sonntag
4. Montag
5. Dienstag
6. Mittwoch
7. Donnerstag
8. Freitag
9. Samstag
10. Sonntag
11. Montag
12. Dienstag
13. Mittwoch
14. Donnerstag
15. Freitag
16. Samstag
17. Sonntag
18. Montag
19. Dienstag
20. Mittwoch
21. Donnerstag
22. Freitag
23. Samstag
24. Sonntag
25. Montag
26. Dienstag
27. Mittwoch
28. Donnerstag
29. Freitag
30. Samstag
31. Sonntag
Zugel
1. 1. 1.
2. 2. 2.
3. 3. 3.

Januar

oder

Wintermonat

hat 31 Tage.



Vollmond, d. 3. vorm. bringt stürmisch Wetter. Lehtes Viertel, den 9. abends deutet auf Regen oder Schnee. Neumond, den 17. nachm. veränderlich. Erstes Viertel, den 25. abends klar und Frost.

Table with columns for dates (1904, I. Monat), Catholic (Katholischer), Protestant (Protestantischer), and feast names (e.g., Neujahr, Heiligabend, Epiphany).

Witterung nach dem 100jährig. Kalender. Anfangs kalt trüb u regnerisch; am 16. eisig und kalt bis auf eisliche Tage; vom 20. bis 27. Schnee, dann tritt Regenwetter u. Schnee ein. Merkur anfangs sichtbar 1/4 bis 1/2 Sibe. abends i. Süd w., vom 11. an unsichtb. Ende d. M. wieder sichtb. morgens i. Südosten bis zu 1 Stb. - Venus sichtbar als Morgenstern i. Südosten 3 1/2 Stb. zu sehen. - Mars ist 19 1/2 bis 1 1/2 Stb. des abends a. weisil Himmel sichtb. - Jupiter ist anfangs 5, zuletzt noch 3 Stb. des abds. weisil sichtb. - Saturn ist anfangs noch etwa 1 St. lang des abds. i. Süd w. vor Untergang sichtbar, von Mitte ds. M. an unsichtbar.

Handwritten weather notes and forecasts, including 'Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr.' and 'Die Neujahrnacht still und klar, soll deuten auf ein fruchtbar Jahr.'

Table with columns for 'Tagestänge' (day length) and 'Sonnen-Aufg. Utrg.' (sunrise and sunset times) for various dates.

Table with columns for 'Sonnen-Aufg. Utrg.' (sunrise and sunset times) for various dates.

Februar

oder
Schneemonat
hat 29 Tage.



Neumond, den 1. abends Regen od. Schnee mit Nordwinden. **Letztes Viertel**, den 8. vormitt. Bringt Kälte. **Neumond**, den 16. mitt. deutet auf Regen od. Schnee. **Erstes Viertel**, den 24. mittags bringt häufiger Schauer.

Handwritten notes in the left margin:
7. 6. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29.

1904. II. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf
1 Montag	Ignatius	Brigitta	☉
2 Dienstag	Maria Lichtmess	Mar. Rein. 6 u. n.	
3 Mittwoch	Blasius	Blasius	
4 Donnerst.	Andreas Corf.	Veronika	
5 Freitag	Agatha	Agatha, Abelheid	
6 Samstag	Dorothea	Dorothea	
6. Kath. Gleichnis vom Säemann. Luk. 8, 4-15. Prot. Jesus die Auferstehung u. d. Leben. Joh. 11, 20-27.			
7 Sonntag	Sezagesima	Sezagesima	☉
8 Montag	Joh. v. Matha	Salomon	
9 Dienstag	Apollonia	Apollonia 11 u. n.	
10 Mittwoch	Scholastika	Scholastika	
11 Donnerst.	Desiderius	Euphrosine	
12 Freitag	Eulalia, Susanne	Eulalia	
13 Samstag	Benignus	Agabus, Jonas	
7. Kath. Die Verflüchtigung des Leidens etc. Luk. 18, 31-43. Prot. Jesu Einkehr bei Zachäus. Luk. 19, 1-10.			
14 Sonntag	Quinquagesima	Estomihi	☉
15 Montag	Faustinus	Faustinus	
16 Dienstag	Fasnacht	Fasnacht	
17 Mittwoch	Aschermittwoch	Aschermitt. 19 u. n.	
18 Donnerst.	Simeon	Konfordia Kaspar	
19 Freitag	Gabinus	Susanna	
20 Samstag	Eleutherius	Eucharis	
8. Kath. Versuchung Christi. Matth. 4, 1-11. Prot. Das Sihen zur Rechten Jesu. Matth. 20, 17-23.			
21 Sonntag	Invocab. Felix	Invocab. Felix	☉
22 Montag	Petri Stuhl.	Petri Stuhl.	
23 Dienstag	Josua, Serenus	Reinhard, Gottl.	
24 Mittwoch	Duat., Schallt.	Duatem. ☉	
25 Donnerst.	Mathias	Mathias 12 u. n.	
26 Freitag	Walburga	Viktorinus	
27 Samstag	Nestor, Alexand.	Nestor, Alexand.	
9. Kath. Verklärung Christi. Matth. 17, 1-9. Prot. Das Sterben des Weizenkorns. Joh. 12, 20-27.			
28 Sonntag	Reminiscere	Reminiscere	☉
29 Montag	Romanus	Martarius	
Tageslänge		Kath.: 7. Romuald. 14. Valentinus. 16. Juliana. 17. Donatus. 21. Eleonore. 28. Leander.	
b. 3. 9 St. 34 M.		Prot.: 7. Richard. 14. Valentinus. 16. Juliana. 17. Konstantin. 21. Eleonore. 28. Leander.	
" 10. 9 St. 54 "			
" 17. 10 " 17 "			
" 24. 10 " 41 "			
Dem Auge, das nicht sehen will, hilft weder Sonnenschein noch Brill.			

Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
Anfangs trüb u. regnerisch; vom 9. bis 12. schönes Wetter, worauf Regenwetter u. Schnee folgt, vom 22. ab wird es wieder kalt und hält bis Ende d. M. an.

Merkur nimmt an Sichtbarkeit wieder ab vom 10. an unsichtbar. — Venus. Die Sichtbarkeit nimmt weiter ab und beträgt gegen Ende nur noch 1/2 Sib. — Mars ist Ende d. M. noch nahezu 1 Sib. am Abendhimmel zu sehen. — Jupiter nimmt an Sichtbarkeit sehr schnell ab und beträgt Ende d. M. nur noch 3/4 Siden. — Saturn kommt am 2. ds. in Konjunktion mit der Sonne u. bleibt daher unsichtbar.

Wetterregeln.
Wenn es an Lichtmess fährt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. Ist es aber klar und hell, kommt der Lenz nicht so schnell. — So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange nach Lichtmess kein Vieh ihr erklingt. — Nach Mattheis geht kein Fuchs mehr übers Eis. — Nordwinde im Februar sind vorzüglich gut; bleiben sie aber aus, so pflagen sie gewöhnlich im April zu kommen und nachteilige Folgen zu haben. — Wenns der Vormung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Matheis bricht Eis, find' er kein, so macht er eins.

Sonnen-Aufg. Utrg.
8. Febr. 7 58 5 27
10. " 7 44 5 38
17. " 7 32 5 49
24. " 7 19 6 0

Handwritten weather notes in the right margin:
1. Lichte, 4 Uhr Mittern
2. Regen 3 Uhr n
5. 8. miff Lichte
3-5 Uhr Mittern
9. fall, Lichte 1/2 Sib
10. miff Lichte
11. Lichte 1/2 Sib
12. Lichte 1/2 Sib
13. Regen Mittern
14, 15. Lichte Mittern
16. Lichte 2 Uhr Mittern
17. Regen Mittern 9 Uhr
18.-23. Regen Mittern
24.-26. Lichte Mittern
1 Uhr Mittern
27. fall, 4 Uhr Mittern
28. Lichte 1 Uhr Mittern
29. " " " "

Partial view of the next page (March):
März
oder
Leuzmonat
hat 31 Tage

März

oder
Lenzmonat
hat 31 Tage.



Vollmond, den 2. morgens, kalt mit häufigen Schauern. Letztes Viertel, d. 9. morg. klar. Neumond, d. 17. vorm. unsichtb. Sonnenfinsternis, stürmisch. Erstes Viertel, d. 24. abds. kalt. Vollmond, d. 31. nachm. veränderlich.

1904. III. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ ☽ ☿ ♁ ♃ ♅ ♁ ♃ ♅ ♁ ♃ ♅
1	Dienstag	Albinus	Albinus
2	Mittwoch	Simplicius	Simplic.
3	Donnerst.	Kunigunde	Kunigunde 4 u. 11.
4	Freitag	Kasimir	Adrianus
5	Samstag	Friedrich	Friedrich
10.	Kath. Jesu treibt Teufel aus. Luf. 11, 14-23. Prot. Verkündigung Jesu. Joh. 17, 1-8.		
6	Sonntag	Oculi Fridolin	Oculi Fridolin
7	Montag	Thomas v. Aqu.	Perpetua, Felicit.
8	Dienstag	Johann v. Gott	Philemon
9	Mittwoch	Mülfast. Franzis.	Franziska
10	Donnerst.	40 Märtyrer	Alexander 2 u. 11.
11	Freitag	Eulogius	Rosina
12	Samstag	Gregorius	Gregor Friderike
11.	Kath. Jesu speist 5000 Mann. Joh. 6, 1-15. Prot. Heiligung in der Wahrheit. Joh. 17, 9-19.		
13	Sonntag	Kätare Ernst	Kätare Ernst
14	Montag	Mathilde	Zacharias
15	Dienstag	Longinus, Matth.	Christoph
16	Mittwoch	Heribert	Heribert
17	Donnerst.	Gertrud, Patriz.	Gertrud
18	Freitag	Cyrellus	Anselmus 7 u. 8.
19	Samstag	Joseph Nährv.	Joseph
12.	Kath. Die Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 46-53. Prot. Gemeinschaft m. Gott d. Christus. Joh. 17, 20-26.		
20	Sonntag	Judica Joachim	Judica Hubert
21	Montag	Benedikt. Frühlings-Anf.	Bened.
22	Dienstag	Oktavian	Kasimir
23	Mittwoch	Otto, Serap.	Eberhard
24	Donnerst.	Gabriel	Gabriel
25	Freitag	Maria Verkünd.	Mar. Vert. 11 u. 11.
26	Samstag	Ludgerus, Israel	Emanuel
13.	Kath. Jesus Einzug in Jerusalem. Joh. 8, 46-59. Prot. Einzug Jesu in Jerusalem. Joh. 12, 12-19.		
27	Sonntag	Balmsonntag	Balmsonntag
28	Montag	Suntram	Angelita
29	Dienstag	Eustachius	Eustachius
30	Mittwoch	Quirinus	Guido 2 u. 11.
31	Donnerst.	Gründonnerst.	Gründonn.
Tageslänge		Kath.: 27. Ruppert. 31. Valbina. Prot.: 27. Ruppert. 31. Deifaus	
d.	1. 10 St. 56 M.	Es bildet ein Talent sich in der Stille, Sich ein Charakter in dem St um der Welt.	
	8. 11 " 23 "		
	16. 11 " 50 "		
	24. 12 " 18 "		
	31. 12 " 42 "		

Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
Vom 1. 6's 21. d. M. rauhes und hartes Wetter, am 22. gefriert es in der Früh; auch die folgenden Tage sind in der Nacht kühl, sonst aber schön.

Mercur bleibt unsichtbar. — **Venus** wird mit Ende März unsichtbar. — **Mars**. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter ab und beträgt am Ende d. M. kaum noch 1 Stb. — **Jupiter** kommt a. 27. d. M. in Konjunktion mit der Sonne u. wird daher in der ersten Hälfte d. M. bereits ganz unsichtbar. — **Saturn** wird in der zweiten Hälfte d. M. wieder Morgens im Südosten auf kurze Zeit sichtbar.

Wetterregeln.
Regen in diesem Monat deutet auf einen düren Sommer. — Ist der März der Lämmer Scherz, so treibt sie der April wieder in den Stall. — Ein Malter Märzstaub ist eine Krone wert, doch allzu frühes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — So viel Nebel im März, so viel Schlag- oder Gewitterregen im Sommer. — Märzwind, Aprilregen verheißen im Mai großen Segen. — Märzschnee thut der Saat weh. Märzstaub ist Goldes wert. — Rasser März ist des Bauern Schmerz. Heiterer März erfreut sein Herz.

Sonnen-Aufg. Utrg.
1. März 7 11 6 7
8. " 6 58 6 19
16. " 6 40 6 30
24. " 6 10 6 42

1. Vollmond, 2. h. 1/2
2. fall 1
3. " 0
4. " 1
5. " 1
6.-8. ruffstarkt, mild
9. horken, bis 12 h. horken
10. horken, abds. Regen
11. Regen in horken
12. ruffstarkt, 1/2 h. horken
13. ruffstarkt
14. horken, 1/2 h. horken
15.-17. mißf. horken
18. horken, 3 h. horken
19. Regen
20. horken 1
21. horken 0
22. horken, 5 h. horken
23.-29. mißf. horken
nabst. n. regnerisch
30. horken n. horken
horken, horken
horken
31. horken n. horken
horken n. horken
horken n. horken

Handwritten notes in the left margin:
Vollmond den 1. abds. horken
Vollmond den 2. morgens, kalt
Vollmond den 3. morgens, kalt
Vollmond den 4. morgens, kalt
Vollmond den 5. morgens, kalt
Vollmond den 6. morgens, kalt
Vollmond den 7. morgens, kalt
Vollmond den 8. morgens, kalt
Vollmond den 9. morgens, kalt
Vollmond den 10. morgens, kalt
Vollmond den 11. morgens, kalt
Vollmond den 12. morgens, kalt
Vollmond den 13. morgens, kalt
Vollmond den 14. morgens, kalt
Vollmond den 15. morgens, kalt
Vollmond den 16. morgens, kalt
Vollmond den 17. morgens, kalt
Vollmond den 18. morgens, kalt
Vollmond den 19. morgens, kalt
Vollmond den 20. morgens, kalt
Vollmond den 21. morgens, kalt
Vollmond den 22. morgens, kalt
Vollmond den 23. morgens, kalt
Vollmond den 24. morgens, kalt
Vollmond den 25. morgens, kalt
Vollmond den 26. morgens, kalt
Vollmond den 27. morgens, kalt
Vollmond den 28. morgens, kalt
Vollmond den 29. morgens, kalt
Vollmond den 30. morgens, kalt
Vollmond den 31. morgens, kalt

Handwritten notes at the bottom of the page:
- 9 40 horken
horken n. horken
horken n. horken

April oder Regenmonat hat 30 Tage.



Letztes Viertel, den 7. abends freundlich. Neumond, den 15. abends veränderlich. Erstes Viertel, den 23. morgens Wind mit Regen Vollmond, den 29. Mitternacht klares Wetter.

1904. IV. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉
1 Freitag	Charfreitag	Charfreitag	☿
2 Samstag	Franz v. Paula	Rosam., Theodof.	☽
14.	Kath. Auferstehung Jesu. Mark. 16, 1—7. Prot. Was suchet Ihr den Lebendigen etc. Luk. 24, 1—12.		
3 Sonntag	Oster Sonntag	Oster Sonntag	☿
4 Montag	Oster Montag	Oster Montag	☽
5 Dienstag	Vincent. Ferrer	Maximus, Emilie	☿
6 Mittwoch	Cölestinus, Sgt.	Auguste, Frenäus	☽
7 Donnerst.	Hermann	Luiſe	☿
8 Freitag	Albert	Cölestinus 7 II. M.	☽
9 Samstag	Maria Kleov.	Sibylla, Bogisl.	☿
15.	Kath. Jesus erscheint bei etc. Joh. 20, 19—31. Prot. Es ist der Herr. Joh. 21, 1—14.		
10 Sonntag	Quasim. W. S.	Quasim.	☿
11 Montag	Leo der Große	Julius	☽
12 Dienstag	Julius	Eustorchius	☿
13 Mittwoch	Dermenegidus	Justinus, Anton	☽
14 Donnerstag	Tiburtius	Tiburtius	☿
15 Freitag	Anastasia	Olympius	☽
16 Samstag	Daniel, Drogo	Anton 111. M.	☿
16.	Kath. Jesus der gute Hirt. Joh. 10, 11—16. Prot. S. J., hast Du mich lieb? Joh. 21, 15—19		
17 Sonntag	Miser. Dom.	Miser. Dom.	☿
18 Montag	Cleutheris, Apoll.	Valerius	☽
19 Dienstag	Simeon, Emma	Berner, Hermog.	☿
20 Mittwoch	Viktor, Sulpitius	Abolar	☽
21 Donnerstag	Abolar, Anselm	Sulpitius Anselm	☿
22 Freitag	Soter, Rajus,	Lothar, 6 II. M.	☽
23 Samstag	Georgius	Georg.	☿
17.	Kath. Noch eine kleine Weile. Joh. 16, 16—22. Prot. Meine Schafe hören die Stimme. Joh. 10, 22—30.		
24 Sonntag	Jubilate Fideles	Jubilate Albert	☿
25 Montag	Marlus Cv.	Marlus	☽
26 Dienstag	Kletus	Kletus, Amalia	☿
27 Mittwoch	Anastasio, Zitta	Anast., Trudpert	☽
28 Donnerstag	Vitalis, Theresia	Vitalis, Ernestine	☿
29 Freitag	Petrus M.	Sibylla	☽
30 Samstag	Kathar. v. Siena	Eutropius 128. M.	☿
Tageslänge		Kath.: 1 Hugo, Bischof. 3. Richard. 10. Gediel. 17. Amicitus.	
b. 1. 12	Et. 45 M.	Prot.: 1. Theodora. 3. Darius. 10. Daniel. 17. Rudolf. 24. Albrecht.	
7. 13	6		
28. 14	18		

Bitterung nach dem 100jährig. Kalender. Bis zum 10. April Nachfröste, worauf bis zum 23. gelinde Bitterung eintritt; darauf kommt wieder Reis und rauhes Wetter bis zum 29., wo schöne Bitterung anfängt.

Mercur wird in der ersten Hälfte d. M. sichtbar abends i. Nordwesten, die Dauer der Sichtbarkeit wächst in der zweiten Hälfte d. M. bis auf nahezu 1 Stunde an. — Venus bleibt unsichtbar. — Mars wird in den nächsten Tagen d. M. ganz unsichtbar. — Jupiter bleibt unsichtbar. — Saturn ist Anfangs $\frac{1}{4}$, zuletzt $\frac{3}{8}$ Stunden des morgens im Südosten sichtbar.

Wetterregeln.
Bald trüb und rau, bald licht und mild, ist der April des Menschen Lebensbild. — Wärme Regen im April versprechen eine gute Ernte. — Der April soll dem Mai halb Laub u. halb Gras geben. — Je zeitiger im April der Schleiborn blüht, um so früher vor Jacobi ist Ernte. — Wenn sich die Krähe vor Maientag im Korne versetzen mag, deutet auf ein gutes Jahr. — Der April ist nicht so gut, er schneit dem Hirt und Adersmann auf den Gut. — Wenn der April Spektakel macht, giebt's Heu und Korn in voller Pracht.

Sonnenaufg. Utrg.		
1. April	8 8	6 53
7. "	5 56	7 2
14. "	5 42	7 12
21. "	5 9	7 22
28. "	5 16	7 32

1. Neffälant, 4 Gp. Regen
 2. ficher
 3. ficher
 4. Regen in Ohnigkeit
 5.-9. nicht ficher
 10. nicht ficher
 11. fell
 12. n. n. n. n. n. n.
 13. ficher, n. n. n.
 14. fell n. ficher
 15.-18. stürmisch Regen
 19. ficher n. ficher
 20. ficher, ficher
 21. ficher, ficher
 22. ficher, ficher
 23. ficher
 24.-26. ficher, ficher
 27. neffälant 4 Gp.
 28. 5
 29. 7
 30. 8

*Die Schlange ist im
 bis jetzt ficher
 ficher die ficher
 ficher n. ficher
 ficher*

Mai oder Wonnemonat hat 31 Tage.



Letztes Viertel, den 7. nachm. veränderlich. Neumond, den 15. mittags deutet auf regnerisches Wetter. Erstes Viertel, d. 22. vorm. ebenfalls regnerisch und kühl. Vollmond, d. 29. vorm. unbeständig.

1904. V. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ ☽ ☿ ♃ ♅ ♁
18. Kath. Jesus verheißt den hl. Geist. Joh. 16, 6-14 Prot. Jesus das Brod des Lebens. Joh. 6, 35-40.			
1 Sonntag Cantate	Cantate	Cantate	A S S E S S E
2 Montag Athanasius	Sigmund	Sigmund	
3 Dienstag + Erfindung	+ Erfindung	+ Erfindung	
4 Mittwoch Monika	Florian	Florian	
5 Donnerst. Pius V.	Gotthard	Gotthard	
6 Freitag Johann v. d. Pf.	Joh. v. d. Pf. 11. N.	Joh. v. d. Pf. 11. N.	
7 Samstag Stanisl., Cyrial.	Gottfried	Gottfried	
19. Kath. Vom Bittgebete. Joh. 16, 23-30. Prot. Bittet, so wird euch gegeben. Matth. 7, 7-14.			
8 Sonntag Rogate	Rogate	Rogate	S T A N I S L.
9 Montag Gregor N., Beat.	Benigna, Emma	Benigna, Emma	
10 Dienstag Antonius	Viktoria	Viktoria	
11 Mittwoch Mamertus	Mamertus	Mamertus	
12 Donnerst. Himmelf. Christi	Himmelf. Christi	Himmelf. Christi	
13 Freitag Servatius	Servatius	Servatius	
14 Samstag Bonifazius	Christian	Christian	
20. Kath. Wenn der Adler zc. Joh. 15, 26-27 u. 16, 1-4. Prot. Ich will euch nicht Waisen lassen. Joh. 14, 14-20.			
15 Sonntag Exaudi	Exaudi	Exaudi	E X A U D I
16 Montag Johann v. N.	Peregrim 1211. N.	Peregrim 1211. N.	
17 Dienstag Ubalduß, Torped.	Jodokus	Jodokus	
18 Mittwoch Venantius	Venantius	Venantius	
19 Donnerst. Petr. Colest.	Potentius	Potentius	
20 Freitag Bernard. Christ.	Theresia, Athan.	Theresia, Athan.	
21 Samstag Konstantin	Prudentius	Prudentius	
21. Kath. Wenn jemand mich liebt. Joh. 14, 23-31. Prot. Rechnet hin den hl. Geist. Joh. 20, 19-23.			
22 Sonntag Pfingstfest	Pfingstfest	Pfingstfest	P F I N G S T
23 Montag Pfingstmontag	Pfingstmontag	Pfingstmontag	
24 Dienstag Johanna	Esther	Esther	
25 Mittwoch Quatbr. Urban	Quatbr. Urban	Quatbr. Urban	
26 Donnerst. Philipp Neri	Veda	Veda	
27 Freitag Florens, Lucian.	Ludolf, Eutrop.	Ludolf, Eutrop.	
28 Samstag Wilhelm, Germ.	Wilhelm	Wilhelm	
22. Kath. Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28, 18-20. Prot. Der Taufbefehl. Matth. 28, 16-20.			
29 Sonntag Dreifaltigkeit	Trinitatis	Trinitatis	D R E I F A L T I G K E I T
30 Montag Wigand, Ferd.	Wigand, 1011. N.	Wigand, 1011. N.	
31 Dienstag Kreszent., Angel.	Petronella	Petronella	

Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
Bis zum 3. Mai schön, worauf wieder rauhes, trübes Wetter folgt, das bis zum 8. anhält, darauf folgen einige gelinde Tage; vom 11. bis 20. wird es wieder kalt, von da bis Ende ist es schön warm.

Merkur wird in den ersten Tagen d. M. wieder unsichtbar. — Venus bleibt unsichtbar. — Mars kommt am 30. d. M. in Konjunkt on zur Sonne u. bleibt daher unsichtbar. — Jupiter bleibt noch fast während des ganzen Monats unsichtbar. — Saturn geht früh am Morgen auf, doch wegen der zeitigen Dämmerung ist derselbe am Ende d. M. nur wenig über 1/2 Std. sichtbar.

Wetterregeln.
Regen am 1. Mai deutet auf wenig Korn und Heu. — Abendtau u. kühl im Mai bringt Wein u. vieles Heu. — Nasser Mai, trockener Juni. — Wenn am 1. Mai Reif fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen. — Wenn das Wetter gut am 1. Mai, giebt's recht viel und gutes Heu. — Der Mai soll kühl, aber nicht kalt sein. — Mamertus, Pankratius, Servatius bringen immer noch Verdruß. — Wenn es im Anfang d. Mts. regnet, so soll der Wein gefährdet sein.

Sonnen-Aufg. Utrg.

1. Mai	5 11 7 38
5. "	5 4 7 42
12. "	4 54 7 52
19. "	4 45 8 0
26. "	4 37 8 9

1. mißfallt z. wahren
2. kühl Regen
3. kühl Regen
4. kühl Regen
5. kühl Regen
6. kühl Regen
7. - 10. kühl bis wärml. n.
mißf. kühl, wärml. n.
Papst gefällig z.
11. 14. Junimonds-Exaltation
12. 17. Vollmond
13. 20. Vollmond
14. 23. Vollmond
15. (Vollm.) kühl n. wärml.
16. 26. kühl, wärml. bis fast
17. 29. kühl, wärml. bis fast
18. 31. abwechselnd
19. 1. Juni
20. 2. Juni
21. 3. Juni
22. 4. Juni
23. 5. Juni
24. 6. Juni
25. 7. Juni
26. 8. Juni
27. 9. Juni
28. 10. Juni
29. 11. Juni
30. 12. Juni
31. 13. Juni

Abw. im
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

aber die letzten Tage bringen schon Gewitter, bei denen
im bot. Oberland n. Pfälzthal ist Regen n. Schnee

Juni
ober
Brachmonat
hat 30 Tage.



Lehtes Viertel, d. 6. vormittags
Wind mit Regen **Neumond**,
den 13. abends schön. **Erstes**
Viertel, den 20. nachm. unde-
ständig. **Vollmond**, d 27. abds.
bringt schönes warmes Wetter.

1904. VI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ ☽ ☿ ♃ ♅ ♁	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Mittwoch	Juventus, Fort.	Nikodemus	☉	Dieser Monat beginnt mit Reif, worauf trüb- bes Wetter folgt, am 9. wieder Reif, dann hält warme Witterung bis zum Ende an.
2 Donnerst.	Fronleichnamf.	Marcellinus	☽	
3 Freitag	Klotilbis	Erasmus, Eugen	☿	
4 Samstag	Quirinus	Eduard, Carpas.	♃	
23. Kath. Prot.	Vom großen Abendmahl. Luf. 14, 16—24. Die Seligpreisungen. Matth. 5, 1—12.			Merkur, Venus und Mars bleiben un- sichtbar. — Jupiter wird zu anfang d. M. auf kurze Zeit im Osten in der Morgendämme- rung sichtbar, am Ende d. M. dauert die Sht- barkeit bereits 1 3/4 Std. — Saturn wird nun auch in den späten Abendstunden sichtbar. und steht in der zweiten Hälfte d. M. um Son- nenaufgang herum im Meridian, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis auf nahe 3 3/4 Stunden.
5 Sonntag	2. n. Pf. Bonifat	1. n. Tr. Bonifat.	☿	
6 Montag	Norbertus	Benignus	☽	Wetterregeln. Nordwind im Juni ist gut, nur soll er nicht zu heiß und nicht zu kalt sein. — Juni feucht und warm, machen den Bau- ern nicht arm. — Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er weisß das ganze Jahr. — Reife Erdbeeren um Pfingsten beuten auf ein gutes Weinjahr. — Vor Jo- hannis hit' um Regen, nachher kommt er un- gelegen. — Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wirs ganz ab. — Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Jahr. — Regen an St. Vit'-Tag d. Gersie nicht vertragen mag.
7 Dienstag	Robert	Lucretia	☿	
8 Mittwoch	Medardus	Medardus	☽	
9 Donnerst.	Felizian, Kolumb.	Primus	☿	
10 Freitag	Onophris	Margar. Onoph.	☽	
11 Samstag	Barnabas	Barnabas	☿	
24. Kath. Prot.	Vom verlorenen Schafe. Luf. 15, 1—16. Vom Senforn u. Sauerteig. Matth. 13, 81—83.			
12 Sonntag	Herz-Jesu-Fest	2. n. Tr. Basilid.	☽	
13 Montag	Anton v. Padua	Tobias	☿	
14 Dienstag	Basilius	Elisäus	☽	
15 Mittwoch	Vitus, Modestus	Vitus	☿	
16 Donnerst.	Benno	Justina	☽	
17 Freitag	Adolf, Hortensia	Voltmar	☿	
18 Samstag	Maurus, Marc.	Pauline, Arnold	☽	
25. Kath. Prot.	Vom reichen Fischfang. Luf. 5, 1—11. Vom Schaf im Acker zc Matth. 13, 44—46.			
19 Sonntag	4. n. Pf. Gervas.	3. n. Tr. Gervas.	☽	
20 Montag	Sylverius	Florentina	☿	
21 Dienstag	Aloisius Sommer Anfang.	4. n. Tr.	☽	
22 Mittwoch	Paulinus, Justin.	Achatius	☿	
23 Donnerst.	Ebeltrud, Agrip.	Basilius	☽	
24 Freitag	Johannes d. T.	Joh. d. T.	☿	
25 Samstag	Prosper, Eberh.	Elogius	☽	
26. Kath. Prot.	Von der wahren Gerechtigkeit. Matth. 5, 20—24. Im Kinderfenn das Himmelreich. Matth. 18, 1—5.			
26 Sonntag	5. n. Pf.	4. n. Tr. Jerem.	☽	
27 Montag	7 Schläf., Labisl.	7 Schläfer	☿	
28 Dienstag	Leo II. P.	Benjamin	☽	
29 Mittwoch	Petrus u. Paulus	Peter u. Paul	☿	
30 Donnerst.	Pauli Gedächtnis	Pauli Gedächtnis	☽	
Tageelänge		Kath.: 2. Erasmus. 28. Johann u. Paul.		Sonnen-Aufg. Utrg. 2. Juni 4 32 8 16 9. " 4 28 8 21 16. " 4 27 8 25 23. " 4 27 8 28 30. " 4 30 8 27
b. 1. 15	St. 42	Prot.: 21. Alban, Philippine.		
16. 15	58	Wer zu befehlen weiß, dem wird gehört mit Lust.		
24. 16	1			
30. 15	57			

*1. Sonne
2. Regen
3. - 13. mißwetter
bis fast in
wärmig Regen*

*M. 14-24. pfönd
Wetter, mißw-
springe Regen
wärmig
Nied. d. d. d. d.
Dauer hat me.
Schiff
25. Regen
26. - 30. fall
n. warmen Regen
wird kälte*

*Juni war im
pfönd Nordwind,
sind springe Regen
d. d. d. d. d.
sind d. d. d.*

D. d.

Juli
oder
Heumonat
hat 31 Tage.



Lehtes Viertel, den 5. Mittlern. schönes warmes fruchtbares Wetter. Neumond, d. 13. abds., veränderlich. Erstes Viertel, den 19. abds., schönes Wetter. Vollmond, d. 27. vorm., regnerisches kühltes Wetter.

1904. VII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ ☽ ☿ ♃ ♅ ♁
1 Freitag	Theobald	Theobald	☉
2 Samstag	Maria Heims.	Maria Heims.	☽
27. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Mat. 8, 1-9. Prot. Der verlorene Sohn. Luk. 15, 11-32.			
3 Sonntag	6. n. Pf. Eulog.	6. n. Tr. Kornel.	☿
4 Montag	Ulrich, Ubalrich	Ulrich	♃
5 Dienstag	Numerian, Wend.	Anselmus	♅
6 Mittwoch	Jesajas, Domint.	Esajas	♁
7 Donnerstag	Wilibald	Wilibald	
8 Freitag	Kilian	Elisabeth, Kilian	
9 Samstag	Cyryllus, Anath.	Cyryllus, Beno	
28. Kath. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15-21. Prot. Der reiche Jüngling. Mat. 10, 17-22.			
10 Sonntag	7. n. Pf. 7 Brüder	6. n. Tr. Jakob.	☉
11 Montag	Pius, Rabel	Pius, Hermann	☽
12 Dienstag	Johann, Gualb.	Heinrich, Lydia	☿
13 Mittwoch	Eugen B.	Margaret.	♃
14 Donnerstag	Alfred, Bonav.	Bonavent. 6 u. B.	♅
15 Freitag	Apost. Teil.	Apost. Teil.	♁
16 Samstag	Maria v. B. Carm.	Ruth, Bertha	
29. Kath. Vom ungerechten Verwalter. Luk. 16, 1-9. Prot. Das Aergernis der Welt. Matth. 18, 6-11.			
17 Sonntag	8. n. Pf. Alexius	7. n. Tr. Alexius	☉
18 Montag	Kamilla, Frieder.	Arnoldus	☽
19 Dienstag	Binzenz v. Paula	Rufinus,	☿
20 Mittwoch	Margaretha	Elias	♃
21 Donnerstag	Prozedes, Dietr.	Praxed., Melanie	♅
22 Freitag	Maria Magd.	Maria Magd.	♁
23 Samstag	Apollinar. Libor.	Apollinaris	
30. Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41-47. Prot. Des Geistes Kinder. Luk. 9, 51-62.			
24 Sonntag	9. n. Pf. Christine	8. n. Tr. Christine	☉
25 Montag	Jakobus,	Jakobus	☽
26 Dienstag	Anna	Anna	☿
27 Mittwoch	Natalie, Panthal.	Martha,	♃
28 Donnerstag	Innocenz, Nazar.	Panthal., Celsus	♅
29 Freitag	Martha	Martha, Beatrix	♁
30 Samstag	Abdon, Jakobea	Abdon, Senn	
31. Kath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 9-14. Prot. Der neue Lappen a. d. alten Kleide. Luk. 5, 27-38.			
31 Sonntag	10. n. Pf.	9. n. Tr.	☉

Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
Anfangs große Hitze mit vielen Gewittern. Dieses Wetter hält bis zum 12. an, dann wird es bis zum 28. trüb und etwas kühl mit Regen, von da bis Ende anhaltender Regen.
Merkur u. Venus bleiben noch unsichtbar. — Mars wird Ende d. M. auf sehr kurze Zeit des Morgens im Nordosten sichtbar. — Jupiter, geht halb nach Beginn d. M. in den späten Abendstunden auf, und wird bis auf 4 1/2. Sidn. sichtbar am Ende d. M. — Saturn ist die ganze, allerdings nur kurze Nacht hindurch sichtbar.
Wetterregeln.
Scheint die Sonne am Jakobitag, bringt im Winter die Kälte große Klag. — Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr; werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten. — Wenn an St. Jakobitag weiße Wölken bei Sonnenschein am Himmel stehen, sagt man: der Schnee blüht für den nächsten Winter. — Die Trauben sollen Mitte Juni sich hängen u. am Ende dies. Mts. größtenteils ausgewachsen sein. — Soll der Wein geboh'n, muß der Juli sonnig sein. — Werfen die Ameisen a. Annatag höher auf, so folgt zuverlässig ein harter Winter.

1.-12. fall n. feip
13. Regen.
14.-24. fall n. feip
bis zu 28. fr. Regen
25. Gewitter n. Regen.
26-31. muß fall n. feip.
Gute wasser bis auf
warmer Tage fall
n. feip, bis 28. fr.
Gewitter gab Regen,
Regen Regen Regen.

Tageslänge
d. 1. 15 St. 56 M.
12. 15 " 44 "
31. 15 " 1 "

Kath.: 31. Ignaz v. Loyola.
Prot.: 31. Germanus.

Sonnen-Aufg. Utrg.

1. Juli	4 31	8 27
7. "	4 35	8 25
14. "	4 41	8 21
21. "	4 48	8 15
28. "	4 56	8 7

August
oder
Erntemonat
hat 31 Tage.



Letztes Viertel, den 4. nachm.
veränderlich Neumond, d. 11.
nachm. daselbe Wetter. Erstes
Viertel, den 18. morgens deutet
auf Regen Vollmond, den 26.
morgens klares warmes Wetter.

1904 VIII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lau	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Montag	Petri Kettenf.	Petri Kettenf.	☉	Der August beginnt früh mit Nebel, wäh- rend die Tage schön warm sind; darauf heiß bis zum Ende Merkur bleibt un- sichtbar. — Venus wird Ende d. M. auf wenige Minuten als Abendstern im Westen sichtbar. — Mars ist bis auf 11. Sidn. am Ende d. M. zu sehen. Jupiter steht gegen Mitte d. M. bei Son- nenaufgang bereits hoch im Meridian u. ist am Ende d. M. 7 ^h Sidn. lang sichtbar. — Sa- turn kommt am 10. d. M. in Opposition zur Sonne, geht aber be- reits vor Tagesanbruch wieder unter. Wetterregeln. Ist in den ersten Ta- gen des Aug. eine außer- ordentlich strenge Hitze, so pfllegt gewöhnlich ein harter Winter zu kom- men. — Nordwinde im August bringen bestän- dig Wetter. — Sind Lau- renz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vor- auszusehn. — Maria's Himmelfahrt Sonnen- schein bringt meist viel u. guten Wein. — Wenn's im August tauen thut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Tau im August ist des Land- manns Lust. — Wie Bar- tholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst be- stellt. — Um Augustin (28.) zieh'n Wetter hin.
2 Dienstag	Portiuncula	Gustav	☉	
3 Mittwoch	Stephanus	August. Justus	☉	
4 Donnerstag	Dominikus	Dominik. ☉	☉	
5 Freitag	Maria Schnee	Oswald 8 U.N.	☉	
6 Samstag	Berkl. Christi	Berkl. Christi	☉	
32. Kath. Vom Laubstummeln. Prot. Die große Sünderin.	Mark. 7, 31-37. Luf. 7, 36-50.	Mark. 7, 31-37. Luf. 7, 36-50.		
7 Sonntag	11. n. Pf. Cajetan.	10. n. Tr. Donat.	☉	
8 Montag	Cyriacus, Reinh.	Cyriacus, Reinh.	☉	
9 Dienstag	Romanus, Eritus	Romanus	☉	
10 Mittwoch	Laurentius	Laurentius	☉	
11 Donnerstag	Susanna, Tiburt.	Hermann ☉	☉	
12 Freitag	Klara	Klara, 2 U.Nm.	☉	
13 Samstag	Hippolytus, Cass.	Hippolytus	☉	
33. Kath. Vom barmherzigen Samariter. Prot. Die Ernte ist groß.	Luf. 10, 23-37. Matth. 9, 35-38.	Luf. 10, 23-37. Matth. 9, 35-38.		
14 Sonntag	12. n. Pf. Euseb.	11. n. Tr. Euseb.	☉	
15 Montag	Maria Himmelf.	Maria Himmelf.	☉	
16 Dienstag	Kochus, Hyazinth	Kochus, Jobus	☉	
17 Mittwoch	Liberatus	Beroua	☉	
18 Donnerstag	Hesena	Agapitus ☉	☉	
19 Freitag	Sebalbus	Sebalbus 5 U.M.	☉	
20 Samstag	Bernhard	Bernhard	☉	
34. Kath. Von den zehn Auswägigen. Prot. Die christliche Vollkommenheit.	Luf. 17, 11-19. Matth. 5, 42-48	Luf. 17, 11-19. Matth. 5, 42-48		
21 Sonntag	13. n. Pf. Anast.	12. n. Tr. Anast.	☉	
22 Montag	Timoth., Symf.	Alphonsus	☉	
23 Dienstag	Philipp Benit	Zachäus	☉	
24 Mittwoch	Bartholomäus	Bartholomäus	☉	
25 Donnerstag	Ludwig	Ludwig	☉	
26 Freitag	Bephyrinus	Samuel ☉	☉	
27 Samstag	Rufus	Gezhard 2 U.M.	☉	
35. Kath. Niemand kann 2 Herren dienen. Prot. Eins ist Not.	Luf. 6, 24-33. Luf. 10, 38-42.	Luf. 6, 24-33. Luf. 10, 38-42.		
28 Sonntag	14. n. Pf.	13. n. Tr.	☉	
29 Montag	Johannes Enth.	Johannes Enth.	☉	
30 Dienstag	Kosa, Felix	Adolf, Benjamin	☉	
31 Mittwoch	Kaimund	Pauline, Rebekka	☉	
Tageslänge d. 4. 14 St. 51 M. " 11. 14 " 58 " " 18. 14 " 9 " " 25. 13 " 47 " " 31. 13 " 28 "	Kath.: 21. Franziska. 28. Augustinus. Prot.: 7. Albrecht. 28. Augustinus.			Sonnen-Aufg. Utrg. 4. August 5 6 7 47 11. " 5 15 7 46 18. " 5 25 7 34 25. " 5 35 7 21 31. " 5 42 7 10

1. Regen

2-21. nur einmal
Lange Regen,
wesp fast immer
Jönig u. v. v. v.

21. auf 22. Regen

23. Regen 10 Tage lang

24. Blümenkorn

27. Regen

Regen mehr
im allgemeinen
Jahr.

September
Erntemonat
hat 30 Tage.

1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag

September oder Herbstmonat hat 30 Tage.



Letztes Viertel d. 3. morg. Regen. Neumond, d. 9. abds. unsichtb. Sonnenfinsternis, klared Wetter. Erstes Viertel, d. 16. nachm., veränderlich Vollmond, d. 24. abends angenehm.

1904.	Katholischer	Protestantischer	☉
IX. Monat.			Lauf
1 Donnerst.	Aegydus	Aegydus	
2 Freitag	Stephan, Veron.	Abjalon 4 u. M.	
3 Samstag	Mansuet., Theob.	Mansuet. ☹	
36. Kath. Vom Jüngling zu Nain. Luf. 7, 11-16.			
36. Prot. Die Witwe am Gotteskasten. Matf. 12 38-44.			
4 Sonntag	Schutzengelfest	14 n. Tr. Moses	
5 Montag	Laurentius	Hertules	
6 Dienstag	Magnus	Magnus	
7 Mittwoch	Regina	Regina	
8 Donnerst.	Maria Geburt	Maria Geburt	
9 Freitag	Geburtst. d. Großherz. v. Bad.		
10 Samstag	Nikolaus v. L.	Sosthenes 10 u. a.	
37. Kath. Vom Wasserlächtigen. Luf. 14, 1-11.			
37. Prot. Die Demut. Luf. 17, 7-10.			
11 Sonntag	16. n. Pf. Protus	15. n. Tr. Felix	
12 Montag	Guido, Tobias	Ottile	
13 Dienstag	Maternus, Pekt.	Amatus	
14 Mittwoch	+ Erhöhung	+ Erhöhung	
15 Donnerst.	Nikodemus	Nikodem., Konst.	
16 Freitag	Kornelius, Joel	Euphemia ☾	
17 Samstag	Lambertus	Lambertus 4 u. a.	
38. Kath. Vom größten Gebote. Matf. 22, 35-46.			
38. Prot. Die Treue. Matf. 25, 14-20.			
18 Sonntag	17. n. Pf.	16. n. Tr. Titus	
19 Montag	Januarius, Sib.	Millet. Konstant.	
20 Dienstag	Eustachius	Fausta	
21 Mittwoch	Quatember	Quatember	
22 Donnerst.	Moriz, Landol.	Mauritius	
23 Freitag	Thekla, Herbst-Anfang. 7 u. M.		
24 Samstag	Joh. Empf.	Joh. Empf. ☹	
39. Kath. Vom Nichtbrüchigen. Matf. 9, 1-8.			
39. Prot. Uberschlagen der Kosten. Luf. 14, 25-33.			
25 Sonntag	15. n. Pf. Kleoph.	14. n. Tr. Kleoph	
26 Montag	Cyprian, Justina	Cyprianus	
27 Dienstag	Rosmas u. Dam.	Rosmus	
28 Mittwoch	Wenzeslaus	Wenz., Andreas	
29 Donnerst.	Michael	Michael	
30 Freitag	Urfus, Hieronym.	Hieronym., Sofie	

Witterung nach dem 100jährig. Kalender. Anfangs schönes Wetter, das bis zum 13. d. Mts. anhält, worauf etwas kühles herbstliches Wetter eintritt; bald darauf wird es wieder schön und hält bis zum 28. an, dann folgt bis Ende kühles regnerisches Wetter.

Merkur wird in der zweiten Hälfte d. M. sichb. des morgens im Südwesten bis zu 3/4 Sibn. - Venus ist während des ganzen Monats nur wenige Minuten zu sehen. - Mars geht früh am morgen auf u. ist Mitte d. M. 2, am Ende 2 1/2 Sid. sichtbar. - Jupiter glänzt von Mitte d. M. an die ganze Nacht hindurch am Himmel. - Saturn ist sichtbar in den Abend- und den ersten Morgenstunden, anfangs 7, zuletzt noch 6 1/4 Stunden.

Wetterregeln.
St. Michaelis Wein, Süßer Wein. - Nie hat der Sept. zu bessern vermocht, was ein ungünstiger August nicht gekocht. - Ziehen die Vögel vor Michaeli weg, so kommt vor Weihnachten kein Winter. - September-Regen kommt Saat u. Reben gelegen. - An Maria Geburt ziehen die Störchen und Schwalben fort. - Die Winterroggenfaat ist die beste, die 8 Tage vor oder 8 Tage nach Michaeli geschieht.

Sonnen-Aufg. Utrg.

1. Septbr.	5 44 7 7
8.	5 59 8 53
15.	6 8 8 39
22.	6 13 6 24
29.	6 23 6 10

1.-12. müß warm bis früh v. d. Nacht

15. 16. Regen sein müß.

17.-21. fall n. für müß. morgend kalt, aber lang früh.

20. Sept. zum 1. mal Regen im Spätjahr möglich

letzter Regen vor dem Jahr im Spätjahr

1. Regen
2.-21. mit im Regen
22. mit 2. Regen
23. mit 3. Regen
24. mit 4. Regen
25. mit 5. Regen
26. mit 6. Regen
27. mit 7. Regen
28. mit 8. Regen
29. mit 9. Regen
30. mit 10. Regen

Oktober
oder
Weinmonat
hat 31 Tage.



Letztes Viertel, den 2. nachm. veränderlich. Neumond, den 9. vorm. bringt stürmisches Wetter. Erstes Viertel, d. 16. vorm. Regen. Vollmond, d. 24. mitt. Kälte, mit starkem Winde. Letztes Viertel, d. 31. mitt. dieselbe Witterung.

1904. X. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Samstag	Kemigius Volkmar	Kemigius	☉	1.-5. sehr n. n. n. n. n.
40. Kath. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22, 1-14. Prot. Das Gebet des Herrn. Matth. 6, 9-13.				Zu Anfang schlechtes Wetter, dann Reif und Frost worauf einige schöne Tage, gegen Ende wird es ziemlich kalt.
2 Sonntag	Rosentranzfest	18. n. Tr. ☾	☾	Merkur ist von Mitte b. M. an wieder unsichtbar. — Venus nimmt an Sichtbarkeit langsam zu u. ist nur wenig über 1/2 Sibe. am Ende d. M. sichtbar. — Mars ist am Ende d. M. bis auf 3 1/2 Siden. zu sehen. — Jupiter kommt am 18. d. M. in Opposition zur Sonne und ist noch bis gegen Ende d. M. die ganze Nacht hindurch zu sehen. — Saturn geht in den späten Abendst. d. unter; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 5 1/4 Stunden.
3 Montag	Kandibus, Lucret.	Jairus 8 II. ☾	☾	
4 Dienstag	Franziskus	Franz	☾	
5 Mittwoch	Placidus	Placidus	☾	
6 Donnerst.	Bruno	Fides	☾	
7 Freitag	Marlus	Esther	☾	
8 Samstag	Brigitta	Pelagius	☾	
41. Kath. Vom Sohn des Kg. Beamten. Joh. 4, 43-58. Prot. Kommet her zu Mir alle. Matth. 11, 25-30.				
9 Sonntag	20. n. Pf. Diorys	19. n. Tr. ☾	☾	
10 Montag	Franz Borgia	Sereon 6 II. ☾	☾	
11 Dienstag	Burhard	Burhard	☾	
12 Mittwoch	Maximilian	Maximilian	☾	
13 Donnerst.	Eduard	Coloman	☾	
14 Freitag	Kalixtus	Kalixtus	☾	
15 Samstag	Theresa	Hedwig	☾	
42. Kath. Vom unbarmherzigen Knecht. Matth. 18, 23-35. Prot. Jesus der Weinstod. Joh. 15, 1-8.				
16 Sonntag	21. n. Pf. Kirchw.	20. n. Tr. ☾	☾	
17 Montag	Hedwig	Florentin 6 II. ☾	☾	
18 Dienstag	Lukas Ev.	Lukas	☾	
19 Mittwoch	P. v. Alkant.	Ferdinand	☾	
20 Donnerst.	Wendelin	Wendelin	☾	
21 Freitag	Ursula	Ursula	☾	
22 Samstag	Kordula	Kordula	☾	
43. Kath. Von der Zinsmünze. Matth. 22, 15-21. Prot. D. Reich Gottes ist innenbig in euch. Luf. 17, 20-30.				
23 Sonntag	22. n. Pf.	21. n. Tr. Sever. ☾	☾	
24 Montag	Rasael	Salome 12 II. ☾	☾	
25 Dienstag	Krispin	Krispin	☾	
26 Mittwoch	Evaristus	Amandus	☾	
27 Donnerst.	Sabina	Sabina	☾	
28 Freitag	Simon u. Judas	Simon n. Judas	☾	
29 Samstag	Narcissus	Narcissus	☾	
44. Kath. V. d. Tochter d. Synagogenvorst. Mtth. 9, 18-26. Prot. Die still wachsende Saat. Mark. 4, 26-29.				
30 Sonntag	23. n. Pf. Serap.	22. n. Tr. 12 II. ☾	☾	
31 Montag	Wolfgang	Wolfgang	☾	
Tageslänge	Kath.: 2. Leodegar. 16. Gallus. 23. Joh. v. Cap. Prot.: 2. Leodegard. 9. Dionysius. 16. Gallus. 30. Klandius.			Sonnen-Aufg. Utrg.
b. 1. 11 St. 41 M.				1. Oktober 6 25 8 6
6. 11 " 24 "				6. " 6 32 5 56
13. 11 " " "				13. " 6 42 5 42
19. 11 " " "				20. " 6 53 5 29
26. 10 " 36 "	Verzeihen wir, damit man uns verzeihe!			27. " 7 3 5 16

Handwritten notes in German:
 1.-5. sehr n. n. n. n. n.
 5. Regen, Wind
 7. 8. Regen, hell
 9. bewölkt
 10. hell, starker Wind
 11. Regen
 12.-15. mäßig, hell
 mäßig, hell
 16. hell
 17. hell
 18.-23. mäßig, hell
 n. n. n. n. n.
 24. hell n. n. n. n. n.
 (Vormittag)
 25.-28. mäßig, hell
 29.-30. stürmisch, hell
 31. mäßig, hell
 Okt. n. n. n. n. n.
 ganz n. n. n. n. n.
 n. n. n. n. n. n. n.
 n. n. n. n. n. n. n.

Dezember
oder
Christmonat
hat 31 Tage.



Neumond, d. 7. morgens deutl. auf Schnee u. Sturm. Erstes Viertel, den 14. abends klar mit Frost. Vollmond den 22. abends dieselbe Bitterung. Letztes Viertel, den 29. nachmitt. bringt Kälte und Schnee.

1904. XII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Donnerst.	Eligius	Longinus	☿	Anfangs Frost, darauf folgt Regen, Kälte u. Eis; den 10. Schnee hierauf gefriert es bis zum 19., dann regnet es, darauf bis zu Ende wieder Kälte.
2 Freitag	Bibiana	Candibus	☿	
3 Samstag	Franz Xaver,	Cassianus	☿	
49. Kath. Christi Zeugnis für Johannes. Matth. 11, 2-10. Prot. Sie sind alle Sünder. Röm. 3, 21-26.				
4 Sonntag	2. Adv. Barbara	2. Adv. Barbara	☿	Mercur ist um die Mitte d. M. abends im Südwesten einige Minuten sichtbar. - Venus wächst an Sichtbarkeit bis auf 8 Stb. am Ende d. Mts. - Mars ist am Ende d. M. 5 1/2 Stb. am Morgen sichtbar. - Jupiter ist gegen Ende d. M. noch 8 1/2 Stbn. zu sehen. - Saturn ist Mitte d. M. noch 3, am Ende nur noch wenig über 2 Stb. des abends im Südwesten sichtbar.
5 Montag	Sabbas, Cord.	Abigail	☿	
6 Dienstag	Nikolaus	Nikolaus	☿	
7 Mittwoch	Ambrosius	Agathon	☿	
8 Donnerst.	Maria Empf.	Maria Em. 5 u. M.	☿	
9 Freitag	Leoladia	Joachim	☿	
10 Samstag	Melchias	Judith	☿	
50. Kath. Johannes Zeugnis von Christus. Joh. 1, 19-28. Prot. Die Offenb. Gottes im Gewissen. Röm. 2, 9-16				
11 Sonntag	3. Adv. Damas.	3. Adv. Damas.	☿	Donner im Dez. macht im nächsten Jahre viel Wind. - Kälter Dez. u. viel Schnee verheißt ein fruchtbar Jahr. - Frost im Dez., der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter. - Ist's windig an den Weihnachtstagen, so sollen die Bäume viele Früchte tragen. - Auf einen trockenen Dezbr. wird ein trockenes Frühjahr und dann noch ein trockener Sommer folgen. - Findet der hl. Christ eine Bräute, so bricht er sie, und findet er keine, so macht er eine. Wenn's nicht verwintert um Weihnacht, so wintert's noch um Ostern.
12 Montag	Epimachus	Epimachus Nicaf.	☿	
13 Dienstag	Lucia, Otilia	Lucia	☿	
14 Mittwoch	Quatember	Quatemb.	☿	
15 Donnerst.	Christian, Abrah.	Ignatius 11 u. M.	☿	
16 Freitag	Eusebius, Adelh.	Ananias	☿	
17 Samstag	Lazarus	Lazarus	☿	
51. Kath. Stimme in der Wüste. Luk. 3, 1-6. Prot. Die Zeit der Erquickung. Ap. Gesch. 3, 19-26				
18 Sonntag	4. Adv. Wunib.	4. Adv. Wunib.	☿	Bitterregeln. Sonnenaufg. Utrg. 1. Dezbr. 7 56 4 32 6. " 8 1 4 32 11. " 8 7 4 31 21. " 8 15 4 34 31. " 8 18 4 40
19 Montag	Remesius, Fausta	Manasse, Reinh.	☿	
20 Dienstag	Ammon, Achilles	Ammon, Sylvia	☿	
21 Mittwoch	Thomas	Thomas	☿	
22 Donnerst.	Flavian	Winter-Anfang.	☿	
23 Freitag	Viktoria	Dagobert 7 u. M.	☿	
24 Samstag	Adam, Eva	Adam, Eva	☿	
52. Kath. Prophezeiung Simeons. Luk. 2, 33-40. Prot. Christi Gottes Sohn. Hebr. 1, 1-3.				
25 Sonntag	Hl. Christfest	Hl. Christfest	☿	Sonnenaufg. Utrg. 1. Dezbr. 7 56 4 32 6. " 8 1 4 32 11. " 8 7 4 31 21. " 8 15 4 34 31. " 8 18 4 40
26 Montag	Stephans	Stephans	☿	
27 Dienstag	Johannes	Johannes Co.	☿	
28 Mittwoch	Unsch. Kindlein	Unsch. Kindlein	☿	
29 Donnerst.	Thomas v. K.	Jonathan 6 u. M.	☿	
30 Freitag	David	David	☿	
31 Samstag	Sylvester	Sylvester	☿	
Tageslänge den 1. 8 Stb. 38 Min. " 15. 7 " 20 " " 29. 7 " 21 "		Kath.: 14. Nikolas. 22. Florian. Prot.: 11. Daniel. 14. Nikolas. 22. Beata, Bertha.		

1. Regen, Wind
5 Gg. N. W. Wind

4. 2. - 17. mild
wider n. W. Wind
mild bei
4-6 Gg. N. W. Wind

18. kühler
n. W. Wind

19. 20. fall
0 Gg.

21. fall, 4 Gg. N. W. Wind

22. N. W. Wind 4 Gg.

23. " 3 4 2

24-27 fall 0 Gg.

28. " 5 Gg. N. W. Wind

29. Wind, Regen, N. W. Wind

30. N. W. Wind n. Regen

31. 1 Gg. N. W. Wind
mild bei, N. W. Wind
n. W. Wind

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various numbers and small text fragments.

Wert ausländischer Münzen

in Mark und Pfennig.

- 1 Österreichische Krone à 100 Heller = 85 Pfennig.
- 1 Frank à 100 Centimes = 80 Pf.
- 1 italienische Lire à 100 Centesimi = 80 Pf.
- 1 Pfd. Sterling à 20 Schillinge = 20 M., 1 Schilling à 12 Pence = 1 M.
- 1 holländischer Gulden à 100 Cents = 1 M. 71 Pf.
- 1 Silber-Rubel à 100 Kopeken = 3 M. 25 Pf., 4 Kopeken = 18 Pf., 1 Imperial à 10 Rubel Gold = 32 M. 40 Pf.
- 1 schwedische oder dänische Krone à 100 Dere = 1 M. 14 1/2 Pf., 7 Dere = 8 Pf.
- 1 spanische Peseta à 100 Centimes = 80 Pf.
- 1 portugiesische Milreis à 1000 Reis = 4 M. 50 Pf., 9 Reis = 4 Pf.
- 1 griech. Drachme à 100 Lepta = 80 Pf., 5 Lepta = 4 Pf.
- 1 türkischer Piaster à 40 Para = 18 1/2 Pf.
- 1 ägypt. Sequin Gold à 100 Piaster = 20 M.
- 1 Dollar à 100 Cents = 4 M. 20 Pf.

Trächtigkeits- und Brützeit bei verschiedenen Haustieren.

Dieselbe ist bei:

- Pferden: 330—420 Tage;
- Eseln: 332—423 "
- Rühen: 240—320 "
- Schafen: 146—158 "
- Ziegen: 146—158 "
- Schweinen: 109—133 "
- Hunden: 60—65 "
- Lagen: 55—60 "
- Hühnern: 20—24 "
- Truthühnern: 26—30 "
- Gänsen: 28—34 "
- Enten: 28—33 "
- Tauben: 17—19 "

Zins-Tabelle auf ein Jahr zu 365 Tagen.

Kapital.	6 pCt.		5 pCt.		4 pCt.		3 pCt.		1/2 pCt.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
1	6	5	4	3	1/2					
2	12	10	8	6	1					
3	18	15	12	9	1 1/2					
4	24	20	16	12	2					
5	30	25	20	15	2 1/2					
6	36	30	24	18	3					
7	42	35	28	21	3 1/2					
8	48	40	32	24	4					
9	54	45	36	27	4 1/2					
10	60	50	40	30	5					
20	120	1	80	60	10					
80	180	150	120	90	15					
40	240	2	160	120	20					
50	8	250	2	150	25					
100	6	5	4	3	50					
500	80	25	20	15	250					
1000	80	50	40	30	5					
5000	300	250	200	150	25					
10000	600	500	400	300	50					
1	1/2	5/12	1/3	1/4	1/24					
5	2 1/2	2 1/12	1 2/3	1 1/4	5/24					
10	5	4 1/6	3 1/3	2 1/2	5/12					
50	25	20 5/6	16 2/3	12 1/2	2 1/2					
100	50	41 2/3	33 1/3	25	4 1/2					
500	250	208 1/3	166 2/3	125	20 5/6					
1000	5	416 2/3	333 1/3	250	41 2/3					
5000	25	2083 1/3	1666 2/3	1250	208 1/3					
10000	50	4166 2/3	3333 1/3	25	416 2/3					
1	1/90	1/72	1/90	1/120	1/720					
10	1/6	5/96	1/9	1/12	1/72					
50	5/6	25/96	5/9	5/12	5/72					
100	12/6	17/18	11/9	5/6	5/36					
500	81/6	617/18	55/9	41/6	25/36					
1000	162/6	138/9	111/9	81/6	17/18					
10000	1662/6	1388/9	1111/9	881/6	138/9					

Tabelle zur leichteren Auffindung der Tage bei Trächtigkeit-Berechnungen.

Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
1	32	60	91	121	152	182	213	244	274	305	335
2	33	61	92	122	153	183	214	245	275	306	336
3	34	62	93	123	154	184	215	246	276	307	337
4	35	63	94	124	155	185	216	247	277	308	338
5	36	64	95	125	156	186	217	248	278	309	339
6	37	65	96	126	157	187	218	249	279	310	340
7	38	66	97	127	158	188	219	250	280	311	341
8	39	67	98	128	159	189	220	251	281	312	342
9	40	68	99	129	160	190	221	252	282	313	343
10	41	69	100	130	161	191	222	253	283	314	344
11	42	70	101	131	162	192	223	254	284	315	345
12	43	71	102	132	163	193	224	255	285	316	346
13	44	72	103	133	164	194	225	256	286	317	347
14	45	73	104	134	165	195	226	257	287	318	348
15	46	74	105	135	166	196	227	258	288	319	349
16	47	75	106	136	167	197	228	259	289	320	350
17	48	76	107	137	168	198	229	260	290	321	351
18	49	77	108	138	169	199	230	261	291	322	352
19	50	78	109	139	170	200	231	262	292	323	353
20	51	79	110	140	171	201	232	263	293	324	354
21	52	80	111	141	172	202	233	264	294	325	355
22	53	81	112	142	173	203	234	265	295	326	356
23	54	82	113	143	174	204	235	266	296	327	357
24	55	83	114	144	175	205	236	267	297	328	358
25	56	84	115	145	176	206	237	268	298	329	359
26	57	85	116	146	177	207	238	269	299	330	360
27	58	86	117	147	178	208	239	270	300	331	361
28	59	87	118	148	179	209	240	271	301	332	362
29	88	119	149	180	210	241	272	302	333	363	
30	89	120	150	181	211	242	273	303	334	364	
31	90		151		212	243		304		365	

Beispiel: Wie viele Tage sind vom 1. Januar bis 1. Mai verfloßen? 120 Tage.
 Wie viele Tage sind es vom 13. Januar bis 18. April? Bis 13. Januar 13 Tage, bis 18. April 108 Tage; 13 von 108 sind 95 Tage.

Die Zinsberechnung ist beim neuen Geld sehr einfach. Man multipliziert das Kapital mit dem Zinsfuß und nennt die beiden letzten Stellen Pfennige, die andern Mark. Z. B. 75 Mark zu 5% = 3,75 oder 3 Mark 75 Pfennige Zins.

Post-Carif.

Im Orts- Land- und Nachbarortsverkehr.

Briefe	frankiert 5 Pf. unfrankiert 10 Pf.
Postkarten	frankiert 2 Pf., unfrankiert 4 "
Drucksachen bis 50 Gr. 2 Pf. über 50 bis 100 Gr. 3 "	
über 100 bis 250 Gr. 5 Pf. über 250 bis 500 Gr. 10 "	
	über 500 bis 1 Rg. 15 "
Warenproben bis 250 Gr. 5 Pf. über 250—350 Gr. 10 "	
Geschäftspapiere bis 250 Gr. 5 Pf. über 250—500 Gr. 10 "	
	über 500 Gr. bis 1 Rg. 15 "

Nach deutschen Schutzgebieten.

Briefe bis 20 Gr. frankiert 10 Pf. unfrankiert 20 "
über 20 bis 250 Gr. frankiert 20 Pf. unfrankiert 30 "

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Briefe bis 20 Gr. kosten frankiert	10
unfrankiert	20
über 20 bis 250 Gr. = 1/2 Pfd. frankiert	20
unfrankiert	30
Kartenbriefe nur frankiert	10

Postkarten	5
do. mit Antwort	10
Drucksachen bis 50 Gr.	8
über 50 bis 100 Gr. 5 Pf. über 250 bis 500 Gr.	20
100 " 250 Gr. 10 " 500 Gr. bis 1 Kilogr.	30

Warenproben bis 250 Gr. 10 Pf. 250 bis 350 Gr. 20 Pf.	
Einschreibgebühr (Rekommendationsgebühr)	20

Postanweisungen bis 5 M. 10 Pf., 5 bis 100 M. 20 Pf.	
100 bis 200 M. 30 Pf., 200 bis 400 M. 40 Pf., 400 bis 600 M. 50 Pf., 600 bis 800 M.	60
Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn für je 20 M. mindestens	20

Telegraphische Postanweisungen kosten: 1) die Postanweisungsgebühr, 2) die Gebühr für das Telegramm 3) ev. die Eilbestellgebühr.

Postnachnahmesendungen: sind bis 800 M bei Briefen, Drucksachen und Warenproben bis 350 gr, sowie bei Postkarten und Paceten zulässig. Die

Postnachnahmegebühr innerhalb Deutschlands setzt sich zusammen: 1. aus dem Porto für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme, 2. aus einer Vorzeigebühr von 10 Pf. 3. aus den Gebühren für die Uebermittlung des eingezogenen Betrags an den Absender und zwar bis 5 M. 10 Pf. 5 bis 100 M. 20 Pf., 100 bis 200 M. 30 Pf., 200 bis 400 M. 40 Pf., 400 bis 600 M. 50 Pf., 600 bis 800 M. 60 Pf. Postaufträge bis 800 M. 30

Für die Uebermittlung des eingegangenen Geldbetrags kommt noch die Gebühr für die Postanweisung dazu.

Briefe mit Zustellungsurkunde: 1) das gewöhnliche Briefporto; 2) eine Zustellungsgebühr von 20 Pf.; 3) das Porto von 10 Pf. für die Rücksendung der Zustellungsurkunde.

Briefe mit Rückschein (Quittung des Empfängers): 1) das gewöhnliche Briefporto; 2) Rückscheingebühr

Pacete kosten: bis 5 Kilogr. oder 10 Pfd. im Umkreis von 10 Meilen 25

bei größerer Entfernung (einschl. Oesterreich-Ungarn) 50

Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte erhöht. Bei Sendungen über 5 Kilogr. tritt, wenn dieselben weiter als 20 Meilen gehen, eine bedeutende Ersparnis ein, wenn man dieselben in kleinere Pacete von je 5 Kilogr. verpackt, weil Pacete unter 5 Kilogr. ohne Unterschied der Entfernung berechnet werden, Pacete darüber aber je nach der Entfernung 10—50 Pf. per Kilogr. weiter kosten.

Dringende Packettsendungen, wenn als solche bezeichnet (lebende Tiere, Blumen, Pflanzen etc.), kosten außer dem tarifmäßigen Portoqu ein Eilbestellgeld jedes Stück . . . 1 M.

Sendungen mit Wertangabe. Briefe ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis 10 geogr. Pf. Meilen außer der Versicherungsgebühr 20 auf alle weiteren Entfernungen 40 Geschäftspapiere bis 250 Gr. 10 250—500 Gr. 20 Pf. 500 Gr. bis 1 Rg. 30 (außer Oesterreich).

Versicherungsgebühr für Wertbriefe u. Wertpacete:

Ohne Unterschied der Entfernung u. Höhe des Betrags 5 Pf für je 300 M., mindestens jedoch 10 Pf. Pacete außer der Versicherungsgebühr die gewöhnl. Packettare. Eilbriefe nach Orten mit Postanstalt kosten außer dem gewöhnlichen Briefporto 25 Pf., nach Landorten 60 Pf. Eilpacete kosten 40 Pf. weiter. Auf der Sendung muss deutlich stehen: "Durch Eilboten zu befellen." Diese Sendungen werden sofort nach Ankunft des Zuges bestellt. Nach Oesterreich-Ungarn muss die Gebühr vorausbezahlt werden während im Deutschen Reich auch der Empfänger die Gebühr entrichten kann.

Sendungen an Soldaten müssen auf der Adresse den Vermerk tragen: Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers. — Briefe mit dieser Bezeichnung sind ganz frei. Postanweisungen bis 15 M. kosten 10 Pf. Pacete bis zum Gewicht von 3 Kilogr. (6 Pfd.) 20 Pf.

Weltpostverein.

Das Porto beträgt für: Frankierte Briefe 20 Pf. / für je 15 Gr. (ohne Gr. Unfrankierte Briefe 40 Pf. / wichtigsgrenze). Postkarten 10 Pf. — Postkarten mit Antwort 20 Pf. Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben 5 Pf. für je 50 Gr., mindestens jedoch für Geschäftspapiere 20 Pf. und für Warenproben 10 Pf. Einschreibgebühr 20 Pf. — Rückscheingebühr 20 Pf. Meißengewicht für Warenproben 350 Gr., für Drucksachen und Geschäftspapiere 2 Kilogr.

Briefe mit Wertangabe sind zulässig nach den meisten europäischen Ländern.

Postanweisungen sind zulässig nach den meisten europäischen Ländern, sowie nach Britisch-Ostindien, Kanada, nach den britischen Besitzungen in außereuropäischen Ländern, nach Japan, den niederländischen Besitzungen in Ostindien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kongostaat, Südafr. Republik, Egypten, Marokko, Tripolis, Tunis, Zanzibar usw.

Telegraphen-Carif.

Die Wortlänge ist festgesetzt auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern, für Amerika nur 10 Buchstaben oder 3 Ziffern.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn für jedes Wort 5 Pf., mindestens aber 30 Pf. — Großbritannien und Irland für jedes Wort 15 Pf., mindestens aber 80 Pf.

Belgien	10 Pf.
Frankreich	12 "
Italien	15 "
Luxemburg	5 "
Schweiz	10 "
Russland, Spanien und Portugal	20 "
Amerika (nur nach Staat New-York)	1 M. 5 "

Nach anderen Staaten verschieden.

Deutscher Wechselstempel-Carif.

Wer einen Wechsel ausstellt, muss denselben auf der Rückseite mit einer Reichsstempelmarke versehen. Bis zum Betrage von 200 M. ist eine 10 Pf. Stempelmarke auf die Rückseite aufzukleben; bei einem Betrag von über 200—400 M. 20 Pf.; über 400—600 M. 30 Pf.; über 600—800 M. 40 Pf.; über 800—1000 M. 50 Pf., und von jedem ferneren 1000 M. 50 Pf. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird.

Regententafel.

Deutsche Staaten.

Das deutsche Reich. Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. 27. Januar 1859, Nachf. seines am 15. Juni 1888 verstorbenen Vaters Friedrich, vermählt am 27. Februar 1881 mit Auguste Viktoria, geb. 22. Oktober 1858, Tochter des † Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein. Thronfolger: Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, geb. 6. Mai 1882.

Baden. Großherzog Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 9. Sept. 1826, General-Inspekteur der V. Armee-Inspektion, Generaloberst der Kavallerie, regiert seit 24. April 1852, vermählt am 20. Sept. 1856 mit Luise, geb. 3. Dez. 1833, Tochter des † Kaisers Wilhelm I. Kinder: 1) Erb-großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 9. Juli 1857, General der Infanterie und kommand. General des 8. Armeekorps, vermählt am 20. Sept. 1885 mit Hilba Charlotte Wilhelmine, geb. 5. Nov. 1864, Tochter des Großherzogs Adolf von Luxemburg. 2) Viktoria, geb. 7. Aug. 1862, vermählt am 20. Sept. 1881 mit dem Kronprinzen Gustav von Schweden und Norwegen.

Württemberg. König Wilhelm II., geb. 25. Februar 1848, Nachf. von König Karl am 6. Okt. 1891; vermählt am 8. April 1888 mit Prinzessin Charlotte, geb. 10. Okt. 1864, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.

Bayern. König Otto I., geb. 27. April 1848, folgte seinem Bruder Ludwig II. am 13. Juni 1886 unter der Regentschaft seines Oheims Luitpold, geb. 12. März 1821.

Hessen-Darmstadt. Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. Nov. 1868, Nachf. seines Vaters Ludwig IV. am 13. März 1892, vermählt am 19. April 1894 mit Viktoria, Tochter des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha.

Anhalt. Herzog Leopold Friedrich, geb. 29. April 1831, regiert seit 22. Mai 1871. Erbprinz: Friedrich, geb. 19. Aug. 1856.

Braunschweig. Prinz Albrecht von Preußen, Regent seit 2. Nov. 1885, geb. 8. Mai 1837.

Lippe-Deimold. Fürst Alexander, geb. 16. Januar 1831, folgte seinem verstorbenen Bruder Woldegar am 20. März 1895. Regent: Graf Ernst von Lippe-Biesterfeld, geb. 9. Juni 1842.

Lippe-Schaumburg. Fürst Georg, geb. 10. Okt. 1846, regiert seit 8. Mai 1893. Erbprinz: Adolf, geb. 23. Febr. 1883.

Mecklenburg-Schwerin. Großherzog Friedrich Franz IV., geb. 9. April 1882, regiert seit 9. April 1901.

Mecklenburg-Strelitz. Großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 17. Okt. 1819, regiert seit 6. Sept. 1860. Erb-großherzog: Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848.

Oldenburg. Großherzog Friedrich August, geb. 16. Nov. 1852, regiert seit 13. Juni 1900. Erb-großherzog: Nikolaus Friedrich Wilhelm, geb. 10. Aug. 1897.

Neuß, ältere Linie. (Orech.) Fürst Heinrich XXIV, geb. 20. März 1878.

Neuß, jüngere Linie. (Gera.) Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832, regiert seit 11. Juli 1867. Erbprinz: Heinrich XXVII., geb. 10. Nov. 1858.

Sachsen. König Georg, geb. 8. August 1832; General-feldmarschall, Nachf. seines am 19. Juni 1902 † Bruders Albert. Kronprinz: Friedr. August, geb. 25. Mai 1865.

Sachsen-Altenburg. Herzog Ernst, geb. 18. September 1828, regiert seit 8. Aug. 1853.

Sachsen-Koburg-Gotha. Karl Eduard, geb. 13. Juli 1884, folgt seinem am 30. Juli 1900 verstorbenen

Oheim Herzog Alfred unter der Regentschaft des Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg.

Sachsen-Meiningen. Herzog Georg II., geb. 2. April 1826, regiert seit 20. Sept. 1868. Erbprinz: Bernhard, geb. 1. April 1851.

Sachsen-Weimar-Eisenach. Großherzog Wilhelm, geb. 10. Juni 1876, regiert seit 5. Januar 1901.

Schwarzburg-Rudolstadt. Fürst Günther Viktor, geb. 21. Aug. 1852, regiert seit 15. Jan. 1890.

Schwarzburg-Sondershausen. Fürst Karl Günther, geb. 7. Aug. 1830, regiert seit 17. Juli 1880.

Waldeck. Fürst Friedrich, geb. 20. Jan. 1865. Erbprinz: Sofia, geb. 13. Mai 1896.

Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche:

Papst Leo XIII., geb. 2. März 1810, erwählt 20. Febr. 1878.

Außerdeutsche Staaten.

Belgien. König Leopold II., geb. 9. April 1835.

Bulgarien. Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, geb. in Wien 26. Febr. 1861, regiert seit 7. Juli 1887.

Dänemark. König Christian IX., geb. 8. April 1818. Kronprinz: Friedrich, geb. 3. Juni 1843.

Frankreich. Republik. Emil Loubet, geb. 31. Dezember 1838, Präsident seit 18. Februar 1899.

Griechenland. König Georg I., geb. 24. Dechr. 1845. Kronprinz: Konstantin, geb. 2. Aug. 1868, vermählt 27. Okt. 1889 mit Sophie, geb. 14. Juni 1870, Schwester des Deutschen Kaisers Wilhelm II.

Großbritannien und Irland. Eduard VII., geb. 9. Nov. 1841, regiert seit 22. Januar 1901. Kronprinz: Georg Herzog von York, geb. 3. Juni 1865.

Italien. König Viktor Emanuel III., geb. 11. Nov. 1869, regiert seit 29. Juli 1900.

Liechtenstein. Fürst Johann II., geb. 5. Okt. 1840.

Luxemburg. Großherzog Adolf, geb. 24. Juli 1817, regiert seit 23. Nov. 1890. Erb-großherzog: Wilhelm, geb. 22. April 1852.

Monako. Fürst Albert, geb. 13. November 1848.

Montenegro. Fürst Nikolaus I., geb. 8. Okt. 1841, regiert seit 14. Aug. 1860.

Niederlande. Königin Wilhelmine, geb. 31. Aug. 1880.

Oesterreich. Kaiser Franz Josef I., geb. 18. Aug. 1830, regiert seit 2. Dez. 1848. Witwer seit 10. September 1898.

Portugal. König Karl I., geb. 28. Sept. 1863. Kronprinz: Louis Philipp, geb. 21. März 1887.

Rumänien. König Karl I., geb. 20. April 1839, regiert seit 20. April 1866. Thronfolger: Ferdinand von Hohenzollern, Prinz von Rumänien, geb. 24. Aug. 1865.

Rußland. Kaiser Nikolaus II., geb. 19. Mai 1868. Großfürst-Thronfolger: Michael, geb. 5. Dez. 1878.

Schweden und Norwegen. König Oskar II., geb. 21. Jan. 1829. Kronprinz: Gustav, geb. 16. Juni 1858.

Schweiz. Republik. Bundespräsident. Derselbe wird jedes Jahr neu gewählt.

Serbien. König Alexander I., geb. 14. Aug. 1876, folgte seinem Vater Milan infolge Abdankung am 6. März 1889.

Spanien. König Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886.

Türkei. Abdul-Hamid-Khan, geb. 22. Sept. 1842, regiert seit 31. Aug. 1876.

Amerika. Republik. Theodor Roosevelt, Präsident seit 15. September 1901.

Landwirtschaftlicher Hauskalender.

Januar.

Man reinigt Obstbäume und Nebel von dürren Ästen, Ranken und Moos, gräbt sie auf und düngt sie; düngt Acker und Wiesen. Der Landbau ruht, um so emstiger regt es sich in den Ställen. Sorge durch leicht verdauliches, nährendes Futter für tragende und säugende Kühe, noch mehr für die Kälber. — Vergiß nicht, die Ställe zeitweise zu lüften, so sehr auch Warmhalten noth thut. Letzteres verlangt auch das Federvieh.

Februar.

Man fängt mit Verlesen der Bäume und Beredeln durch Kopulieren an; reinigt die Bienenstöcke. Im Garten säe Kresse, Kohl, Salat, Frühersbisen, gelbe Rüben, Sellerie, Zwiebeln, Wirsing, Kohlrabi. In Mistbeete Blumenkohl, Bohnen und Erbsen. — Die Lämmer und Küllen pflege besonders; halte die Ferkel warm. Fahre fleißig Misthauche auf die Getreidefelder und halte auf den Wiesen die Abzüge rein. Bei trockenem Wetter kann man am Ende des Monats Nebel schneiden. Laß den Wein ab.

März.

Man beendigt das Verlesen der Obstbäume und fängt mit dem Düllieren aufs treibende Auge an, hadt die Erde an den noch nicht blühenden Bäumen auf. Man legt Keime von Meerrettig ein, säet Petersilie, Senf, Spinat, Bohnenkraut, Kohl, Blumenkohl, gelbe und rote Rüben, Kohlrabi, Endivien, Sellerie, Frühersbisen, jezt Schnittlauch und in kalte Treibbeete zum Ansehen: Kopfsalat, Bohnen, Gurken und Blumenkohl. Im Mitte März beginnt der landwirtschaftliche Frühling; fahre Mist, egge bei trodener Witterung die rauhen Furchen ab und pflüge zur rechten Zeit. Schneide Nebel, verjünge die Stöcke durch Verlegen. Fülle alten Wein auf.

April.

In Feld und Garten giebt es jezt am meisten zu thun. Die Haserfaat wird beendigt, das Feld für die Sommerfaat, Kartoffeln &c., wird gepflügt, Kleesamen im Wintergetreide gesät. Im Garten hole nach, was im vorigen Monat nicht gechehen ist, versee starke Kraut-, Salat- und Kohlrabipflanzen. Säe Klee unter Haser und Gerste; Ende des Monats säe Hauf. In diesem Monat ist die beste Zeit, Nebel zu verlegen, die Rebpfähle zu stecken.

Mai.

In diesem Monat ist in Feld und Garten viel zu thun. Man säe alle Arten Blätterkohl, lege Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Gurken, Kürbisse, Rettige, Blumenkohl, Rosenkohl, Wirsing, Radies, Weißkraut &c. an schattige Orte. Gleich mit Anfang des Monats gehe an den Kartoffelbau. Im Weinberg wird bei trodener Witterung fleißig gehackt, so tief der Karst geht. Uebergehe jezt Speicher und Scheunen und bereite alles zur Aufnahme der Ernte vor!

Juni.

Man jezt die Bohnen, welche zum Einmachen bestimmt sind, säet Winterrettig, Salat, Endivien, Spinat, Winterkohl, pflanzt Sellerie, Weißkraut, Wirsing, Tabak, und sammelt die reifen Samen. Hänfle die Kartoffeln, aber möglichst bei trockenem Wetter. Sobald der rote Klee blüht und die Luzerne frische Aeste getrieben hat, mähe diesen, trockne ihn rasch, ohne viel zu wenden. Dasselbe gilt auch vom Gras. Im Weinberge wird ausgebrochen und aufgebunden, jedoch vor der Mähe.

Juli.

In diesem Monat beginnt die Getreideernte. Nach der Ernte des Winterroggens pflüge sogleich die Stoppeln und säe die Nachfrucht, als: Weißrüben, Wicken und Grünfütter. Versee Salat, Rosen- und Winterkohl, Endivien &c., behade Sellerie, Kartoffeln, sammle grüne Bohnen für den Winter und Einnachgurken, sowie die reifen Samen einzelner Gartengewächse. Im Weinberge hade zum zweitenmal und binde auf.

August.

Es werden die Sommerfrüchte geerntet. Für die künftige Winterfaat wird fleißig gepflügt und geeget. Säe rechtzeitig Grünfütter-Moggen. Femele Hauf. Für den Winter säe Rettig, Möhren, Kresse, Blumen- und Schnittkohl, Endivie. Wenn die Trauben hell werden, schneide man alle Schosse ab, welche über den Pfahl hinauswachsen, damit die Sonne, Tau und Nebel besser einwirken können.

September.

Man fährt fort, Endivien zu binden, nimmt die reifen Bohnen, letzten Einnach- und Samen Gurken ab; Hauf wird ausgezogen, bei günstiger Witterung der Samen ausgeklopft und der Hauf auf die Möste gebracht; desgleichen der Flachs. Säe anfangs des Monats Winter- raps und Winterroggen. Die Kartoffelernte beginnt. Sie Winterkopfsalat, Spinat und Kohlartern zum Ueberwintern. Bei dem Obstbrechen sei vorsichtig, daß keine Zweige und Knospen, welche die Blüten fürs nächste Jahr in sich bergen, abgebrochen oder beschädigt werden. Sieh in den Kellern nach, laß ausbessern und lüften. Sorge für Reparatur der Fässer.

Oktober.

Die Winterfaat ist in diesem Monat größtenteils zu beendigen. Die Kartoffeln, Wurzelgewächse, Weißkorn werden eingeheimt. Versee zur Ueberwinterung Wirsing, Kohlrabi, Blattkohl, Winterkopfsalat. Das Winterobst muß sorgfältig gepflückt und gelagert werden. Gile nicht zu sehr mit der Weinleie; schöne, trodene Oroberrtage helfen viel nach; lese nicht, wenn die Trauben naß sind. In gutem Herbst lese die besten Trauben besonders aus. Laß die roten Trauben auf den Trestern gähren.

November.

Bei gutem Wetter see das Stürzen und Umhacen fort. Bringe die Weiß- und Gelbrüben in Keller und verwahre sie gut in Gruben. Bringe Mist in den Garten und sich den Boden um; auch die Spargelbeete vergiß nicht mit Mist zu bedecken; beginne zu dreschen, den Hauf zu verarbeiten. Im Weinberg dünge die Nebel und hänfle die Erde um die Rebstöcke. Die Winterfütterung tritt jezt ganz ein; je saftreicher die Winterfütterung des Melkviehs, um so besser der Milch- und Butterertrag.

Dezember.

Mache genau einen Ueberschlag, wie du dein Gett, deine Rüben einzuteilen hast, damit du bis zum Grünfütter ausreicht; fahre fort mit Dreschen, Spinnen, Samenreinigen, Obstauslesen, Düngen. — Nun beginnt des Bauern gute Zeit, wenn nämlich die Scheune voll und das Hypothekenebuch leer ist; doch läßt sich bei guter Witterung noch manche Arbeit nachholen. Hauptfache aber bleibt, die Fütterung des Viehes recht zu handhaben, Ställe warm und gesund zu halten, die Mist zu verstehen.

Jahr- und Viehmärkte in Baden.

Die vollständigen alphabetischen Marktverzeichnisse von Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern, des Pfalz, ferner ein Auszug von Bayern, der Schweiz, Reg.-Bez. Wiesbaden usw. befinden sich am Schluß des Kalenders. — In den mit * bezeichneten Orten wird mit dem Jahrmarkt zugleich Viehmarkt abgehalten.

Januar.

Jahrmärkte.

11. Stühlingen.*
18. Martdorf.
20. Grünsfeld, Neustadt*, Werbach.
26. Mingsolsheim (2 zugleich Janim.) Rosenber.

Viehmärkte.

2. Hilzingen.
4. Eppingen Haslach (Wolfach) Heitersheim Mefkirch Pforzheim.
5. Offenburg Stodach Wertheim.
6. Schopfheim
7. Emmendingen Salem.
8. Breisach.
11. Bretten Bühl Kandern Löffingen.
12. Kenzingen Wehr.
13. Blumberg Thiengen Radolfzell.
14. Bräunlingen Freiburg Mannheim Mosbach Nastatt Schönau i. W.
18. Ettlingen Mefkirch Müllheim Tauberbischofsheim.
19. Pfullendorf Stodach Zell i. W.
20. Bruchsal Ettenheim Radolfzell Wertheim.
21. Borberg Lörrach.
25. Durlach Möhringen Schliengen Steinen.
26. Singen (Konstanz) Ueberlingen.
28. Donaueschingen Freiburg Mannheim.
29. Thengen.

Februar.

Jahrmärkte.

1. Mhamstadt.
3. Abelsheim Krozingen Niddin Thiengen* (Waldsh.)
4. Windischbuch.
8. Eubigheim Ulm.
9. Riegel* Wehr*.
10. Ettenheim.*
11. Eigeltingen* Waldshut*.
15. Erzingen* Krautheim Mosbach Neckargmünd Rheinbischofsheim Tauberbischofsheim* Waldkirch Zell i. W.
16. Schwarzbach Stein (Bretten).
17. Wilferdingen (2).
18. Emmendingen
22. Bühl* (2) Haslach* Lenzkirch.
23. Staufsen
24. Bräunlingen* Bretten Ett-

- lingen Kippenheim Lör- radh 2).
25. Burkheim Weingarten (2).
29. Ladenburg Pfullendorf*.

Viehmärkte.

1. Haslach (Wolfach) Heitersheim Mefkirch Offenburg Pforzheim.
3. Mosbach Radolfzell Schopfheim Wertheim.
4. Bonndorf Emmendingen Salem.
5. Breisach Hilzingen.
8. Bretten Kandern Löffingen Stühlingen.
9. Geisingen Kenzingen Pfullendorf Stodach.
10. Blumberg Kilsheim
11. Freiburg Mannheim Osterburken Nastatt Schlierstadt Schönau i. W.
15. Ettlingen Mefkirch Müllheim.
16. Mosbach Stodach Wilferdingen Zell i. W.
17. Bruchsal Radolfzell Wertheim.
18. Borberg Engen Hüfingen.
22. Durlach Hardheim Schliengen.
23. Singen (Konstanz).
24. Donaueschingen Ueberlingen.
25. Engen Freiburg Lörrach Mannheim.
26. Thengen
29. Ettlingen Möhringen Steinen.

März.

Jahrmärkte.

1. Abelsheim Durlach Emmendingen.
3. Engen* Grießen* Landa.
7. Mönchweiler* Säckingen Schönau (Heidelb.) Stühlingen* Unterschüpf.
8. Baden (3) Endingen (2) Graben (2) Pforzheim (2)
9. Borberg Radolfzell* Schriesheim Sulzfeld Wolfach.
10. Mefkirch*
13. Freudenberg.
14. Eppingen Gochsheim (2) Großheolzheim Heiligkreuzsteinach Kleinlaufenburg* Limbach Liptingen* Malberg Markdorf Neustadt* Neuchen Nust Thengen*
15. Breisach* Geisingen* Grünsfeld Herbolzheim Kandern (2) Malsch (Ettlingen) [2] Sinshheim.

16. Bruchsal* Herrischried* Ueberlingen*.
17. Hornberg* Langensteinbach*.
19. Hauenstein Schiltach Bentheim.
21. Appenweiler Ballenberg Eberbach Gernsbach Hardheim Möhringen* Mübau.
22. Jahr St. Georgen* (Willingen) Stetten a. t. M.* Willingen* Weinheim.
23. Schwesingen Waldshut*.
24. Nach* (Engen) Hüfingen* Ittersbach* Wallbüren.
25. Neckesheim Wertheim.
26. Triberg Welschingen.
29. Bitesheim* Durmersheim).

Viehmärkte.

1. Gersbach Offenburg (zugleich Farrenm.) Stodach.
2. Radolfzell Schopfheim Wertheim.
3. Bonndorf Salem.
4. Breisach Hilzingen.
7. Eppingen Haslach (Wolfach) Heitersheim Mefkirch Pforzheim.
8. Kenzingen Mosbach Wehr.
9. Blumberg Kilsheim.
10. Bräunlingen Freiburg Zimmeneich Mannheim Mallingen Osterburken Nastatt Schlierstadt Schönau i. W. Thiengen (Waldsh.)
14. Bretten Bühl Gödrwühl Hardheim Kandern Löffingen.
15. Stodach Zell i. W.
16. Ettenheim Donaueschingen (nur Pferdenn.) Radolfzell Wertheim.
17. Borberg Lörrach.
21. Ettlingen Mefkirch Müllheim Tauberbischofsheim.
23. Bruchsal Kilsheim.
24. Freiburg Mannheim.
28. Durlach (zugl. Farrenm.) Engen Hardheim Schliengen Steinen.
29. Singen (Konstanz).
30. Donaueschingen Oberkirch Ueberlingen Wertheim.

April.

Jahrmärkte.

4. Heidelsheim Hilsbach Nehl (Stadt) Neckarbischofsheim.
5. Achern (2) Dittigheim Eubigheim Hörden* Mosbach Offnadingen Salem* Seelbach Todtnau Willingen*

- Wiesloch (2) Zell a. G.*
7. Godenheim.
11. Schönau i. W. (2) Thiengen* (Waldshut)
12. Abelsheim.
17. Konstanz [Messe] (6 a. 1. Tag mit V.)
21. Gengenbach Stodach*.
23. Freiburg [Messe] (10)
24. Berghaupten
25. Eppinbach Hüngheim Nastatt Stühlingen* Tauberbischofsheim Windischbuch
26. Kenzingen*.
27. Bretten Donaueschingen* Gödrwühl* Jochenheim.
28. Oberkirch (1 1/2) Thengen*.

Viehmärkte.

2. Donauesch. Kreisfarrenm. Hilzingen Mefkirch.
5. Emmendingen Heitersheim Kilsheim Offenburg (zugl. Pferdenn.) Pforzheim (zugl. Pferdenn.) Stodach.
6. Radolfzell.
7. Bonndorf.
8. Breisach.
11. Bretten (zgl. Pfdm.) Bühl Hardheim Haslach Löffingen.
12. Kenzingen Neustadt Wehr.
13. Donaueschingen Schopfheim Wertheim (zgl. Pf.)
14. Bräunlingen Freiburg (zgl. Pf.) Mannheim Osterburken Schlierstadt Schönau i. W.
18. Ettlingen (zgl. Pf.) Mefkirch Müllheim Tauberbischofsheim.
19. Pfullendorf Stodach Zell i. W. (zgl. Pf.)
20. Blumberg Bruchsal Ettenheim (zgl. Pf.) Kilsheim Radolfzell.
21. Borberg Zimmeneich Lörrach.
23. Ettenheim (Farren- und Zuchtviehm.)
25. Durlach Schliengen Steinen
26. Geisingen Jahr (Zuchtviehm.) Singen (Konstanz).
27. Ueberlingen Wertheim (zgl. Pfdm.)
28. Freiburg (zugl. Pferdenn.) Mannheim.

Mai.

Jahrmärkte.

1. Buchen Mannheim [Messe] (14) Philippsburg (2).
2. Ettenheimmünster Hardheim Haslach* (Wolfach) Zimmeneich Landa Möhringen* Münzshheim (2)

- Pfullendorf* Schenkenzell
Stebach Waldbirch Ju-
zenhausen.
3. Dertingen Neckargerach
Stettfeld (2)
4. Borberg Ueberlingen*
Waldbshut*.
5. Bonndorf* Engen* Lich-
tenau St. Georgen* (Bill.)
9. Billigheim Bräunlingen*
Grünsfeld Offenburg (2)
Tiefenbronn.
10. Eichstetten* Friedrichsthal
Heiligenberg Kürnbach (2)
Staufen Wehr* Wein-
heim Wertheim.
11. Eppingen Furtwangen*
16. Bödingheim Bühl(2) Eber-
bach Gernsbach Heibelberg
(9) Königsbach Löffingen*
Neustadt* Unterschüpf.
17. Emmendingen* Geislingen*
Grombach Langenstein-
bach* Rothenfels* Thien-
gen* (Waldbsh.) Zell i. B.*
18. Ettenheim* Radolfzell*
Wolfach
19. Hornberg* (Triberg)
Hüfingen* Mefkirch.*
23. Daubenzell Eichersheim
Kehl (Stadt) Menzingen
(2) Neckarelz Siegelbach
Waibstadt.
24. Achern (2) Altheim Her-
bolzheim (Emmendingen)
Marzell (Gem. Schielb.)
Merchingen (2) Ruhlloch
Seelbach Tauberbischofs-
heim Todtmoos Billingen*
Zell a. H.*
25. Schwarzach
26. Eigeltingen* Neufreistett
Weingarten (2)
30. Nach* (Engen) Heilig-
kreuzsteinach Markdorf.
31. Mönchweiler* Ballbüren
Walfahrtsmesse (20).

- Viehmärkte.**
2 Eppingen Heitersheim
Mefkirch Pforzheim Wf
3. Offenburg Stockach.
4. Mefkirch (Zuchtviehm.)
Radolfzell Schopfheim
5. Emmendingen Ibach
Nollingen Salem.
6. Hilzingen.
9. Bretten Engen (Farrenm.)
Görwihl Stühlingen.
10. Griechen Kenzingen Offen-
burg Zentralzucht. (2).
11. Blumberg Freiburg Wf.
Nastatt Wertheim.
13. Mannheim (Nugb.)
16. Ettlingen Mefkirch Müll-
heim Schweigern Tau-
berbischofsheim
17. Stockach.
18. Bruchsal Kilsheim.
19. Borberg Lörrach Oster-
burken Schlierstadt Schön-
au i. B. (auch Farrenm.)

24. Schliengen.
25. Donaueschingen Ueberlin-
gen Wertheim
26. Durlach Freiburg Wf.
Mannheim.
27. Thengen.
30. Ettlingen Steinen.

- Juni.**
Jahrmärkte.
5 Karlsruhe Messe (9)
6. St. Blasien* Singen*
(Konstanz Stühlingen.*
7. Malch (Wiesloch) [2].
8. Waldbshut.*
9. Griechen* Liptingen*
Schwenningen.*
13. Herrischried.*
14. Stetten a. I. M.
15. Görwihl* Hilzingen.*
20. Mörzingen*.
21. Hörben*
22. Furtwangen.
24. Dittigheim Donauesching*
Mosbach Neckargemünd.
25. Lenzkirch.
27. Grenzach (2) Thingen*
(Waldbshut) Zell* a. H.
28. St. Georgen* (Billingen)
29. Hilsbach Schiltach Sind-
olsheim Schweigern
Wentheim.

- Viehmärkte.**
1. Emmendingen Radolfzell
Schopfheim.
3. Dreisach Hilzingen.
6. Haslach (Wolfach) Heiters-
heim Mefkirch Pforzheim.
7. Gersbach Offenburg (auch
Pf. u. Farrenm. mit Lotr-
terie) Stockach.
8. Blumberg Wertheim.
9. Bonndorf Bräunlingen
Freiburg Mannheim Oster-
burken Nastatt Salem
Schlierstadt Schönau i. B.
13. Bretten Bühl Kandern
Löffingen.
14. Engen Kenzingen Pfullen-
dorf Wehr.
15. Ettenheim Kilsheim Ra-
dolfzell.
16. Borberg Lörrach.
20. Ettlingen Mefkirch Müll-
heim Tauberbischofsheim.
21. Stockach Zell i. B.
22. Bruchsal Wertheim.
23. Freiburg Wf., Mannheim.
24. Thengen.
27. Durlach Schliengen
Steinen.
28. Singen (Konst.) Ueber-
lingen. — 30. Oberkirch.

- Juli.**
Jahrmärkte.
2. Ballenberg.
4. Engen* Haslach* (Wolf.)
Landa.
5. Dallau Gochsheim (2)
Deftring (2) Riegel.*
7. Stockach*.

8. Freudenberg.
11. Drißheim Osterburken
Tauberbischofsheim.
12. Gemmingen.
13. Affinstadt Kappel-Rodeck
Oberstöffenz.
14. Nach* (Engen)
15. Limbach.
18. Wöhringen* Mönchweil.*
21. Bonndorf* Hüfingen* Lan-
gensteinbach* Mefkirch*.
22. Krautheim.
24. Bollenberg.
25. Bräunlingen* Buchen
Schweigern Tiefenbronn.
Billingen* Waldbshut.*
26. Geislingen* Todtmoos.
28. Zittersbach.*
29. Mudau.

- Viehmärkte**
1. Dreisach Griechen Hilzingen
4. Eppingen Heitersheim
Mefkirch Pforzheim.
5. Offenburg Stockach.
6. Radolfzell Schopfheim
Wertheim.
7. Emmendingen Salem.
11. Bretten Bühl Görwihl
Kandern Löffingen Stüh-
lingen.
12. Kenzingen Thingen
(Waldbshut) Wehr.
13. Blumberg Kilsheim.
14. Freiburg Mannheim Noll-
ingen Osterburken Nastatt
Schlierstadt Schönau i. B.
18. Ettlingen Mefkirch Müll-
heim Tauberbischofsheim.
19. Pfullendorf Stockach Zell
i. B.
20. Bruchsal Ettenheim Ra-
dolfzell Wertheim.
21. Lörrach.
25. Durlach Schliengen Steinen
26. Singen (Konstanz).
27. Donaueschingen Ueber-
lingen.
28. Borberg Freiburg Mann-
heim. — 29. Thengen.

- August.**
Jahrmärkte.
1. Kleinaufenburg* Neu-
stadt.*
3. Staufen Wolfach.
4. Herrischried* Oberkirch
(1 1/2).
5. Walterdingen.
8. Bühl* (2) Wiesloch (2).
9. Wehr.*
10. Bretten Dertingen Ditz-
tigheim Ehrensteten Grie-
chen* Harbheim.
14. Waldbirch (2).
15. Weinheim.
16. Bidesheim* (Durmersh.)
Durlach Kenzingen* (auch
Fohlenm.) Todtmoos.
17. Helmstadt
18. Ettlingen Hornberg* (Tri-
berg).

22. B e i s a c h* Gernsbach La-
deburg Neckarelz Ein-
sche'n Stühlingen* Unter-
schüpf Zell a. H.*
23. Lahr* Rosenberg St.
Georgen* (Billingen.)
24. Eppingen Etten* a. H.* Eub-
bigheim Madel* eul* Schen-
kenzell Tauberbischofsheim
Thingen* (Waldbshut)
Todtnau (2) Wertheim
Zuzenhausen
25. Nach* (Engen) Eberbach
29. Großscholzheim Heiters-
heim* Mörzingen* Pful-
lendorf* Schriesheim Win-
dischbuch.
30. Emdingen* (2).
31. Ueberlingen*.

- Viehmärkte.**
1. Engen Haslach (Wolfach)
Heitersheim Mefkirch
Pforzheim.
2. Giffboden (Geschwend)
Offenburg Stockach.
3. Radolfzell Wertheim.
4. Emmendingen Immen-
sch Salem.
5. Dreisach Hilzingen
8. Bretten Görwihl Löffingen
9. Kenzingen.
10. Blumberg Kilsheim.
11. Bonndorf Freiburg Mann-
heim Osterburken Nastatt
Schönau i. B.
13. Mefkirch.
16. Ettlingen Müllheim Stock-
ach Tauberbischofsheim
Zell i. B.
17. Bruchsal Radolfzell Wer-
theim.
18. Borberg Lörrach
22. Buchen [Farrenm.] Dur-
lach Schliengen
25. Freiburg Wf. Mannheim
26. Thengen.
29. Ettlingen Steinen
30. Donauesching. [Farrenm.]
Schriesheim.
31. Donaueschingen Wertheim.

- September.**
Jahrmärkte.
1. Grözingen* Görwihl*
Grünsfeld Malberg.
4. Oberharmersbach.
5. Engen*
6. Stetten a. I. M.*
7. Furtwangen.* Todtmoos.
8. Uelsheim Kilsheim
Medesheim Schiltach
Wentheim. [a. H.]
12. Hilsbach Mosbach Zell*
13. Bidesheim* (Durmersh.)
Eichstetten.
14. Ofnadingen St. Blasien.*
15. Lipting.* Singen* (Konst.).
18. Buchen (3) Freudenberg.
19. Heiligkreuzsteinach Kon-
stanz (Messe 7) a. 1. Tag B.

Nenzingen (2) Neckar-
bischofsheim Offenburg (2)
Nastatt*.

21. Nagelstausen Auggen (1)
Ettenheimmünster Vörsach
(2) Thengen* Billingen*
Waldbshut* Werbach.

25. Königshofen (8).

26. Marldorf Sulzfeld Ulm.

27. Gaggenau*.

28. Schwegingen.

29. Nach* (Engen) Ballenberg
Donaueshingen* Hörden*
Lichtenou Mannheim Messe
(14) Mudau Seelbach
Thiengen* (Waldbshut).

Viehmärkte.

1. Bonndorf (B. u. Farrenm)
Emmendingen Griesenbr-
rach (Farren Schw) Nol-
lingen Salem.

2. Dreisach Hilzingen

3. Ettenheim (Farren- und
Zuchtviehm.)

5. Bühl Eppingen Haslach
(Wolfsach) Messkirch Pforz-
heim.

6. Gersbach Mosbach Offen-
burg Stockach.

7. Freiburg (augl. Pf.) Kils-
heim Radolfzell Schopfheim.

8. Mannheim.

12. Kandern Löffingen Stül-
lingen.

13. Bräunlingen Bretten Kenz-
ingen Neustadt Waldbshut
(Farrenm.) Wehr.

14. Blumberg Wertheim.

15. Vörsach Osterburken
Schlierstadt Schönau i. W.

16. Engen (Hoflenmarkt).

19. Tauberbischofsheim.

20. Ettlingen Geisingen Müll-
heim Radolfzell (Zentral-
zuchtviehm.) Stockach Zell
i. W.

21. Bruchsal Ettenheim Mess-
kirch (Zuchtviehm.)

22. Freiburg Vörsach Mannheim

26. Durlach Schlieng. Steinen.

27. Lahr (Zuchtv.) Pfullendorf

28. Radolfzell Ueberlingen
Wertheim.

29. Nach Oberkirch

Oktober.

Jahrmärkte.

1. Lüberg.

3. Haslach* (Wolfsach) Kürn-
bach (2) Löffingen* Möh-
ringen* Schönau (Heidel-
berg) (2) Stühlingen*
Vörsach

4. Rehl (Stadt) Langenbrücken
Lentkirch Wertheim (3).

5. Affmannst.

6. Wöschweiler*.

10. Engen* Kuppenbeim Wil-
fingen (2). [Stadt] (2)

11. Altheim Wallburen Will-

12. Herrischried* Kappelrodet
Wolfsach.

18. Hüfingen* Stockach* Welsch-

16. Oberharmersbach.

17. Eichersheim Eszen Grom-
bach Heibelberg (9) Heibels-
heim Heimbach Helmstadt
Hilzingen* Krozingen*
Limbach Neckargerach
Osterburken Pfullendorf*
Rechen* Rust Säckingen
St. Georgen* Siegelbach
Unteröwisheim (2) Wall-
dorf Zell i. W.

18. Birkendorf Eigeltingen*
Obenheim (2) Niegel*
Schellenberg (Gem. Grob-
herischw.) Schwarzach (2)
Schwenningen*

19. Waldbshut*.

20. Bräunlingen* Öbzingen
Herdheim

22. Freiburg Messe (10).

23. Philippsburg (2).

24. Eppingen Kippenheim
Königsbach Möhringen*
Schönau i. W. (2) Wollen-
berg Zell a. S.*

25. Friedrichsthal (2) Vangen-
steinbach* Malsch* (Ettlin-
gen) (2)

26. Jochenheim (2) Schries-
heim Ueberlingen*.

27. Ittersbach* Messkirch*
Weingarten (2).

28. Dreisach* Dertinen Grie-
hen* Herbolzheim* (Em-
mendingen) Schenkenzell
Sindolsheim Thengen*
Tiefenbronn Billingen*

31. Billigheim Dallau Ell-
mendingen Grünstelt
Jummenstaad Korf (2)
Münzesheim (2) Neustadt*
Stein (Bretten) Jaisen-
hausen.

Viehmärkte.

3. Heitersheim Messkirch
Pforzheim.

4. Offenburg B. u. Farrenm.
m. Prämitrung, Stockach.

5. Kilsheim Radolfzell
Schopfheim.

6. Emmendingen Salem.

7. Dreisach Hilzingen.

10. Bretten Bühl Kandern.

11. Nenzingen Wehr Wilfer-
dingen.

12. Blumberg Wertheim.

13. Bonndorf Freiburg Wff
Mannheim Osterburken
Nastatt Schlierstadt
Schönau i. W.

17. Ettlingen Messkirch Müll-
heim Tauberbischofsheim
Thiengen (Waldbshut).

18. Wörsch Steinbach Zell i. W.

19. Bruchsal Ettenheim Ra-
dolfzell.

20. Vörsach Vörsach.

24. Durlach Forchym. (Emmd.)

Schliengen

25. Schriesheim.

26. Donaueshingen Wertheim

27. Freiburg Emmendingen

31. Ettlingen Steinen.

November.

Jahrmärkte.

1. Adelsheim.

2. Bretten Emmendingen*
Salem*.

3. Durlach Müllheim (2)
Neufreistett.

6. Karlsruhe Messe (9).

7. Appenweiler Bühl* (2)
Obereschflenz Schwegin-
gen Singen (Konstanz)
Sinsheim Stühlingen*
Unterschöpf.

8. Birkheim Geisingen*
Heiligenberg Lahr St.
Leon Steuten a. f. M.*
Wehr* Weinheim.

9. Eppenberg Gengenbach (2)
Radolfzell* Staufen*.

10. Bonndorf* Liptingen*
Mosbach.

11. Buchen Donaueschingen*
Neersburg.

14. Vörsach* Engen* Freuden-
berg Haslach* (Wolfsach)
Mudau Obrißheim Tau-
berbischofsheim* Vörsach
Waldshut.

15. Baden (3) Ettlingen (2)
Hodenheim.

16. Ettenheim* Görtwilt*
Kappelrodet Kilsheim.

17. Hornberg* Stockach*.

21. Heiligkreuzsteinach Marl-
dorf Möhringen* Wenk-
heim.

22. Bruchsal (2) Eichersheim
(2) Endingen* Kandern*
(2) Rehl (Stadt).

23. Sasbach.

24. Gersbach* Eigeltingen*
Lichtenau Seelbach Waldb-
kirch

25. Erzingen* Hilzingen*
Kleinlaufenburg* Wert-
heim*.

27. Konstanz Messe (6).

28. Bräunlingen* Walberg
Redargemünd (2).

29. Hüfingen* Ladenburg
Malterdingen Pforz. (2)

30. Gochsheim (2) Großsch
otzheim Krauthe m. Nicken
Schilbach Steinbach (Bühl)
Thiengen* (Waldbshut).

Viehmärkte.

2. Radolfzell Schopfheim.

4. Dreisach Hilzingen.

7. Eppingen Haslach (Wolfs-
ach) Heitersheim Messkirch
Pforzheim.

8. Kenzing. Mosbach Stockach

9. Blumberg Wertheim.

10. Freiburg Mannheim Nol-
lingen Osterburk. Schlier-
stadt Schönau i. W.

14. Bretten Kandern Löffingen

15. Pfullendorf Stockach Zell

16. Radolfzell. [i. W.]

17. Vörsach Vörsach.

21. Ettlingen Messkirch Müll-
heim Tauberbischofsheim.

23. Bruchsal Wertheim.

24. Freiburg Mannheim.

25. Nastatt Thengen.

28. Durlach Schlieng. Steinen.

29. Ueberlingen.

Dezember.

Jahrmärkte.

1. Kenzing* Messkirch* Ober-
kirch (1 1/2) Wiesloch (2).

5. Nach* (Engen) Furtwangen
Heitersheim* Neersburg
Nustloch.

6. Graben (2) Schopfheim (2)
Waldbshut*.

7. Sulzfeld Ueberlingen

11. Mannheim (Christm.) (14).

12. Osterburken. Pfullendorf*.

13. Emmendingen* Weinheim

14. Durlach - 15. Thengen*.

19. Gersbach.

20. Lahr*.

21. Vörsach Ettlingen Rust
Schriesheim Tauber-
bischofsheim* Billingen*
Jaisenhäusen.

22. Nach* (Engen) Wolfsach.

23. Waldbshut*.

27. Lauda Schweigern Triberg.

28. Griesen* Hornberg (Tri-
berg) Löffingen*.

Viehmärkte.

1. Bonndorf Emmendingen
Salem.

2. Dreisach Hilzingen.

5. Haslach (Wolfsach) Mess-
kirch Pforzheim.

6. Offenburg Stockach.

7. Freiburg Radolfzell Nastatt.
Schopfheim.

8. Mannheim.

12. Bräunlingen Bretten Bühl
Kandern Stühlingen.

13. Geisingen Kenzingen Wehr.

14. Donaueschingen.

15. Vörsach Vörsach Schönau
i. W.

19. Ettlingen Messkirch Möh-
ringen Müllheim Tauber-
bischofsheim.

20. Konstanz Schriesheim. Stock-
ach Zell i. W.

21. Blumberg Bruchsal Etten-
heim Radolfzell Wertheim.

22. Freiburg Mannheim.

27. Engen Schliengen Steinen.

28. Donaueschingen Ueberlingen.

29. Durlach Oberkirch.



Trost.

Nach einem Originalgemälde von G. Bezzenberger.

Wenn ein Blick sich von uns wendet,
 Welcher einst von Liebe sprach,
 Und der süße Traum geendet
 Und der Hoffnung Anker brach,
 Alle Blüten sich entfärben —
 Ach, was bleibt dem Armen dann,
 Als vergessen, oder sterben,
 Wenn er nicht vergessen kann.

Du auch hast mir einst gesendet
 Deiner Blicke süßen Glanz,
 Und Dich von mir dann gewendet,
 Und zerrissen meinen Stranz,
 Gold gelockt mich ins Verderben,
 Treulos mich verlassen dann,
 Und ich sehne mich zu sterben,
 Weil ich nicht vergessen kann.

Ida v. Düringsfeld.

Des Veters Wunsch zum neuen Jahr.



ott zum Gruß! ihr lieben Leser!
Auch in diesem neuen Jahr
Bringe ich aus treuem Herzen
Euch viel tausend Wünsche dar.

Neuer Mut soll uns beleben,
Neu erstarcken unser Herz,
Um auch dies Jahr zu ertragen,
Was es bringt an Freud und Schmerz.

Bau'n wir nur auf den Einen,
Der das Leben uns geschenkt,
Der voll' Weisheit, Vatergüte
Unsers Lebens Schritte lenkt!

Was das alte Jahr uns brachte
Wohl an Kummer, bitterem Leid,
Wollen wir versinken lassen
In das Meer der Ewigkeit.

Großer Mut und Gottes Glaube
War von jeher deutsches Gut,
Und die liebe, traute Heimat
Stand dabei in sicherer Hut.

Darum Mut, ihr lieben Freunde!
Wög' das Jahr voll Glück nur sein,
Wünsch' aus gutem, treuem Herzen
Euch der Vetter vom Rhein.

Der Berghof.

Erzählung aus dem Volk von J. Oberparleiter.

Zwischen zwei Höhenzügen, wovon der eine mit wohlkultivierten Wäldern bedeckt ist, während der andere üppige Fluren und Aecker zeigt, zieht sich ein langgestrecktes Tal von Wiesen und Matten dahin, durch einen rauschenden Gebirgsbach in zwei Hälften geschieden.

Der eine dieser Höhenzüge mit samt den ausgedehnten Waldungen gehört fast ganz zum Besitztum eines reichbegüterten Kavaliere, während der gegenüberliegende Eigentum der Bewohner von Altberg und des Berghofbesitzers ist.

Altberg breitet sich als langgestreckter Ort von der Mitte der Anhöhe gegen das Hochplateau zu aus, während etwa eine Schußweite davon entfernt am Hochplateau selbst der erwähnte Berghof, eine Meierei, liegt.

Inmitten des den jenseitigen Höhenzug bedeckenden Waldes ragt aus einer Felsenklüfte ein schlichtes Waldhäuschen hervor, dessen weißgetünchte Bänke mit den kleinen, niedrigen Fenstern auf der ganzen gegenüberliegenden Anhöhe sichtbar sind. In Altberg herrscht heute eine recht gedrückte Stimmung. Man trug den allseits beliebten Ortschirurgen, Vater genannt, zu Grabe. Dadurch wurden drei allerdings bereits erwachsene Kinder

zu vollen Waisen, denn die Mutter war ihnen schon gestorben, als sie der jetzt 18jährigen Stasi das Leben gab. Die um mehr als zehn Jahre ältere Tochter Leni mußte, da der Vater sich nicht mehr verhehelichte, bald die Sorgen einer Hausfrau übernehmen, so daß sich zwischen den beiden Schwestern ein Verhältnis herausgestaltete etwa wie zwischen einer Ziehmutter und Tochter. Der Knabe Lorenz war durch längere Zeit kränzlich,



nicht gelohnt
einem
denn gewesen,
in Kranz,
und Berberber,
wie dann,
zu sterben,
wie kann.
Die 2. Dörner

so daß der Vater nicht daran denken konnte, ihn einem anstrengenden Berufe zu widmen, und zum Studieren fehlten die Mittel — woher sollten sie auch kommen? Die Leute auf dem Lande sind nicht so empfindlicher Natur wie in der Stadt. Gegen die mannigfachsten Gebrechen und Krankheiten werden einfache Hausmittel angewendet, und der Bader wird erst gerufen, bis dem Kranken sozusagen bereits der Tod auf der Zunge sitzt.

Das Einkommen des Baders Brunner aus Altsberg reichte daher gerade hin, seine Familie anständig ernähren zu können.

Der kränkliche Knabe Lorenz folgte seinem inneren Triebe nach Wissen und steckte fleißig in den Büchern. Er eignete sich namentlich in der Botanik bedeutende Kenntnisse an. Er mochte freilich damals nicht geahnt haben, daß ihm einstens diese Kenntnisse zum Broterwerbe werden dienen müssen.

Als Lorenz endlich kräftiger wurde, war es zur Erlernung eines Handwerkes zu spät. Der Vater begnügte sich nun vor der Hand damit, daß ihn sein Sohn in seinem ärztlichen Berufe unterstützte, indem er ihm Heilkräuter sammelte. —

Der so unerwartet eingetretene Tod des Vaters versetzte nun die drei Waisen plötzlich in eine sehr traurige Lage. Sie hatten bisher nicht gelernt, selbständig für ihr Brot zu sorgen. Der Verstorbene fand es unter seiner Würde seine karge Lage nach Außen hin durchblicken zu lassen oder gar seinen Kindern untergeordnete dienstliche Stellen zuzumuten, er legte sich lieber mancherlei persönliche Einschränkungen auf, um nur das Standesansehen zu wahren.

Nach seinem Tode allerdings mußte die ganze arme Lage der Baderfamilie an den Tag kommen.

Vor einigen Wochen war den Geschwistern auch eine Muhme gestorben, von ihnen die „Waldmuhme“ genannt, weil sie das bereits erwähnte Häuschen im Walde bewohnte. Von ihr hatte die Baderfamilie manchen Zuschuß erhalten, oder zum mindesten konnte man sich in Kreuz und Leid mit der Muhme ausreden — und dann war Allen wieder leichter um's Herz. — Was half's, daß ihnen die gute Alte ihr Häuschen im Wald hinterließ? Es gehörte freilich ein Ackergrund und ein kleiner Wiesenplan dazu, der für eine Kuh wohl Nahrung bot — doch die Geschwister konnten sich ja nicht wie die alte Muhme in's Waldhäuschen zusammensetzen, sie mußten sich einen Erwerb suchen, mußten hinaus in die Welt.

Am gleichen Tage noch erhielten die drei Geschwister Besuch eines alten Bekannten, der ihnen stumm und wehmütig die Hand drückte zum

Zeichen seiner innigen Teilnahme und seines eigenen Schmerzes.

„Leni, Kinder!“ sprach er mit zitternder Stimme, „Ihr könnt jetzt nicht sogleich in Eure vereinsamte Behausung zurück, kommt wenigstens für den heutigen Tag mit mir, Ihr müßt unter die Leute, müßt Euch zu zerstreuen suchen. Wir wollen dabei über Euer weiteres Schicksal beraten.“

Der also sprach war Furtner, der Berghofbesitzer, der beste Freund des Verstorbenen. Gerne folgten ihm die Geschwister, bedurften sie doch gerade jetzt eines Beraters, und da konnten sie keinen besseren finden als Furtner.

Der Berghofbesitzer war Witwer. Sein Weib Broni war bereits vor mehreren Jahren gestorben und hatte ihm zwei Söhne, Albert und Gregor hinterlassen. Ersterer, als der ältere, sollte den Berghof übernehmen, Letzterer zog es vor, sich statt der Landwirtschaft zu widmen, das Baugewerbe zu erlernen.

Er befand sich eben an der Südgrenze Oesterreichs, wo er eine Bahnstrecke als Bauleiter übernahm. —

Furtner ging das Schicksal der Familie seines verstorbenen Freundes sehr zu Herzen. Besonders für Lorenz war er sehr besorgt, da dieser keinen eigentlichen Beruf hatte und zu einem gewöhnlichen Arbeiter doch nicht aufgezogen worden war. Furtner betrachtete es daher für einen außerordentlich glücklichen Zufall, als einige Tage nach diesem Ereignisse von seinem jüngeren Sohne Gregor ein Brief anlangte, in welchem derselbe dem Vater mitteilte, daß er eine Kantine zu übernehmen habe und zum Betriebe derselben einen verlässlichen Menschen suche.

Was konnte erwünschter sein! — Das schien ein Posten für Lorenz, und Stasi, die Schwester, konnte ihm dabei behilflich sein; allein wäre er doch wohl nicht imstande, das Geschäft zu führen und alles zu beaufsichtigen. In väterlicher Freude teilte daher Furtner den beiden seinen Plan mit.

Gemischte Empfindungen erweckte in ihnen diese Nachricht. Zuerst war es die helle Freude darüber, daß sie so unverhofft der Sorgen für die nächste Zukunft enthoben seien, dann war es wieder der Schmerz, daß sie sich, die von Kindheit an so sehr aneinanderhingen, trennen müßten.

Bald überwog jedoch das erstere Gefühl, und dankbaren Herzens fielen sie ihrem alten Freunde, der so väterlich für sie sorgte, um den Hals.

Mit Furtners Sohn Gregor, mit dem sie ja stets auf gutem Freundesfuß standen, war bald die Vereinbarung getroffen, und so schien sich alles für die Waisen zum Besten zu gestalten.

Leni zog in's Waldhäuschen, da sie seit Jahren her Hausfrau sein mußte, so machte ihr die Bewirtschaftung des kleinen, aber für eine Person hinreichenden Besitzes Freude. Während ihrer freien Stunden konnte sie sich am Berghofe nützlich machen, wo sie ja immer gerne gesehen war.

Für Lorenz und Stasi kam die Abschiedsstunde. Am Hügel ihres Vaters vergossen die Geschwister die Abschiedstränen, das Gelübde erneuernd, sich gegenseitig nie zu verlassen, Freud und Leid zusammen zu teilen. — Furtner ließ sie zu der etwa zwei Stunden entfernten Bahnstation befördern — nochmals folgte ein zärtlicher Abschied von Leni, die sie begleitete, und dann ging's hinaus in die weite Welt, die bisher so unbekannt geblieben war.

II.

Gregor Furtner war ein schöner Mann. Obgleich noch jung, hatte er sich, da er den größten Teil der letzten Jahre in der Fremde zugebracht, ein weltmännisches Auftreten angeeignet. Die Lücken in seiner Bildung wußte er in geschickter Weise durch sein glattes Benehmen zu verdecken. Das Glück war ihm günstig. Nicht unbemittelt von Haus aus, hatte er sich in verhältnismäßig kurzer Zeit bei verschiedenen Bahnlinien durch Uebernahme von Bauten ein ziemlich bedeutendes Vermögen erworben. Die Bauleiter errichten gewöhnlich für die bei ihnen in Arbeit Stehenden, die ja zumeist nach Hunderten zählen, Kantinen, um sie mit den notwendigen Nahrungsmitteln und Getränken zu versorgen. Der größte Teil dieser Arbeiter läßt den hart verdienten Lohn dort wieder zurück. Selbstverständlich bildet so eine Kantine für den Bauleiter selbst eine nicht unbedeutende Nebeneinnahme, da ja die Arbeiter moralisch verpflichtet sind, ihre Bedürfnisse an Nahrungsmitteln aus



Am Hügel ihres Vaters vergossen die Geschwister die Abschiedstränen.

der Kantine ihres Brodherrn zu beziehen, wenn sie auch dieselben oft teurer und in minderer Güte als anderwärts erhalten.

Gregor Furtner kam es sehr erwünscht, daß Lorenz Brunner und seine Schwester Stasi sich bereit erklärten, den Betrieb der Kantine zu übernehmen. Beide waren ihm wohlbekannt, und ihre Redlichkeit stand außer Zweifel. Er hätte überdies kein Geschäftsmann sein dürfen, um sofort den Vorteil in's Auge zu fassen, der ihm aus dem Umstande erwachsen mußte, daß ein so dralles Wesen wie Stasi den Herren Ingenieuren und sonstigen Baubeamten zur Bedienung zugewiesen werden konnte; läßt sich doch jedermann lieber aus der Hand eines anstehigen hübschen Mädchens einen Trunk kredenzen als aus den schwierigen Händen einer Arbeiterin.

Die beiden Geschwister kamen an. Gregor hatte Stasi durch längere Zeit nicht gesehen. Er war daher nicht wenig überrascht, als er sie als eine blühende Jungfrau, als eine vollendete Schönheit wieder sah. Mit schüchterner unverfälschter Weiblichkeit reichte sie ihm die Hand zum Willkomm, und Gregor schüttelte dieselbe als alter Bekannter in zutraulicher Herzlichkeit.

Bald hatten sich Lorenz und Gregor über das Verhältnis, in welches sie nun zu einander traten, verständigt, und bald standen sie miteinander in innigem Verkehr. Gregor sah mit Vergnügen, wie Dank der geschickten Geschäftsführung die Kantine immer mehr und mehr an Zuspruch gewann, und Lorenz und Stasi konnten auch zufrieden sein mit dem Verdienste der ihnen dadurch erwuchs.

Gerne sprachen die Ingenieure und Aufsichtsbeamten bei der schönen Stasie vor, ohne daß der eine oder der andere sich irgend einer besonderen Gunstbezeugung Seitens derselben hätte

erfreuen können. Desto freundlicher gestaltete sich das Verhältnis zu Gregor. Derselbe fand sich immer häufiger in der Kantine ein, und bald verging kein Tag, an dem er nicht die Geschwister besucht hätte. Anfangs schienen es nur geschäftliche Interessen zu sein, die ihn veranlaßten Nachschau zu halten, später glaubte man, es der Macht der Gewohnheit zuschreiben zu müssen, daß er fast keinen Tag vorübergehen ließ, ohne sich in der Kantine einzufinden; bald aber hatte es den Anschein, als ob es mehr als ein freundschaftliches Verhältnis wäre, das ihn zu seinen Landsleuten zog.

Stasi hatte die Bedienung der Extrastube, in der sich allabendlich eine Anzahl Herren vom Bahnbau einfanden, übernommen, während Lorenz die sogenannte „Schwemme“ auf sich nahm.

Die Abende in der Kantine gehörten nun für die Herren bald zu den angenehmsten Stunden des Tages. Stasi hatte eine wohlklingende, silberhelle Stimme, dazu wußte sie die Zither mit Geläufigkeit zu spielen. Was Wunder, wenn sie nun allabendlich zur Unterhaltung der Gäste ihre schönen Weisen zum Besten geben mußte.

Ja, dann ging Allen das Herz auf und da trank dann Mancher immer noch „Eines“. — Wenn aber endlich doch die Zeit zum Ausbruche kam, dann wußte es Gregor bald unter dem, bald unter jenem Vorwande einzuleiten, daß er noch ein Stündchen mit Stasi allein sein konnte.

Dann setzten sich die Beiden zusammen und schwärmten und schwärmten von der Heimat, und dann mußte Stasi nochmals zur Zither greifen und mußte ihr heimatliche Klänge entlocken.

Wenn sich nun Stasi ihr inneres Weh so recht vom Herzen loszusingen suchte, so traf sie wohl auch die Gefühlssaite in Gregors Innerem — dann ergriff er ihre Hand und blickte ihr so treuherzig, so vielsagend in ihre schwärmerischen Augen, daß es ihr wohl und wehe zugleich um's Herz war. — Eine leise Ahnung von einem bisher ungekannten seligen Gefühle überkam sie dann, und sie wußte es, daß diese Augenblicke zu den schönsten ihres Lebens gehörten — doch plötzlich ward es ihr nüchterner um's Herz — schüchtern, mit gesenktem Blicke, entzog sie ihm ihre Hand, denn — konnte, durfte sie einem Gefühle Raum geben, das ihr doch schließlich nur bittere Enttäuschung bringen mußte? Befand sich nicht zwischen ihr und Gregor eine Kluft, die nur durch eitel Geld ausgefüllt werden konnte? Und doch — wenn endlich geschieden werden mußte, dann geleitete ihn Stasi hinaus, und dann gab es ein Abschiednehmen, als ob sie sich wer weiß wie lange

nicht sehen sollten. Und wenn dann Gregors Gestalt im Dunkel der Nacht verschwunden war, so stand Stasi noch immer vor der Türe und blickte in den sternbesäeten Himmel, als träumte sie — und dann trocknete sie eine Träne, die sich heimlich in ihr sanftes Auge geschlichen.

Wochen vergingen unter diesen Verhältnissen. Es konnte endlich dem Scharfblicke des Bruders nicht entgehen, daß die anfängliche Freundschaft zwischen Stasi und Gregor mehr und mehr eine innige, zutrauliche Form annahm, und düstere Wolken umzogen seine Stirne. Was sollte daraus werden? Welches Ende war vorauszusehen? Gregor konnte doch nie daran denken, ein armes Mädchen heimzuführen, er, der darnach ausgehen mußte, durch eine reiche Partie sein geschäftliches Unternehmen zu stützen, denn immer mehr häuften sich die Vermutungen, daß sich die Banleitung diesmal arg verrechnet habe, und daß sie Gefahr laufe, statt einen namhaften Gewinn daraus zu ziehen, große Verluste zu erleiden. Schon zeigten sich mancherlei Stockungen in der Auszahlung der Wochenlöhne. Die Terrainverhältnisse gestalteten sich immer schwieriger.

Wiederholt kam es daher zwischen den beiden Geschwistern zu ernstern Auseinandersetzungen, in deren Verlaufe es sich zeigte, daß Stasi auf Gregors Ehrlichkeit unbedingtes Vertrauen setzte. Lorenz hingegen konnte sich in seiner kühlen Nüchternheit nie und nimmer mit dem Gedanken befreunden, daß ein so kalt berechnender Geschäftsmann, als welchen er Gregor kennen gelernt hatte, in so selbstloser Weise seine Zukunftspläne einer vorübergehenden Laune zum Opfer bringen könnte. Doch, was sollte er tun? Sollte er gegen seinen Brotherrn, dem er eine sorgenlose Existenz zu verdanken hatte, schroff auftreten? Hieß dies nicht seine eigene Stellung aufgeben? Das aber beteuerte er Stasi: Nie werde er zu einem törichtem Schritte seine Zustimmung geben; das sei er Gregor gegenüber schuldig, der es ihm über kurz oder lang zu Dank wissen würde. Zum Mindesten wolle er jede Verantwortung von sich abwälzen. Unererschütterlich blieb er denn auch gegenüber Stasis Tränen, und bald standen sich die Geschwister zwar nicht feindlich gegenüber, aber ein verheerender Frost schien die frühere Herzlichkeit und geschwisterliche Eintracht vernichtet zu haben.

Abends freilich, wenn Gregor kam, da konnte Lorenz nichts tun, als zum bösen Spiele gute Miene machen, mochte sich auch sein Inneres Gefühl dagegen sträuben.

Unzweifelhaft hatte Gregor aus Stasis Munde die Gesinnung ihres Bruders kennen gelernt, doch er setzte sich mit einer Art Geringschätzung darüber hinweg, ja, es schien fast, als ob ihn dieses unerwartete Hindernis in seiner Neigung noch bestärken sollte. Wäre es nicht lächerlich, sich von Lorenz etwa hinsichtlich seiner Handlungen Vorschriften machen zu lassen, von ihm, der es sich zur Ehre rechnen mußte, daß er sich mit ihm auf so freundschaftlichen Fuß stellte. Nein, das wäre denn doch! In seiner verletzten Eitelkeit strebte er Stasis Bruder zum Troge nun gerade das an, wozu er sich vielleicht in leidenschaftloser Erwägung nie entschlossen hätte.

So standen sich diese Drei einander gegenüber: nach Außen hin in freundschaftlichem Verkehre, im Innern Feinde.

Wochen vergingen unter diesen Verhältnissen. Im Gemüthe Stasis war eine ruhigere Stimmung eingetreten. Sie, diese harmlose Natur, deren Seelenruhe noch kein unlauterer Hauch trübte, beurtheilte die übrige Menschheit auch nur nach sich selbst, und so fühlte sie sich denn überglücklich, als Gregor eines Tages ihr die Hand zum Bunde für's Leben bot.

Lorenz mußte in stummer Resignation sich mit dem unabweislichen Bescheide der Schwester begnügen, wenn ihn auch trübe Ahnungen beschleichen wollten. — Wenige Tage und sie schritt mit dem Erwähnten ihres Herzens zum Altare.

Das junge eheliche Glück sollte bald in grau-samer Weise zerstört werden. Ein Wolkenbruch hatte in der Umgebung eine arge Verwüstung angerichtet. Das schrecklichste damit in Verbindung stehende Ereignis aber war eine Erdrutschung, die einen großen Teil der fast vollständig fertigen Bahnstrecke zerstörte. Gregor, dessen Mittel ohnehin erschöpft waren, war mit einem Male ruiniert.

Er konnte sich an dem Unternehmen weiter nicht mehr beteiligen und mußte sich, entblößt von Mitteln, zurückziehen. Was nun? Sollte er, der bisher eine leitende Rolle gespielt, auf derselben Linie eine untergeordnete Stellung einnehmen? Nein, dazu war er zu ehrgeizig, das verbot ihm sein bisheriges Ansehen.

Durch Vermittlung eines befreundeten Ingenieurs bot sich ihm Aussicht, bei einer im Bau begriffenen Linie in Ungarn in allerdings untergeordneter Stellung unterzukommen. Er war ein Mann der Energie, ihn konnte nicht sogleich ein herber Schicksalsschlag aus der Fassung bringen. Er wollte das Glück zum zweiten Male

herausfordern, wollte wieder dort beginnen, wo er vor mehreren Jahren begonnen, und daher mußte er es als einen glücklichen Zufall betrachten, so bald wieder in ein gleiches Geschäft eintreten zu können.

Doch was sollte er nun mit Stasi? Sie sogleich auf's Geradewohl mitnehmen? Nein, es schien ihm am besten, dieselbe gedulde sich, bis er in sicherer Stellung war, denn man konnte doch nicht wissen, ob das Angebot

von Dauer oder überhaupt annehmbar sei. — Bei Lorenz zu bleiben, der auf der Katze belassen wurde, widerstrebte Stasi. Sie konnte es nicht über's Herz bringen, sich den Vorwürfen des Bruders auszusetzen, jetzt, wo sie allein dastand — ohne Stütze. Ach, und sie hätte gerade jetzt einer solchen bedurft.

Schon wollte sie zur Schwester Leni, um im Waldhäuschen, nach dem sie sich plötzlich sehnte, dem Ruf ihres Mannes abzuwarten, doch sträubte sich Gregor dagegen — wozu brauchte man in seiner Heimat von seinem Mißgeschick Kenntniss erlangen, dort sollte man ihn nur als reichen Mann kennen lernen; hatte er es in seinem falschen Ehrgeize bisher sogar unterlassen, dem Vater Mitteilung von seiner Verhehlung mit



„Gregor!“ bat ihn sein junges Weib, „rufe mich bald zu Dir . . .“

Stasi zu machen — wozu auch, er würde es schon durch Leni erfahren!

Da faßte Stasi den Entschluß, sich zu entfernten Verwandten in's Salzburgische zu begeben. Sie konnte überzeugt sein, daß sie dort freundliche Aufnahme finden werde. —

Der Tag der Abreise Gregors war bestimmt. Düster wie der Himmel war die Stimmung der Scheidenden. Bleiern lag die ganze Natur auch auf Stasis Gemüte. In Tränen aufgelöst, konnte sie sich nicht trennen von ihrem Manne — ihm aber fehlten in diesem schmerzlichen Augenblicke die richtigen Worte des Trostes. — Endlich konnte er sich losmachen.

„Gregor!“ bat ihn sein junges Weib, „rufe mich bald zu Dir, ich bin gerne bereit, auch in bescheidenen Verhältnissen mit Dir Dein Los zu teilen.“

Ein lechter stummer Scheidegruß, und er entschwand ihren Blicken.

Gram im Herzen, reiste auch Stasi noch am gleichen Tag zu ihren Verwandten nach Salzburg ab.

III.

Der Winter war in's Land gezogen und hatte bereits wieder der wärmeren Jahreszeit das Feld geräumt. In Altberg nahm alles seinen geordneten Gang. Leni, die sich in ihrem Waldhäuschen ganz glücklich fühlte, fand sich Tag für Tag am Berghofe ein, um in der Wirtschaft mitzuhelfen.

Lorenz hatte selbstverständlich seiner Zeit Leni von Allem unterrichtet, was zwischen Stasi und Gregor vorgefallen, leider wußte keines von Beiden, wo sich die Stasi gegenwärtig aufhielt; sie hatte seit längerer Zeit die Verwandten verlassen, ohne Angabe des nächsten Aufenthaltsortes.

Auch der alte Furtner hatte so manchen Kummer. Von Gregor hatte er schon über ein Jahr keine Nachricht erhalten. Leni wußte selbst nicht, ob ihm Gregor Mitteilung über seine Verheiratung mit Stasi gemacht, und da Furtner niemals hierüber nur eine Silbe erwähnte, wollte auch sie dieses Thema nicht berühren. Albert konnte sich trotz aller Zureden des Vaters nicht dazu verstehen, eine junge Frau auf den Berghof zu bringen. Es schien mit seiner Gesundheit nicht so ganz richtig zu sein, und Leni ersetzte ihm ja ohnehin eine sorgliche Hausfrau. So gab sich denn auch der Vater damit zufrieden; war er doch selber auch noch rüstig genug, um in der Wirtschaft nach dem Rechten sehen zu können.

Heller Aufruhr herrschte eines Morgens am

Berghofe. — Als in früher Morgenstunde eine Magd den Hausflur öffnete, fand sie in der Tornische, in Linnen und Tüchern wohl verwahrt, ein etwa einige Tage altes Kind, ein Mädchen, hinterlegt. Der Schreckensruf der Ueberraschten führte alsbald die übrigen Berghofinsassen herbei.

Furtner war nicht wenig bestürzt. — Was sollte er mit dem hilflosen Wesen beginnen? Die genaueste Untersuchung der Wäsche und der Linnen ergab nicht die mindesten Anhaltspunkte, welche auf die Mutter des Kindes hätten schließen lassen.

Fast hätte man annehmen können, daß diese Mutter bemittelt sein müsse, denn dem unglücklichen Geschöpfe war ein schweres Goldkreuz mit Kette umgehängt. Dasselbe zeigte die Eingravirung „Zum Andenken“ nebst einer Jahreszahl. Der Kette war ein Zettel angeheftet, auf welchem mit offenbar verstellter Schrift die Worte zu lesen waren „Nicht getauft“.

Furtner ließ den Fall sofort der Behörde zur Kenntnis bringen; indes mußte er aber doch sorgen für den „armen Barm“, wie er den Findling nannte. Furtner war ein zu mildherziger Charakter, er konnte es nicht übers Herz bringen, das arme Geschöpf sofort von sich zu stoßen.

Vor allem schickte er nach Leni, die denn auch alsbald erschien.

Wer beschreibt aber das Entsetzen, das Leni beim Anblick des Kindes erfaßte; sie war sichtlich mehr bestürzt, als der alte Furtner selbst.

„Nun, nun,“ meinte dieser in seiner Gutherzigkeit, „wer wird sich denn die Sache gar so zu Herzen nehmen, warten wir ab, vielleicht kommt man doch noch der unglücklichen Mutter auf die Spur. Bis dahin wird wohl noch am Berghofe ein Winkelchen für das Kleine zu finden sein.“

Zufolge Furtners Bitte übernahm Leni die Stelle einer Pflegemutter. Sie drückte das kleine Wesen mit einer Inbrunst und Zärtlichkeit an ihre Brust, als hätte sie es selbst unter dem Herzen getragen. —

Die Behörde konnte trotz aller Nachforschungen keine Spur von der Mutter entdecken. Der Pfarrer von Altberg, ein ungemein beliebter Mann, suchte den Berghofbesitzer zu bewegen, sich des verwaisenen Kindes für immer anzunehmen. Bei dem Einflusse, dessen sich der geistliche Herr bei seinen Pfarrkindern zu erfreuen hatte, und bei Furtners Biederkeit bedurfte es auch nicht vieler Worte, um seine Absicht zu erreichen.

In der Taufe hatte man dem kleinen Findling den Namen „Broni“ gegeben. So hieß auch die verstorbene Frau Furtner, und dieser Name sollte nun am Berghofe wieder aufleben.

Leni wußte...
bei jenen...
je eine dürftig...
Es war mit ih...
behauptung vorge...
Wenig sich...
je in Gefahr...
nicht entgangen...
ihre Wangen m...
mit anspornende...
Es waren ka...
sich nicht hinwegge...
eine Anzeige an...
kampt, wovon...
mit Altberg in...
Nachforschun...
den Freund v...
die Schwester z...
den der Jamm...
knezi Broni...
lenn. Schwerte...
Beitrag von...
gehörten, der...
folgt. Das B...
nach so langer...
ständen war...
Bruder bis...
geht; lautlos...
Strome von...
eine Worte...
verleihen. Er...
so viel Herrsch...
und Kummer...
offenbaren to...
Mit Verwe...
Schwieger ei...
gangen. Er...
laßt Stasi's...
Resignation...
wischenm...
In dieser...
hört angekau...
Untersuchung...
nehmen zu w...
dem Kame, s...
Wästel ihr...
Als dieser...
Wamen inge...
Leni. Sch...
sagen wir u...
vollständig komm...
kann die W...
Weibe dem al...
je warf —

Leni mußte nun ganz und gar auf den Berg-
hof ziehen. Auf ihren eigenen kleinen Besitz setzte
sie eine dürftige Verwandte als Verwalterin. —
Es war mit ihr jedoch seither eine merkliche Ver-
änderung vorgegangen. Ihr sonst mehr heiteres
Wesen wich einer gedrückten Stimmung und wer
sie im Geheimen beobachtet hätte, dem wäre es
nicht entgangen, daß manche heimliche Thräne
ihre Wangen neckte; dessenungeachtet gab sie sich
mit aufopfernder Liebe der Pflege des Kindes hin.

Es waren kaum einige Wochen über dieses Er-
eignis hinweggegangen, als aus dem Salzburgerischen
eine Anzeige an das Gemeindeamt in Altberg ein-
langte, wornach eine gewisse Anastasia Brunner
aus Altberg in den Bergen verunglückt sei.

Unbeschreiblicher Schmerz erfaßte Leni; ihr
alter Freund vermochte nicht, sie über den Verlust
der Schwester zu trösten; immer und immer wieder
kam der Jammer zum Durchbruche. — Nur die
kleine Broni schien ihr einen Ersatz für das ver-
lorene Schwesterherz zu bieten.

Bereits vor einigen Tagen hatte sie dem Bruder
geschrieben, der auch bald dem Rufe seiner Schwester
folgte. Das Wiedersehen der beiden Geschwister
nach so langer Trennung und unter solchen Um-
ständen war ein erschütterndes. Leni war ihrem
Bruder bis zur nächsten Bahnstation entgegen-
geeilt; lautlos warf sie sich demselben unter einem
Strome von Tränen um den Hals — sie fand
keine Worte, um ihrem Schmerz Ausdruck zu
verleihen. Erst auf dem Heimwege gewann sie
so viel Herrschaft über sich, daß sie all den Schmerz
und Kummer, der ihr Herz bedrückte, dem Bruder
offenbaren konnte. —

Mit Lorenz war seit dem Wiedersehen seiner
Schwester eine auffallende Veränderung vorge-
gangen. Er schien den Schmerz über den Ver-
lust Stasi's vollständig überwunden zu haben, stille
Resignation, wenn nicht gar stummer Troß war
onscheinend an dessen Stelle getreten.

In dieser seelischen Stimmung war er am Berg-
hofe angekommen, um sich vom alten Furtner eine
Unterredung zu erbitten. Dieselbe schien kein Ende
nehmen zu wollen, indes Leni, ihren Pflingling auf
dem Arme, sichtlich erregt vor dem Berghofe die
Rückkehr ihres Brubers erwartete.

Als dieser endlich kam, suchte sie aus seinen
Mienen irgend einen Entschluß zu lesen.

„Leni, Schwester!“ sprach er tränenden Auges,
„fügen wir uns dem unabwendbaren Schicksale;
vielleicht kommt einst der Tag der Vergeltung, der
dann die Wunden unserer Herzen heilen wird.
Bleibe dem alten Furtner das, was Du ihm bis-
her warst — er ist ein Ehrenmann.“ —

Lange sprachen noch die Geschwister zusammen
und als sie schieden gab er der kleinen Broni noch
einen herzhaften Kuß auf die zarten Lippen —
und Lorenz schritt hastig der Waldhütte zu, während
Leni auf den Berghof zurückkehrte.

Lorenz hielt sich nur wenige Tage in seiner
Heimat auf. In die Kantine kehrte er nicht mehr
zurück, denn der Bau der Bahnstrecke war bereits
vollendet. Er sehnte sich nach der freien Natur,
der Umgang mit reinen Geldmenschchen — die jedes
edleren Gefühles bar sind, wurde ihm plötzlich
unerträglich.

Zunächst ging's zum Grabe seiner unglücklichen
Schwester Stasi. Hier weinte er sich noch einmal
seinen Schmerz vom Herzen, dann schüttelte er
gleichsam alles Vergangene von sich ab und zog
hinein in die Wälder und auf die Berge, um dort
seine botanischen Kenntnisse zu verwerten. Hier
wollte er bleiben.

Der alte Furtner war seit seiner Unterredung
mit Lorenz nicht mehr derselbe. Er, der eigentlich
ein glückliches Temperament besaß und die Welt
stets von der schönen Seite betrachtete, war fast
trübsinnig geworden; seine nächste Umgebung
wollte manch' heimliche Thräne in seinen Augen-
winkeln entdeckt haben, und doch kannte niemand
außer einer die eigentliche Ursache.

Da traf zum Erstaunen des Vaters ganz un-
verhofft von Gregor ein Brief ein. Er teilte
dem Vater mit, daß es ihm nach längerem Miß-
geschick wieder gelungen sei, sich in Steiermark
einem Unternehmen anzuschließen, das einen be-
deutenden Ertrag verspreche, doch bedürfe er dazu
eines Betriebskapitals, das ihm der Vater vor-
strecken möge. Er läme dadurch in die Lage,
sich „rangieren“ und einen „früheren Fehler“
wieder gut machen zu können. — Letzere Be-
merkung ließ die Deutung zu, daß er voraussetzte,
der Vater wisse bereits um sein Verhältnis zu
Stasi, und Gregor nahm vielleicht an, der alte
Furtner werde daher um so bereitwilliger die er-
betene Geldunterstützung gewähren, als es ihm
bei seinem edlen Charakter darum zu tun sein
werde, an Stasi durch den Sohn begangene Un-
recht wieder gut zu machen.

Den guten Mann berührte die Mitteilung
seines Sohnes schmerzlich. Er rief Leni herbei
und überreichte ihr den Brief seines „ungeratenen
Sohnes“, wie er sagte.

Leni las. Schwere Tränen rollten über ihre
Wangen. Tief seufzend gab sie das Schreiben
zurück „Zu spät!“ waren die einzigen tränen-
erstickten Worte, die sie hervorzubringen vermochte.

Statt jeder Antwort sandte der Vater seinem Sohne Stasis Totenschein mit den Worten „Zu spät!“ — —

Da kam eines Tages abermals von Gregor eine Nachricht. In heiterer Weise teilte er dem Vater mit, daß es ihm durch die Vermählung mit einer reichen Witwe gelungen sei, seine Verhältnisse vollständig zu ordnen. Zwar sei ein Söhnlein erster Ehe da, aber seine Frau Margaretha befinde sich in unumschränktem Besitze des sogen. „Stiftshofes“, eines ansehnlichen Landgutes.

Den Vater ließ die vermeintlich frohe Nachricht seines Sohnes vollkommen kalt.

IV.

Jahre sind seit diesen Ereignissen im Meere der Ewigkeit verschwunden und die verschiedenen Zeiten brachten natürlich veränderte Verhältnisse mit sich. Die kleine Broni wuchs zur lauterer Freude des alten Furtner zur blühenden Jungfrau heran. Je mehr Leid er an seinem eigenen Sohne Albert erleben mußte, desto mehr Freude bereitete ihm Broni. Immer schlimmer wurde es nämlich mit dem Zustande Alberts. Er war offenbar einem unaufhaltsamen Siechtume verfallen, dem auch die sorgsamste Pflege und ärztliche Kunst nicht Einhalt zu tun vermochte.

Endlich betrachteten es sogar Alle als eine gütige Erlösung von schweren Leiden, als der Bedauernswerte das Zeitliche segnete.

In diesen trüben Tagen fand der alte, nun selbst schon gebrechliche Furtner an Broni und Leni eine kräftige Stütze.

Gregor war seit vielen Jahren wieder einmal am väterlichen Hofe erschienen und zwar zum Begräbnisse des Bruders. Er brachte jedoch dem elterlichen Hause nicht mehr jenes Interesse entgegen, das man sonst erwarten konnte — er war zu sehr Weltmensch geworden. Aus verschiedenen Andeutungen jedoch war zu entnehmen, daß auch die goldenen Berge des Stiftshofes viel an Glanz verloren hatten. Gregors Frau schien über den Stand hinaus Aufwand zu machen, und auch ihr Söhnlein aus erster Ehe mußte zum netten Lieberlich herangewachsen sein. Trotz aller Zurückhaltung, die Gregor sich in seinen Mitteilungen auferlegte, leuchtete doch durch, daß ihm der Tod des Bruders nicht gerade unangelegen kam, — hatte er nun doch als der einzige Sohn ein bedeutendes Vermögen zu erwarten, denn außer dem Berghofe mußte ja doch noch Barkapital vorhanden sein. Broni konnte nach seiner Meinung als Findling nicht in Betracht gezogen werden, und sobald er jedoch nur in den Besitz

seines rechtmäßigen Erbes gelangen würde, wollte er dieses Kuckusei „Broni“ schon aus dem Neste räumen. — Damit tröstete er sich.

Gregors Aufenthalt auf dem väterlichen Hofe währte nur kurze Zeit. „Die Geschäfte,“ behauptete er, „gestatten keinen längeren Aufenthalt.“

War der Empfang schon ein kühler, so war es der Abschied noch mehr. Gregor hatte gehofft, mit einer ausgiebigen Geldaushilfe auf den Stiftshof zurückzukehren, aber der Vater war nicht zu bewegen, sein Erworbenes schon bei Lebzeiten aus den Händen zu geben. Recht mißmutig kehrte daher Gregor dem Vaterhause den Rücken.

Den Empfang, den ihm Frau Margarethe bereitere, war durchaus kein freundlicher, und „geiziger Filz“ war nicht gerade eine der schlimmsten Bezeichnungen, womit sie Gregors Vater beehrte.

Auf dem Berghofe waren seit dem Tode Alberts recht traurige Tage hereingebrochen. Die Altersschwäche machte sich bei Furtner immer fühlbarer. Immer mehr kam er zur Ueberzeugung, daß es mit ihm zu Ende gehe. Wenn er nun daran dachte, wie es mit seinem schönen Besitztum werden sollte, so mußte ihm das Herz bluten. Gregor hatte ihm von jeher nur Gram bereitet, er hatte auch keine besondere Freude an der Wirtschaft, dazu seine hochmütige, verschwenderische Frau — und doch war er sein Sohn, sein Kind! — —

Ein fast täglicher Gast auf dem Berghofe war seit Langem der Forstgehilfe Anton Leger. Er war der Sohn des Revierförsters aus dem nächstgelegenen Forsthaufe und diesem als Stütze zugeeilt. Mit Leni etwas verwandt, nahm er, so oft ihn sein Weg am Berghofe vorüberführte, Gelegenheit, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Bald mehrten sich die Besuche, und bald verging fast kein Tag, an dem er sich nicht hätte sehen lassen.

Auch Broni hieß ihn stets willkommen, und was Wunder, wenn dieser anfänglich freundschaftliche Verkehr zwischen den beiden verwandten Seelen bald einen zutraulichen Charakter annahm, bis sie sich endlich gestanden, daß sie einander in inniger Liebe zugetan seien.

Muhme Leni, so nannten sie Beide, hatte ihre sichtbare Freude an diesem Verlaufe der Dinge; und Furtner hatte Toni, wie sie ihn hießen, als einen viel zu ehrenhaften jungen Mann kennen gelernt, als daß er den jungen Leuten Hindernisse in den Weg gelegt hätte. — War doch das Glück Bronis sein eigenes — und Toni, das wußte er, konnte seinen Liebling glücklich machen.

So waren denn die jungen Leute auf dem Berghofe für einander bestimmt, und es hing nur

von der Beförderung Tonis ab, wann die Vereinigung stattfinden sollte. —

Leider sollte Furtner diesen schönen Tag nicht mehr erleben. Seine Kräfte nahmen zusehends ab. Alle Sorgfalt, alle Liebe der Seinen, alle ärztliche Hilfe vermochte nicht mehr, seinen Lebensfaden zu verlängern. In den Armen Bronis, die in den letzten Wochen nicht mehr von seinem Bette wich, verschied er.

„Ach, Broni!“ waren seine letzten Worte, „ach wüßtest Du, was mein Herz seit langen Jahren bedrückt . . .“ Noch wollte er weiter sprechen — doch die Kräfte verließen ihn — einen langen, dankbaren Blick versenkte er noch in die tränenumflorten Augen seines Lieblings — und er hatte ausge-
rungen. — —

Unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung der Umgebung wurde Furtner zur ewigen Ruhe bestattet.

Die letzten, die den Grabeshügel verließen, waren Broni, Leni und Toni, sowie das Gefinde.

Lange vorher hatte sich bereits Gregor mit seiner Frau und dem Sohne auf den Weg zum Berghofe begeben.

Man hatte ihn rechtzeitig vom bal-

digen Hinscheiden seines Vaters verständigt. Er kam jedoch nicht mehr recht, um von dem Sterbenden Abschied nehmen zu können.

Vielleicht war es für den alten Mann gut. — Es hätte ihm gewiß noch die letzten Augenblicke verbittert, hätte er erfahren, daß Gregor nicht mehr Besitzer des Stiftshofes sei, sondern daß er denselben wegen zu großer Schuldenlast veräußern lassen mußte, daß er somit so viel wie „fertig“ war. Was konnte unter diesen Umständen Frau Margarethen willkommener sein, als daß der alte Furtner das Zeitliche segnete! Hoffte sie doch nun eine neue Herrschaft beginnen zu können.

Wie es unter solchen Verhältnissen mit ihrer Trauer um den Verstorbenen bestellt sein mochte,

läßt sich denken. Frohen Mutes, als lehrte sie von irgend einem Vergnügen heim, schritt sie an der Seite ihres Sohnes den Weg zum Berghof hinan.

Etwas abseits, in sich gekehrt, ging Gregor? Welche Gedanken mochten wohl sein Inneres beherrschen? Waren es die Erinnerungen an die goldene Jugendzeit? War's der Schmerz darüber, daß er Bruder und Vater verloren, ohne von ihnen noch einen letzten Händedruck erhalten zu haben? — Vielleicht gaben diese Gedanken und Erinnerungen einander die Hand. Düster schritt er dem Berghofe zu.



„Ach, Broni!“ waren seine letzten Worte, „ach wüßtest Du, was mein Herz seit langen Jahren bedrückt . . .“

ins Tal hinab und Leni begleitete ihn. Letztere hatte sich bereits vom Berghofe gänzlich in ihr Waldhäuschen zurückgezogen. Nur wenige Tage genügte um sie zu überzeugen, daß sie von nun an dort eine überflüssige Person sei. Frau Furtners herrisches Wesen ließ ihr nur zu deutlich erkennen, daß man in ihr nichts weiter als einen gewöhnlichen Diensthofen erkenne, der leicht durch eine jüngere, lohnendere Kraft ersetzt werden könne — „und wozu wäre denn Broni da? — etwa zum Hoffräulein? — nein so weit geht die Pietät für den verstorbenen Alten nicht!“

Leni begleitete Toni bis zum Bachstege, der ihre Wege trennte. Lange standen sie hier beisammen. Sie hatten ja soviel zu besprechen — über Broni, die nun seit Eröffnung des Testaments

Ein Unglück kommt selten allein. — Kaum hatte sich die Erde über das Grab des alten Furtner gewölbt, so riß der Tod wieder einen guten Freund hinweg. Ein Schlagfluß hatte dem alten Förster Veger, Tonis Vater, ein jähes Ende bereitet. —

Wieder sehen wir Broni und Leni unter den Leidtragenden. — Nun war es an ihnen, ihrem trostlosem Freunde Mut zuzusprechen. Der Heimweg führte Toni vom Ortsfriedhofe

so bittere Tage auf dem Berghofe zu ertragen hatte — über Georg, Gregors Stiefsohn, diesen Schlemmer, der sie auf Schritt und Tritt verfolgte — über Lorenz — und über so vieles andere. „In den nächsten Tagen will er kommen, der Bruder,“ meinte Leni, „er will, wie er schreibt, noch einmal mit Gregor Abrechnung halten — jetzt nach dem Tode Furtners. Ach, ich fürchte, die beiden Männer werden aneinander geraten. — Lorenz kann den Groll über die Behandlung Stafis nicht überwinden!“

„Muhme,“ tröstete Toni, „der alte Gott lebt noch — er wird Alles zum Besten lenken; wer kennt die geheimen Fäden, mit denen er die Schicksale jedes Einzelnen lenkt?“

Damit schieden sie von einander. Toni mußte Leni versprechen, sie bestimmt am nächsten Tage im Waldhäuschen wieder zu besuchen. —

V.

Einige Wochen waren seit diesem Ereignisse vergangen. — Es ist ein Sonntagmorgen. Gregor Furtner befindet sich in der sogenannten guten Stube in eifrigem Gespräche mit einem Manne, der schon auf den ersten Blick nicht als ein gewöhnlicher Ortsbewohner erscheint. Diese magere, schäbige Figur — wie aus ihren Augen Hinterlist und Schalkheit sprechen!

Der Mann hat einst bessere Tage gesehen. — Es ist Findig, von den Ortsbewohnern der „Winkelschreiber“ genannt. Findig war einst herrschaftlicher Beamter. Seinem unredlichen Gebahren hatte er es zu verdanken, daß er seines Brotes verlustig wurde und nun vom Zufall lebte, der ihm als einem im Rechtsfache Kundigen hin und wieder einen mageren Verdienst zuwarf.

„Ihr glaubt also, daß sich da gerichtlich nichts ausrichten läßt?“ frug Furtner den Findig.

„Ja, Verehrtester,“ meinte der Gefragte achselzuckend, „bevor ich ein entscheidendes Wort spreche, müßte ich denn doch den Wortlaut der diesbezüglichen Testamentsklausel kennen.“

Mit raschem Schritte holte Gregor die beglaubigte Abschrift des Testaments seines verstorbenen Vaters und reichte sie Findig.

„Hier,“ sprach er, indem er auf eine Stelle des Schriftstückes wies, „Punkt 2 ist's, um den sich's handelt.“

Mit Bedacht, nachdem er sich vorher die Brille sorgsam gereinigt und wieder zurecht gerichtet, las Findig mit halblauter Stimme:

„Zweitens vermache ich, Martin Furtner, meiner Adoptivtochter Veronika ein Kapital von 10000 Gulden, sage zehntausend Gulden, welches ihr

vom Universalerben entweder gleich auszuzahlen oder auf dem Berghofe und zwar an erster Stelle sicherzustellen und mit 4 Prozent zu verzinsen ist. Besteht jedoch die Erbin aus was immer für Gründen auf der Auszahlung, so hat diese innerhalb eines Vierteljahres vom Tage der Kündigung an zu erfolgen. Desgleichen wünsche ich, daß meine Adoptivtochter bis zu ihrer etwaigen Verheiratung am Berghofe ihr Verbleiben habe und von meinem Sohne Gregor als Familienglied betrachtet und dementsprechend behandelt werde.“

Stillschweigend gab Findig das Dokument zurück. „Nun, was sagt Ihr dazu?“ meinte Gregor endlich nach längerer Pause.

Ein gedehntes „Hm!“ und ein Achselzucken war die momentane Antwort des Gefragten. Die Hände auf dem Rücken, ging er einige Male auf und ab, als jinne er auf ein Mittel, der Testamentsbestimmung ein Schnippchen zu schlagen.

„Es ist alles so präzise, so unzweideutig abgefaßt,“ meinte er endlich, „daß sich allerdings schwer dagegen ankämpfen läßt — übrigens, was verschlägt es Euch? Der Berghof hat sicher den doppelten Wert, wenn nicht mehr — zudem seid Ihr ein vermögender Mann —“

„Es ist alles recht!“ unterbrach ihn Furtner nicht ohne sichtliche Verlegenheit — „aber bedenkt doch: 10000 Gulden mir nichts, dir nichts hinauszumerfen an eine Person, die keinen rechtmäßigen Anspruch darauf zu erheben hätte — es ist wirklich ganz und gar unsäglich — Nein! rief er erregt, „es war in der That eine verrückte Idee von meinem Vater selig!“

„Was, wie?“ meinte Findig, als hätte er die letzten Worte nicht gehört, „wie glaubt Ihr?“ Dabei umspielte ein listiges Lächeln seine Mundwinkel.

„Daß eine verrückte Idee meines Vaters dazu gehörte, eine solche Verfügung zu treffen!“

„Na!“ lächelte Findig, „da haben wir ja das Mittel um dieser Testamentsklausel ein Bein zu stellen. Ja, ja, es gehörte allerdings ein nicht normaler Verstand eine verschrobene Idee dazu —“

Gregor begriff erst jetzt, wo Findig eigentlich hinaus wollte. — Gegen eine derartige Zumutung, seinem Vater den gesunden Verstand absprechen zu wollen, sträubte sich denn doch sein kindliches Herz.

„Nein,“ sprach er mit Entrüstung, „so viel mir auch daran gelegen wäre, dieses Kapital von 10000 Gulden in meinen Händen zu behalten, da ich gerade jetzt wieder zur Uebernahme einer Baustrecke Betriebskapital benötige, so verschmähe

ich dennoch diese Art, mich in mein Recht zu ver-
setzen. Nein, nein —

„Ich begreife überhaupt nicht,“ fiel ihm Findig
ins Wort, „wie Ihr als sonst so geschiedter
Mann zugeben konntet, daß dieser Findling sich
so in die Gunst Eures Vaters festsetzen konnte?“

„Aber Ihr wißt doch, daß ich seit mehr als
20 Jahren nur höchst selten und dann immer
nur auf ganz kurze Zeit im Elternhause mich
aufhielt. Was sollte ich da auch? Der voraus-
sichtliche, ja der bestimmte Nachfolger am Berg-
hofe war doch mein älterer Bruder. Wenn der
gegen den Willen meines Vaters nichts einzu-
wenden hatte — mir konnte es recht sein; ich

hatte bereits mein
Erbeil und daher
nichts zu verlieren.
Als mich jedoch nach
dem Tode meines
Bruders die Sache
näher anging, war's
zu spät. Und auf
Ehre gesagt — es
ist — — — man
kann dem Mädchen
eigentlich nicht ein-
mal böse sein. Das
offene ehrliche Auge,
— diese bescheidene
Zutraulichkeit, mit
der es jedermann
entgegenkommt, be-
nimmt einem jedes
Vorurteil — —
meine Frau freilich
— wenn nur nicht
diese fatale Testa-
mentsklausel wäre.“

„Ei, ei,“ meinte

Findig, „der Herr Furtner wird ja selbst zum
Anwalt der Angeklagten. Unter solchen Umständen
gäbe es doch das einfachste Mittel von der Welt,
der ganzen Angelegenheit eine für beide Teile
befriedigende Lösung zu geben.“

„Nun, und dieses Mittel wäre?“

„Wundert mich sehr, daß Ihr nicht selbst
darauf verfallt. — Soviel ich weiß, habt Ihr
einen heiratsfähigen Sohn — was hindert Euch,
eine Heiratskombination einzugehen?“

„Mann!“ fuhr ihm Furtner ins Wort, —
Mann! Ihr bringt mich aus dem Häuel; als
ob das nicht der Stoff des täglichen Unfriedens
im Hause wäre — als ob nicht gerade deswegen
diese Broni den ständigen „Zantapfel“ bildete.

— — So sehr mein Sohn Georg sich Mühe
nimmt, die Neigung des Mädchens zu erwerben,
so erfolglos bleibt sein Bemühen. Kann ihr's
übrigens nicht verdenken,“ murmelte er für sich.

„Ihr werdet doch schon davon gehört haben,
daß sie sich diesen Leger in den Kopf setzt?“

„Ah, Ihr sprecht wohl von dem Forstgehilfen?“

„Von demselben,“ war die Antwort, — „und
wenn, wie es heißt, dieser Mensch nach seinem
verstorbenen Vater die Försterstelle erhalten sollte,
dann holla! — wird geheiratet — und dann,
verlaßt Euch auf mein Wort, werden die 10 000
Gulden sofort gekündigt.“

Mit jenem lauernden über die Brille hervor-

lugenden Blicke frag-
te Findig: „Also
Ihr wißt das so
sicher, daß dieser
Leger die Förster-
stelle erhält?“

„Wiejo nicht?
Spricht man doch
allgemein davon als
von etwas Selbstver-
ständlichem. Jeden
Tag kann der Forst-
inspektor kommen,
und wenn alles zur
Zufriedenheit ab-
läuft, dann wird
wohl auch gleich die
Befegung vorgenom-
men.“

„Wie aber,“ ent-
gegnete Findig, jedes
Wort scharf betonend,
— „wie aber, Herr
Furtner, wenn Le-
ger die erhoffte För-
ger die erhoffte För-

sterstelle nicht erhielt, he? — — — Zeit ge-
wonnen, Alles gewonnen! Schlagt ein Furtner,“
— dabei bot er die Hand dar — es soll dies
meine Sache sein!“

Gregor zog seine Hand zurück: „Wie wollt
Ihr das zu Wege bringen — habt Ihr ehrliche
Mittel?“

„Wo die Löwenhaut nicht reicht, muß der
Fuchspelz herhalten“ — kennt Ihr dies Sprich-
wort?“ war die Antwort Findigs, dabei leuchte-
ten seine grauen Augen in unheimlichen Lichte.

Gregor schien mit einem Male an dem Wesen
seines Gegenüber einen solchen Abscheu bekommen
zu haben, daß er fast im Begriffe stand, sich des
Besuches mit kurzen Worten zu entledigen, als



„Schlagt ein Furtner,“ — dabei bot er die Hand dar, —
„es soll dies meine Sache sein!“

sich aus dem Nebenzimmer einer jener Zwiste zwischen Frau Margarethe und Broni vernehmen ließ, wie sie sich nun täglich auf dem Berghofe wiederholten. Jrgend eines nichtigen Grundes wegen wußte Margaretha einen Streit vom Zaune zu brechen, um ihren Zorn an der verhassten Broni auszulassen.

„Ah! es scheint, Eure Frau hat ein Wörtchen im Geheimen mit Euch zu sprechen,“ meinte Fündig mit ironischem Lächeln, — „will durchaus nicht stören. — Solltet Ihr jedoch dennoch den Fuchspelz nötig haben, bitte — er steht jeder Zeit gegen gute Entlohnung zur Verfügung.“

Mit diesen Worten verließ Fündig die gute Stube in dem Augenblick, als Margaretha aus dem Nebenzimmer in dieselbe hineinstürzte und die Türe mit allen Anzeichen höchsten Ingrimmes hinter sich zuschlug.

„Nun, nun, Margaretha, was hat's denn wieder gegeben?“ beschwichtigte Gregor.

Die harmlos klingende Frage schien aber erst recht den Zündstoff in Margarethens Pulverkammer geschleudert zu haben. Die Hände in die Hüfte gestemmt, kreischte sie:

„So, das fragst Du noch? Von wem kommt denn auf unserm Hof alle Gift und Galle als von ihr, dieser Erbschleicherin! Wer anders stiftet Unfrieden in unserer Ehe, als sie! — Wer tut dem Schurschl, dem armen Jungen, alles zum Trog, so daß er sich kränkt, und es kein Wunder ist, wenn er über sie unwillig wird.“

„Nun was den Georg anbelangt,“ warf Furtner rasch ein, „so hätte ich auch ein ernstes Wort zu reden. Er führt ja ein wahres Schlemmerleben; seit gestern Morgen hat man ihn nicht zu Gesicht bekommen. Wohin soll das führen? Wirfst als Mutter gut tun, ihm das an's Herz zu legen, von mir, als seinem Stiefvater, faßt er alles schief auf, und doch kann es so nicht fortgehen!“

Margareta fand nicht sofort eine Antwort.

„Nun, und was soll denn eigentlich jetzt wieder der Grund zum Zwiste mit Broni sein?“ fragte Furtner, bevor noch Margaretha zu Worte kommen konnte.

„So, da soll man nicht in Harnisch kommen?“ eiferte sie, heftig mit den Händen gestikulierend, „wenn man dieser Dirne befehlt, sie solle dem Schurschl einen Glühwein in die Kammer tragen, weil's ihm etwas wüßt im Kopf ist und sie weigert sich, es zu tun, weil es sich, wie sie sagt, für sie nicht schickt! — Was sagst Du dazu?“

Furtner ließ sich durch diese leidenschaftlichen Auslassungen nicht aus seiner Ruhe bringen.

„Was soll ich dazu sagen?“ meinte er gelassen,

„Du weißt, daß Broni nach dem Willen des verstorbenen Vaters nicht als Diensthote im Hause behandelt werden soll. Wenn sie aber nicht gerne geht, so wird das seine Ursache haben, Du weißt doch, wie die Beiden zu einander stehen. — Uebrigens, wenn es nichts weiter ist — laß das Margareth, ich hab jetzt Wichtigeres mit Dir zu besprechen.“

„Na, und das wäre?“ fragte sie höhnisch.

„Der Postbote hat mir die langerwartete Nachricht von der Baugesellschaft überbracht. Meine Offerte ist angenommen, und ich kann mit dem nächsten Monat die Arbeit beginnen.“

„Und da wirfst Du Dich doch nicht besinnen?“ fiel ihm Margaretha ins Wort, „als ob wir da auf dem Hof etwas verloren hätten; der wird sich wohl leicht verpachten lassen, oder was noch besser wäre, verlaufen.“

„Ja, ja, ganz gut,“ meinte Gregor, „aber bedenk: 12000 Gulden Kaution, — Du weißt, wie wir stehen. Bargeld ist keines da, die wohlthätige Stiftung, die laut Testament gleich erlegt werden mußte, hat den größten Teil der ererbten Barschaft aufgezehrt, überdies haben wir ja auch vom Stifstshof her Deckungen zu leisten gehabt. Befinden sich aber die 12000 Gulden nicht binnen Monatsfrist in den Händen der Gesellschaft, so wird die Arbeit einem anderen Bewerber übergeben.“

„Nun, so nimmst Du halt den nötigen Betrag auf den Berghof von einer Kasse auf,“ eiferte Margaretha.

„Ja, wär' alles recht, wenn das Legat der Broni nicht wäre, das auf den ersten Posten zu stehen kommt — aber 10000 Gulden und 12000 Gulden und dann noch ein notwendiges Betriebskapital — dazu reicht der Berghof als Hypothek nicht hin.“

Margaretha brütete düster vor sich hin. Endlich nach langer Pause meinte sie in ruhigerem Tone: „Kann das Legat nicht umgangen werden; hast Du mit Fündig gesprochen?“

„Ich habe auf Deinen Wunsch mit diesem widrigen Menschen über die Angelegenheit verhandelt. Er wußte auch kein Mittel — wenigstens kein ehrliches. Der kurze Sinn seiner Rede war: Wo die Löwenhaut nicht reicht, muß der Fuchspelz helfen.“

Eben wollte Margaretha entgegnen, als Leni, ein Körbchen am Arme eintrat, worauf sich Gregor entfernte.

Leni hätte in keinem ungelegeren Augenblicke erscheinen können. Mitten in der so wichtigen Verhandlung mit ihrem Manne diese Störung

und noch dazu durch Leni, die ihr ohnehin ein
Dorn im Auge war. — kein Wunder, daß das
eben erst besänftigende reizbare Gemüt Marga-
rethens auf's Neue in hellen Aufruhr geriet.

„Ah! welche Ehre, die Leni,“ sprach sie spöttisch,
„hat wahrscheinlich noch am Berghof etwas ver-
gessen? Wüßt sonst nicht, was sie hierher führte!“

Diese unfreundlichen Worte brachten Leni auf
einen Augenblick in Verlegenheit. Alsdann aber
faßte sie sich um's, indem sie ihr Körbchen aus-
framte, meinte sie:

„Nichts hab ich vergessen, Frau Furtner, aber
einige wunderjöhne Schwämmchen habe ich auf
dem Wege durch den Wald gefunden. Wollt' sie
der Frau Furtner bringen und dabei fragen,
wie's der Bronerl geht — hab's schon einige
Tage nicht gesehen.“

„Ja; Sie nur Ihre Schwämme,“ entgegnete
Margretha in barschem Tone, „wir können uns
Gottlob noch welche kaufen! und was die
Broni anbelangt, so mücht ich wissen, wie es
einer Dirne gehen sollte, die von Geburt an auf
fremder Leute Kosten lebt und das Eigentum
Anderer schmälert?“

„Frau Furtner,“ sprach Leni zitternd vor
Erregung, „das ist eine harte Rede. Sollen die
Kinder das Unrecht der Eltern büßen? — Kann
der arme Wurm dafür, daß vielleicht ein schlech-
ter Vater eine arme Mutter in die Verzweiflung
getrieben hat? — Der selige Furtner hat die
Broni mehr geliebt als seinen eigenen Sohn,
der sich weder um ihn noch um den Berghof
bekümmert hat. Broni hat ihm die Sorgen von
der Stirn verschleucht — Broni hat ihm die
letzten Lebensstage erleichtert.“

„Ist leicht begreiflich, warum sie sich bei dem
Alten eingeschmeichelt hat, die Scheinheilige!“
warf Margaretha verächtlich ein.

„Nein, Frau Furtner,“ fiel ihr Leni ins Wort,
„Broni ist keine Scheinheilige; wie's ihr um's
Herz ist, so gibt sie sich. Der selige Berghof-
besitzer hat ihr ehrlich Wesen erkannt. „Broni,“
hat er oft gesagt, „Dich hat mir unser Herrgott
ins Haus g'schickt — Dich hab ich so gern, wie
mein eignes Blut.“

„Haha!“ spottete Margaretha, „haha! wer die
Grauköpfe nicht kennen sollte; — tut ihnen ja
auch wohl, wenn sie von einem jungen, anstelligen
Weser geschmeichelt werden — haha! Alter schüzt
vor Torheit nicht!“

„Frau Furtner! Diese böse Rede mag Ihnen
unser Herrgott vergeben“ rief Leni, „ich wünschte
nicht, daß Broni so was hörte, denn dann wüßte
ich nicht, was geschehen würde -- Gott behüte es!“

Zu diesem Moment trat Broni vor, die bei
den letzten Worten Leni's unbeachtet aus dem
Nebenzimmer gekommen war.

„Was Ruhme,“ fragte sie, „was soll ich nicht
hören, welche böse Reden möge der Herrgott ver-
geben?“

In höchster Verlegenheit suchte Leni sie zu
beschwichtigen, doch Broni fuhr fort:

„Mein Leben ist wie ein offenes Buch, in dem
jedermann lesen kann, ich wüßte daher nicht, was
ich nicht über mich hören könnte!“

„Ei, ei, Jungfer,“ ermannte sich Margaretha,
„Ihr habt ja in Gegenwart dieser Person eine
gar gewaltig scharfe Zunge; vergeßt wohl gar,
daß es mir freisteht, diesen lästigen Besuchen ein
für allemal ein Ende zu bereiten!“

„Frau Furtner,“ sprach Broni weinend, „diese
„Person“, wie Sie sie nennen, ist meine Zieh-
mutter. Ihr vor Allem danke ich es, daß ich
zu einem ehrlichen, redlichen Menschenkinde heran-
gezogen wurde. Mit ihr verbindet mich mein
Herz von zartester Kindheit an, und wer ihr
wehe tut, verletzt auch mich. Ich war es gewohnt,
immer nur mit lieben, freundlichen Worten be-
handelt zu werden, aber immer mehr überzeuge
ich mich, daß ich jetzt hier am Berghofe ein un-
willkommener Gast bin —“

Margaretha ließ sie nicht weiter reden. „Freche
Dirne!“ geiferte sie, „das ginge noch ab, daß
man sich von so einem eingeschmuggelten Wesen
sein Benehmen vorschreiben lassen sollte! Nein,
Jungfer Nasenweis, Herrin am Berghofe bin
ich; und wem die Einrichtungen hier nicht ge-
fallen, dem steht es jede Minute frei, dorthin zu
gehen, woher er gekommen!“

Broni's sonst sanftmütiges Wesen bäumte sich
auf, vergebens suchte sie Leni zu besänftigen.

„Laßt mich, Ruhme!“ sprach sie mit erstickter
Stimme, „heute oder nie muß das von meinem
Herzen, was es wie eine eiserne Klammer um-
faßt.“ — „Ihre Worte,“ wandte sie sich an
Margaretha, „bestärken mich nur in meinem Vor-
sage. Seit dem Tode des seligen Pflégvaters
hat sich der Himmel am Berghofe in die Hölle
verwandelt; und darum möchte ich lieber mit den
unschuldigen Böglein unter freiem Himmel bei
Wasser und Brod hausen, als an diesem Orte
im Ueberflusse leben!“

„Recke Person! Wer anders ist schuld an allen
Zerwürfnissen in unserem Hause als Du!? An-
statt Dirs zur Ehre zu rechnen, daß wir Dich für
wert halten, Dich als Tochter in unsere Familie
aufzunehmen, behandelst du meinen Sohn wie
einen Fremdling, tußt ihm alles zum Trog und

hängst Dich diesem Jägerbuben auf den Hals. Aber wie soll's anders kommen: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!"

Leni, die bisher begütigend eingewirkt hatte, wurde durch die letzten Worte sichtlich in Erregung verlegt. „Frau Furtner," sprach sie in erbittertem Tone, „Sie kennen den Stamm nicht, auf dem dieser Apfel gewachsen ist, aber wer weiß, ob er nicht gesünder war, als mancher andere, der zwar scheinbar kräftig dasteht, im Innern aber faulig und wurmstichig ist —"

„Zwar habe ich, warf Broni ein, meine Mutter nicht gekannt, aber mein Inneres sagt mir, daß sie, und mag sie noch so unrecht an mir gehandelt haben, nicht schlecht war. Mein Inneres sagt mir, daß es noch einmal an den Tag kommen muß, was sie, die Arme, zu dieser Lat getrieben hat. Was aber die Anspielung auf Ihren Herrn Sohn betrifft, so merken Sie sich, Frau Furtner: Eher heirate ich einen ehrlichen, braven Halderbuben als einen Wüstling! Und jetzt, Ruhme, nehmt mich mit. Ich will nicht länger unter jenem Dache leben, wo ich täglich an meine Herkunft erinnert werde, wo man täglich meiner armen, unglücklichen Mutter das Armenjünger-glöcklein läutet, wo mein Dasein verflucht, meine Liebe, meine Dankbarkeit gegen den seligen Ziehvater als erbärmliche Heuchelei hingestellt wird. — Frei, Ruhme, frei will ich sein von dem Alp, der mich hier zwischen diesen Mauern drückt!"

„Gregor! Schursch! wo seid Ihr," rief Margaretha zornsprühend, „um dieser frechen Dirne die richtige Antwort zu geben!"

Leni verließ mit Broni eben die Stube, als Georg durch das Nebenzimmer eintrat. Verstört, die Haare wüst in die Stirne hängend, die Kleider vernachlässigt, verriet der erste Anblick, daß er die Nacht durchschwärmt hatte. Müde ließ er sich auf dem nächsten Stuhl nieder und horchte halb teilnamlos auf die zornschraubenden Mitteilungen der Mutter.

„Schau, schau," lallte er endlich, „die zimperliche Jungfer ist ja sonst das reine Anschulds lämmchen, die reinste Sanftmut. Woher nimmst denn die auf einmal diese Schneid? Haha! Da soll sich einer austennen bei diesen Weibern! Mit mir will sie nicht einmal scherzen — o, die Weiber!"

Halb ärgerlich, halb im besänftigendem Tone erwiderte Margaretha: „Ja, scherzen wird sie mit Dir. Bilde Dir so etwas ein! Schade, daß Du nicht früher kommen bist; hättest hören können, wie Du ihr ins Herz gewachsen bist."

„Was!" fuhr Georg auf, „hat sie vielleicht

etwas Unrechtes gesagt von mir? Ich wollt 'hrs nicht raten!"

„Einen großen Respekt hat sie vor Dir, das muß man sagen — sie hat Deinen Wert gründlich taxiert und gefunden, daß ein jeder Halderbub — verstehst mich Schursch? — daß ein jeder Halderbub vor Dir den Vorzug hätte."

Georg hieb mit der Faust auf den Tisch.

„Wie, sagst Mutter!" brüllte er, „das ist nicht wahr, das kann nicht sein, das sollte ihr teuer zu stehen kommen!"

„Wär' noch das Wenigste, was sie gesagt hat — ein Halderbub kann ja ein achtbarer Kerl sein, so arm er auch ist — aber einen Wüstling, meinte die Dirne, nein, den nimmt sie nicht, lieber einen Halderbuben."

„Mutter!" ächzte Georg, „das hast Du anhören können — da hast ihr nicht gleich die Türe gewiesen?"

Margaretha trat an ihren Sohn heran. In sanfter mütterlicher Weise, ihm die Haare aus der Stirne streichend, sprach sie in halb vorwurfsvollem Tone: „Schurschel, hab' ich die Ueberzeugung, daß es eine Lüge ist? Schursch, Du weißt, ich hab Dich gerne, aber manchmal denk ich mir doch, daß der Vater recht hat, wenn er sagt, ich hätte Dich aus lauter Liebe verzogen — Schursch, wann bist Du denn heute wieder heimkommen? — Was soll denn dieses Leben — wohin soll es denn führen?"

„Nur keine Vorwürfe!" grollte Georg, „die verträgt heute mein Kopf nicht. Was aber den gestrigen Abend anbelangt, so ist wieder niemand anderes schuld, als dieser Grünspecht, dieser Jägerbube!"

„Wieso, was hat's gegeben?"

„Was wird's gegeben haben? In der Schenke beim „Tannenzapsen" war er und hat dem Wirte angekündigt, daß dieser ein Zimmer für den Forstinspektor bereit halten soll, weil derselbe morgen, also heute kommen wird. Da haben ihm die Gäste als zukünftigen Förster gratuliert. Daraufhin hat er mit den Gästen angestossen, und diese wieder haben ihn und die Broni leben lassen. Da hat der Lump die Frechheit gehabt und geht auch auf mich zu und will auch mit mir anstoßen —"

„Was! der Hungerleider? Das hast Du Dir doch nicht gefallen lassen?"

„Ist leicht r den, „gefallen lassen," wie ich mit ihm hab anbandeln wollen, trinkt der Feigling aus und geht seines Weges. Ich hab mirs gefallen lassen müssen, daß mich die andern noch ausgelacht haben."

„Nun, und Du?“
„Ich hab meinen Zorn an dem Waldheger
ausgelassen — warum hat er diesen Buben in
Schutz genommen —“

Georg, den die Erinnerung an die Affaire
etwas angegriffen zu haben schien, neigte sich,
den müden Kopf auf die Arme gestützt, etwas
zur Seite und murmelte in nur halbverständlichen
Worten: „Der Birt wird eine Rechnung bringen
— es ist mir ein Malheur passiert mit den
Krüg'ln und Gläsern.“

„Da hast Du Dich gewiß wieder recht auf-
geregt,“ beschwichtigte die besorgte Mutter, „das
solltest nicht tun Schurschl, das schadet Deiner
Gesundheit.“

Schau Schurschl,
sprach Margaretha
nach einer kleinen
Pauseweile, „weißt,
was ich mir schon
gedacht habe? Wie
wärs, wenn Du es
bei Broni mit der
Sanftmut versuch-
test, vielleicht würdest
Du weiter mit ihr
kommen. Schau
Schurschl, 10000
Gulden wären halt
doch gut, wenn sie
in der Familie
blieben — besonders
lekt, wo der Vater
so notwendig Geld
braucht, um einen
Bau übernehmen zu
können.“



„Der Teufel steckt
in dem Mäd! Hab
ich es nicht schon
auf alle mögliche Art versucht, sie an mich zu
fesseln?“ brauste Georg auf.

„Schurschl, ich gebe noch nicht Alles verloren,“
tröstete die Mutter, „zwar ist Broni aus dem
Hause, aber wie lange dauert es, ist sie wieder
hier — da müßt ich den Vater nicht kennen;
der wird nicht zugeben wollen, daß der Wille des
Alten in dem Punkte nicht gehalten wird, denn
da fürchtet er zu viel die Nachrede der Altberger.
Hauptsache wäre es also vor der Hand, dem
Jägerburschen mit der Försterstelle das Spiel zu
verderben oder ihn ganz nud gar wegzubringen.
— Aus den Augen, aus dem Sinn heißt's. —
Warst ja immer ein findiger Kopf — sollte es

da kein Mittel geben? Weißt, was der Schlaupopf,
der Findig, zum Vater gemeint hat?: „Wo
die Löwenhaut nicht reicht, muß der Fuchspelz
helfen.“

Georg, der bisher nur mit geteilter Aufmerksam-
keit den Worten gefolgt war, schien plötzlich mehr
Interesse an der Sache gewonnen zu haben.

„Findig, sagst Du?“ fragte er, „ist das nicht
der entlassene Herrschaftsbeamte?“

„Derjelbe — eine durchtriebene Haut,“ war
die Antwort.

Georg schien wie elektrifiziert. Behend sprang
er auf. „Gut,“ meinte er, „so will ich diese
durchtriebene Haut befragen, was der Fuchspelz
kosten soll.“ Damit
machte er sich fertig,
um nach Altberg zu
gehen.

„Schurschl, hast
vielleicht zu wenig
Geld bei Dir?“

fragte noch die be-
sorgte Mutter, „Du
weißt, gewisse Leute
haben immer bessere
Einfälle, wenn sie
in den Taschen et-
was klingen hören.“

Damit schob sie
dem Schurschl ihre
Börse zu und gelei-
tete ihn unter müt-
terlichen Wünschen
auf ein glückliches
Gelingen seines
Vorhabens zur Türe
hinaus.

„Nur keine Vorwürfe!“ grollte Georg, „die verträgt heute mein
Kopf nicht.“

VI.

Der Nachmittag
deselben Tages ließ sich recht schwül an. Dunkle
Wolken, die sich über dem Fichtenschlag, dem
Wetterwinkel Altbergs, allmählich aufstürzten,
ließen für den Abend eines jener Gewitter be-
fürchten, wie sie häufig zwischen diesen Höhen-
zügen sich niederließen.

Der Nachmittagsgottesdienst ist zu Ende. Auch
Broni war mit Leni in der Kirche gewesen. Beide
schritten nun den Hügel hinab dem Waldhäuschen
zu. In Broni's Antlitz kann man Zufriedenheit
lesen — vergessen war der vormittägige Auftritt
mit der Berghofbesitzerin — Ruhe war wieder
eingekehrt in ihre Seele.

Eine Anzahl junger Burschen schlägt die Rich-

tung nach den Gasthäusern ein. Auch im „Tannenzapfen“, dem besten Gastlokale des Ortes finden wir eine Gesellschaft, doch besteht dieselbe zumeist aus den älteren, wohlhabenderen des Ortes.

Ein seltener Gast tritt dort ein — es ist Lorenz, Leni's Bruder. Von dem Tode des alten Furtner durch die Schwester verständigt, ist er vorzeitig in die Heimat gekommen, um, wie er sagte, mit Gregor noch eine alte Rechnung abzuschließen. Nicht nur seine Tracht, sondern auch sein ganzes Wesen zeigt den Aelpler. Die Alpenwelt mit ihren unvergleichlichen Reizen wurde ihm zur zweiten Heimat, er selbst ward inmitten der herrlichen Alpennatur zum idealen Menschen. Seine liebsten Freunde sind ihm die weißköpfigen Bergesgipfel — denen kann er sein Leid klagen; er weiß, daß es da oben kein Falsch gibt, wie tief unten im Tale, wie draußen im Lande. Die Bergriesen sind ihm nichts anderes, als die granitnen Säulen, auf dem das blaue Gewölbe ruht! die mächtigen Felsengerüste, die an diesen Riesensäulen angebracht sind, erscheinen ihm als Altäre, als Kanzeln, die die Natur zur Verherrlichung des Schöpfers aufgestellt hat. Und wenn dann der Himmelvater die goldene Ampel aufzieht und das ewige Licht anzündet, daß die Firnen wie silberne Kuppeln herüberleuchten, während übers Tal tief drunten geheimnisvoller Dämmerchein ausgebreitet ist — dann braucht er keine Orgel, die ihn erst zur Andacht stimmen soll: nein, dann ruft ihm mit tausend Zungen die Natur selber zu: „O Mensch, wie groß ist der Herr, und wie mächtig sind seine Werke!“ — dann fühlt er, daß er inmitten eines wunderbaren, unermesslichen Domes steht, dem an Pracht und Herrlichkeit kein Dom auf Erden gleicht.

Wenn Lorenz von dem Alpenleben unter seinen Bekannten im Wirtshause zu Altberg zu erzählen beginnt, ja dann lauscht alles seinen Worten mit größter Aufmerksamkeit.

Heute aber — nein, heute ist er nicht redselig. „Heute,“ sagt er, „wäre er nur auf einen Sprung in den „Tannenzapfen“ gekommen, um seine alten Bekannten zu begrüßen. — Das Wetter zieht immer drohender heran, und er will seinen „Augapfel“, sein „Herzblatt“, die Broni nicht allein mit Leni im Waldhäuschen abhängigen lassen.

Ein ferner Donner mahnte ihn an den Aufbruch. Eben verabschiedete er sich, als das Posthorn und der angekündigte Forstinspektor mit Leger anlangte. Ein flüchtiger Händedruck zwischen Lorenz und Leger war der Willkommgruß, worauf Ersterer den Weg ins Tal antrat.

Gleichzeitig sehen wir in entgegengesetzter Rich-

tung zwei Männer auch dem Tale zuschreiten, es ist Georg, Furtner's Stiefsohn, und Findig. Die Beiden scheinen in überaus eifrigem Gespräche zu sein. Mit Wohlgefallen sehen sie das immer drohender werdende Gewässer herannahen. Endlich schlugen sie einen nach einer ärmlichen Hütte führenden Seitenweg ein, in welcher sie später verschwanden.

Zur selben Zeit finden wir Broni vor dem Waldhäuschen in begreiflicher Erregung.

Furtner war gekommen, um sie zu bewegen, auf den Berghof zurückzukehren. Er wollte nicht, daß der Wille des verstorbenen Vaters so mißachtet werde — aber Broni war zu sehr in ihrem heiligsten Gefühle, dem der Kindesliebe, im Gefühle der Dankbarkeit für den verstorbenen Pflegevater verlegt worden, als daß sie sich den Geschäftigkeiten Margarethens ausgesetzt hätte.

„Ihnen, Herr Furtner,“ sprach sie, danke ich für den guten Willen, mir Ihr Haus wieder zu öffnen, aber es geht nicht: über kurz oder lang käme es wieder zum Auszug, dafür würde schon der Herr Georg sorgen; denn was den anbelangt, so merken Sie sich, Herr Furtner, daß Berg und Tal nie zusammenkommen. Morgen, Herr Furtner, will ich meine Sachen und das einzige Andenken meiner unglücklichen Mutter abholen. Es tut mir das Herz weh um Ihre Willen, Herr Furtner, aber an einem Orte, wo man mir statt Brot Steine reichen möchte, wo ich nur der Zankapfel in der Familie sein soll, an diesem Orte kann meines Bleibens nicht sein.“

Mit diesen Worten kehrte sich Broni der Hütte zu. Sinnend schritt Furtner dem Walde zu, nicht ohne vorher noch einen Blick auf die Waldhütte zurückzuwerfen, als suchte er nochmals Broni's Gestalt. Der Weg führte durch den Wald ins Tal hinab.

Lange ging Furtner in Gedanken so vor sich hin, als ihm plötzlich ein Mann entgegenkam. — Es war Lorenz, der, eben vom „Tannenzapfen“ kommend der Waldhütte zuschritt.

Die Beiden hatten sich seit ihrer Trennung vor nahezu zwanzig Jahren nicht wieder gesehen, und ihr so plötzliches Zusammentreffen kam ihnen daher überraschend. Einige Momente sahen sie sich einander starr in die Augen — dann brach Furtner zuerst das Schweigen.

„Ihre ich nicht — Lorenz?“ sagte er mit sichtlicher Verlegenheit, damit wollte er dem Angespprochenen die Hand reichen.

Lorenz trug in der einen Hand seinen Gebirgsstock, in der anderen einen mächtigen Strauß von gesammelten Bergkräutern. Es schien ihm

dies sehr willkommen zu sein, um dem Händedruck ausweichen zu können.

„Ah, da schau her,“ meinte er, „dieses Zusammentreffen, „der Herr Furtner, der Berghofbesitzer!“

„Ja wohl, Lenz, der bin ich,“ lächelte Gregor, „doch nimmer der wie vor zwanzig Jahren.“

„Wohl, wohl, — ja die Zeit, die nagt an jedem Feden. Die Zeit arbeitet an einem Menschen, wie eine Brettsäge am Stamm: Im Anfang geht sie schön langsam vorwärts, und dann ändert; wenn sie aber dann später,“ meinte Lorenz, „recht im Gang ist, wenn die Fachbretter ausgezogen werden, daß der ganze Wasserstrahl das Triebwerk wie eine Furie peitscht, ist da fliegen dann die Sägepläne nur so, daß sie bald einen Haufen bilden, und auf Ja und Nein ist der Stamm entzwei. — Ist's nicht auch so mit uns?“

„Und glaubt denn der Lenz, daß es auch uns schon an's Mark geht?“

„Haha, wills meinen; alte Scherben sind wir bald. Wo ist denn der juendliche Frohsinn, der Uebermut? die Brettsäge hat sie mitgenommen, dafür sind so verschieden. Sprünge ins Bretterwerk kommen — das sind die Mängel, die krankhaften Zustände. Man hört sie ja fast sausen in den Ohren, diese verwünschte Brettsäge, und gar bei manchem Stamm — wenn da recht viele Aeste dazwischen kommen, Herr Furtner, verstanden? — die Gen' issensbisse, ist! da freischt schon einmal die Säge, daß einem die Haare zu Berge stehen!“

Lorenz hatte sich förmlich in Aufregung hingeredet; auf Furtner dagegen schienen diese Gleichnisse einen unangenehmen Eindruck gemacht zu haben.

„Na Lorenz,“ meinte er in halb boshafter,

halb scherzhafter Weise, „halt er nur seine Brettsäge ein wenig auf, Er versteht ja die Kunst. Wozu wären sie denn da diese Heilkräuter, um die Er so in den Bergen herumkriecht? Ihn scheint sie schon hart mitgenommen zu haben — dabei wies er lächelnd nach der Stirne — was aber mich anbelangt, so ist der Stamm Gottlob noch kernig und das Mark noch gesund — damit nichts für ungut!“

Furtner ging seines Weges. Lorenz hingegen sah ihm mit Verachtung und zornblitzenden Augen eine Weile nach: „Seh nur, Du gesunder Mann mit dem kranken Herzen,“ murmelte er, „Deine Krankheit sitzt tiefer, als Du glaubst. Aber ich hab ein Kraut für Dich — süß ist es nicht, doch heilsam.“ Damit schritt Lorenz der Waldhütte zu.



„Ihre ich: — Lorenz?“ sagte er mit sichtlich Verlegenheit, damit alte er dem Angeprochenen die Hand reichen.

Rasenbank unter einer schattigen Buche, als Lorenz aus dem Schatten der Bäume hervortrat und die Beiden mit einem freudigen „Holla!“ bewillkommte. Nun war es natürlich das erste, daß er ihnen die frohe Mitteilung von der Ankunft des Inspektors machte.

Freude und Schrecken bemächtigten sich Bronis. „Ach Ruhme,“ seufzte sie und legte ihr Köpfchen auf Lenis Schulter, „ich kann es gar nicht glauben, daß der so heiß ersehnte Tag wirklich nahen soll.“

Ein Schuß aus unmittelbarer Nähe schreckte sie empor.

„Das ist Toni,“ sagte Leni, „er wird noch

Immer düsterer wurde der abendliche Himmel. Das Rollen des Donners nahm immer mehr an Stärke zu, immer häufiger wurde das eintretende Dunkel von leuchtenden Blitzen erhellt.

Lorenz schritt durch das herrschaftliche Waldgehege in Gedanken verloren dahin.

Leni und Broni saßen soeben auf einer bequemen

vor Einbruch der Nacht seinen Rundgang durch den Forst machen, wie er's gewohnt ist.

Und so war es auch. Leger, in der Hand einen Raubvogel tragend, wurde im nächsten Momente auf dem freien Plage sichtbar. Er war nicht wenig erstaunt, seine Geliebte hier im stillen Waldhäuschen so unverhofft zu treffen, denn von den Ereignissen am Berghofe hatte er bisher nichts erfahren. Leger ließ sich neben Broni auf der Rasenbank nieder und nun mußte sie ihm des Langen und Breiten über ihre Prüfungszeit auf dem Berghofe erzählen.

Broni hätte ihrem Geliebten so viel zu sagen gehabt, und doch lag eine gewisse Schwermut auf ihrem Herzen. Endlich erfaßte sie seine beiden Hände, sah ihm voll inniger Liebe in seine treuen Augen und sprach:

„Toni, ich kann es nicht glauben, daß das Glück so nahe wäre, und daß wir uns gehören sollen. Ach, und je näher die Entscheidung kommt, desto mehr drückt mich das Bewußtsein, Dir nicht einmal sagen zu können, wer meine Eltern waren.“ Dabei brach sie in Tränen aus. „O, es muß ein unbeschreibliches Glück sein, liebende Eltern zu besitzen!“

„Schau,“ tröstete Toni, „am längsten hast Du dieses Glück vermißt, denn wenn Dir auch die Eltern zur Seite stünden, Du müßtest sie jetzt dennoch verlassen, um Deinem Manne zu folgen — das ist schon einmal das Los des Weibes. Und — ist Dir die Ruhme nicht so viel wie eine Mutter? Hat der selige Furtner Dich weniger geliebt, als ein Vater? Ist Dir Lorenz nicht mehr als ein guter Freund?“

„Gewiß, Toni, verzeih, daß ich nur einen Augenblick darauf vergessen konnte — aber die letzten Tage haben mein Gemüt so verdüstert —“

„Merk, Broni, auf Regen folgt Sonnenschein — auch für uns werden bald die düsteren Tage vorübergehen.“ In seligem Gefühle zog Toni seine Geliebte an sein Herz und drückte ihr einen innigen Kuß auf ihre Stirn.

Immer heftiger schüttelten mittlerweile die Bäume ihre Wipfel und immer grollender wurde der Donner. Leni kam und mahnte Toni zum Aufbruch. — Noch ein herzlicher Abschied von seiner Geliebten und Leger verschwand im Dunkel des Waldes. —

„Ach Ruhme,“ sprach Broni, als sie mit Leni allein war, „Ihr wißt nicht, welcher Kummer mein Herz bedrückt. Ich fürchte immer, daß sich Toni, sobald der erste Liebesrausch über ist, erinnern wird, wen er geheiratet hat

— ein Mädchen ohne Eltern — ohne Kenntnis ihrer Abstammung. Ach Ruhme,“ flehte sie, „Ihr kennt das Geheimnis meiner Abkunft und habt mir versprochen, zur gegebenen Stunde mich in dasselbe einzuweißen. O, laßt mich nicht länger darnach schwachten, laßt mich nicht in der Ungewißheit, ob ich vor Toni hintreten und sagen kann: Auch meine Mutter war ein eheliches Weib, wenn sie auch unglücklich war!“

„Kind!“ tröstete sie Leni, „Toni kennt längst das Geheimnis — ihm war ich es schuldig, zu sagen, daß er sein Herz keiner unwürdigen geschenkt, daß er sich der Herkunft seiner Geliebten nicht zu schämen brauche.“

„Wie!“ rief Broni in freudiger Erregung, „Toni kennt das Geheimnis und wendet sich nicht ab von mir? O, dann bin ich überzeugt, daß auch ich ohne Erröten mit ihm zum Altare schreiten kann.“

In kindlicher Weise fiel sie Leni um den Hals und bat sie inständig, ihr endlich einmal die längst versprochene Mitteilung zu machen.

„Kind,“ sprach sie, „ich will Deiner Bitte nachgeben und Dich mit dem Schicksale Deiner Mutter bekannt machen, doch eines versprich mir: Frage nicht nach dem Namen derselben, noch ist die Stunde nicht gekommen, in der auch der Schleier dieses Geheimnisses enthüllt werden soll; doch sie wird kommen und vielleicht ist sie näher, als Du es ahnst.“

Die Augen zu Boden gesenkt, lauschte Broni mit spannender Aufmerksamkeit den Worten Lenis.

„Deine Mutter,“ begann diese, „war das schönste Mädchen ihres Heimatsortes, aber auch das bravste. Kein Makel haftete an ihrem Rufe; kein Bursche des Ortes wagte sich an dieselbe heran, denn sie hatte kein Ohr für unzeitige Scherze und Lustbarkeiten. Ihre Mutter hatte sie bereits als Kind verloren und nun starb ihr plötzlich auch die einzige Stütze, der Vater.“

„Da wollte es der Zufall, daß sie ferne, ferne von der Heimat durch Vermittlung eines väterlichen Freundes gemeinsam mit ihrem Bruder ein einträgliches Geschäft übernehmen konnte.“

„Bei der Schönheit Deiner Mutter war es kein Wunder, daß sie sich bald von jungen Leuten umschwärmt sah, doch widerstand sie allen Anfechtungen und bewahrte sich ihr reines Herz. Ein junger Mann jedoch bewarb sich ernstlich um das Herz Deiner Mutter, doch trennte die Beiden eine tiefe Kluft: er war ein reicher Mann, wenigstens hielt man ihn dafür — sie war die Armut selbst, zudem war er der Brotherr der Geschwister.“

Der Bruder sah mit Bangem der Zukunft entgegen; er kannte nur zu gut den wahren Charakter des jungen Mannes und wußte, daß er zu sehr an weltlichen Gütern hänge, als daß er einem vielleicht vorübergehenden Herzensbedürfnisse zu Liebe, ein so großes Opfer bringen könnte; zudem war es kein Geheimnis, daß sein Geschäftsunternehmen gerade damals einer ausgiebigen Geldflüge bedurfte. Und dennoch — was der Bruder zu verhindern suchte, geschah: Deine Mutter, deren Herz selbst kein Falsch kannte, beurteilte auch die Menschheit nach sich selbst und setzte volles Vertrauen in Den, an Dem ihr unschuldiges Herz hing. Hoffnungsvoll, in der sicheren Erwartung einer glücklichen Zukunft reichte sie ihm die Hand zum Bunde fürs Leben.

„Nur kurze Zeit dauerte aber das eheliche Glück Deiner Mutter. Ein furchtbares Elementarereignis vernichtete die Hoffnung, die Dein Vater auf das geschäftliche Unternehmen setzte, ja führte seinen Ruin herbei. Nun aber zeigte sich sein Charakter. Statt in seinem Unglücke Trost bei seinem Weibe zu suchen und auch in trüben Tagen treu an ihrer Seite auszuhalten, ging sein ganzes Streben darnach, sich erst wieder eine Stellung zu erringen, die seinem Weibe ein sorgenloses Leben bieten könnte. Deine Mutter sollte bis dahin bei Verwandten im Salzburgischen verbleiben und bessere Tage abwarten. So geschah es auch. Von da an zählt das Unglück der Schwiegereltern.“

Leni hielt einen Moment inne; es war, als fielen es ihr zu schwer, noch weitere Enthüllungen zu machen; der bittende Blick Bronis ließ sie weiter fortsetzen.

„Es war vor achtzehn Jahren an einem gemitterschwülen Sommerabende, da pochte jemand eiligst an der Türe. Ich suchte nach der Ursache, aber kaum öffnete ich, so fiel mir jemand um den Hals, küßte mich unter heftigem Schluchzen und bat mich endlich um Unterstand.“

„Muhme!“ rief Broni unter spannender Erwartung, „sprich, das war meine Mutter?“

„Ja, Kind,“ seufzte Leni, „sie war es, in ihrer Seelenangst hat sie zu mir Zuflucht genommen, um ihre unmittelbar bevorstehende schwere Stunde bei mir, ihrer zweiten Mutter abzuwarten — war ich doch die Einzige auf der Welt, der sie ihr innerstes anvertrauen konnte.“

„Ich hätte die Arme beinahe nicht wieder erkannt. Die frischen Rosen in ihrem Gesicht waren verschwunden, bleich und abgehärmt, blickte mich ihre matten Augen an, als wollten sie

sagen: „O, hab Erbarmen mit einer Unglücklichen!“ Ich nahm Deine Mutter sofort zu mir. An meinem Herzen sollte sie gesunden. Nun erst erfuhr ich aus ihrem Munde all den Jammer, all den Gram, der ihr so zartes, unschuldiges Leben vergiftete, daß es schien, als sollte sie daran zu Grunde gehen; ich konnte aber auch zugleich einen tiefen Blick in ihr Herz werfen, der mich ihre ganze Seelenqual erkennen ließ. Sie erzählte mir dann ihre Erlebnisse seit den letzten Monaten: Sie hielt sich, wie Du weißt, die erste Zeit nach der Trennung von ihrem Manne bei entfernten Verwandten im Salzburgischen auf. Doch bald sollte für sie Enttäuschung auf Enttäuschung folgen. Zwar erhielt sie anfänglich Nachrichten von ihrem Manne, dieselben kamen aber nach und nach in immer größeren Zwischenräumen, und kalter Schauer überfiel sie, wenn sie statt eines liebevollen Wortes, nach dem sie sich sehnte, nichts als kühle, geschäftsmäßige Redensarten zu lesen bekam. Von dieser Zeit an, wo sie erkannte, daß all die Liebeschwüre ihres Mannes nur einer vorübergehenden Leidenschaft entsprungen waren, war ihr Herz gebrochen — im Geiste trennte sie sich von ihm, ja sie verschwie ihm sogar, daß sie Dich, ihr Kind unter ihrem Herzen trug.“

Broni verhüllte ihr Antlitz, bittere Tränen rollten über ihre Wangen. Auch Leni trocknete sich die Augen — man merkte, es wurde ihr schwer, diese schmerzlichen Erinnerungen wieder wachzurufen. Nach einer Weile fuhr sie fort:

„Gerne hätte Deine Mutter mit einem Manne, dessen Herz auch für sein Weib schlug, die bitterste Not geteilt, gerne wäre sie ihm in die erbittlichste Wildnis gefolgt — doch durch das ganze Leben an ein liebeleeres Herz gefesselt zu sein — der Gedanke war ihr zu schrecklich; sie wußte es, sie müßte im Uebermaße der schrecklichen Enttäuschungen zu Grunde gehen.“

„Und doch wollte sie ihren Mann nicht verurteilen, ohne ihn vorher geprüft zu haben. — Sie wollte das Schicksal selbst entscheiden lassen, ob die Kälte, die Gleichgiltigkeit ihres Mannes nur Leichtsinns oder wirkliche Absicht war. — Ein Brief, der von ihm anlangte, bestärkte sie in ihrem Vorhaben. Ihr Mann schrieb, daß er seinen gegenwärtigen Posten wieder aufgeben, aber Dank seiner weitläufigen Bekanntschaft in maßgebenden Kreisen eine Stellung bei dem Baue einer Bahnlinie in Steiermark erhalten habe, die einträglich zu werden verspreche. Helle Freude sprach aus jeder Zeile — doch kein Wort der Sehnsucht nach seinem Weibe, kein leiser Wunsch

auf ein freudiges Wiedersehen; immer hieß es: man müsse erst abwarten. Es war unzweifelhaft, er fühlte sich wohler, freier, wenn er keine Rücksicht auf sein Weib zu nehmen hatte.

„In der Ueberzeugung, daß sie nicht länger mehr ihren Verwandten zur Last fallen könne, nahm sie Abschied von ihnen und begab sich ziellos fort, um sich anderwärts eine Beschäftigung zu suchen. Das Glück wollte es auch, daß sie wieder im Salzburgischen eine ihr zusagende Beschäftigung fand. Von ihrem Manne hatte sie seit der Trennung von den Verwandten keine Nachricht erhalten — er von ihr nicht, sie hatte absichtlich weder ihm, noch sonst jemand ihren Aufenthaltsort bekannt gegeben; unter ihrem früheren Familiennamen war sie in den Dienst eingetreten. Doch, wie der Zufall überhaupt in der Welt eine Rolle spielt, so war es auch hier der Fall.

„In dem Aufenthaltsorte Deiner Mutter lebte eine junge kränkliche Frau zur Erholung, deren Mann bei eben derselben Bahnlinie als Ingenieur beschäftigt war, bei der Dein Vater eine Stellung gefunden. Sie war eine Verwandte der Dienstgeberin Deiner Mutter und kam daher häufig dahin zu Besuch.

„Bei einem dieser Besuche teilte sie nun mit, daß ihr Mann geschrieben, er habe Bekanntschaft mit einem seit Kurzem der Bauleitung zugetheilten Partieführer gemacht, durch den wieder neues Leben in die ganze Gesellschaft gekommen sei. — Der Name, den er nannte, war der Deines Vaters. Besonders schrieb er, sei derselbe der Liebling der Damen, da er eine besondere Gabe zur Erheiterung und Unterhaltung besitze. So arglos jene Frau diese Mitteilung machte, so sehr mußte sie das ohnehin franke Herz Deiner Mutter verletzen. — O, wie Schuppen fiel es ihr von den Augen — er vermißte sie nicht. — Damals schon, liebes Kind, faßte sie in ihrer Verzweiflung den Plan, den sie später hier ausführte.

„Nicht lange Zeit mehr hielt sie sich in ihrem Dienstorte auf; — sie nahm ihre Zuflucht zu mir, der Einzigen, der sie sich anvertrauen konnte.“

„Bergebens hat ich Deine Mutter, sich dem Vater ihres Mannes, einem Ehrenmanne durch und durch anzuvertrauen, — aber vergebens.“

„Nichts vermochte sie von ihrem Vorhaben abzubringen. So kamst Du hier zur Welt. Kein Mensch außer mir und einer alten Verwandten, die nun schon längst die Erde deckt, hatte eine Ahnung von dem, was hier in der Hütte vor sich ging. Es sollte auch niemand davon etwas erfahren, das war die inständige Bitte Deiner

Mutter. Kaum war sie genesen, so erklärte sie, wieder in ihren Bestimmungsort zurückzukehren; so wie sie gekommen, des Nachts, wollte sie wieder den Weg mit Dir, dem armen Wurm antreten. O Kind, Broni! Du hast keine Ahnung, wie schmerzlich diese Trennung auch für mich war, schmerzlicher als das Wiedersehen. Immer und immer wieder fiel mir Deine Mutter um den Hals, herzte und küßte mich und bat mich — ihrem Unglückskinde eine Mutter zu sein.“

Leni mußte innehalten, sie war zu sehr ergriffen von der Erinnerung.

„Ich hatte keine Ahnung, sprach sie endlich weiter, indem sie sich eine Träne trocknete, welche Bedeutung Deine unglückliche Mutter ihren letzten Worten beimaß. Ich begleitete sie im Dunkel des Waldes noch eine kurze Strecke Weges und lehrte dann, Trauer und Wehmut im Herzen, in meine stille vereinsamte Hütte zurück.

„Ich durchwachte die ganze Nacht; die Ereignisse der letzten Tage, die Gemütsregungen des Abschiedes ließen keinen Schlummer in meine Augen kommen. Früher als sonst stand ich auf, um Zerstreuung in der Arbeit zu suchen; da nahm ich wie alltäglich den Psalter zur Hand, um meine Morgenandacht zu verrichten. — Da, wer beschreibst mein Entsetzen, fällt ein Brief heraus — es war ein Brief Deiner Mutter, den dieselbe am Tage vorher während meiner Abwesenheit an mich geschrieben. Diesen Brief habe ich als teure Reliquie, als eine Art Testament Deiner Mutter aufbewahrt.“

„O!“ bat Broni, indem sie vor Leni in die Kniee stürzte, „Muhme, laßt mich dieses teuren Andenken meiner unglücklichen Mutter sehen, laßt mich einen Blick werfen in ihre teuren Schriftzüge.“

Leni erhob sich. „Kind!“ sagte sie, „wenn ich Dir Deine Bitte verweigern wollte, hätte ich des Briefes nicht erwähnt, doch fasse Dich, um das ertragen zu können, was er Dir offenbaren wird.“ Damit ging sie in die Hütte, und Broni folgte ihr; bald hatte sie das vergilbte Papier, das in ihrem Gebetbuch versteckt war, gefunden.

„Dank, tausend Dank!“ rief Broni, indem sie den dargereichten Brief erfaßte. Mit Jubrunst drückte sie ihn an ihr Herz und küßte die Schriftzüge, die noch deutlich die Spuren der Tränen zeigten, welches die Verfasserin des Briefes einstens vergossen.

„Lies, Broni!“ mahnte Leni, „und fasse Dich!“

Unter Schluchzen begann diese, während Leni, auf einer Bank sitzend, ihr Gesicht in den Händen vergrub.

„Innigst geliebte Leni, meine einzige Stütze auf dieser Welt!

Wenn alle Welt mich verurteilt, verurteile Du mich nicht wegen einer Tat, die die Menschheit unter anderen Umständen verdammt — verdammen muß. Ich vermag den Gedanken nicht zu ertragen, daß mein Kind die Schuld des gewissenlosen Vaters büßen soll, daß seine Zukunft von vornherein eine Kette von Entbehrungen und Leiden werde, während er selbst, der so frevelhaft mit meinem Herzen gespielt, sich wie ein Schuldloser den Freuden und Annehmlichkeiten der Welt hingibt. Nein, liebe Leni! soll es mir nicht gegönnt sein, ein sorgenloses Leben zu führen, mein Kind will ich davor bewahren, darum will ich es jenem Manne anvertrauen, dessen Ehrenhaftigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, der an dem Kinde das gut machen wird, was der gewissenlose Vater verschuldet. Dir, liebe Leni, wird es leicht werden, Mutterstelle an meinem Kinde zu vertreten; Dir vertraue ich mein größtes Kleinod auf dieser Erde an — o, sei ihm das, was ich ihm sein sollte — Du wirst nicht die Schuld des Vaters, den Fehler der Mutter an ihm vergelten. Der liebe Gott, der es zugeben konnte, daß sein Name vor seinem Altare in so frevelhafter Weise mißbraucht wurde, wird das Herz jenes Mannes lenken, dem ich im Uebermaße der Mutterliebe mein Kind abtrete. Das wertvolle goldene Kreuz samt Kette, das ich meinem Kinde als einziges Angebot an seine Mutter mitgebe, ist ein Geschenk meines Mannes, das er mir an unserem Ehrentage zur Erinnerung an denselben überreichte. Möge es dem Kinde ebensoviel Glück bringen, als es mir Unglück gebracht; vielleicht lenkt es Gottes Vorsehung, daß es einst zum Ankläger dessen wird, der mutwilliger Weise vor dem Altare den Namen des Gekreuzigten zum Zeugen anrief.

Und nun, liebe Leni, bitte ich Dich zum Abschiede, das Geheimnis der Abstammung meines Kindes tief in Deinem Herzen zu bewahren und meine Tat als das zu beurteilen, was sie ist: die Verzweiflungstat eines betrogenen Mutterherzens.

Wenn Du meinem Kindlein in die unschuldigen Blauäuglein blickst, dann gedenke auch seiner unglücklichen Mutter und bewahre ihr ein liebevolles Andenken.“

Hier brach der Brief plötzlich ab — Leni hatte die Schlussworte losgetrennt.

„Nähme,“ sprach Broni mit zitternder Stimme, „warum sollte mir die weichen Worte meiner Mutter verborgen bleiben?“

„Kind, hab ich Dir nicht gesagt, daß die Stunde noch nicht gekommen ist, in der Du den Namen Deiner Mutter kennen lernen sollst?“

„O!“ rief Broni, „so nennt mir den Namen Desjenigen, der meine Mutter zur Verzweiflung getrieben, der ihr treues liebevolles Herz gebrochen, der mutwilliger Weise die heiligste Pflicht, die er vor dem Altare beschworen — die Gattenpflicht mit Füßen getreten, damit ich ihn kennen und verachten lerne!“

„Halt, Kind!“ rief Leni, „bedenke, daß Derjenige, von dem Du sprichst, Dein Vater ist. Ehre Vater und Mutter, besteht das Gebot Gottes, verurteile niemanden, auch den nicht, der Dir Liebles getan.“

„Noch kannst Du nicht wissen, ob das Herz Deines Vaters wirklich verderbt war. — Hatte er doch keine Ahnung davon, daß er Vater war, wer weiß, ob ihn dies Bewußtsein nicht zur Besinnung gebracht, ihn nicht zurückgeführt hätte zum liebevollen Herzen Deiner Mutter —“

Statt jeder Antwort warf sich Broni neben Leni auf die Bank, um dem Tränenstrom freien Lauf zu lassen. Es trat eine lange, bange Pause ein. Leni, selbst tief ergriffen, war keines Wortes mächtig, die Weinende zu trösten. Sie führte Broni wieder vor die Hütte. Ein heftiger Donner ließ Beide erschrecken.

Endlich brach Leni das Schweigen.

„Laß Dir noch die wenigen Worte, die ich Dir zu sagen habe, mitteilen. Ich hatte kaum den Brief gelesen, schickte der alte Furtner nach mir. Am Berghofe angekommen, erfuhr ich, daß man dort Nachts ein Kind hinterlegt hat. — Broni, Kind! ahnst Du, welcher Gedanke mich sofort erfaßte? Ahnst Du, welches Gefühl sich meiner bemächtigte, als meine Vermutung sich bestätigte, daß dies Kind dasselbe war, das einige Tage vorher in meiner Hütte geboren wurde. — O, ich hätte nun Jedem, der lieblos von der „Nabemutter“ sprach, zurufen können: „Nicht sie ist der schuldige Teil, sondern der, der so gewissenlos ein ihm anvertrautes, nach Liebe und Treue schmachtendes Herz in Verzweiflung getrieben; doch ich mußte alles über Deine arme Mutter ergehen lassen, um sie und mich nicht zu verraten. — Ich beschloß daher in meiner Verzweiflung, vor allem den Bruder in das Geheimnis einzuweihen und die Entscheidung ihm zu überlassen. Indessen nahm ich mich zufolge der Bitten des guten alten Furtner des verlassenen Kindes an. O, er hatte keine Ahnung, mit welchen Gefühlen ich an Dein Bettlein trat, welchen Kampf es mich kostete, mich aufrecht zu erhalten, um nicht

selbst die Verräterin des Geheimnisses zu machen. Der Bruder benachrichtigte mich, daß er nicht sofort kommen könne, da er soeben mit seinem Gescheft abschließe, um es zu übergeben; doch möge ich einstweilen Stillschweigen bewahren. Indes war einige Zeit vergangen, da kam vom Salzburgischen an das hiesige Richteramt die Anzeige, daß Deine Mutter in den Bergen verunglückt sei.“

„Jesus, Maria!“ rief Broni händeringend, „meine Mutter eine Selbstmörderin!“

„Erschrick nicht Broni,“ tröstete die Wuhme, „Deine Mutter war keine Selbstmörderin. Ich selbst habe freilich im ersten Augenblicke dasselbe befürchtet, aber nach näherer Erkundigung wurde amtlich mitgeteilt, daß sie beim Feuern mit noch einer Helferin durch Abrutschung eines Felsens ums Leben kam.“

„Du arme, arme Mutter!“ wehklagte Broni, „doch habe ich wenigstens den Trost, daß du einen ehrlichen Tod gefunden und in geheiligter Erde ruhst, und daß ich mich nicht zu schämen brauche, wenn ich an Deinen Grabhügel trete, um für Deine arme Seele zu beten, sondern Jedem sagen kann, da unten liegt mein armes, süßes Mutterl.“

„Endlich kam der Bruder. — Eine lange Unterredung fand zwischen ihm und Furtner statt. Was sich da zwischen den Beiden abgespielt, das kann ich Dir, Broni, nicht sagen; vielleicht will es das Schicksal, daß Du auch das über kurz oder lang erfährst. — Du bleibst also am Berg-hofe; ich blieb Deine Ziehmutter; — Lorenz zog hinaus in die Welt — in die Berge — alles Uebrige, Kind, weißt Du.“

Noch einmal wollte Broni in Leni drängen, ihr Denjenigen zu nennen, der ihr das Leben gegeben und die Mutter in's Unglück gestürzt, aber Leni erhob sich und nahm Broni bei der Hand: „Komm' Kind, sagte sie, „der Sturm stellt sich ein, schon beginnen schwere Tropfen zu fallen, — komm, laß uns drinnen beten, daß der Himmel Allen gnädig sein möge in Sturm und Gewitter!“

VII.

Raum waren Leni und Broni unter dem schützenden Dache angelangt, als mit elementarer Gewalt ein Gewitter losbrach. Die Wolken öffneten ihre Schleusen und der Regen ergoß sich in Strömen zur Erde; der Sturm heulte in den Baumwipfeln und bog die mächtigsten Stämme gleich dünnen Rohren.

Toni, der noch ziemlich entfernt vom Forst-

hause war, wurde vom Gewitter überrascht. Die grellen Blitze nur beleuchteten ihm auf Sekunden die Waldstrecke und zeigten ihm den Weg. — Immer gefährlicher wurde jeder Schritt. Hin und wieder hört man das Krachen stürzender Bäume, im Falle andere mit sich fortreisend.

Furchtlos schritt Leger vorwärts, um das schützende Forsthaus zu erreichen. Der Weg führte am Fichtenschlage vorbei, wo einige Hundert Eter Holz aufgeschichtet waren, die am nächsten Morgen vom Forstinspektor übernommen werden sollten. Noch befand sich der Forstgehilfe einige Hundert Schritte davon entfernt, als es ihm dünkte, er höre trotz dem Getöse des Sturmes eine klagende Stimme eines Menschen. So schnell es möglich war, eilte er der Stelle zu, woher der Klage-ton kam. Da gewahrte er in kurzer Entfernung den matten Schein einer Laterne. Schon wollte er darauf losgehen, als plötzlich vor ihm eine Männergestalt auftauchte. In demselben Momente beleuchtete abermals ein greller Blitz den Wald.

„Ah!“ rief Leger, als er die Gestalt erblickte; aber in demselben Augenblick tat er einen mächtigen Sprung zur Seite, während gleichzeitig mit Wucht eine Art in den zunächststehenden Baum eindrang, indes der so plötzlich Aufgetauchte im Dunkel des Waldes verschwand.

„Schuft!“ knirschte Toni, als er sich vom Entsetzen gefaßt hatte, „soweit steht es also mit Dir?“ Er konnte den Flüchtling bei der herrschenden Finsternis nicht verfolgen — wozu sollte er es auch, die Gerechtigkeit mußte ihn ja ereilen. — Nur wenige Schritte trennten ihn noch vom Fichtenschlage, woher nun abermals der klagende Ruf ertönte. Die Mordart zu sich nehmend, schritt er schnell auf den Lichtschein zu. Doch, was er hier gewahrte, mußte ihn in seinem Innersten empören: Einige der schönsten Fichten waren von frevelhafter Hand untersägt und lagen, vom Sturme zu Boden geschleudert, über die Holzstöße, die nun selbst wie ein Wirrsal untereinander gewürfelt waren. Unter einem dieser Stämme jedoch lag ein Mann, dessen Wehlaute erkennen ließen, daß er gräßliche Schmerzen leiden müsse. Es war dies der vor Kurzem auf Legers Veranlassung seiner Unredlichkeit wegen aus dem herrschaftlichen Dienste entlassene Holzhauser Martl. Derselbe hatte im Vereine mit dem Flüchtling diese Freveltat verübt, war aber von einem durch den herrschenden Sturm frühzeitig zum Falle gekommenen Baume erfaßt und zu Boden geschleudert worden. Zum Glück war es nur ein Ast, der Martl mitriß, und unter dessen Last er nun

wehlagte. Mit großer Anstrengung gelang es endlich Leger, den Frevler aus dessen gefährlicher Lage zu befreien, worauf er ihn zum nahegelegenen Forsthaufe transportierte.

VIII.

Allgemeiner Aufruhr herrschte des andern Morgens in Altberg. Gruppenweise standen die Leute vor den Häusern, wehlagend über das Unheil, welches das nächtliche Ungewitter allenthalben verursacht hatte. Die die Anhöhe hinabstürzenden Wassermassen schwenmten das beste Erdreich mit ins Tal und legten den steinigten Untergrund bloß. Die noch nicht eingeheimsten Feldfrüchte wurden zum großen Teile vernichtet.

Auch auf dem Berghofe war es heute frühzeitig lebhaft. Der Feldhüter berichtete, daß die sogen. Talwiese von dem Bache, der des Nachts förmlich zum Strome angewachsen war, vollständig überschwemmt und mit Steingerölle und mancherlei Unrat überdeckt worden sei. Auch schastlichen Forste führenden Steg gegenüber dem Fichtenschlage habe der Wildbach mitgerissen.

Furtner, der das Gesinde zusammenrief, ordnete nun sofort an, mit dem nötigen Geräte hinabzueilen und sich gleich rüstig an die Reinigung der Talwiese zu machen, bevor sich der Unrat erst recht festsetze. Den Jungknecht beauftragte er, den noch schlafenden Georg zu wecken, damit er die Arbeit beaufsichtige — er selbst wollte indes nach den Berggründen sehen, was hier zu tun sei. Die Dienstboten schickten sich an, aus den Gerätschaftskammern Harken, Schaufeln, Schiebkarren usw. hervorzuholen, indes der Jungknecht sich zur Schlafkammer Georgs begab.

Mißlaunig fragte Margaretha, die eben im

Hausflur erschien, nach der Ursache der so zeitlichen Störung. Als sie nun von den Folgen des nächtlichen Unwetters erfuhr, da umzog ein spöttisches Lächeln ihre Mundwinkel.

„Ich sag's ja immer: Keinen Schuß Pulver ist der ganze Berghof wert, lauter schadhafte, wenig erträgliche Gründe — man plagt sich hier rein nur fürs Dienstbotenvolk!“

Gregor, ihr Mann, den diese lieblose Sprache verletzte, erwiderte ebenfalls im gereiztem Tone: „Das Plagen überläßt Du schon lieber dem Dienstbotenvolke; und was den Berghof angeht, so muß er nicht so schadhafte und unerträglich sein, wie Du sagtest, sonst wäre der Vater

selig, darauf nicht ein reicher Mann geworden, aber freilich, wenn Du es auch hier so machst, wie Du es am Stiftshof gewohnt warst, dann langt bald Dies, bald Jenes nicht.“

Margaretha wollte gerade eine geharnischte Antwort geben, als der Jungknecht meldete, daß der Sohn Georg nicht in der Schlafkammer sei und wohl auch gar nicht die Nacht dort zugebracht

haben könne, da das Bett ganz unberührt sei. Furtner ging rasch mit dem Jungknecht in den Hofraum, wo bereits das übrige Gesinde mit den Geräten auf Georg wartete, um gemeinsam an die Arbeit zu gehen. Er gab schnell den Dienstboten den Auftrag, einstweilen allein die Arbeit in Angriff zu nehmen, bis er selbst nachkomme. Er wollte offenbar unberufene Zeugen entfernen, denn sein Innerstes behte über diesen Bruder Biederlich, der ganze Nächte durchschwärme und sich um den Berghof so viel wie gar nicht bekümmere.

Margaretha wartete, nachdem das Gesinde abgezogen war, nicht erst den Ausbruch seines



„Schuft!“ knirschte Toni, als er sich vom Entsetzen gefaßt hatte, „so weit steht es also mit Dir?“

Zornes ab, sondern fiel ihm mit wohlberechneter Entrüstung ins Wort:

„Der arme Schurich, er wird sich den gestrigen Auftritt mit dieser frechen Dirne zu viel zu Herzen genommen haben — er hat wahrscheinlich im Gasthause verweilt, bis er vom Ungewitter überrascht wurde und nicht mehr nach Hause konnte. Er wird halt zeitig früh auf die Talwiese gegangen sein, um Nachschau zu halten.“

„Haha!“ lachte Furtner, „auf die Talwiese ist er gegangen — geh, Margaretha, das glaubst doch selber nicht. Wundert mich gar nicht, wenn ein Mädel wie Broni vor so einem Lieberlich, so einem Nichtsnutz einen Abscheu kriegt und lieber in der Waldhütte bleiben will als auf dem Berghof.“

„Was sagst Du?“ kreischte Margaretha vor Zorn, „was, diese freche, scheinheilige Dirne zieht Du dem Schurich vor? Haha! es wäre wohl eine große Ehre, das Kind einer Rabenmutter, das Kind einer Diebin — versteh mich wohl, einer Diebin zur Schwiegertochter zu haben!“

„Was sagst Du,“ entgegnete Gregor in zurechtweisendem Tone, „das Kind einer Diebin? Margaretha, bedenk, was Du sprichst — dieses sanfte Wesen soll das Kind einer Diebin sein?“

„Daß ich nicht lache, — sanftes Wesen! Da sieht man, daß Dich diese Schlange schon ganz verblendet hat. Diese vermeintliche Sanftmut ist nichts als Scheinheiligkeit, mit der sie auch Deinen Vater zu umstricken wußte, während das Blut ihrer Mutter in ihr steckt, die nichts anders sein konnte als eine läuderliche Dirne!“

Die Hände in die Hüfte stemmend, trat Margaretha mit dem Ausdruck innerer Schadenfreude vor Gregor, als dieser kopfschüttelnd auf und ab ging.

„Also, was sagst Du dann?“ eiferte sie, „nach dem gestrigen Auftritte, als die Dirne mit dieser Kupplerin, der Leni, unseren Hof verlassen hatte, gehe ich in ihre Kammer, um unter ihren Sachen nachzusehen, ob nicht etwa auch darunter etwas zu finden wäre, was nicht gerade ihr gehört. Wie ich die Kommode aufmach, was find ich da ganz hinten im Schubfach? — Eine schwere goldene Kette mit einem ebenso schweren Kreuz.“

„Nun, wahrscheinlich halt ein Andenken vom seligen Vater,“ bemerkte Gregor leichtthin.

„Daß mich zuerst ausreden, dann kommst Du an die Reihe!“ fiel ihm Margaretha ins Wort. „Die Geschichte war mir verdächtig, weil die Dirne diesen wertvollen Schmuck nie getragen hat. Ich gehe also zur Großdiene, die seit zwanzig Jahren am Berghof in Dienst steht und

fragte sie, ob sie etwas Näheres hierüber wisse. Die erzählt mir nun, daß man die Kette samt dem Kreuz bei dem Kinde gefunden habe, als es ausgelegt wurde. Es war ihm um den Hals gehängt, sonst aber wisse man darüber nichts.“

„Bei dem Kinde, sagst Du, hat man es gefunden? wirklich sonderbar!“

„Ja, allerdings sonderbar! Jetzt frage ich: Wie kommt eine Dirne, die ihr eigenes Kind wie einen wertlosen Gegenstand von sich wirft, zu einem solchen Kleinod? Daß die Dirne sich damit nie hat sehen lassen, ist leicht begreiflich: entweder machte sie sich darüber selbst solche Gedanken, oder sie schämte sich, an ihre Mutter erinnert zu werden.“

„Hm,“ meinte Gregor sinnend, „wirklich sonderbar — unbegreiflich — sollte man so etwas denken? — Und Du sagst, die Sache sei so wertvoll?“

„Nun, beurteile selbst, Du bist in solchen Dingen erfahrener als ich.“

Damit ging Margaretha rasch ins Gebäude ab, um das in Rede stehende Geschmeide zu holen. Furtner stand eine Weile sinnend da, als sich vom Tale herauf laute Rufe hören ließen. Er wurde dadurch aus seinen Gedanken gerissen. Unwillkürlich blickte er nach der Richtung, woher die Rufe kamen. Da erkannte er seine eigenen Dienstboten, die in Eile von der Talwiese herankamen. Allen voran war der Großknecht.

„Ein Unglück! Ein Unglück! rief der Großknecht von Weitem, indem er dabei einen Hut hoch emporhielt.

Bevor jedoch das Gesinde den Berghof erreicht hatte, kam Margaretha aus dem Gehöfte und reichte ihrem Manne den fraglichen Goldschmuck.

„Hier,“ sprach sie, „überzeuge Dich selbst.“ In dem Augenblick war der Großknecht herangefommen.

„O Frau Furtner, Frau Furtner!“ jammerte er, „ein fürchterliches Unglück ist geschehen!“

Margaretha erkannte sofort, daß der Hut, den der Großknecht ihr hinreichte, ihrem Sohn Georg gehörte. — Eine schreckliche Ahnung besiel sie.

„Sprecht, sprecht!“ drängte sie, wie seid Ihr zu dem Hute gekommen?“

„Wir waren mit dem Begräumen des Unrates auf der Thalwiese beschäftigt,“ antwortete der Gefragte, „als wir unterhalb des weggerissenen Steges, vom Schlamme bedeckt, den Hut fanden.“

„Jesus, Maria!“ rief Margaretha entsetzt, „Gregor, hörst Du? Georgs Hut im Schlamme der Talwiese aufgefunden — da muß ein Unglück geschehen sein!“

Furtner aber stand in einiger Entfernung wie traumerloren, die Augen starr auf das Kreuz gerichtet; er schien nicht zu hören und zu sehen, was um ihn hervorging.

In ihrer Verzweiflung trat Margaretha an ihn heran und rüttelte ihn: „Ein Unglück, hörst Du nicht?“

„Ein Unglück?“ murmelte er wie geistesabwesend, — „ein Unglück? — Ja, ja, — es wird schon so sein — es muß auch über den Berghof kommen, wie's über den Stifstshof gekommen ist.“ Mit unterdrückter Stimme seufzte er: „O Stasi! Stasi!“

Margaretha war empört über die Gleichgiltigkeit ihres Mannes. „Du Hartherz.“ schrie sie, „hörst Du nicht, was geschehen ist? Meinen armen Schursch hat wahrscheinlich ein Unglück betroffen. — Solche Nichtsnutze, die gar nicht hierher gehören auf die Welt, die bleiben anderen Leuten zur Last da, und mein Kind muß solch' ein Los treffen. — Komm Gregor! da ist keine Zeit zu verlieren, da heißt es schnell das Ufer zu untersuchen oder nachfragen, ob er sich nicht doch irgendwo gerettet!“

„Ich — ich bin zu angegriffen,“ stammelte der Angeredete, — „ich bin nicht im Stande, Euch zu folgen — gehe, geht ohne mich — ich komme nach!“

Wie eine Megäre stürzte sich Margaretha auf ihn. „Du, Du!“ wütete sie, „warst nicht umsonst dein Stiefvater!“ Damit stürzte sie mit dem Gesinde ab.

Im Hofraume befand sich ein einfacher, schmuckloser Tisch, an dem das Gesinde bei schöner Witterung zur Sommerszeit Mittagstisch hielt. Hier ließ sich Gregor nieder — die Füße schienen ihn verlassen zu haben. Den Kopf in die Hände gestützt, saß er wie träumend da.

„Ja,“ sprach er endlich, den Kopf erhebend, „ein Stiefvater war ich dem Georg, der hat es aber nicht besser verdient — was aber war ich dem Kinde der Stasi, was meinem eigenen Fleisch und Blut? — Einen Verräter habe ich gemacht — darum die Strafe — nichts bleibt ungerächt auf der Welt.“ Er nahm das Kreuz und betrachtete es abermals. „Kein Zweifel,“ sprach er, „es ist das Kleinod, das ich einst Stasi an unserm Ehrentage zum Geschenke machte. Hier auf der Rückseite steht es „Zum Andenken“ und das Datum — alles stimmt. — Sie, die Unglückliche, sie hat ihren Schmerz allein getragen, sie hat mich zu sehr verachtet, um ihr Recht geltend zu machen. Ja, war ich denn blind? Ist Broni nicht das Ebenbild ihrer Mutter?

Dieselben treuherzigen Augen, die silberhelle Stimme, die mich einst bezauberte — ihr ganzes Wesen, ihr sanftes Gemüt — o Stasi, wie lebst Du wieder auf vor mir! Wie glücklich konnte ich mit Dir sein — wenn auch unter bescheideneren Verhältnissen — und jetzt! — Aber es hat so kommen müssen. O Lenz, Lenz! jetzt sind ich die Lösung für Deine Gleichnisse, die für mich Rätsel waren. Ja, wie sie arbeitet die Brettsäge, wie sich die Zähne in's Mark einnagen — und wie sie kreischt — weil die Aeste, die Gewissensbisse zu hart sind. — Nun weiß ich's, warum ich dem Mäd'l nicht feind sein konnte — es war die Stimme der Natur. Plötzlich sprang er empor. „Ja, ich will an Broni das gut machen, was ich an ihrer Mutter verbrochen — ich will hinein in die Waldhütte, will mein Kind an die Brust drücken, will mich satt se en an dem Anblicke dieses Goldkinds, will sie kniefällig bitten, mir im Namen Stasi's zu vergeben und mich nicht zu verachten!“

Gregor wollte fortreifen, doch am Gartenzaune, über den man einen freien Ausblick ins Thal hatte, blieb er plötzlich wie gebannt stehen.

„Dort kommt Lenz mit Leni,“ sprach er eingeschüchtert, „jetzt gerade in diesem Augenblicke. Merkwürdig, was wenige Augenblicke vermögen!“

„Was waren diese Leute früher für mich — wie tief standen sie vermeintlich unter meinem Werte, und wie hoch stehen sie plötzlich über mir, wie gedemütigt muß ich vor sie hintreten; aber ich will es, ich will auch ihnen gegenüber meinen Fehler eingestehen. Doch erst will ich mich sammeln, denn es kommt mir plötzlich vor, als sollte ich vor den Richterstuhl treten.“

Gregor begab sich ins Wohnhaus. Kurze Zeit darauf sehen wir auch Lorenz und Leni eintreten.

„Die Sachen Broni's* taten wir abholen, Herr Furtner,“ sprach Leni, die sich mit ihrem Bruder in Hintergrunde der guten Stube hielt, während Gregor im Vordergrunde, die Hände auf einen Stuhl gestützt, sein Gesicht abgewendet, regungslos da stand.

„Und wo ist Broni?“ wagte Gregor mit zitternder Stimme zu fragen.

„Sie ist bis in's Dorf mitgegangen,“ antwortete Leni, „da hat sie von dem Unglücke gehört, das den Georg getroffen haben soll, hat laut zu jammern angefangen und ist hinunter auf die Talwiese, um etwas Näheres zu erfahren.“

„Ihr werdet daher schon erlauben,“ ergänzte Lorenz, „daß wir die Sachen Broni's ordnen und mitnehmen. Es ist uns besonders darum

zu tun, daß ein gewisses Andenken ihrer unglücklichen Mutter nicht verloren gehe, denn das Herr Furtner, möchte sie um keinen Preis vermissen."

Lorenz hatte letztere Bemerkung mit besonderem Nachdrucke gesprochen; aber auch ohne diesen hätte sie auf Gregor einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Er wandte sich denn auch sofort zu den Geschwistern um und bat in flehendem Tone:

"Lenz, Leni, was sagt Ihr? das Andenken ihrer unglücklichen Mutter? O, spannt mich nicht auf die Folter, habt Erbarmen mit einem von Gewissensbissen Gequälten! Seit wenigen Minuten kenne ich das Geheimnis von Broni's Herkunft. — Hier ist das bewußte Andenken ihrer unglücklichen Mutter — das Andenken Stasi's." Gregor zog bei diesen Worten Goldkette und Kreuz hervor.

"Glaubt mir," fuhr er fort, "der Anblick dieses Kleinodes, er hat mir den Abgrund gezeigt, in welchen ich gestürzt bin — er hat mich aber auch zur Besinnung gebracht und in mir den Vorsatz hervorgerufen, an Broni das gut zu machen, was ich an Stasi verbrochen. — Ich selbst will meinem Kinde dieses Andenken überreichen, ich will es bitten, mich als Vater anzunehmen, mich in Liebe in sein Herz einzuschließen."

Er wollte die Hand des Geschwisterpaares gleichsam wie zur Versöhnung ergreifen, doch Lorenz trat um einen Schritt zurück. Eine auffallende Veränderung war plötzlich mit ihm vorgegangen. Während er sich früher fast schüchtern und zurückhaltend im Hintergrunde verhielt, schien seine Gestalt nun merklich größer geworden zu sein; seine Augen rollten, die blassen Wangen färbten sich.

"Oho, Herr Furtner!" rief er mit vor Erregung zitternder Stimme, "so schnell geht die Sache wohl nicht! Nicht umsonst habe ich achtzehn Jahre lang auf jenen Augenblick gewartet, wo ich als der Rächer meiner Schwester vor Euch hintreten kann, um Euch zu sagen: „Furtner, Ihr seid nicht wert, dieses Kleinod, diese Perle, Euer Kind zu nennen, so wenig Ihr wert waret, Stasi, diese treue, edle Seele Euer Weib zu nennen. Nein, das wonnige Gefühl der Vaterfreude sollt Ihr Euerem eigenen Kinde gegenüber nie bekennen dürfen, Ihr habt dieses Recht verwirkt — fremd soll Euch Euer Kind bleiben, so wie Ihr ihm gegenüber fremd ward."

"Wie habe ich mich nach der Stunde gesehnt, in der ich Euch dieses Kreuz, das Sinnbild übermenschlicher Liebe, vor dem Ihr meiner unglücklichen Schwester den Eid der Aufrichtigkeit und wahren, dauernden Liebe geschworen, vor

die Füße werfen kann, auf daß es Euch zurufe: „Meineidiger, Du hast mich entweicht, entweicht durch den Leichtsinne, mit dem Du Dein Gelübde gebrochen und ein Menschenleben vernichtet."

"Auch Broni durfte dieses Kreuz nicht tragen," fiel Leni ins Wort, "ich sagte ihr nur einmal: Kind, auf diesem Andenken ruht kein Segen — und sie verlangte es nicht mehr."

Den Blick zu Boden gesenkt, das Antlitz abgewendet, stand Gregor wie ein Verurteilter da, für den jede Hoffnung auf Begnadigung geschwunden ist.

Er schien geistig abwesend zu sein. „Ja," murmelte er endlich mehr für sich als für seine Ankläger, „ja, auch ich stand unter dem Banne der Schuld. Die erste, kurze Zeit meiner ersten Ehe abgerechnet, war mein Leben eine Kette von Sorgen und Verhängnissen. Nichts wollte mir mehr gelingen, das Glück wendete mir den Rücken. O, hätte ich doch Stasi nie von meiner Seite gelassen, sie wäre gewiß mein Schutzgeist geblieben und Alles, Alles wäre anders geworden. Daß sie mir selbst ihr süßes Geheimnis verschwie, wie sehr muß sie mich verachtet haben; und gewiß, das Bewußtsein, Vater zu sein, hätte mich zur Besinnung gebracht, hätte mir die Augen geöffnet, auf welcher leichtfertiger Bahn ich mich befand, denn —“ er preßte seine Hand ans Herz — „Stasi war mir trotzdem lieb und teuer und nur der Umstand, daß sie mich ganz in Unkenntnis über ihren späteren Aufenthaltsort ließ, hat in mir eine Art Troß herausbeschworen."

"Sagt das nicht, Furtner," fiel ihm Lorenz ins Wort, "nein, nicht Troß war es, der Euer Benehmen gegen Stasi hervorrief, sondern Mangel an moralischer Kraft, Euch loszusagen von der Sucht nach irdischen Gütern, nach Ansehen und Macht. Diese Eure Schwäche hatte ich bald erkannt, und darum stellte ich mich mit Recht einer Verbindung zwischen Euch und Stasi entgegen. Ich wußte es, ein armes, wenn auch braves Weib mußte Euerem Streben nur ein unbequemer Hemmschuh sein. Stasi war in Demut, in der Einfachheit auferzogen worden, Euren Charakter hatte die Welt für das Gegenteil geschaffen. Glaubt mir, Furtner, ich verurteile auch Stasi, daß sie ihr Kind in dem Wahne, es glücklich zu machen, Eurem Vater hinterlegte — nein, sie sollte es in Armut auferziehen, denn Armut ist keine Schande. Hier —“ dabei zog er ein Schriftstück hervor — „ist die Bestätigung von Eurem seligen Vater, daß ich nach Stasi's Tode Broni zurückbegehrte. Nur dem inständigen Bitten Eures Vaters, nicht durch Veröffent-

lichung Eurer moralischen Schwäche auch über ihn, diesen Ehrenmann, Schande zu verbreiten, ließ ich mich dazu bewegen, den Deckmantel des Geheimnisses nicht zu lüften."

"O Vater!" seufzte Gregor zerknirscht, "nun wird mir auch alles klar, was mir bisher noch ein Rätsel geblieben: Diese Testamentsklausel, Bestimmung, daß Broni als Familienglied betrachtet und behandelt werde, vor allem Deine große Liebe zu ihr und — und diese Kühle, mit der Du mir entgegenkamst!"

Eben wollte er sich nochmals bittend an Lorenz wenden, als es an der Außentüre pochte.

Lorenz und Leni begaben sich in Broni's Kammer, um deren Sachen zu ordnen, während der Forstinspektor und Leger eintraten. Beide trugen tief-ernste Mienen. Leger's Antlitz zeigte deutlich die Spuren einer durchwachten Nacht.

Gregor Furtner war sichtlich betroffen von dem unvorhofften Erscheinen der beiden Männer.

"Bergebt," hub der Forstinspektor an, "daß mir so Knall und Fall in Eure Behausung eindringen, aber es geschieht, um uns einer traurigen Aufgabe zu entledigen. So schwer es mir ankommt, muß es doch gesagt werden, daß Euer Stieffohn heute Nacht an einem großen Waldsrevel teilgenommen hat, weshalb er der irdischen Gerechtigkeit zugeführt werden muß."

"Was!" rief Furtner, indem er die Hände zusammenschlug, "ist das Maß des Unglückes noch nicht voll; muß das ganze Haus zusammenstürzen? —"

Leider," sprach er mit gedämpfter zitternder Stimme, "kann ich meinen Stieffohn nicht vorsühren — er ist seit gestern Abend verschollen, man befürchtet, daß er ver-

"Nun, wenn dem so wäre, dann hätte allerdings die weltliche Gerechtigkeit mit ihm nichts mehr zu schaffen." Die Angekommenen machten Miene, sich zu entfernen.

"Und worin besteht denn der Waldsrevel, der meinem Stieffohne zur Last gelegt wird?" wagte Gregor zu fragen.

Auf Geheiß des Forstinspektors erzählte Leger den Vorfall, der sich in der vergangenen Nacht im Fichtenschlage abspielte. Er teilte weiter mit, daß aus dem Verhöre, welches mit dem verwundeten Holzhauer Martl angestellt wurde, hervorgeht, daß derselbe von Georg und Fündig-

gedungen war, diesen Waldsrevel zu verüben. Der Holzhauer ging um so bereitwilliger auf das Verbrechen ein, als er sich gleichzeitig auch an Leger seiner Entlassung wegen rächen konnte. Leger aber sollte in den Augen seines Vorgesetzten als ein nachlässiger Forstmann hingestellt und in Folge dessen seine Beförderung zum Förster vereitelt werden.

Durch die Dazwischenkunft des Legerteren wurde natürlich der ganze Plan vereitelt.

"Nun wird mir auch das Weitere klar," erklärte Gregor in bewegtem, schmerzlichem Tone. "Ist Georg wirklich

verunglückt, woran fast nicht mehr zu zweifeln ist, dann ist dies nur in der Weise geschehen, daß er in demselben Augenblicke, als er über den Steg flüchten wollte, mit demselben von den Wellen mitgerissen wurde."

"Ja, ja," bestätigte der Forstinspektor, indem er mit dem Kopfe nickte, so etwa kann es gewesen sein. Wenn aber Ihr Sohn," fuhr er fort, "durch diese Tat Herrn Leger in meinen Augen erniedrigen wollte, so kann ich nur sagen, daß er damit das Segenteil erreichte."

Lautes Rufen vom Hausflur her unterbrach



"Was!" rief Furtner, indem er die Hände zusammenschlug, "ist das Maß des Unglückes noch nicht voll; muß das ganze Haus zusammenstürzen? —"

das Gespräch. Mit Ungestüm stürzte der Jungknecht ins Zimmer und teilte unter Wehklagen und Händeringen mit, daß man den Leichnam Georgs gefunden.

„Wir haben,“ so erzählte er in umständlichster Weise, „die beiden Ufer des Erlimbaches bis zum Mühlenwehr mit Stangen durchsucht. Wir wollten, da nichts zu finden war, umkehren. Da sehen wir unweit des Wehres einen großen Reifighausen angeschwemmt mit allerhand Holzteilen, wie's der Wildbach vom Hagenberg ins Tal mitgeschwemmt haben muß. — Wie wir an den Hausen herankommen, liegt auch Georg dort, von Blättern und Reifig bedeckt.“

Furtner bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen — eine Pause des Stillschweigens trat ein.

„Wo ist meine Frau?“ fragte er endlich.

„Sie ist zurückgeblieben,“ antwortete der Knecht, „sie ordnet die Uebertragung der Leiche an. Mich hat sie vorausgeschickt, um dem Herrn Furtner die Nachricht zu melden. O, Herr Furtner, jammerte er, „das war ein Lamento, wie wir den Herrn Georg gefunden haben. Die Frau Furtnerin hat sich auf die Leiche gestürzt und hat gemeint, der Schurich muß noch ein Lebenszeichen von sich geben. Und die Broni, die Broni, ich hab' immer gemeint, sie hat gegen den Schurich ein hartes Herz, aber nein! die hat gerade so gejammert, als ob es ihr leidhaftiger Bruder wär', so daß die Frau Furtnerin selber gerührt war und gesagt hat: „Broni, jetzt erkenn ich erst, daß Du wirklich ein gutes Herz hast und ich hab' Dich immer verkannt, vergib mir, was ich Dir des Schurich wegen zu Leid getan! Und da ist ihr die Broni um den Hals gefallen und hat gesagt, nein, sie hätte ihr nichts zu vergeben, was geschehen ist, wären lauter Mißverständnisse gewesen. Und da hat die Frau Furtnerin die Broni bei der Hand genommen und hat ihr tausend Mal gedankt für ihr gutes Herz und hat sie gebeten, sie solle ihr den Schurich ersetzen und an ihrer Seite bleiben.“ —

„Mir fällt ein Stein vom Herzen,“ seufzte Gregor, „denn wenn sich diese zwei Herzen gefunden haben, dann zweifle ich nicht, daß Broni auch den Weg zum Herzen ihres Vaters finden wird. — Geh!“ wandte er sich wieder an den Knecht, „hilf den Andern den Leichnam über den Hügel herauftragen!“

„O Mutterherz,“ klagte Gregor, nachdem der Knecht abgegangen war, „was für ein harter Schlag steht Dir noch bevor — nicht genug, daß Du diesen Verlust erlitten, soll nun auch noch der Name Deines Lieblings'gebrandmarkt werden.“

Der Forstinspektor trat zu Gregor und drückte ihm die Hand.

„Nehmen Sie unser Bedauern entgegen,“ sprach er, „soviel aber an uns liegt, soll die Mutter kein neuer Schmerz bereitet werden. Ich bin kein Kläger, da kein Richter. Nachdem bereits der Himmel sein Urtheil gesprochen, wollen wir daselbe nicht noch verschärfen. — Zum Glück waren die gefälltten Fichten ohnehin für die Herbst zur Abholzung bestimmt, da sie bereits beginnen, überständig zu werden; es kann das, ohne Nachtheil für die Herrschaft dieser Strafsa, als abgeschlossen betrachtet werden, umsomehr, da auch der eigentliche unmittelbare Täter eine härteren Strafe verfiel, als er sonst verdient hätte. Die Stunden des Holzhauers sind gezählt, denn er hat eine innere Verwundung erlitten, der er unterliegen muß. Was aber die Feindig anbelangt, so ist gegen ihn bereits gegen ein Haftbefehl wegen Wechselfälschung ergangen, er wird daher die Leute durch seine falschen Rathschläge nicht mehr auf Abwege bringen können.“

Auch Leger reichte Gregor die Hand.

„Herr Furtner,“ sprach er, „Georg war mein Feind, aber weiß Gott, ich gäbe viel darum, wenn alles nur ein böser Traum wäre . . .“

„Wir sind unserer traurigen Aufgabe hier enthoben,“ ergänzte der Inspektor, „bevor ich mich aber entferne, sei mir noch gestattet, daß ich im Interesse meines jungen Freundes, so unpassend auch der gegebene Moment ist, einige Worte spreche: Durch Herrn Leger wurde ich vollständig in dessen Familienverhältnisse eingeweiht. Aus seinem Munde erfuhr ich, wie er zu Veronika steht, aber auch zugleich, daß seine besten Absichten hier am Berghofe auf Widerstand stoßen. Ich erachte es nun als meine Pflicht, offen zu erklären, daß besagtes Mädchen eine durchaus glückliche Wahl getroffen hat. Ich hätte nur gewünscht, auch das Mädchen kennen zu lernen, von dem mir mein junger Freund so viel Schönes erzählte, und von dessen Herzensbildung wir soeben durch die Schilderung des Knechts einen schönen Beweis erhielten.“

Auf Gregor machten diese Worte einen tiefen Eindruck. Er war sichtlich bemüht, dem überströmenden Gefühle Einhalt zu thun und sich in Ansehen eines Unbefangenen zu geben.

„Herr Forstinspektor,“ sprach er, „die Verhältnisse haben sich hier auf dem Berghofe seit Kurzem geändert, daß es mir jetzt ein Herzenswunsch ist, was ich früher aus mancherlei Gründen nur ungern gesehen hätte. Ich werde mich glücklich fühlen, wenn ich meine — — wenn

Broni unter dem Schutze eines tüchtigen Mannes weiß."

Die zitternde Stimme verriet die Seelenstimmung, die sich Furtners bemächtigte. Er schritt Leger zu und schüttelte ihm treuherzig die Hand.

"Tausend Dank," sprach Leger, "diese Worte sen mich Alles vergessen, was ich der Broni gen erlitten."

"Dort," versetzte Furtner, indem er mit der Hand nach Bronis Zimmer wies, "sind noch zwei, denen das Glück Bronis ebenfalls am Herzen liegt — Lorenz und Leni."

Indem sich Leger vom Forstinspektor entschuldigend verabschiedete, eilte er in Bronis Kammer. Eben wollte sich auch der Inspektor rüfren, als Broni, in Tränen aufgelöst, hereinlief und sich Furtner an den Hals warf.

"O, Herr Furtner! Herr Furtner! wehklagte er, "Georg, der Arme, er ist wirklich tot, o, dies unglück!"

Die Ankunft Broni's rief auch die in der Kammer Befindlichen herbei.

Gregor preßte sein Kind mit Inbrunst an seine Brust. "Du Engelkind, Du, Du hast Tränen für ihn, der Dir so viele bittere Stunden bereitet? Wer hat doch gestern noch gesagt, daß Berg und Tal" nimmer zusammen kommen?"

"Ich war es, Herr Furtner; ja im Leben, ist es was anderes, aber der Tod gleicht Alles aus, der macht Berge eben — mit ihm schwindet aller Haß und Groll."

Gregor warf auf Lorenz einen bedeutsamen Blick. "Ja, ja," seufzte er, der Tod soll Alles ausgleichen!"

"Ja, ja," sprach der Forstinspektor, der sich, um die Familiengruppe nicht zu stören, in den Hintergrund zurückgezogen hatte.

"Ach! wie muß ich mich schämen!" rief Broni, die erst jetzt die Anwesenheit des Fremden wahrnahm, indem sie sich das Antlitz verhüllte.

"Nein, mein Kind," sprach der Forstinspektor, indem er vortrat und in väterlicher Weise die Hand Bronis ergriff, "nicht schämen brauchen Sie sich, stolz können Sie sein auf Ihr edles Herz. Die Tränen, die sie eben um Ihren Feind vergossen, zieren Sie mehr als Gold und Edelsteine — diese Tränen haben mir Ihr Inneres erschlossen und mich davon überzeugt, daß mein junger Freund hier eine glückliche Wahl getroffen. Ich beglückwünsche Sie, Herr Leger. Damit aber auch ich zu diesem Glücke etwas beitrage — hier, mein liebes Kind, übergeben Sie Ihrem Bräutigam dieses Document — es erennt ihn zum

Förster im hiesigen Revier." Mit diesen Worten überreichte er Broni ein Schriftstück.

Lorenz und Leni, die noch immer zurückgezogen im Hintergrunde standen, warfen einander einen glückstrahlenden Blick zu. Leger hatte seine Braut voll Seligkeit an die Brust gedrückt.

"Welch glücklicher Tag," flüsterte diese leise, während eine Freudenträne in ihrem Auge perlte.

Gregor war indes zu den Geschwistern herangetreten. "Lorenz," sprach er, "war es Euch nicht auch so, als ob Stasi durch den Mund ihres Kindes verkünden wollte, daß mit dem Tode auch Euer Haß verschwinden soll? Solltet Ihr allein nicht vergeben können, wo selbst Margarethens Herz sich ihrer vermeintlichen Feindin öffnete?"

Bei diesen Worten riß sich Broni von ihrem Bräutigam los und stürzte zu Leni.

"Muhme!" rief sie in höchster Erregung, "was höre ich — Stasi hieß meine Mutter! auch Ihr hattet eine Schwester gleichen Namens; gesteht Muhme, — sie war meine Mutter!"

Leni zog Broni an sich und küßte sie unter Tränen auf die Stirne. "Du hast es erraten, Kind, meine unglückliche Schwester Stasi war Deine Mutter."

"O glückseliger Augenblick!" rief Broni unter Freudentränen; nun brauche ich mich meiner Abkunft nicht zu schämen, und Ihr, die ich Euch nur so nannte, seid wirklich und leibhaftig meine Muhme, und Lorenz der mir bisher mehr war als ein Freund, ist mein Vetter!" Sie ging zu diesem und herzte und küßte ihn.

Gregor harrete noch immer auf eine Antwort. Lorenz stand, den Blick zu Boden gesenkt, da. Kein Laut kam über seine Lippen, aber seine Miene verriet, daß zwei einander widerstrebende Gefühle in seinem Innern um die Oberherrschaft kämpften: das der Versöhnung und das des unbittlichen Grolles. Broni riß ihn aus diesem Zustande des Zweifels. Sie war an seine Seite geeilt und erfaßte seine Hand.

"O Vetter!" sprach sie, "ich habe ein großes Unrecht an Frau Furtner gut zu machen: ich, die ich sie als hartherzig, als ungerecht gegen mich verurteilte, ich mußte heute an diesem Unglückstage zur Erkenntnis kommen, daß ihr Herz gegen mich nicht haßerfüllt ist, daß sie nur der unerreichbare Wunsch, ihren Liebling durch mich glücklich zu sehen, verbitterte. O, daß ich sie so verkannte!" Ergriffen warf sie sich Leni an den Hals.

"Argloses Kind," sprach Gregor leise, "wie Du selbst von Deinem Feinde nur das Beste

denkst, weil auch Du nur gut sein kannst — wären doch alle Menschen so wie Du . . .“

Leni nahm ihren Bruder, der noch immer wortlos da stand, bei der Hand. „Bruder!“ sprach sie mit bedeutungsvoller Miene, „richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet werden, heißt es, und vergiß nicht, daß der Mensch am erhabensten ist, wenn er vergibt!“

Lorenz schritt auf Gregor zu, indem er ihm die Hand reichte. „So will auch ich nicht Haß sehen,“ kispelte er, „wo man heute so viel Liebe erntet.“

Ein Strahl der Freude zog über das Antlitz Gregors. Mit einem innigen Händedruck dankte er Lorenz für diese Worte, dann nahm er Kreuz und Kette und trat an Leger heran,

„Hier, Herr Leger,“ sprach er mit zitternder Stimme, „übergeben Sie Ihrer Braut das Andenken ihrer Mutter. Durch ihre makellose Hand wird das einst entweihte Sinnbild der göttlichen Liebe die Weihe zurück erlangen und der Trägerin zum Segen gereichen.“

Wie eine Marmorstatue stand Broni während dieser Worte an Leni's Seite.

„Muhme!“ rief sie nach einer Pause tiefster Bestürzung, „Muhme, was soll das heißen — wie kommt Herr Furtner zu dem Geheimnis? spricht Muhme — — —“

„Kind!“ fiel ihm Leni Wort, „das Schicksal hat entschieden — Du sollst — Deinen Vater kennen, Du sollst ihn lieben, denn Du selbst hast es ausgesprochen, daß mit dem Tode aller Haß und Groll schwinden soll.“

Keines Wortes mächtig, stürzte Broni an die Brust ihrer Muhme.

Es trat eine Pause banger Erwartung ein. Gregor stand zur Seite, unverwandt seinen Blick auf sein Kind gerichtet. Da trat Leger zu seiner Braut und flüsterte ihr die Worte zu: „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß Du lange lebest und es Dir wohl gehe auf Erden!“

Leni hob sanft Broni's Haupt empor. Da sah diese, wie Gregor bittend die Hände nach ihr ausstreckte — sie war besiegt.

Unter dem Kusse „Vater!“ stürzte sie tränen- den Auges auf ihn zu und ließ sich von seinen Armen einschließen.

„O Stimme der Natur, du bist mächtiger als menschlicher Wille! Herr!“ rief Gregor mit lauter Stimme, „einen ungeratenen Sohn hast Du mir genommen — eine wohlgeratene Tochter hast Du mir gegeben — um sie mir wieder zu nehmen . . . Hier, Herr Leger,“ sprach er, „nehmen Sie dieses Kleinod aus den Händen des Vaters“ —

Blötzlich hörte man durch das geöffnete Fenster den Ton eines Glöckleins — es war die Sterbeglocke der Dorfkirche. Man trug soeben den Leichnam Georgs den Hügel hinan dem Berghofe zu. Dazwischen Gregor Broni bei der Hand und schritt mit ihr ans Fenster.

„Broni,“ sprach er, „bisher warst Du der vermeintliche Zankapfel am Berghofe, der eigentliche Störenfried aber war ein Anderer; hörst Du — man läutet ihm soeben zur ewigen Ruhe.“

„Der Friede sei mit ihm!“ beendeten tief ergriffen die Anwesenden.

Leises Murmeln verkündete die Ankunft des Trauerzuges. Gregor ging zur Türe, um dieselbe zu öffnen. Da trat auch schon Margaretha, in Tränen aufgelöst, ein. Als man die Tragbahre zur Erde gestellt warf sie sich in die Knie und beugte sich über das bleiche Antlitz ihres toten Lieblings, um sich mit erneuerter Heftigkeit ihrem Schmerze zu überlassen. Erschüttert umstanden die Anwesenden den Leichnam. Broni stützte ihr Haupt auf die Schulter ihres Bräutigams und ließ ihren Tränen freien Lauf. Niemand wagte die unglückliche Mutter in ihrem Schmerze zu stören.

Endlich trat Gregor an ihre Seite. Er faßte sie leise am Arme und hob sie sanft empor. „Margaretha,“ tröstete er, „unerforschlich sind die Wege der Vorsehung. Was uns heute als ein heber Schicksalschlag erscheint, erkennen wir morgen als eine weise Fügung Gottes und danken für die Gnade, mit der die barmherzige Hand des Schöpfers über unser Tun und Lassen den gütigen Schleier des Geheimnisses breitet. — Fügen auch wir uns seinem Ratschlusse.“

Margaretha verstand zwar nicht den dunklen Sinn dieser Rede, aber die Trostesworte aus dem Munde ihres Mannes waren Balsam auf ihr wundes Mutterherz.

„Ach, Gregor,“ wehklagte sie, „ach, könnte ich so manches ungeschehen machen; wie läßt sich doch der Mensch nur zu oft vom Scheine täuschen. Gregor, hier führe ich selbst Dir dieses edle Herz, dieses gute Kind auf den Berghof zurück. Nimm sie auf als unsere Tochter, als einen Ersatz für meinen unglücklichen Sohn.“

Mit diesen Worten nahm sie Broni an der Hand und führte sie Gregor zu.

Tief ergriffen trat dieser in die Mitte der Beiden und indem er deren Hände ineinander legte, sprach er tiefgerührt:

„Ja, Margaretha, Broni solle inziehen in unser Haus als unsere Tochter, aber nur, um uns bald wieder zu verlassen. Soeben habe ich die

Hand dieser Perle von einem Kinde jenem jungen Manne anvertraut, den ich als ihrer würdig kennen gelernt habe, hier, Herr Leger, ist Broni's Bräutigam."

"So soll also kein treues Herz mir zur Seite stehen?" klagte Margaretha.

"Doch, doch!" tröstete Gregor. "Laß in unsere Herzen im Angesichte Deines toten Lieblings Veröhnung und Frieden einkehren zur dauernden Abwehr gegen alle Widerwärtigkeiten und Schicksale."

Schluchzend legte Margaretha ihr Haupt an die Brust ihres Mannes.

Ein Augenblick tiefster Stille trat ein.

"Lorenz," flüsterte Leni, "ist es Dir nicht auch, als ob Siasi und der selige Furtner segnend ihre Hände über uns ausbreiteten."

Stumm, die Augen zu Boden gesenkt, nickte Lorenz zustimmend mit dem Haupte.

Die Kraft der Einbildung.

In einem großen Gasthause entstand die nicht seltene Verlegenheit, daß nur ein Zimmer frei war, als zwei Gäste ein Unterkommen suchten. Es standen jedoch zwei Betten darin, und die beiden Fremden, welche Handlungsreisende waren, einigten sich bald, es gemeinschaftlich zu beziehen. Einer von ihnen war ein Hypochonder, der seinen Gefährten dadurch in große Unruhe versetzte, daß er ihn mitten in der Nacht weckte und nach Atem rang. "Asthma," stöhnte er, "ich leide an solchen krankhaften Anfällen, öffnen Sie schnell die Fenster, verschaffen Sie mir Luft!" Der andere sprang bestürzt aus dem Bette. Das Zimmer aber war stockfinster, er hatte keine Streichhölzer und hatte vergessen, wo das Fenster sich befand. "Um Himmelswillen, machen Sie schnell," stöhnte der Kranke. "Schaffen Sie mir Luft oder ich ersticke!" Der andere suchte im Zimmer umher, stieß die Stühle um, fand aber endlich ein Fenster. Es war aber altmodisch gebaut und zeigte weder Niegel noch Krampe. "Schnell, schnell! Luft, Luft!" flehte der scheinbar Sterbende. "Deffnen Sie es, zerbrechen Sie es, oder ich ersticke!" Darauf besann sich der hilfsbereite Zimmergenosse nicht lange, nahm einen Stiesel und zertrümmerte alle Scheiben, worauf der Leidende sofort große Erleichterung verspürte. "Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen tausendmal! Ich glaube wirklich, hätte es noch einen Augenblick gedauert, ich wäre gestorben." Als er sich dann erholt, beschrieb er dem Helfer umständlich sein Leiden und erzählte ihm, wie lange er schon mit dem Uebel behaftet

sei. Darauf schliefen beide wieder ein. Da es eine warme Sommernacht war, so fühlten sie kein Unbehagen durch das zerbrochene Fenster. Als dann endlich der Tag das Dunkel der Nacht vertrieb, fanden sie das Fenster unverfehrt. Waren unsichtbare Gläser tätig gewesen, oder war der ganze Zwischenfall nur ein Traum gewesen? Nein, denn am Boden lagen noch die Bruchstücke des Glases. Als sie sich dann im Zimmer umsahen, löste sich das Geheimnis, und sie erblickten einen alten Bücherschrank, dessen Glastüren in Trümmern vor ihnen lagen. So wirkt Einbildungskraft!

Die erste Lüge.

Wer war bei meinem Neze hier?
Im Garne ist ein großer Knoten.
Warst Du es, Kind, so sag' es mir,
Denn Lügen, das ist streng verboten.

Nein, Großpapa, ich war es nicht,
Des Nachbars Niese ist's gewesen.
Kind, weisen Mund die Lüg' ausspricht,
Dem kann ich's aus den Augen lesen.

Sieh frei mich an, ist es wohl wahr,
Daß Nieschen zerrte bei dem Garne?
Nein, Großpapa, der Hans es war. —
O Kind, lüg' nicht! Horch wie ich warne.

Wenn Du die Lüge sagst ein Mal,
Folgt schnell darauf die zweite;
Und viele Sünden ohne Zahl
Geh'n nach und nach Dir dann zur Seite.

Sprich ehrlich: "Ja, ich hab's getan",
Vergeß' ich Dir's und will nicht strafen.
Schan' auf und sieh mich offen an,
Sonst kannst Du nicht heut' Abend schlafen.

Es ruft Dich Dein Gewissen wach,
Und spricht in Dir: "Du hast gelogen!"
Und immer ruft es Dir dann nach:
"Gesteh' ein, Du hast betrogen!"

Jetzt gib die Hand mir und sei gut;
Sag': "Niemals wieder soll's geschehen!"
Dann hast Du aller Zeit den Mut,
Mir froh und frei in's Aug' zu sehen.

Caroline Müllschmetzer.

Liebeslogik.

A.: "Ich wünsche Dir Glück zu Deiner Verlobung! Wie bist Du eigentlich zu Deiner Braut gekommen? Ich meinte, Du wolltest ledig bleiben?" — B.: "Ja, gewiß. Aber neulich auf einem Balle trefte ich ein junges, hübsches Mädchen; wir kommen ins Gespräch, und, denke Dir, sie gesteht mir, daß sie auch ledig bleiben will. Eine schönere Harmonie kann's doch gar nicht geben, und da haben wir uns verlobt."



Flitterwochen.

Wunden, ein kleines
 Löffel und ist rüch
 angeschliffen. Infolg
 die und der meisten G
 kleine Verhöfen war
 in langes und friedliches
 die angeschliffen. Jeder
 tag weiter in sorgloser Bu
 man sich um die Aufh
 wache in der großen We
 eine Lammgänger schon
 möglich, weil sie es nie erfu
 es stand im Dorfe, ein
 die plant.

in Lammgänger waren, n
 nicht sie aber beiderber
 wie sie später noch sehen
 die ungeschickte Mann in
 es vor der Großschmid
 richtete als geschickte vor.
 nicht kein Schmid mehr,
 schickte und Tag im Handw
 sagte sich rühmte auf ein
 eine viele Kluge dem Grob
 schickten und zu vielen and
 schickte hatte. Seine Stim
 schickte mehr als die des ge
 wie niemand hätte gewagt,
 wie sie zu befehligen.

schickte vor nämlich „Der
 schickte wollten die Lamm
 schickte als „Herenmeister“
 schickte über der Großschmi
 schickte geliebt hatte, da s
 schickte die Kluge und jagten
 schickte, der hat etwas me
 schickte man gar erst die Frau
 schickte im langen Winterabend
 schickte sich um das flack
 schickte, so wußten diese
 schickte „Herren“ des „Heren
 schickte, daß in kurzer Ze
 schickte zu dem Glaubensbeken
 schickte schickte bekennen und
 schickte nicht mehr zu
 schickte die Einwohner der fern
 schickte, die allerdings weniger
 schickte „Herren“ des gefür
 schickte, aber vieles darü

Der Hexenmeister.

Humoreske von Ludwig Grabinski.

Lammsgau, ein kleines Dörfchen, liegt in einem Talkeßel und ist ringsum von großen Waldungen eingeschlossen. Infolge schlechter Verkehrsstraßen und der weiten Entfernung zu den nachbarlichen Ortschaften waren die Lammsgauer, ein fleißiges und friedliches Völkchen, von aller Welt abgeschlossen. Jeder lebte gemächlich seinen Tag weiter in sorgloser Zufriedenheit und kümmerte sich um die Außenwelt wenig. Was da draußen in der großen Welt vorging, war den lieben Lammsgauern schon deshalb vollkommen gleichgültig, weil sie es nie erfuhren. Eine Zeitung las niemand im Dorfe, eine Schule war noch nicht gebaut.

Die Lammsgauer waren, wie gesagt, ein gutes Volk, ob sie aber besonders klug waren, das werden wir später noch sehen.

Der angesehenste Mann im genannten Dörfchen war der Grobschmied Fabulus, der mehr gefürchtet als geachtet war. Eigenlich war Fabulus kein Schmied mehr, denn er betrieb seit Jahr und Tag sein Handwerk nicht mehr, verlegte sich vielmehr auf eine „höhere Kunst“, die ohne viele Mühe dem Grobschmied zu einigem Ansehen und zu vielen anderen Vorteilen verholfen hatte. Seine Stimme galt in der Gemeinde mehr als die des ganzen Gemeinderats, und niemand hätte gewagt, ihm zu widersprechen oder ihn zu beleidigen.

Fabulus war nämlich „Hexenmeister“ geworden. Anfangs wollten die Lammsgauer an seine Sendung als „Hexenmeister“ nicht recht glauben, nachdem aber der Grobschmied Beweise von seiner „Kunst“ geliefert hatte, da schüttelten die Bauern doch die Köpfe und sagten: „Fabulus ist ein Zauberer, der hat etwas mehr im Kopfe wie wir.“

Wenn gar erst die Frauen und Mädchen an den langen Winterabenden mit der Spindel in der Hand sich um das flackernde Kienfeuer versammelten, so mußten diese natürlich von den „bösen Werken“ des „Hexenmeisters“ soviel zu erzählen, daß in kurzer Zeit alle Lammsgauer sich zu dem Glaubensbekenntnis des ehemaligen Grobschmiedes bekannten und an der Zauberkraft des Meisters nicht mehr zweifelten.

Die Einwohner der fernliegenden Nachbardörfer, die allerdings weniger Gelegenheit hatten, die „Zaubereien“ des gefürchteten Fabulus zu bewundern, aber vieles darüber erzählen hörten,

belustigten sich über die Lammsgauer nicht wenig und ließen es an derben Witzen und beißendem Spott nicht fehlen, aber das nützte nichts. „Kein Wunder, wenn in Lammsgau so viel Schafe sind,“ war die gewöhnliche Redensart, die die Lammsgauer von ihren Nachbarn oft anhören mußten. Oder: „Die Lammsgauer müssen sehr lange Nasen haben, daß sie so leicht sich an denselben herumführen lassen,“ hieß es allemal, wenn die Rede auf die Hexengeschichte kam, aber die gebulbigen Lammsgauer ließen sich auch dies gefallen.

Man muß den „Hexenmeister“ persönlich gekannt haben, um den Glauben der Lammsgauer einigermaßen begreiflich zu finden. Fabulus war eine lange, hagere Gestalt mit einem ungewöhnlich großen Kopf, einem schwarzen, gewichsten Knebelbart, einem auffallend breiten Mund und kleinen, tief liegenden Augen; er stolzierte wie ein Kranich auf zwei mageren Beinen und hüftelte unheimlich, wenn er sprach, wobei sich der Mund zu einem höhnischen Lachen verzog und die großen häßlichen Zähne zeigte.

Kein Wunder war es also, wenn die Lammsgauer von einem Manne, dem schon die Natur ein so wunderliches Äußeres verliehen hatte, sich haben so leicht anführen lassen.

Eine Ausnahme machte jedoch der Bauer Strohmann, der eigentlich kein Lammsgauer, sondern vor einiger Zeit von auswärts zugezogen war. Dieser allein lachte den „Hexenmeister“ und seine Nachbarn aus und nannte die „Hexerei“ Schwindel und Betrug. Das verdroß den Grobschmied, und dieser hatte es bereits im Plan, dem ungläubigen Thomas seine Naseweisheit büßen zu lassen.

2.

Eines Tages kam der „Hexenmeister“ zu Strohmann in dessen Wohnung und ersuchte diesen um ein Darlehen von sieben Talern. Dabei hüftelte er unheimlich und zeigte lachend seine häßlichen Zähne.

„Einem Menschen wie Euch, gebe ich kein Geld,“ sagte der Bauer trocken undkehrte sich nicht im geringsten um den Grobschmied.

Fabulus hüftelte aber noch einmal und zugleich erscholl ein satanisches Gelächter, das wie Hohn und Drohung klang.

„Ihr wollt mir wirklich kein Geld geben?“ fragte Fabulus jetzt. „Ueberlegt Euch einmal die Sache, ehe ich gehe.“

„Ihr habt, denke ich, gehört, und auch verstanden, was ich gesagt habe; und nun habe ich nichts mehr mit Euch zu schaffen,“ herrschte ihn der Bauer grob an.

„Gut, gut! Ganz nach Eurem Wunsch und Belieben!“ entgegnete Fabulus. „Nur merkt Euch eines. Noch ehe der Mond gewechselt hat, werdet Ihr zu mir kommen und mich bitten, daß ich die heut erbetenen sieben Taler von Euch annehme.“

Esprachs, hüftelte noch einmal und ging von dannen.

Das war dem biederen Bauern doch etwas zu viel. Obwohl er an die Drohung nicht recht glauben mochte, kam doch ein Gefühl des Unbehagens und der Unruhe über ihn und er wünschte sich im Stillen, mit dem „Hexenmeister“ gar nicht zusammen gekommen zu sein. Er ging zu seinem nächsten Nachbar und teilte diesem den Vorfall mit. Dieser aber, ein abergläubisches und ängstliches

Männlein, schlug die Hände über den Kopf zusammen und sagte erschrocken: „Da gibts ein Unglück, Nachbar Strohmann, mit dem darf man es nicht verderben. Glaubt mir, der tut Euch was böses an.“

Der Bauer Strohmann wollte sich aber als ein mutiger Mann zeigen, der sich vor niemand fürchtet und sagte: „Und ich glaubs nimmer, was der Grobschmied gesagt hat, und ich heiße Hans, wenn ich dem das Geld bringe.“

„Na, na, wir werdens sehen,“ entgegnete der andere mit ängstlicher Geberde. „Daß Fabulus gerade sieben Thaler verlangte, — da seht Ihr es wohl, daß was Böses im Spiele ist. Sieben

ist eine böse Zahl. Ich wollte gewiß nicht in Eurer Haut stecken.“

„Ah bah! der Grobschmied ist ein Esel wie wir beide zusammen. Der sollte gerade was Gescheidtes können.“

Die Nachbarn schieden von einander.

Raum waren einige Stunden vergangen, als auch schon das ganze Dorf um die Siebentalergeschichte wußte. Obwohl im Grunde genommen jeder bei dem Gedanken an den bevorstehenden Hexenschanz schon im Voraus mit den Zähnen klapperte, so legte man doch dabei ein gewisses Interesse, eine gruselige Erwartung an den Tag, denn das Volk liebt es, mit dem Wunderbaren und



„Einem Menschen, wie Euch gebe ich kein Geld,“ sagte der Bauer trocken und kehrte sich nicht im Geringsten um den Grobschmied.

Schauerlichen zu spielen, auch wenn es zehnmal dabei eine Gänsehaut bekommt.

Es sollte in der Tat noch besser kommen!

3.

Spätherbst war's geworden. Die liebe Mutter Erde deckte sich mit dem bunten welken Laube zu, um mit dem Winterschlaf die wohlverdiente Ruhe anzutreten. Ein scharfer Nordwind strich über das Land und ein empfindli-

cher Frost war über Nacht eingetreten.

Die Hähne krächten bereits im Dorfe, ein blasser Schimmer wurde im fernen Osten sichtbar.

Zu Strohmanns Hause lag noch alles im tiefen Schlaf, nur die Frau des Hauses war schon aus den Federn gegangen, um in dem großmächtigen Ziegelofen tüchtig einzuheizen und für das Morgenbrot Anstalten zu treffen. Sie spaltete den getrockneten Kien und die Birkenhölzer, legte sie mit geübter Hand kreuzweis über einander und zündete das ganze an. Knisternd flammte es in dem Ofen auf, und wie Schwefel brannte das getrocknete Holz. Aber der Ofen füllte sich allmählich mit Rauch, so daß das so-

eben noch hell lodernde Feuer erstickte. Dichter Qualm zog in den Stubenraum wie gewitterschwere Wolken, und bald war das nicht allzu große Stübchen in totale Finsternis gehüllt.

„Zum Kuckuck, ich erstickte!“ schnarchte der Bauer heiser, legte sich aber auf die andere Seite und schlief weiter. Das war der Bauernfrau wohl auch einleuchtend, daß in diesem Qualm ein Mensch unmöglich atmen konnte. Sie öffnete schnell die Türen und Fenster, und langsam verzog sich der Rauch ins Freie. Natürlich war es nun, daß in das Wohn- und Schlafzimmer ein recht frischer Luftzug strömte, der im Spätherbste, zumal wenn scharfe Fröste bereits eingetreten sind, nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gezählt wird.

Die frische Luft wirkte ermunternd auf den sanft schlummernden Bauern Strohmännchen.

„Aber um Himmelswillen, Weib,“ rief dieser, als er die Augen aufschlug, „was ist denn in Deinen Kopf gefahren, daß Du bei dieser Kälte Türen und Fenster öffnest? — Ich zittere ja am ganzen Leib vor Kälte.“

„Du hast gut reden im warmen Bett,“ entgegnete die Bäuerin verdrießlich, „aber ich begreife halt auch nicht, was heute mit unserm Ofen los ist. Der ganze Rauch schlägt in die Stube, und ich mag es anstellen wie ich will, es brennt einmal nicht, und der Qualm verpestet das Zimmer. Na, da muß ich wohl die Fenster öffnen, denn es tragt mich schon gewaltig auf der Brust.“

Der Bauer kroch aus dem Bette, zog sich seine Kleider an und machte sich um den Feuerherd zu schaffen.

„Eine Hundskälte!“ raijonnirte der Bauer. „Es ist aber merkwürdig, Weib, daß Du nicht im Slande bist, ein bischen Feuer zu machen. Na, die Geschichte werd ich aber besorgen, ich glaube, Du bist bei dem Feuer eingeschlafen.“

Die Bäuerin kümmerte sich um das Gespräch ihres Mannes wenig. Dieser aber hatte unterdes den im Ofen aufgestellten Holzstoß angezündet, der zu seiner großen Freude auch brannte.

„Siehst Du, Frau, wies brennt!“ rühmte sich der Bauer mit stolzem Mund.

Doch kaum ist ihm das Wort entfahren, fliegt ihm der Rauch in Wolkencharen — ins Gesicht, so daß er sich beide Augen zuhalten mußte. Der Qualm nahm wieder seinen Weg in das Zimmer wie vorhin, und in kurzer Zeit war der Stubenraum mit Rauch angefüllt. In dem Ofen glimmten zwar noch einige Kohlen eine Zeit lang, aber bald verlöschten auch diese.

„Kuckucksofen, was soll das bedeuten!“ schimpfte

der Bauer ungehalten. „Ich glaube wirklich, daß wir heute werden frieren müssen. Und was solls gar mit dem Essen werden? — So 'ne fatale Geschichte. Weib, geh' und hole den Maurer!“

Der Maurer wurde geholt. Er untersuchte den Ofen, stellte hier einen neuen Ziegel auf und nahm dort wieder einen fort, verklebte die alten Risse und Fugen und meinte, der Ofen sei wieder in Ordnung. Die Probe bewies aber das Gegenteil, denn der Ofen rauchte wie vorher. Da wurde es dem Maurer gruselig zu Mute und ging nach Hause.

Die Strohmännchen Eheleute befanden sich in großer Verlegenheit. Nicht nur, daß sie über den Tag nichts Warmes genießen konnten, mußten sie auch noch in der kalten Wohnung mit den Zähnen klappern. Das war zu viel! Mittag war's bei dem vielen Gelaufe geworden, und der Bauer Strohmännchen hatte noch kein Morgenbrot im Leibe. Die Kinder schrien jämmerlich und weinten.

Die Ofengeschichte war durch den Maurer selbstverständlich im ganzen Dorfe bekannt geworden, aber niemand erschien an der Unglücksstätte, denn man wußte ja, wie sich die Sache verhielt. „Der Ofen ist behext!“ sagten die Leute und blieben zu Haus, um sich den Hexenmeister Fabulus nicht auch zum Feinde zu machen. Da nun die Lammsgauer dem Bauer Strohmännchen jede Gefälligkeit und jeden Beistand versagten, so befand sich derselbe allerdings in einer wenig beneidenswerten Klemme.

Da stieg aber dem Bauer Strohmännchen plötzlich ein Gedanke in den Kopf. „Ein Ziegel wird sich im Schornstein losgelöst haben,“ dachte er, „der sich darin festgesetzt haben mag und so dem Rauch den Ausgang versperrt.“ Schnell entschlossen, kroch er selber in den Schornstein hinein um nachzusehen, wo der Schaden passiert ist. Aber wie er hineingelangt, da merkt er doch, daß hier alles vollkommen in Ordnung ist. Ueber sich sieht er den blauen Himmel, da kann ja kein losgelöster Ziegel stecken, und nirgends war ein Schaden zu entdecken. Vom Ruß geschwärzt und wie ein afrikanischer Neger verläßt er nutzlos die Finsternis und denkt über den schnellen Wechsel der Dinge nach. Wie ein Rätsel erscheint ihm sein Ofen heute. Strohmännchen erinnert sich nun auch der Siebentaler-Geschichte und kommt zu der Ueberzeugung, daß niemand anders als der „Hexenmeister“ den merkwürdigen Vorfall mit dem Ofen verschuldet hat.

„Weißt, Weib, der Grobschmied ist doch ein

Teufelsmensch", sagte der Bauer zu seiner Frau. „Der ist es und kein anderer, der uns den Ofen behext hat. Es wird mir am Ende nichts übrig bleiben, als dem Grobschmied die sieben Taler zu bringen, sonst können wir schließlich erfrieren und verhungern.“

Die Kinder bekamen jetzt gewaltigen Hunger und dabei froren sie wie die Rohrsperrlinge. Jedes schrie und verlangte zu essen und hauchte auf die erstarrten Hände. Das konnten sich die Eltern nicht länger ansehen, wie die Kleinen so unschuldig leiden mußten. Abhülfe mußte auf alle Fälle geschaffen werden und zwar je eher, je lieber.

Mittlerweile war es Abend geworden, und der Bauer Strohmann konnte zu dem Grobschmied um so eher den Gang unternehmen, da er von den Nachbarn in der Dunkelheit nicht gesehen wurde, was er ja auf alle Fälle verhindern wollte. Schwere Herzens entschloß sich der Bauer zu dem fatalen Gang, steckte die verwünschten sieben Taler in die Tasche und ging.

Der Grobschmied Fabulus lag gerade auf der Ofenbank und blies mächtige Rauchwolken aus der kurzen Thonpfeife, als der Bauer Strohmann zu ihm in die Stube trat.

„Schönen guten Abend, lieber Meister!“ sagte der Eintretende höflich. „Seid mir nicht böse, daß ich so spät noch bei Euch vorspreche. 's ist eine grimmitige Kälte draußen.“

Der Grobschmied lächelte verschmizt und sagte: „Ja, da draußen mag's immerhin kalt sein, ich sitze hier aber ganz warm, wie Ihr seht. Man muß sich zu helfen wissen — eine Hand

wäscht die andere. Bringt Ihr 'was neues, Nachbar Strohmann?“ —

„Ich komme eigentlich —“ brachte der Bauer verlegen heraus, wußte aber nicht, wie er's weiter anstellen sollte, um sein Anliegen vorzubringen.

„Wißt Ihr 'was, Meister,“ begann er aufs neue, „es passiert manchmal im Leben, daß man sich — in schlechter Stimmung befindet. Ihr wißt doch — neulich — wie Ihr in meine Wohnung — gekommen seid.“

„Ihr wolltet sagen, daß Ihr mich aus Eurer Wohnung hinausgeworfen habt,“ ergänzte der Grobschmied.

„Verzeiht, lieber Meister, ich war damals ärgerlich, und da ist mir manches aus der un-rechten Kehle gekommen.“

Nehmt's doch nicht gleich so übel, wir werden uns schon besser vertragen. Ich wollte heute nur fragen wegen der sieben Taler — wißt Ihr, ich bringe Euch das Geld, und ihr könnt's zurückzahlen, wenn es Euch beliebt, so in zehn oder zwanzig Jahren.“

„Das stimmt, der Mond hat noch nicht gewechselt,“ sagte



„Nein, ich rühr' mich gewiß nicht, Meisterchen,“ beteuerte der Bauer und setzte sich ängstlich und misstrauisch auf den Dreifuß, den er für einen Zanberapparat hielt.

Fabulus geheimnisvoll.

„So hat der Mann neulich wirklich gesagt,“ murmelte Strohmann leise.

„Aber,“ sagte der Grobschmied weiter, „ich bin heute mit Geld versehen und brauche die sieben Taler nicht mehr,“ und ein hohles Lachen klang unheimlich dazwischen.

„Wie, Meisterchen, Ihr wollt mein Geld nicht haben? — Und was fang' ich denn mit meinem Ofen an? — Ich und meine ganze Familie muß verhungern, erfrieren!“ schrie der geängstigte Bauer voll Verzweiflung. „Nein, ich nehm' das

Geld nicht wieder mit nach Haus! O! es wär' entseflich, wenn der Ofen auch noch morgen, übermorgen und alle Tage rauchte!"

"Meint Ihr etwa, daß ich der Maurer bin, der Euch den Ofen reparieren soll?" sagte der Grobschmied unfreundlich.

"O Meisterchen, der Maurer tut's gewiß nicht. Der ist schon dagewesen und hat alles in Ordnung gebracht, aber es raucht und wird auch weiter rauchen, wenn Ihr nicht ein gutes Wort dabei sprecht. Hier liegt das Geld, ich will's nie mehr sehen, und gebt mir die Hand zum Zeichen, daß Ihr mir nicht mehr zürnt."

"Ihr seid eigentlich ein wunderlicher Mann," sagte hüffelnd der Grobschmied, aber ich will sehen, ob sich etwas tun läßt. Ihr müßt jetzt hier auf diesem Dreifuß so lange sitzen, bis ich wieder komme. Ich werde mich draußen umschauen, ob ich einen guten Stern für Euch entdecke. Finde ich einen, so ist Euch geholfen."

"Nein, ich rühr' mich gewiß nicht, Meisterchen," beteuerte der Bauer und setzte sich ängstlich und mißtrauisch auf den Dreifuß, den er für einen Zauberapparat hielt.

Der "Hexenmeister" ging hinaus,ehrte aber schon nach einigen Minuten zurück.

"Geht jetzt schnell nach Haus," sprach der Grobschmied triumphierend, "und braut Euch einen recht heißen Kaffee, daß Ihr 'was Warmes in den Leib kriegt. Gefroren habt Ihr ja heute genug."

"Was habt Ihr doch für ein gutes Herz, Meisterchen," sagte der Bauer Strohmann gerührt. "Nun, lebt mir wohl, Meister, und wenn Weihnachten vor der Tür ist, schicke ich Euch eine gemästete Gans."

Der Bauer verabschiedete sich und ging. Zwar kam es ihm sehr unglaublich vor, daß der Ofen schon in Ordnung sein sollte, ohne daß jemand die Hand daran gerührt hätte, aber er konnte sich ja bald überzeugen, ob ihm und seinem Ofen auch wirklich geholfen war.

"Weib, versuch's mal mit dem Feuer," sagte der Bauer beim Eintreten. "Der Grobschmied meint, wir könnten uns heute einen noch recht heißen Kaffee brauen. Ich bin gewiß dabei, aber zuvor muß es im Ofen brennen."

"Zeit wär's auch," brummte die Bäuerin. "Ich will das Wunder 'mal sehen."

Schnell steckte sie den noch vom frühen Morgen im Ofen ausgelegten Holzhaufen in Brand. Hell und knisternd brannte das Feuer, und der Rauch zog nicht mehr in die Stube, sondern in den Schornstein, wie das früher immer der Fall gewesen war.

"Was das für eine Hexerei ist! So ein Sündemensch! das glaubt niemand, der 's nicht mit eigenen Augen gesehen hat!" rief der Bauer in einem fort und sprang in die Höhe vor Freude, daß er sich an seinem Ofen wieder wärmen konnte.

"Du, Alter," fragte die Bäuerin leise, sag' mal aber, wie hat er's denn eigentlich angestellt mit dem Ofen?"

"Ja, so ganz genau weiß ich's halt auch nicht, aber ich glaube, der ist auf dem Leibhaftigen geritten. Die sind beide hier im Ofen und in dem Schornstein gewesen und haben die Hexerei wieder zurückgenommen. Wahrhaftig, der Grobschmied ist kein Mensch wie ein anderer Christenmensch, der hat mit dem Bösen 'was vor."

In Strohmann's Ofen brannte es wie im Heuschaber und im Zimmer fing es an, warm zu werden. Die Bäuerin braute einen heißen Kaffee und machte einen guten Eierkuchen dazu.

Kurze Zeit* darauf wurde der* Grobschmied Fabulus aus Lammsgau vor Gericht gestellt und wegen Betrug^s zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

Weißt Du warum, lieber Leser?

Es gibt weder Hexen noch Zauberer in der Welt, und auch der Grobschmied Fabulus war keiner. Die Hexereien des Grobschmieds waren wirklich purer Schwindel, womit er einfältige Leute um ihr gutes Geld betrog. Er betrog er auch den Bauer Strohmann, indem er zur Nachtzeit auf den Schornstein eine Glasscheibe legte, so daß der Ofen rauchen mußte, ohne daß man merkte, wo der Kunstgriff steckte.

Wenn man Ereignisse und Vorfälle sieht, die man sich nicht erklären kann, so darf man nicht gleich an Hexen oder Zauberkünste denken, sondern muß vernünftige Leute um Aufklärung bitten.

Mühdener Humor.

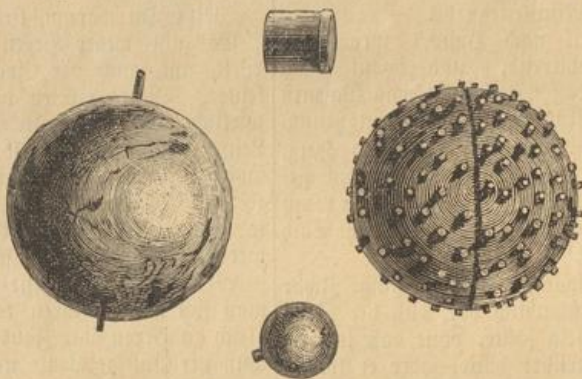
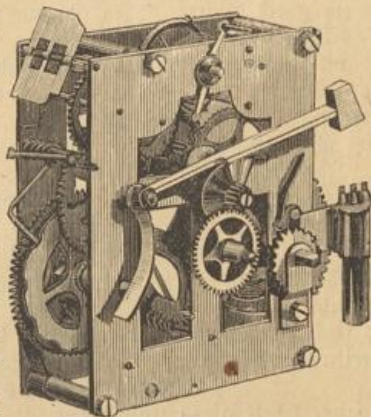
Zwei Fuhrknechte in der Maximilianstraße stritten sich darüber, ob der Militär, der eben vorbeiging, ein Zahlmeister oder ein Tierarzt gewesen sei. Den Streit entscheidet ein dritter hinzugelommener Berufsgenosse mit den Worten: "Wenn der Herr z'rucktimmt, Seppl, nacha gehst hin, und sagst, Du hätt'st Zaanweh. Siebt er Dir an Ohrfeig'n, so is 's a Zahlmeister, furiert er Di, is a Tierarzt!"

Spruch.

Die Dummheit drängt sich vor, um gesehen zu werden Die Klugheit steht zurück, um zu sehen.

Dynamitbomben.

Dynamit ist in unsern Tagen ein ganz gewöhnliches Kampfmittel einer bestimmten Sorte Verbrecher gegen die menschliche Gesellschaft geworden. Wir lesen von „Dynamitverschwörungen“, von Explosionen hier und dort, finden auch einmal eine Nachricht, daß ein „Geschloß“ aufgefunden, welches seinen totbringenden Beruf verfehlt hat, indem es nicht freipierte; die Kisten, in denen es verräterisch tickt, sind typisch in Eisenbahnstationen usw. geworden — daher dürfte es für den Leser des Vetter von Interesse sein, sich einmal diese Dynamitgeschosse ein wenig näher anzusehen. Das Uhrwerk, welches der Leser auf der Illustration erblickt, ist bekannt, seit Thomas in Bremen sein scheußliches Verbrechen verübte. Es ist ein gewöhnliches Werk, welches je nach der Bestimmung, welche es erhält, in 24 Stunden oder 14 Tage oder 4 Wochen, den Hammer zum Schläge aushebt. Dieser trifft den Zünder einer mit Dynamit gefüllten Bombe, worauf die Explosion erfolgt. Der ganze Hergang ist sehr einfach, und es kommt nur darauf an, daß der Verbrecher Zeit und Ort seiner Kombination richtig einfügt, um sein mörderisches Vorhaben zu erreichen. Die Bombe unserer Illustration, welche etwa wie ein mit Speck gespickter Hase aussieht, ist ein Wurfgeschloß. Es wird mit der Hand geschleudert und jeder der hervorspringenden Stifte ist ein Zünder, der die Explosion bewirkt. Diese Bombe mag auffallen wo und wie sie will: immer wird einer oder der andere der Zünder, deren Einzelabbildung daneben steht, eingedrückt und die beabsichtigte Wirkung erzielt. Die Konstruktion all' dieser Mordgeschosse ist eine höchst sinnreiche, und es ist zu bedauern, daß der menschliche Scharfsinn auf solche Abwege geraten



Dynamitbomben.

zu erreichen. Die Bombe unserer Illustration, welche etwa wie ein mit Speck gespickter Hase aussieht, ist ein Wurfgeschloß. Es wird mit der Hand geschleudert und jeder der hervorspringenden Stifte ist ein Zünder, der die Explosion bewirkt. Diese Bombe mag auffallen wo und wie sie will: immer wird einer oder der andere der Zünder, deren Einzelabbildung daneben steht, eingedrückt und die beabsichtigte Wirkung erzielt. Die Konstruktion all' dieser Mordgeschosse ist eine höchst sinnreiche, und es ist zu bedauern, daß der menschliche Scharfsinn auf solche Abwege geraten

kann; denn es sind geschickte Leute und geschickte Techniker, welche solche Geschosse zu konstruieren verstehen.

Zu unserem Bilde „Flitterwochen“.

(Seite 52)

Ins traute Försterhaus führt der Vetter heute seinen Leser. Wen gewinnt das obige Jugendbild nicht.

Vier Wochen sind vergangen, seit der junge Förster sein liebes junges Weibchen zum Altar geführt hat. Damals lag heiterer Sonnenschein über Berg und Tal, heute aber strahlt die Sonne in dem freundlichen Wohnzimmer der jungen Försterfamilie, Glück, Segen und Zufriedenheit dem jungen Paare verflücht. Heimgekehrt von dem gewohnten Dienstgange, sitzt der Förster im trauten Gespräch mit seinem jungen Weibchen beisammen und wenn der Vetter es ver-raten darf, so plaudern sie von süßen Erinnerungen, die sie bis heute durchlebt haben. So verleben sie im behaglichen Försterhaus ihre Flitterwochen. Möge ihnen der liebe Gott auch fürderhin Glück verleihen, das wünscht ihnen aufrichtig der Vetter, daß wenn er wieder einmal bei ihnen Einfuhr hält, er die

gleichen glücklichen und fröhlichen Gesichter wieder sieht.

Sprüche.

Wenn ein Edler gegen dich fehlt,
So tu', als hättest du's nicht gezählt;
Er wird es in sein Schuldbuch schreiben,
Und dir nicht lange im Debet bleiben.

Goethe.

Großmut verzeiht, Leichtsinn vergißt.

Schleirmacher.

Die alte Mutter.

(Ehre das Alter.)

Ein Bild aus dem Volksleben von Paul Luchs.

Mühsam warf der Markthofbauer die triefende Mütze auf die Ofenbank und entledigte sich des durchnässten Kittels. Dann trat er zum Tisch, um welchen die übrigen Familienangehörigen und das Gesinde standen, des Hausherrn harrend. Die dampfende Suppenschüssel war schon bereit. Da begann der Großknecht das Tischgebet vorzusprechen und in andächtig betend fielen die Andern ein. Schweigend setzten sich hierauf Alle nieder; die finstere Miene des Bauern hielt alle Unterhaltung zurück. Eine Zeit lang hörte man nichts als das Klappern der Blechlöffel. Da fuhr ein Windstoß an das Haus und peitschte den Regen, der in Strömen herniedergerollt, prasselnd gegen die Fensterscheiben.

Grimmig lachte der Bauer: „So ist's recht! Nur so zu, bis alles gar hin ist! Das ganze Jahr Plage und Mühe und Schweiß, und wenn man ernten will für seine Arbeit, so kommt ein so gottloses Wetter und verdirbt alles in den Boden hinein. Nur zu! Nur zu!“

„Red' nicht so, Martin!“ rief die alte Mutter dem Sohne zu. „Was auf einer Seite verloren geht, das bringt der Herrgott auf der anderen wieder ein.“

„Was kann da eingebracht werden“, entgegnete mürrisch der Sohn, „die ganze Schnitternte ist schon verloren. Was an Getreide liegt, ist ausgewachsen, und wenn es noch ein paar Tage so fort regnet, so wächst auch das noch aus, was auf dem Halm steht. Wo nehmen wir dann Brot her?“

„Nun“, sagte die alte Frau, „an Brot hat's auf dem Markthof noch nie gefehlt.“

„Ja, wenn's blos das wäre!“ rief die junge Bäuerin ärgerlich dazwischen. „Aber man möchte doch auch einen Pfennig Geld haben, man möchte etwas zurück bringen. Wir wollen einmal unserm Ältesten den Hof schuldenfrei übergeben; da können wir nicht in den Tag hineinleben, wie andere Leute.“

Die Alte verfärbte sich. Wie oft hatte sie das schon hören müssen. Freilich war auf dem Markthof eine Hypothek, als die junge Bäuerin, die reiche Müllerstochter, einzog, und von ihrem Gelde war die Hypothek getilgt worden. Aber konnte man das der Alten und ihrem seligen Christel zum Vorwurf machen? Sie hatten sich doch auch

ihr Lebtag geplagt und gespart. Doch schlechte Zeiten, des Mannes lange Krankheit hatten gar manchen Taler verschlungen, und nur schweren Herzens entschlossen sie sich, auf ihr Gut eine Summe aufzunehmen. Auf bessere Zeiten hatten sie gehofft, doch die Hoffnung trügte. Der Mann siechte dahin, und als nach seinem Tode der einzige Sohn den Hof übernehmen mußte, da geschah dies nicht unter den glänzendsten Verhältnissen. Eine reiche Heirat konnte das ändern, und es gelang dem schmucken Burschen auch, die reiche Müllers-Diese zur Frau zu bekommen. Aber deren Herz stach im Geldsack. Sie ließ es ihrem Manne und namentlich der alten Mutter gar deutlich fühlen, daß durch ihren Besitz der Markthof wieder zu Ehren gekommen war. Auch heute wieder mußte sich also die Alte jene beleidigende Anspielung gefallen lassen. Wie hilflos blickte diese zu dem Sohne hinüber. Aber der heftete das finstere Auge auf den Teller und schwieg.

Dadurch ermutigt, fuhr die junge Frau in ihrem Ausfall heftig fort: „Freilich sind unter den Umständen wie heuer die Aussichten auf Ersparnisse schlecht, zumal wenn man auch noch unnütze Esser am Tische hat.“

Das raubte der alten Frau die Ruhe. Zitternd stand sie auf und sagte mit bebenden Lippen: „Soll das vielleicht auf mich gemünzt sein?“

„Wer sich davon betroffen fühlt!“ entgegnete die junge Bäuerin grob und trotzig.

Da wankte die Alte der Türe zu und mit von Tränen erstickter Stimme sprach sie: „Hab noch nicht gewußt, daß ich sogar unnütz und lästig bin. Aber ich will Euch nun nicht länger beschwerlich fallen.“

Der junge Bauer hatte schon halb den Mund geöffnet, um die Enteilende zurückzurufen; aber ein harter Blick in das Gesicht seiner Frau verschloffen ihm die Lippen. —

In der Einsamkeit ihres Kämmerchens ließ die alte Frau ihren Tränen freien Lauf. Sie erinnerte sich aller Beleidigungen und Schmähungen, die sie in den fünf Jahren seit die junge Bäuerin auf dem Hofe war, hatte erdulden müssen. Mit Bitterkeit erfüllte es ihr Herz, daß ihr einziger Sohn nicht wagte, die Partei seiner Mutter zu nehmen, sie gegen die Beleidigungen seiner Frau

zu schützen. Dem allem wollte sie nun ein Ende machen. Sie wollte den jungen Leuten zeigen, daß sie nicht so unnützlich und überflüssig sei. In der Hauptstadt hatte sie eine Jugendfreundin, die „Schwarz-Hanna“, zu der wollte sie gehen. Diese war schon als junges Mädchen zu den Kindern einer vornehmen Familie in die Stadt gekommen und war nun noch immer auf demselben Platz, natürlich bei den Kindern der Kinder. Wie hatte die es gut, wie wurde die geehrt. Sie durfte in einer zweispännigen Kutsche fahren und lebte wie eine vornehme Frau. Vor vielen Jahren war sie ihr einmal be-

gegnet und hatte zu ihr gesagt: „Martha, wenn es Dir einmal nicht mehr auf Deinem Dorf gefällt, oder wenn es Dir schlecht gehen sollte, so komm nur in die Stadt. Ich werde Dir dann ein Plätzchen besorgen.“

Ja, sie sollte ihr jetzt helfen. Sie konnte ja auch so gut mit Kindern umgehen; vielleicht wären dann fremde Leute freundlicher mit ihr, als ihre Angehörigen. Vielleicht durfte sie dann auch in einer Kutsche fahren. Dann wollte sie einmal kommen und sich ihnen zeigen.

So dachte die alte Frau und suchte ihre wenigen Habseligkeiten zusammen, die sie in ein kleines Bündel schnürte, steckte ihre paar Sparpfennige ein und machte sich im Regen auf den Weg. Gerne hätte sie sich noch von den drei kleinen Enkelkindern verabschiedet, die mit so zärtlicher Liebe an ihr hingen, besonders von dem einjährigen Nesthäkchen, dem dicken Hans. An dem Hinterpförtchen des Gartens blieb sie stehen, in der Erwartung, es werde sie doch noch eines durch ein Liebeswort zurückrufen, aber Niemand ließ sich sehen. Sie kämpfte ihre Tränen nieder und schritt langsam weiter.

Lang war der Weg zur Stadt, ganze fünf

Stunden. Vor zwanzig Jahren war sie einmal mit ihrem Mann dort gewesen, da hatte sie den Weg hin und zurück gut in einem Tag machen können. Aber als sie nun ein paar Stunden gegangen war, merkte sie, wie ihre Kräfte bedeutend nachließen. Im nächsten Dorf hatte sie eine entfernte Verwandte, bei ihr wollte sie ausruhen und sich erholen. Freundlich wurde sie aufgenommen und bewirtet. Sie erzählte ihr Leid, und die Base bestärkte sie in ihrem Vorsatz.

„Freilich“, sagte sie, „Du hast es nicht um die jungen Leute verdient, Dich so behandeln zu lassen. Wenn Du fort bist, werden sie schon sehen, was sie an Dir hatten. Und in der Stadt, ach da wird es Dir leicht werden, ein Plätzchen zu bekommen.“

Und nun zählte die Base verschiedene Beispiele auf, wie es Dieser und Jener auch so glücklich sei in der Stadt, und wie sie nun gut daran wären. Da fastete die alte Martha wieder neuen Mut und neues Selbstvertrauen. Da der Regen indessen wieder zugenommen hatte, blieb sie bei der Verwandten über Nacht.

Am andern

Morgen war das finstere Regengewölk verschwunden. Hell und warm strahlte die Sonne von dem tiefblauen Firmament. Zeitig machte sich die alte Frau auf den Weg, mit herzlichen Dankesworten von der Base scheidend, die ihr noch einmal alles Glück zu ihrem Unternehmen wünschte. Es ging recht langsam mit dem Marschieren, besonders da sich heute auch die Hitze des Sommertages fühlbar machte. Immer und immer wieder mußte die Alte ruhen und brauchte fast die doppelte Zeit zur Stadt wie früher. Endlich, am Nachmittag tauchten die Häuser und Türme ihres Wanderzieles vor ihren Blicken auf. Ein Handwerksbursche kam ihr nach.



„Soll das vielleicht auf mich gemünzt sein?“

„Grüß Gott, Mutterle“, redete er sie munter an, „wohin geht die Reise?“

„Ei nun, in die Stadt,“ versetzte die Alte.

„Habt wohl Geschäfte dort, oder besucht gar Eure Kinder?“ fragte der Bursch weiter.

„Nein, nein!“ Und nun erzählte Martha, wie es ihr zu Hause gegangen, und welche Pläne und Hoffnungen sie sich machte.

„Ein sauberer Herr Sohn,“ sagte der Gesell. „Seht, ich komme jetzt aus der Fremde und wandere in meine Heimat. Da hab ich auch eine alte Mutter. Ich werde mich nun selbständig machen und sie zu mir nehmen. Die soll gewiß keinen Anlaß zur Klage haben.“

„Ja,“ versetzte die Alte eifrig, „mein Martin ist auch nicht so, aber halt die junge Frau!“

„Aber,“ rief der Bursch, „wofür ist er dann der Mann! Wenn ich einmal eine Frau habe und sie wollte meiner Mutter zu nahe treten, eher ließ ich sie aus dem Hause gehen, als die Mutter.“

„Wer halt so sein kann,“ seufzte Martha und blickte trübselig vor sich hin.

Eine Weile schritten sie schweigend weiter, dann nahm der Gesell das Gespräch wieder auf:

„Wißt Ihr denn, wo die schwarze Hanna wohnt, zu der ihr gehen wollt?“ fragte er.

„Nein,“ antwortete die Alte, „aber die ist schon so lange in der Stadt, da wird man sie schon kennen, daß ich sie erfragen kann.“

„Das ist wohl in der großen Stadt nicht so leicht,“ meinte Jenner, „und da Ihr heute so wie so nichts mehr ausrichten könnt, so rate ich Euch, kommt mit mir heute in die Herberge und beginnt morgen mit Euren Nachforschungen.“

Das war der Alten recht; sie ging mit dem Burschen und blieb in der Herberge über Nacht. Am andern Morgen fragte sie den Wirt:

„Kennt Ihr die „schwarze Hanna“ nicht?“

„Ja, wie sollt' ich die kennen?“ sagte der. Die Alte erzählte ihm nun, was sie alles von ihrer Landsmännin wußte.

„Wenn Ihr nichts genaueres wißt, so werdet Ihr sie schwerlich finden,“ meinte der Wirt.

Doch die Alte entgegnete: „Wenn ich sie auch nicht finde, ich werde schon allein zurecht kommen und eine Stelle erlangen.“

Aber der Wirt sagte: „Gute Frau, hier in der Stadt gilt nur die Jugend, die Kraft; der Alten und Schwachen haben wir selber genug.“

Mit diesen wenigen trübseligen Aussichten machte sich Martha auf den Weg. Straß aus, Straß ein sah sie nach allen Fenstern, nach allen Kutschern, ob sie nicht die „schwarze Hanna“ ge-

wahrte. Nach ihr zu fragen, getraute sie sich bald nicht mehr. Einige hatten sie ausgelacht:

„Die schwarze Hanna? Die Alte ist verrückt! Wer soll die schwarze Hanna kennen?“ Und daheim im Dorfe kannte sie jedermann! Andere hatten ihr gar keine Antwort gegeben und waren weiter gegangen. So kam der Mittag, sie hatte ihre Freundin noch nicht gefunden. Der Hunger plagte sie. Ihre geringe Barschaft war aber durch die gestrige Reise und das Uebernachten im Wirtshaus fast aufgebraucht. Sie kaufte sich bei einem Bäcker ein Stück Brod und setzte ihre Wanderung weiter fort. Immer müder wurde sie. Die „schwarze Hanna“ fand sie nicht.

Am abend kam sie in die Vorstadt. Die Füße wollten sie kaum mehr tragen, Hunger und Durst plagten sie. Vor einem Hause saß ein junges Paar, der Mann rauchte behaglich sein Pfeifchen und trank aus einem Krüge Bier, die Frau lärdelte mit dem Kinde. Martha blieb ein Weilchen stehen und sah zu; das Kleine ähnelte so sehr dem kleinen dicken Hans daheim. Schlichtern trat sie näher und fragte: „Wüßten Sie mir kein Plätzchen zu einem Kinde? — Wenn man halt alt wird, so wird man daheim zu viel,“ setzte sie traurig hinzu.

„Nein, Mutter, wir wissen nichts,“ sagte die Frau.

„Ich habe so Durst,“ sprach die Alte, „könnte ich nicht trinken?“

„Im Hofe ist der Brunnen,“ versetzte der Mann, „da könnt Ihr Euch erfrischen.“

Sie ging und labte sich an dem kühlen Wasser. Daheim in ihrem Dorfe würde wohl Jeder der alten Mutter den Krug gereicht haben, um sie trinken zu lassen, hier schickte man sie zum Brunnen. Sie wankte weiter. Schon dunkelte es bedeutend. Da kam sie zu einer Anlage. Totmüde setzte sie sich auf eine der dort angebrachten Bänke. Es wurde ihr schwarz vor den Augen, es sauste ihr in den Ohren und erschauernd sank sie in sich auf der Bank zusammen. Viele gingen vorüber, aber niemand kümmerte sich um sie. Da näherten sich zwei Schutzleute. Sie sahen die zusammengelauerte Gestalt auf der Bank und glaubten anfangs eine Tote vor sich zu haben. Doch als sie erkannten, daß sie nur ohnmächtig war, blieb der Eine bei der alten Frau, während der Andere einen Krankenwagen holte. So kam Martha in das große Krankenhaus der Stadt.

* * *

Der Weggang der alten Mutter war in der Tat von niemand auf dem Markthofe bemerkt

Der Markhofbauer hegte im Stillen immer noch die Hoffnung, die Mutter sei in einem Nachbardorfe bei Bekannten, und werde, wenn sie ausgeschmollt habe, im Laufe des Tages von selbst wieder zurückkehren. Aber es nahte der Abend, und sie war noch nicht da und kam auch nicht. Mit den Kindern wiederholte sich dieselbe Szene wie gestern. Martin war höchst niedergeschlagen und beunruhigt. Er sollte zu einer Gemeindefitzung und nahm die Jacke vom Nagel. Zwei Knöpfe fehlten daran, und er forderte seine Frau auf, sie ihm anzunähen. Aber da kam er schon an.

„Habe so alle Hände voll zu tun; kann mich nicht mit der Flickerei auch noch abgeben,“ schnurrete sie ihn an. Die das bisher besorgt hatte — war nicht da.

Am andern Morgen, der gleichfalls herrliches Wetter brachte, gabs auf dem Markhof wieder Aufregung und Schelten und eiliges Hin- und Herrennen genug. Heute sollte das andere Getreide noch gar geschnitten werden; aber zuvor mußte die Hausarbeit erledigt sein. Da

sagte sich Jedes im Stillen, ohne sich etwas merken zu lassen: „Es hat doch noch eine große Arbeitskraft in den Händen der alten Mutter gelegen, und sie hat auch in ihren alten Tagen noch ihren Teil der Last getragen.“

Im Laufe des Vormittags kam der Postbote zum Markhofer auf das Feld, zog aus seiner Brieftasche ein Schreiben hervor und sprach: „Da, das ist für Dich; es steht darauf „eilt!“ und ist eigenhändig zu übergeben.“

Martin öffnete es rasch und las, um bald erbleichend das Papier sinken zu lassen. „Was hast Du?“ fragte sie.

Wortlos reichte er ihr das Papier. Sie startete auf die Schrift, deren Inhalt lautete:

„Diesen Abend wurde in die Anstalt eine alte Bauersfrau ohnmächtig eingeliefert. Nachdem sie wieder zum Bewußtsein gekommen war und um ihre Personalien gefragt wurde, gab sie an, Martha Gruber aus Aulheim und die Mutter des dortigen Markhofbauern Martin Gruber zu sein. Es ergeht daher an Sie die Anfrage, ob diese Angaben stimmen und ob die Kranke in der Anstalt weiter verpflegt werden soll oder von ihren Angehörigen abgeholt wird. Die Verwaltung des städtischen Krankenhauses.“

Nachdem sie gelesen hatte, blickte die Bäuerin zu ihrem Mann auf und fragte bekommen: „Was wirst Du da tun?“

„Ich werde jetzt gleich den Brauen anspannen,“ sprach der Bauer, „und meine alte Mutter holen. Und,“ fügte er mit Nachdruck hinzu, „wenn ihr in Zukunft wieder eines zu nahe treten sollte, der hat es mit mir zu tun. Verstanden?“

Die Bäuerin schlug die Augen nieder u. wandte sich wieder ihrer Arbeit zu.

So rasch wie noch nie schirrte Martin daheim das Pferd, richtete den Wagen und machte sich reisefertig. Er legte ein weiches Kissen und eine warme Decke im Wagen zurecht und fuhr in die Stadt. Auf dem Wege machte er sich die bittersten Vorwürfe und die quälendsten Gedanken. Wie, wenn in dem Briefe nicht die volle Wahrheit enthalten wäre? Wenn es doch schlechter mit der alten Mutter ginge? Wenn sie vielleicht schon dem Tode nahe sei? Sie könnte sterben, ohne daß er sie noch einmal gesehen und sie ihm verziehen habe!

Martin gab dem Pferde mit der Peitsche einen



„Mutter!“ stammelte der Sohn und sank erschüttert an dem Lager der Alten in die Kniee.

heftigen Schlag, so daß der wackere Brame erschreckt aufsprang und sich aufs Neue in scharfen Trab setzte. So lange war ihm die Fahrt nach der Stadt noch nicht vorgekommen, wie heute. Endlich sah er sein Ziel vor Augen.

Nach seiner Ankunft stellte er rasch sein Gefährt im Wirtshaus ein und eilte, ohne auf die neugierigen Fragen des Wirtes zu achten, weiter, dem Krankenhaus zu. Auf Vorweis des Schreibens ließ man ihn ein und führte ihn in das Zimmer, wo die Alte lag. Sie schlummerte eben. Leise trat Martin an ihr Lager. Da öffnete sie die Augen und sah den Sohn bei sich stehen.

„Martin!“ rief sie mit zitternden Lippen und streckte ihm die welken Hände entgegen.

„Mutter!“ stammelte der Sohn und sank erschüttert an dem Lager der Alten in die Kniee.

Ueber das runzliche Gesicht des alten Weibchens rollten Tränen schmerzlicher Freude. Nun war ja alles Leid vorbei. Nie fühlte sie sich wieder so gesund, so kräftig. Mit Hilfe der Wärterin kleidete sie sich an und verließ, auf den Arm des Sohnes gestützt, die Anstalt.

Im Wirtshaus ließ ihr Martin zur Stärkung ein Glas Wein reichen, nahm selbst eine kleine Erfrischung zu sich und bettete sie dann auf den Wagen. Schweigend verließen sie die Stadt und fuhren ebenso eine Zeit lang auf der Landstraße dahin. Aber je näher sie der Heimat kamen, desto mehr taute die alte Mutter auf. Sie fragte nach allen daheim, auch nach dem Kleinsten und Unscheinbarsten und tat, als sei der Sohn nur zu einer notwendigen Besorgung in die Stadt gekommen.

Als der Abend über dem Dorfe dunkelte, trafen Mutter und Sohn auf dem Markthofe ein. Alles begrüßte die Alte freudig. Die Schwiegertochter ging ihr in der Stube zaghaft entgegen, reichte ihr die Hand und sagte leise: „Grüß Gott, Mutter!“ Die Kleinen hingen sich an sie und herzten sie. Da weinte sie Tränen der Nührung und Freude. Sie tat, als wäre gar nichts Kränkendes vorgefallen, war gegen alle lieb und freundlich, und hatte von der Zeit an auch kein böses Wort mehr hören müssen, die „alte Mutter!“

* * * Ein Sangesfest. * * *

Humoreske von B. Coronh.

Das war seit Wochen eine Aufregung im Hause des Kaufmanns Stögel. Frau, Kinder und Magd konnten nicht zur Ruhe kommen und der Hausherr fing an, förmlich nervös zu werden. Ein Glück, daß er genug Wein im Keller hatte, um seinen sinkenden Mut immer wieder neu beleben zu können, wenn ein — ach, nur zu begreifliches — Zagen sich seiner bemächtigte. Stand ihm doch Großes, Unerhörtes bevor, schreckten ihn doch wilde Träume des Nachts aus dem Schlummer, so daß er mit schweißbedeckter Stirne emporfuhr; und dennoch hätte der Vielgequälte diese Pein nicht missen mögen. Eine Empfindung wohlberechtigten Stolzes schwellte seine Brust und wenn er, hinter dem Ladentisch stehend, nebst anderm Gewürz auch Lorbeerblätter verkaufte, so durchrieselte ihn etwas wie ein süßer Schauer und er fuhr sich unwillkürlich mit der Hand über den leider bereits sehr kahlen Kopf.

Herr Stögel war ein kleines bewegliches Männchen, in dessen Innern jedoch große, gewaltige Leidenschaften tobten, unter welchen der Ehrgeiz für die unbezähmbarsten gelten durfte. Seit Jahren dem Gesangsverein „Silberkehle“ angehörig und sich nicht wenig auf den Besitz

einer Tenorstimme zu gute tuend, welche er wundervoll fand, obschon böse Zungen behaupten wollten, er stehe mit dieser Ansicht ziemlich vereinzelt da, war er noch nie mit einem Solo betraut worden. Vielleicht intriguierte bisher niedere Eiferjucht gegen ihn, vielleicht war sein Talent in unglaublicher Verblendung verkannt worden, denn Kunstkenner gab es ja eigentlich in P. . . . nicht übermäßig viele. Genug, bei allen Aufführungen hatte er mit seinem schönen Organ der Chor herrlichen müssen. Als aber Herr Stögel endlich, mit Recht entrüstet, erklärte, austreten zu wollen, da lernte man erst einsehen, welche Perle der Verein an ihm besessen und suchte den Erzürnten, der bei festlichen Gelegenheiten stets einen großen geräucherten Schinken, oder mehrere Gänsebrüste, oder auch wohl umfangreiche Schüsseln mit Hummersalat zur kostenfreien Disposition zu stellen pflegte zu einer Aenderung seines grausamen Entschlusses zu bewegen. Ein Fels wäre jedoch eher zu rühren gewesen als er.

Man ordnete daher eine Generalprobe an und der Vorsitzende ergriff folgendermaßen das Wort: „Meine Herren! In Betracht ziehend, daß Herr Kaufmann Stögel sich seit Jahren Verdienste,

auf die näher einzugehen unnötig ist, um unsern Gesangsverein erworben hat, und daß wir deshalb alle sein Ausscheiden beklagen würden, schlage ich vor, ihn durch ein Zeichen besonderer Anerkennung aufs Neue zu fesseln. Wir können das meiner Meinung nach am ehesten erreichen, wenn wir ihn ersuchen, bei der Konzert- und Teatervorstellung, die wir zum Besten der Ueberschwemnten arrangieren wollen, eine große Arie vorzutragen und zwar im Kostüm. Wer einverstanden ist, erhebe sich von seinem Sitze."

Das geschah fast allgemein, obschon man hier und da ein molantes Lachen vernahm. Der Redner mochte jedoch denken: "So etwas hört ein

Gescheiter gar nicht," und fuhr unbeirrt fort: "Da mein Vorschlag Ihnen mitgeteilten Beifall findet, so wollen wir nicht lange zögern, sondern sofort eine Deputation zu dem langjährigen und schätzenswerten Mitgliede unseres Vereins schicken."

So geschah es. Der Kaufmann empfing die Herren erst etwas kühl, ließ sich aber endlich doch erweichen und versprach mit Güternemmiene, um des edlen Zweckes willen, seine Mitwirkung.

Während der nächsten Tage schwelgte er in dem wonnigen Gefühl befriedigenden Ehrgeizes und sein Gesicht war so strahlend anzusehen, daß man hätte meinen können, die Sonne sei hinterm Ladentisch aufgegangen; je näher aber der Zeitpunkt der in Aussicht genommenen Aufführung heranrückte, desto nervöser und unruhiger wurde Herr Stögel. Denn anstatt, wie sonst, die Kunden zu bedienen, stand Stögel jetzt in seinem Zimmer vor dem Spiegel, hüllte sich in den himmelblauen griechischen Mantel und schmetterte: "Zitt're, Byzanzia, Tyrannin der Welten!" Und damit er die Befangenheit, des Erfolges gefährlichste Feindin, überwinde, mußten Gattin, Kinder und Magd

als Publikum auf den Stühlen Platz nehmen. — "Großer Gott, wenn das noch so lange fortgeht, fange ich selbst zu zittern an, aus Angst vor einem unvermeidlichen Ohrenleiden" klagte Frau Sabine endlich. "Bist Du denn toll geworden, Mann? Höre doch auf!"

"Es scheint Dir wenig an dem Erfolg Deines Gatten zu liegen," tabelte er mit strenger Miene. "Mir ist dieses erste Auftreten als Solofänger sehr wichtig, und daher kann ich leider auf Deine allzu empfindlichen Ohren keine Rücksichten nehmen. Ich wünsche mit Ehren zu bestehen."

"Bis es soweit ist, wirst Du keinen Ton in der Kehle haben."

"Das lasse gefälligst meine Sache sein. Kümmer Dich um Kinderstube und Küche."

"Kann ich es denn, wenn ich immer hier sitzen und zuhören muß? — Ich bin aber auch viel zu gutmütig und sollte mich nicht zu Allem zwingen lassen."

Zornig stürzte die sonst so Friedfertige aus dem Zimmer in die Küche. Doch auch bald wurde es in dem Gemache des Hausherrn unheimlich ruhig und Sabine glaubte ein leises Stöhnen zu vernehmen. Besorgt



"Bis es soweit ist, wirst Du keinen Ton in der Kehle haben."

öffnete sie Türe und eilte mit dem Entsetzensschrei: "Ja, um aller Heiligen willen, Rudolfschen, was ist Dir denn?" auf den Gatten zu.

Dieser war in einen Lehnstuhl gesunken und ächzte mit ersterbender Stimme: "Schnell, schnell — ein Glas Wein — oder eine Tasse Bouillon mit — aber nur etwas Stärkendes!"

Das Verlangte wurde gebracht und nachdem er es genossen hatte, erwiderte Stögel auf die eifrigen und ängstlichen Fragen seiner Frau:

"Eine plötzliche Ohnmachtsanwandlung. — Ich reibe mich auf — ich gehe zu Grunde — die Erregung bringt mich um."

"Lieber Himmel! dann sage doch ab!"

„Pfui, Sabine! Soll ich mein Wort brechen? Soll ich die Festesfreude stören?“

„Nun, wenn sie so lange ohne Dich fertig geworden sind, wird es wohl jetzt auch gehen. Uebrigens erzählte ja der Uhrmacher Meyer neulich erst, daß er die Arie bereits mehrmals gesungen habe. Er könnte ja für Dich einspringen.“

„Einspringen? — Er, mein Todfeind, für mich einspringen?“ rief Stögel erblassend und sprang selbst vor Zorn auf. „Ja, das könnte mir passen! Den Triumph möchte ich gerade dem arroganten, unausstehlichen Menschen bereiten! Ha, ha? Da kennst Du mich schlecht? Verzehren soll er sich vor Neid und Aerger! O nein, ich weiche nicht zurück, schon der Gedanke an ihn gibt mir Mut und Entschlossenheit wieder. Da sollst mich nicht mehr schwach sehen, Sabine.“

Der mit Sehnsucht und doch mit geheimem Schauer erwartete Tag der Aufführung kam endlich heran. Feuerrote Plakate verkündeten an allen Straßenecken, zu welcher großen Tat der Gesangsverein „Silberkehl“ sich aufgerafft hatte, um die Not leidender Menschenbrüder zu lindern. Der ziemlich geräumige Saal des Gasthofes „Zum blauen Fuchs“ war mit Tannenreisig und bunten Fähnlein schön geschmückt und die kleine Bühne mit Blumen-Guirlanden verziert. Stögel hatte zwei Körbe mit ausgesuchten Delikatessen und Wein hingeschickt, befand sich jedoch in einem Zustande der aller Beschreibung spottete.

„Mein Organ hat heute keine Fülle, kein Metall,“ klagte er, bald hohe, bald tiefe Töne ausstoßend und dazwischen rohe Eier verzehrend. „Auch strigen mir jetzt wieder Zweifel hinsichtlich der Darstellung auf. Ich weiß nicht, ob meine Bewegungen imponierend genug sind, ob ich meinem Gesicht den überzeugendsten Ausdruck wilder Rachegier gebe.“

„Ach ja, Rudolfschen,“ beeilte sich Sabine zu versichern, die einen Braten auf dem Feuer hatte und wie auf Kohlen stand.

„Du sagst immer nur ‚Ach ja!‘ weil es Dir so am bequemsten ist,“ zürnte Herr Stögel. „Ich verlange aber die Teilnahme und Unterstützung, die ich von meiner Gattin zu fordern berechtigt bin. Hier setze Dich hin — —“

„Aber die Guste ist im Stände und läßt den Braten anbrennen.“

„Ach was, Guste!“ Reiße mich nicht aus der Illusion!“

„Du willst doch zu Mittag essen.“

„Daron denke ich gegenwärtig sehr wenig. Ich werde noch einmal eine Art Generalprobe ab-

halten und — — was horchst Du immer nach der Türe?“

„Mir war es eben, als hörte ich in der Küche zischen und prasseln.“

„Wende Deine Aufmerksamkeit jetzt gefälligst meinem Gesange und meiner Aktion zu!“

„Ja, ja, da sitze ich! Fange an!“

Nach mehrmaligem energischem Räuspern begann Herr Stögel neuerdings los zu schmettern, unterbrach sich aber plötzlich und fragte:

„Nimmt es sich denn gut aus, wenn ich bei den Worten ‚Zitt're Byzanzia!‘ den rechten Arm drohend erhebe?“

„Natürlich! Das würde wohl ein Jeder tun?“

„So? — Was ein Jeder täte, ist mir zu gewöhnlich. — Soll ich nicht lieber mit geballten Händen vorwärts stürzen? So, zum Beispiel?“

„Ja ja, das ist prächtig! Dabei mußt Du bleiben.“

„Ich denke aber doch, es sehe noch großartiger aus, wenn ich wie Napoleon I. die Arme verschränken und düster vor mich hinblicken würde.“

„Wirklich — ja — das ist etwas ganz Besonderes. Guste, gieße einen Löffel Wasser darauf!“ Die letzten Worte rief die besorgte Hausfrau schnell zu der Türe hinaus, der Köchin zu.

„Sei doch bei der Sache!“ tabelte Stögel.

„Vielleicht wäre es effektvoller, wenn ich mir wie ein vor Wut halb Sinnloser in die Haare führe? — — Doch nein — nein — das nicht — das lieber nicht,“ fügte er hinzu, sich rechtzeitig innernd, daß es ihm aus guten Gründen nicht wohl möglich sein würde, solches zu tun. „Nein, ich bleibe dabei: die Arme verschränkt, den Blick finster — so und zwischen den Zähnen drohend hervor gepreßt: ‚Zitt're Byzanzia!‘“

„Wunderbar! Ganz wie Napoleon auf dem Bilde, das wir neulich gesehen haben.“

„Ich dachte, er hätte den rechten Fuß weiter vorgestreckt.“

„Nein nein! Es ist vortrefflich so. Ruhe Dich jetzt nur aus und lasse mich nach dem Braten —“

„Es scheint mir aber doch, daß die Stellung nicht ganz richtig ist, und daß ich diesen Fuß weiter vorstrecken müßte.“

„Meinetwegen strecke ihn bis ins andere Zimmer! Da dringen ja wahre Dampfwolken durch den Türspalt herein. Wüßte ich doch, was passieren würde!“ kreischte Sabine und stürzte in die Küche hinaus, um zu retten, was noch zu retten war. Allein sie kam zu spät. Ein schwarzes wie ein Krater rauchendes, unkenntlich gewordenes Etwas lag an Stelle des schönen saftigen Stück Fleisches in der Bratpfanne.

... das gab eine
... jammern Hausfrau
... immer erbittert
... und Vorwärts, bis
... veränderter Stimme
... hat mich heute, wo
... Sammlung bedarf
... weil, daß der Koch
... ist um 6 Uhr in be
... fische“ geschickt wic
... werde ich mir irgendw
... so ich mich ungeführ
... vorbereiten kann.“
... Kroch sie die T
... gehes harzte Sabine
... und als sie — mis
... Übung zu bieten —
... er nirgend zu finden.
... Da lag sie trübselig
... über erwartungsvoll d
... über einer Stunde reich
... nur der Hansknecht er
... schickte, ob es noch et
... „Ach so — es ist Ess
... unvollständig. Trage
... den Reibungsgewinden
... und dann sind Sie fre
... über doch geschlossen?“
... fische des zweiten geg
... „Ich will gleich ein
... kanten. — Nach zehn
... legte einen Schüssel auf
... Die hat der Herr Herr
... das zweite Postor habe
... „Schon recht. Gehe
... Bergens harzte S
... Minuten aus dem Fe
... kan nicht. Er mußte
... welches zum Schowpla
... hatte, begeben haben
... anderes übrig, als be
... über ohnedem so tie
... als für den „Blauen
... wahren Seiten fragen h
... „Ja, wo ist denn
... kommt er nicht? Er m
... „O Himmel! Ich g
... rief sie. „Nur noch
... den Fische.“
... „Nun, da wird er
... haben und sich etwas
... Vorwand des Vereins,
... ler. Wir wollen noch
... Doch auch diese ver

Ah, das gab eine böse Szene zwischen der jammernden Hausfrau und dem aufgeregten Gatten! Immer erbitterter wurden die Klagen und Vorwürfe, bis Herr Stözel endlich mit zornbebender Stimme erklärte: „Ich habe keine Lust, mich heute, wo ich meiner ganzen Kraft und Sammlung bedarf, halb tot zu ärgern. Sorge dafür, daß der Korb mit meinem Kostüm spätestens bis um 6 Uhr in den Gasthof „Zum blauen Fuchs“ geschickt wird. Was mich betrifft, so werde ich mir irgendwo einen stillen Platz suchen, wo ich mich ungestört auf den wichtigen Abend vorbereiten kann.“

Krachend fiel die Türe hinter ihm zu. Vergebens harrete Sabine auf sein Wiedererscheinen und als sie — entschlossen, die Hand zur Verköhnung zu bieten — den Erzürnten suchte, war er nirgends zu finden.

Da saß sie trübselig in ihrem Zimmer, wandte aber erwartungsvoll den Kopf, als nach ungefähr einer Stunde rasche Schritte nahten. Allein nur der Hausknecht erschien und fragte verlegen lächelnd, ob es noch etwas zu tun gebe.

„Ach so — es ist Sonntag,“ sagte Frau Sabine melancholisch. „Tragen Sie nur den Korb mit den Kleidungsstücken in den „Blauen Fuchs“ und dann sind Sie frei. — Das Warenhaus ist aber doch geschlossen?“ Daselbe stand ganz am Ende des zweiten großen Hofes.

„Ich will gleich einmal nachsehen,“ versicherte Anton. — Nach zehn Minuten kam er zurück, legte einen Schlüsselfbund auf den Tisch und sagte: „Die hat der Herr stecken lassen. Das erste und das zweite Hofstor habe ich auch gleich zugesperrt.“

„Schon recht. Gehen Sie nur.“
Vergebens harrete Sabine und blickte alle fünf Minuten aus dem Fenster. Der beleidigte Gatte kam nicht. Er mußte sich schon in das Gasthaus, welches zum Schauplatz seiner Triumphe werden sollte, begeben haben und es blieb ihr nichts anderes übrig, als dasselbe zu tun. Wie wurde der ohnedem so tief Besorgten jedoch zu Mute, als sie, den „Blauen Fuchs“ betretend, sich von allen Seiten fragen hörte:

„Ja, wo ist denn Herr Stözel? Warum kommt er nicht? Er müßte doch längst da sein.“
„O Himmel! Ich glaubte ihn hier zu finden,“ rief sie. „Kurz nach drei Uhr ging er schon aus dem Hause.“

„Nun, da wird er einen Bekannten getroffen haben und sich etwas verspäten,“ beruhigte der Vorstand des Vereins, Herr Bürgermeister Kreuzer. „Wir wollen noch eine halbe Stunde warten.“

Doch auch diese verfloß, ohne daß der Ver-

mißte erschienen wäre. Man fing an ungeduldig zu werden. Unmöglich ließ sich der Beginn der Vorstellung noch länger hinausschieben und eine Abänderung des Programms wollte man doch auch bei so festlicher Gelegenheit und nach so pomp-hafter Ankündigung nicht vornehmen. — Was also tun? —

„Ich weiß die Arie auswendig und bin nötigenfalls bereit, den Abwesenden zu vertreten,“ meldete sich Uhrmacher Meyer. „Aber woher das Kostüm nehmen? Wenn ich wenigstens einen griechischen Mantel hätte, den man geschickt drapieren könnte, dann ginge es schon.“

„Meines Mannes Kostüm befindet sich bereits hier. Nehmen Sie davon was nötig ist,“ sagte Sabine, die dem so schände im Stich gelassenen Verein dieses Opfer zu schulden glaubte, mit schwacher Stimme. „Was ich von einer dergartigen Pflichtvergessenheit und Rücksichtslosigkeit Rudolf's denken soll, ist mir ein Rätsel.“

Als Meyer bald darauf, in den blauen Mantel gehüllt, der die viel zu kurze Tunika verbergen mußte, auf die Bühne trat, flogen ihm zwei kolossale mit breiten Schleifen verzierte Lorbeerkränze entgegen, über deren Spender man jedoch absolut nichts erforschen konnte. Der Gärtnergehilfe, welcher sie geworfen, behauptete das Mindeste zu wissen und rür den Auftrag eines Anonymus ausgeführt zu haben.

Tief gebeugt wankte Sabine nach Hause, in der sicheren Hoffaung, den Saumseligen dort vorzufinden; allein Guste erklärte nichts gesehen und nichts von ihm gehört zu haben.

„Mein Gott, was hat denn das zu bedeuten? klagt: die bekümmerte Gattin. „Wenn er nicht bald kommt, werde ich ängstlich.“

Es schlug zehn — es schlug elf Uhr — doch von dem Vermißten zeigte sich keine Spur.

„Jetzt warte ich keine Minute mehr. Es muß nach ihm gesucht werden. Guste, zieh' die Kinder an, und dann gehen wir in den „Blauen Fuchs“.“

Frigchen und Moritz, Agathe und Hannchen erhoben freilich ohrenzerreißenden Einspruch gegen diese unerwartete Störung der nächstlichen Ruhe, mittels einiger Chokoladentafeln wurde jedoch die nötige Stille wieder hergestellt.

Der Verein „Silberkehle“ huldigte eben den Tafelfreunden, als Frau Sabine, von den Jhrigen begleitet, eintrat, fordernd, daß man sich energisch um das Schicksal des Verschwundenen bekümmern möge.

Die Versammelten schienen nicht besonders geneigt, sich in ihrer angenehmen Beschäftigung

stören zu lassen, der Bürgermeister Kreusler klopfte jedoch an sein Glas und begann:

„Hochverehrte Herren und Sangesbrüder! Unser werthes Mitglied, Herr Kaufmann Stögel, ist seit vielen Stunden unauffindbar. Man kann nur noch die traurige Möglichkeit in Betracht ziehen, daß er vielleicht zu weit in den Wald hinein gegangen und dort verunglückt ist. Hier stehen seine angsterfüllte Gattin, seine weinenden Kinder —“

Die Worte vernehmend riß Guste schnell dem kleinen Moritz die Zuckerbrezel, an der er mit größter Seelenruhe knabberte, aus der Hand. Infolge dessen stimmte er ein markerschütterndes Geheul an und der Herr Bürgermeister, der auf den Vorgang nicht geachtet hatte, fuhr fort:

„Der laute Jammer dieses Knaben muß jedes noch nicht vollständig verhärtete Herz rühren. Ich schlage vor, daß wir mit polizeilicher Hilfe nach dem Vermissten suchen.“

Mit einem letzten Blick des Bedauerns auf die wohlgefüllten Schüsseln und kaum zur Hälfte geleerten Flaschen erhoben sich die Versammelten.

Die zwei Polizisten, über welche das Städtchen verfügte, wurden aufgestöbert und der Zug begab sich, nachdem man die Kinder nach Hause gebracht hatte, in das nahe gelegene Gehölz, welches den stolzen Namen „Wald“ führte. Dort angekommen, ließen die beiden Männer des Gesetzes den lauten Ruf „Herr Stögel!“ ertönen. Der Gesangverein „Silberkehle“ folgte sofort diesem Beispiel. „Herr Stögel! Herr Stögel!“ erschallte es in allen Tonarten, während Guste die am Wege stehenden Gesträuche schüttelte, als könne der Gesuchte möglicherweise zwischen den Zweigen liegen. —

Alles blieb stumm — vergebens durchstreifte man das Gehölz. Der vermiste Sangesbruder schien von der Welt verschwunden und so blieb nichts weiter übrig, als die schluchzende Gattin wieder heim zu geleiten.

Der kürzeste Weg wurde gewählt und dieser führte an der Hinterfront des Stögel'schen Hauses vorbei, der gegenüber sich nur Baupläge befinden. Plötzlich rief Frau Sabine, auf ein geöffnetes Fenster des Warenhauses deutend:

„Dort oben sind Diebe!“

„Unmöglich!“ wollte man beruhigen.

„Ja, ja!“ beharrte sie. „Die Fenster werden immer sorgfältig geschlossen. Diebe haben sich eingeschlichen.“

Wie das möglich war, kann ich freilich nicht begreifen, aber sie sind da und räumen unter unsern Borräten auf.“

„Das soll ihnen wohl vergehen!“ erklärte der eine Polizist mit martialischer Miene. „Ich bleibe hier stehen und mein Kollege kann vorn aufschließen und sehen, was es gibt.“

Sabine, deren Zähne aufeinander klapperten, lieferte den Schlüsselbund. Die Sangesbrüder teilten sich in zwei Hälften, von denen die eine an der Hinterfront des Hauses Stellung nahm, während die andere dem mit gezogenem Säbel Voranschreiten folgte.

Knarrend öffnete sich das erste Hofthor, dann das zweite und endlich die wohlversperrte Türe des Warenhauses.

„An dem Schloß ist nichts geschehen, die müssen dann früher hereingekommen sein,“ bemerkte der Beschützer der allgemeinen Sicherheit, stürmte aber mit dem Siegesruf: „Halt, da ist schon einer! Vorwärts! Wir nach!“ mitten zwischen den Fässern und aufgestapelten Zuckerhüten hindurch. Hinter ihm her eilten die Tapfersten des



Einer Leiche ähnlich, kreidbleich vor Zorn, sah Herr Stögel auf seinen Staffeesäcken.

Beint. Aber was war
in sie den rathigen La
Schüsseln verewandelt
dieser unermarterter als
ich bar. Einer Leiche
janz, sah Herr Stögel
„Gangsperrt! — Tug
Was halb erstörter
kaupt, aus dem Fenster
ich — aber alles un
Polizei ist immer dort,
schreie ich aber je, n
Streich spielte, — denn
wahr sein, den Weid un
kann — —
„Ach, mein Kubolcher
Es war unser unglückli
Da sieht fortgegangen
aus Versehen hiedem laffen
Sabine. „Was fiel Dir
wieder zu legen? Warum
„Weil ich Ruhe hab
tatsache der Erzählte.
ich ein und als ich erwa
me in einem Burgoverle
„Benutzen kann ich
Versicherung geben, daß
stehend zu werden bei
Wannacher Weiser mit bo
Ich hielt es für meine
Sangesbrüder zu vertre
wahr hatte die Güte,
zu sehen, und die —
Weiter kam er nicht.
geirungen war, samt m
über und sein Anlitze
reihen Pfanne. Man
auf, um ihm frische Luft
ich jedoch, unter lebhaft
größtenteils Bedauerns.
Es soll hernach noch
reit zwischen Sabine u
leben.
Die Kunde von dem t
reichte sich bald in g
gegend. Mit bitterst
wieder hinter dem Kubo
männlichen Beileidkäufers
wegen, jedesmal aber v
rührung, wenn er an
gehend im Schaufenste
Verweigerung gewöhne
zu gut, weihen Geld sie
dem Wärter durch ein

Bereins. Aber was war das? Warum hemmten sie den raschen Lauf und blieben wie zu Salzsäulen verwandelt stehen? — — Ach, ein ebenso unerwarteter als jammervoller Anblick bot sich dar. Einer Leiche ähnlich, kreidebleich vor Bohn, saß Herr Stögel auf seinen Kaffeesäcken. „Eingesperret! — Eingesperret!“ rief er mit vor Wut halb erstickter Stimme. „Geschrien, geklopft, aus dem Fenster um Hilfe gerufen hab' ich — aber alles umsonst. Natürlich! Die Polizei ist immer dort, wo man sie nicht braucht. Erfahre ich aber je, wer mir den schändlichen Streich spielte, — denn es kann nur einer gewesen sein, den Neid und Eifersucht dazu trieben, dann — —“

„Ach, mein Rudolfschen, rege Dich nicht auf! Es war unser unschuldiger Anton, der meinte Du seiest fortgegangen und habest die Schlüssel aus Versehen stecken lassen,“ beschwichtigte Frau Sabine. „Was fiel Dir aber auch ein, Dich hierher zu setzen? Warum tust Du das?“

„Weil ich Ruhe haben wollte — Ruhe!“ knirschte der Erzürrte. „Unglücklicherweise schlief ich ein und als ich erwachte, befand ich mich hier wie in einem Burgverließ.“

„Wenigstens kann ich Ihnen die beruhigende Versicherung geben, daß das Programm nicht abgeändert zu werden braucht,“ beeilte sich der Uhrmacher Meyer mit boshaftem Lachen zu sagen. „Ich hielt es für meine Pflicht, den abwesenden Sangesbruder zu vertreten und Ihre Frau Gemahlin hatte die Güte, mir den blauen Mantel zu leihen, und die — —“

Weiter kam er nicht. Herr Stögel, der aufgesprungen war, sank wieder auf die Kaffeesäcke nieder und sein Anlitz bekam die Farbe einer reifen Pflaume. Man riß Fenster und Türe auf, um ihm frische Luft zu schaffen, und empfahl sich sodann, unter lebhaftesten Versicherungen tiefgefühltesten Bedauerns.

Es soll hernach noch einen sehr erregten Auftritt zwischen Sabine und Rudolfschen gegeben haben.

Die Kunde von dem traurigen Abenteuer verbreitete sich bald in ganz P und Umgegend. Mit bitter-süßer Miene nahm Stögel, wieder hinter dem Ladentisch stehend, die oft recht ironischen Beileidsäußerungen seiner Kunden entgegen, jedesmal aber wurde er blaß vor Enttäuschung, wenn er an Meyer's Laden vorübergehend im Schaufenster die beiden riesigen Lorbeerkränze wahrte. Ach, er wußte ja nur zu gut, wessen Geld sie gekostet hatten und wer dem Gärtner durch einen bezahlten und ver-

schwiegene Boten einschärste, sie ja keinem andern als dem Säger im blauen Mantel zu werfen.

Der Strolsch.

Skizze von H. Dieffenbach.

Die Kinder, die ihm begegneten, als er langsam ins Dorf gehumpelt kam, drückten sich ängstlich an die Häuser, und als er vor ihnen stehen blieb und in gebrochenem Deutsch nach der Bürgermeisterei fragte, liefen sie schreiend davon. Einige Weiber rissen die Fenster auf und fragten die Kleinen, was ihnen der Strolsch getan habe.

„Er wollte uns schlagen,“ logen die Kinder.

Die Weiber schimpften über das gottlose Gesindel, das sogar die Gassen unsicher mache. Der zerklumpte Bettler blieb stehen, wendete sich nach der einen Häuserfront und dann nach der andern und fing an zu kauderwelschen. Er bat um Verzeihung, wenn er die Kleinen erschreckt haben sollte, er könne nichts dafür. Er habe keine bösen Absichten, nur krank und hungrig fühle er sich und er möchte gern wissen, wo die Bürgermeisterei sei. Die Frauen verstanden ihn nicht, aus den Gestikulationen, mit denen er sein Kauderwelsch begleitete, schlossen sie vielmehr, daß er in der Tat böse Absichten habe, und sie schimpften noch mehr. Auch ein schwarzer Spitz sprang gegen ihn und suchte ihm die elenden Lumpen ganz von den mageren Beinen zu zerren. Der Bettler wich vor dem Ansturm des wütenden Kläffers zurück und hielt ihm den Stock vor, was aber das Tier zu immer größerer Wut aufstachelte. Es biß sich an den Beinleidern des armen Teufels fest, biß ihm tief in das Fleisch

Da geschah das Entsetzliche. Der Bettler, der zuerst mit großer Langmut den bissigen Rüter von sich abzuwehren versucht hatte, schlug demselben nunmehr unter einem zornigen Aufschrei mit dem schweren Knotenstock über den Kopf, das Tier ließ los, taumelte einige Sekunden lang winselnd hin und her und fiel tot nieder. Ein ungeheurer Aufruhr entstand. Die Kinder schrien, die Weiber riefen Zetermordio und ein paar Bauern, die den mutigen Angriff des Spitzes mit wohlgefälligem Lachen begleitet hatten, stürzten sich auf den ingrimmig auf die Hundeleiche blickenden und unverständliche Flüche ausstößenden Bettelmann, packten ihn an den Armen, im Genick, rissen ihm den Stock aus der Hand und schlugen ihn damit. Der Bettler ließ es geschehen, er schloß die Augen, als fürchte er sich, in die zornigen Gesichter seiner Feinde zu sehen,

„Wie er dazu komme, das harmlose Tierchen zu erschlagen?“ fuhr der Bürgermeister den armen Sünder an, der kraftlos und schweratmend vor ihm stand.

Nur schwer konnte sich der Bettler verständlich machen. Unter zehn Worte mischte er fünf polnische. Er sei hungrig und krank, er fühle sich totelend und habe garnichts Böses im Schilde geführt. Da habe ihn der Hund angefallen, er habe ihn abwehren wollen, ohne ihm etwas zu Leid zu tun. Als ihm aber das Vieh ins Bein gebissen, habe ihn der Schmerz und der Zorn übermannt, und weil niemand den Hund weggerufen habe, hätte er zugeschlagen. Er schürzte die Hose in die Höhe und zeigte den Biß des Hundes, Blut rieselte an dem mageren Bein nieder.

„Wo seid Ihr her?“ fragte der Bürgermeister.

„Aus Polen,“ antwortete der Bettler.

„Wo habt Ihr zuletzt gearbeitet?“

„Das ist schon lange her, daß ich gearbeitet habe, ich war krank, schon lange, sehr lange.“

„Weshalb geht Ihr nicht in Eure Heimat?“

„Ich habe kein Geld,“ war die Antwort.

„Was wollt Ihr hier? Was habt Ihr hier zu suchen?“

„Man gebe mir um Gotteswillen nur einen Teller warmer Suppe und ein Nachtlager, andern Tags will ich mich weiter schleppen. Vielleicht, daß ich doch mein teures Polen noch erreiche. Wenn auch nur,“ fügte er wehmütig hinzu, „um dort zu sterben.“

Der Bürgermeister ordnete an: Ins Arrestlokal ist der Strolch abzuführen. Und so geschah es.

Den Nachtwächtern, zwei alten gebrechlichen Männern, die zu sonst nichts mehr zu brauchen waren und denen man deshalb die Sorge für die nächtliche Sicherheit übertragen hatte, war eingeschärft worden, recht wachsam zu sein, damit der Strolch nichts Schlimmes anrichte. Der Kerl sehe so wüst aus, und wahrscheinlich trage er nichts gutes im Schilde.

So saßen denn die beiden Alten in der Wachstube und wenn einer die Stunden abblies, rückte der andere etwas weiter von der Tür des Arrestlokals ab, jeden Augenblick bereit, zu entfliehen, wenn der wilde Polack etwa ausbrechen werde. Stunde um Stunde verrann, aber eine Winternacht ist lang. Die Nachtwächter rauchten ihre Pfeifen und erzählten sich Räubergeschichten, zwischendurch lauschten sie, ob es sich hinter der Tür, hinter der man den wilden Polacken eingesperrt hatte, nicht unheimlich rege. Sie vernahmen nichts besonderes, nur zuweilen hörten sie den Gefangenen

stöhnen und polnisch reden. Dann verhielten sie sich still, aber sie verstanden nichts von dem, was der Pole in seiner Muttersprache mit sich selbst ausmachte. In der dritten Morgenstunde klopfte der Gefangene wider die Türe. Man solle ihm doch einen Trunk Wasser geben, bat er.

Die beiden Alten sahen sich an und rührten sich nicht.

Der Gefangene wiederholte seine Bitte. Es klang wie das Winseln eines Hundes, der in kalter Winternacht frierend an der Kette liegt.

Die Alten rührten sich nicht.

„Wasser, Wasser, um der Jungfrau willen, einen Trunk Wasser,“ wimmerte es hinter der Türe.

„Der Mensch kann einem dauern,“ flüsterte einer der Nachtwächter. „Wasser könnte man ihm doch geben. Vielleicht ist er wirklich krank.“

„Dann müssen wir die Türe aufmachen,“ entgegnete der andere.

„Ja freilich, freilich,“ machte der Genosse und sie rührten sich nicht.

Langsam verrann die Zeit, das Wimmern des Gefangenen wurde schwächer und schwächer und schließlich verstummte er ganz.

Als die Sonne aufging, kam der Polizeidiener. Er hatte seine Gala-Uniform angezogen und den Säbel umgeschwungen und aus der Manteltasche blickte der Griff eines Revolvers. Würdevoll und tapfer schritt er nach dem Arrestlokal, denn es kam selten vor, daß er eine so hohe Aufgabe zu erfüllen hatte, wie diesmal. Er sollte den Strolch in das Kreisgefängnis überführen. Die beiden hinsäckigen Wächter der nächtlichen Sicherheit atmeten erleichtert auf. Sie hatten tapfer Stand gehalten und kühn reckten sie die Hüfte, als sich die Türe der Arrestzelle vor dem Polizeidiener aufthat.

Drinnen aber lag der Strolch auf dem Strohhalm abgekehrten Wangen.

Mühsam zog der um eine glanzvolle Rolle betrogene Polizeidiener den Rückzug an.

Denksprüche.

Wer prüft, eh' er richtet,
Wer prüft, eh' er sichtet,
Der ist ein Mann.

Goethe.

Beglückt, wer in der Welt
So seine Rolle spielt,
Daß, wenn der Vorhang fällt,
Er keine Reue fühlt.

Mücket.

Weltbegebenheiten.

(August 1902 bis dahin 1903.)

In einer Zeit, wo fast in jedes Haus eine Zeitung kommt, die täglich oder wenigstens mehrere Mal in der Woche gelesen werden kann, hinkt eigentlich der Kalender mit seinen „Weltbegebenheiten“ hintendrein, und der „Vetter“ möchte niemanden raten, mit dem Lesen der vielen Weltereignisse so lange zu warten bis er sie aufstischt. Die heutige Welt hat überhaupt nichts so gründlich verlernt als das Warten; vielen ist es schon zu wenig, nur einmal im Tage die Neuigkeiten zu erfahren — geschweige denn einmal im Jahre! Umso besser verstehen sich die Menschen heutzutage auf das Vergessen — wenn es sich nicht um Fehltritte oder Schwächen des Nebenmenschen handelt, für die das Gedächtnis besonders geschärft ist und deren Erzählung auch nach Jahren immer wieder Interesse erweckt. Aber das alles hilft dem Kalendermann, dem „Vetter“ gar nichts. Es ist einmal eine alte Sitte, daß der Kalendermacher sich auch über die „Weltbegebenheiten“ auszusprechen hat; der freundliche Leser will auch vom „Vetter“ wissen, wie er zu den wichtigsten Ereignissen denkt, und er würde es ihm übel nehmen, wenn er sich darüber ausschweigen würde. Also heraus mit dem Bericht, „Vetter!“ höre ich rufen.

sich nicht getäuscht. Der Tarif kam in der Herbsttagung, die am 14. Oktober 1902 begann, aus der Kommission an das Plenum des Reichstags und wurde hier von den Parteien der Linken, namentlich von den Sozialdemokraten ganz gehörig unter Feuer genommen, so daß man an dem rechtzeitigen Zustandekommen des Tarifwerkes, das bisher schon ein so gewaltiges Stück Arbeit gekostet hatte, verzweifeln wollte. Hatte doch der Reichstag überhaupt nur noch ein halbes Jahr Arbeitszeit vor sich. Die Beratung zog sich unfähig langsam dahin. Die Sozialdemokraten, in Verbindung mit den Abgeordneten der freisinnigen Ver-

einigung, griffen zu dem Mittel der „Obstruktion“, das heißt: sie suchten durch eine Ansumme von Anträgen, durch endlose Reden zur Geschäftsordnung, zu den gestellten Anträgen und zu den Paragraphen des Tarifs die Verhandlungen so hinzuschleppen, daß ein Ende nicht abzusehen war. Dabei ereigneten sich Szenen, die des deutschen Reichstags unwürdig sind und die Geduld und die Glocke des Präsidenten auf eine harte Probe stellten. Begünstigt wurde die Obstruktion durch die häufige Beschlußunsfähigkeit des Reichstages wegen mangelhafter Teilnahme der Abgeordneten



Der deutsche Kronprinz Wilhelm.

an den Sitzungen. Endlich riß den Mehrheitsparteien die Geduld. Es wurde zunächst die Geschäftsordnung geändert und so ein rascherer Fortgang der Beratung ermöglicht, und als man auch damit der Dauerredner nicht Herr zu werden vermochte, griff man zur Enbloc-Aannahme des Tarifs auf dem Wege des Antrags v. Kardorff. In einer Sitzung, die von Mittags 11 Uhr die ganze Nacht hindurch bis Morgens 5 Uhr dauerte, in der der Sozialdemokrat Antrick eine 8stündige Dauerrede hielt, gelang es der Reichstagsmehrheit endlich am 14. Dezember, Schluß zu machen und den Tarif zur Annahme zu bringen. Die unterlegene Obstruktion schäumte vor Wut und

Unser großes deutsches Vaterland, das deutsche Reich hat im abgelaufenen Jahre heiße innere Kämpfe zu bestehen gehabt; einmal in der Volksvertretung, im Reichstag in Berlin, wegen des neuen Zolltarifs und dann bei den Neuwahlen zum Reichstag, die vorgenommen werden mußten, weil die nach der Verfassung bestimmte Lebensdauer von fünf Jahren für den alten Reichstag abgelaufen war. In seinem letzten Jahresbericht hat der „Vetter“ auf die Schwierigkeiten und Gefahren hingewiesen, die dem neuen, auf schützöllnerischer Grundlage beruhenden Zolltarif im Reichstag selbst bevorstehen würden. Und er hat

Sozialdemokraten, 31 Konservative, 14 Polen, 6 Freikonservative, 6 Elsäßer, 5 Nationalliberale, 3 vom Bauernbund, 1 Däne, 1 Antisemit. Nicht weniger als 184 Stichwahlen waren erforderlich. Nach dem Resultat der Stichwahlen setzt sich der neue Reichstag wie folgt zusammen: Zentrum 105, einschließlich der Hospitanten, Sozialdemokraten 81, Konservative 55, Nationalliberale 51, Freisinnige Volkspartei 21, Freikonservative 19, Polen 16, Wilde 11, Freisinnige Vereinigung 9, Antisemiten 9, Elsäßer 7, Bauernbund 6, Süddeutsche Volkspartei 6, Bund der Landwirte 1. Möge die Arbeit des neuen Reichstages dem deutschen Volke zum Segen gereichen!

temberg solle in die preussisch-hessische Eisenbahn-Gemeinschaft eintreten, was sich aber die klugen Schwaben, die ihre Selbständigkeit nicht gerne preisgeben, jedenfalls noch gründlich überlegen werden.

In Sachsen hat der neue König Georg, der in hohem Alter an die Regierung kam, schon zu fühlen bekommen, daß er eine Dornenkrone trägt. Die häßliche Affäre der Kronprinzessin, die mit dem Hauslehrer ihrer Kinder aus einem glücklichen Familienleben heraus durchgebrannt ist, hat um die Jahreswende viele Wochen lang die Spalten der Zeitungen gefüllt. Die pflichtvergeßene ehemalige Prinzessin weilt jetzt, ihres

Titels beraubt, auf einem einsamen Schloß in Frankreich und büßt dort, trauernd um den Verlust ihrer glänzenden Stellung, ihre große Schuld, gekennt und ihr frecher, gekennter Geliebter ist verdienstermaßen in das Meer der Vergessenheit versunken. Leider hat ein Teil des sächsischen Volkes in diesen schweren Tagen seinem Königshaus nicht diejenige Treue und Anhänglichkeit entgegengebracht, auf die das Haus Wettin in Sachsen Anspruch hat.

Des „Bettlers“ engeres Heimatland Baden hat im Berichtsjahre keine besonders bemerkenswerten Ereignisse zu verzeichnen. Die Reichstags-



Der bisherige Reichstagspräsident Graf Balkeström.

In Bayern gabs wieder eine Ministerkrisis. Diesmal ging es auch dem langjährigen Ministerpräsidenten Graf v. Crailsheim an den Sessel. Er wurde durch den bayerischen Gesandten in Wien Frhr. v. Podewils ersetzt, der einstweilen noch ein unbeschriebenes Blatt ist. Sein Ministerium wird nach der Meinung vieler Bayern u. a. die Aufgabe haben, den bayerischen Standpunkt im Reiche etwas nachdrücklicher zur Geltung zu bringen als es bisher geschah. An Stelle des zurückgetretenen Kultusministers v. Landmann trat der Staatsrat v. Wehner und für den gleichfalls ausscheidenden Frhrn. v. Leonrod übernahm der Reichsgerichtsrat Wittner das Justizministerium. — Der älteste Sohn des Thronfolgers, Prinz Rupprecht, hatte vor Weihnachten 1902 mit seiner Gemahlin eine Reise in die ostasiatischen Gewässer unternommen, von der das Paar Mitte August d. J. wieder wohlbehalten zurückkehrte.

In Württemberg starb, erst 33 Jahre alt, die Gemahlin des mutmaßlichen Thronfolgers Herzog Albrecht, Margareta Sophie, das Muster einer Frau und Mutter. Württemberg hat gegenwärtig mit Eisenbahnschmerzen zu kämpfen, die Bahnen rentieren sich schlecht und außerdem klagt man über nicht sehr noble Konkurrenz der Nachbarstaaten. Eine Strömung geht dahin, Würt-

wahlen standen auch hier im Vordergrund des Interesses; doch darüber ist oben schon das Nötige gesagt. In Baden wurden gewählt: 7 Zentrumsabgeordnete, darunter 6 im ersten Wahlgang, 4 Nationalliberale, sämtlich in Stichwahlen und 3 Sozialdemokraten, ebenfalls erst im zweiten Wahlgang. — Verschiedene Landesteile, auch des „Bettlers“ Heimat Lahr, können in diesem Jahre die 100jährige Zugehörigkeit zum Großherzogtum feiern, das bekanntlich aus der Vereinigung verschiedener Territorien entstanden ist. — Badens Thronfolger, der allverehrte Erbgroßherzog ist nun auch wieder in seine Heimat zurückgekehrt, nachdem er das Kommando des 8. Armeekorps in Koblenz niedergelegt hatte. Er hat sein neues schönes

Balais in der Kriegerstraße in Karlsruhe bezogen. — In Mannheim tagte Ende August 1902 in der neuen großartigen Festhalle, die den größten Saal Deutschlands aufweist, die aus allen Teilen Deutschlands ungemein stark besuchte Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Die geschäftlichen Verhältnisse in Baden wie im Reich sind immer noch nicht, wie sie sein sollten, doch ist eine Besserung in manchen Beziehungen wahrnehmbar. Die Frucht- und Futterernte ist diesmal im Ganzen gut ausgefallen, auch der Nebstod verspricht eine ziemlich reiche Ernte, wenn ihn seine zahlreichen Feinde, die ihn teilweise schon heimgesucht haben, nicht weiter schädigen. Der Tabak wird ein ungleiches Erträgnis aufweisen und der Ertrag an Obst ist wegen des abschneulichen Aprilwetters, das noch Schneefälle brachte wie im Januar, ein geringer. Der Sommer war vielfach regnerisch und windig.

Unser Nachbarland Elsaß-Lothringen hat auch in diesem Jahr den Besuch des Kaisers zu verzeichnen. Die Wahlen haben gezeigt, daß das Volk der Reichslande sich mit den Veränderungen, die das Kriegsjahr 1870/71 gebracht hat, völlig abgefunden hat: der sogenannte „Protest“ ist so gut wie ausgestorben.

Hamburg hat ein entsetzliches Schiffsunglück gehabt. Zwei Dampfer stießen zusammen, wobei der eine, der mit Ausflüglern besetzt war, in die Elbe versank. 109 Menschen fanden ihr Grab in den Wellen. Freud und Leid folgen oft jäh aufeinander!

Unser Bundesgenosse D e s t e r r e i c h - U n g a r n hat immer noch böse Tage durchzumachen. In Desterreich ist es etwas ruhiger geworden, wenn es auch gelegentlich im Parlament immer noch Obstruktion und Skandal gibt. Der Ausgleich mit Ungarn ist immer noch nicht fertig. Die Landsleute von „Bruder Mikosch“ treibens toll. Sie arbeiten direkt auf die Sprengung der österröichisch-ungarischen Doppelmonarchie und die Errichtung eines selbständigen magyarischen Nationalstaates hin. Die Magyaren haben zwar für sich durchaus nicht die Mehrheit in der transleithani-

schen Reichshälfte, sie treten aber auf, wie wenn sie allein da wären. Die anderen Nationalitäten und ihre Sprachen werden zurückgedrängt und unterdrückt, wie und wo es nur geht. Das hauptsächlichste Ziel der Vollblut-Magyaren ist eine selbständige ungarische Armee mit eigenen Fahnen und eigener Kommandosprache. Um ihre Forderungen durchzusetzen haben diese rabiaten Elemente im Abgeordnetenhaus lange Zeit Obstruktion gemacht und das Ministerium Szell zum Rücktritt gezwungen und ebenso nach wenigen Wochen das Ministerium Graf Khuen. Der gute alte Kaiser Franz Josef wurde sogar in seiner Sommerfrische in Fisch gestört und mußte nach Wien und Budapest reisen, um den überspannten Magyaren die Köpfe zurecht zu setzen.

Man weiß, daß der Kaiser in Zugeständnissen weit zu gehen bereit ist, aber an der einheitlichen Kommandosprache in der Armee wird er festhalten, da sonst die Aktionskraft des Heeres und das Ansehen und das Gewicht Desterreich-Ungarns im Rate der Völker erheblich einbüßen würden. Das Treiben der Ungarn ist unverantwortlich gegen den Gesamtstaat, aber auch gegen sich selbst, denn wenn sie ihren eigensinnigen, rechtshaberischen Kopf durchsetzen, wird's ihnen selbst am aller schlimmsten ergehen.



Papst Pius X.

In Frankreich ist, nach dem Dreysus-Handel, die Verfolgung der Orden durch das radikalsozialistische Ministerium Combes an der Tagesordnung. Es scheint, daß es auf eine Unterdrückung des gesamten Ordenswesens und auf Kündigung des Konkordates mit dem päpstlichen Stuhle abgesehen ist, während es ursprünglich hieß, nur der Unterricht solle den Orden genommen werden. Die Durchführung dieser Ordenspolitik im Einzelnen zeitigt Vorfälle und Szenen über die verständigere Leute in allen Parteilagern, nicht nur in Frankreich, den Kopf schütteln und die einer Republik, eines Freistaates nicht gerade würdig sind. Frankreich liebt übrigens die Abwechslung und so kann über kurz oder lang auch wieder eine ganz andere Politik auf die Tagesordnung kommen. — In letzter Zeit hat sich Frankreich mit England wieder mehr angefreundet.

King von England war
Präsident Loubet erwid
in London, wobei zwisch
„Merionne“ viel S
— Geistliche Unglück
verurteilte Automobil-Gew
Mord. Die Kaiser rap
Angelegenheit behin
waren in. Von ihnen selbst
sich Leben ein und ihre
sich. Die Bettelherren konnte
nicht durchgeführt werden. Ku
die Polizei noch eine wichti
stehen Engländer haben ein
gung gemacht, wernach ein M
schle ist ca. 30 Kilo
in der Stunde fahren
— Die Hauptstadt
verbrachte am 10. August
einem juchsenden Un-
auf der Untergrund-
strecken heimgeführt, wo-
Herfahren durch Er-
dem Tod fanden.
den Juni-Revolutio-
die der größten
man, die es je gege-
hat, wurde im August
erster Wochen hindurch
von Schwurgericht in
Land verurteilt. 40
Klassen hat die Schwir-
stände auf eine erlogene
schicklich hin gemauert.
die Erde ebener mit der
Veränderung der Schwir-
p. 1, 2 und 3 Jahren
Juli 1891 hat im Januar ein
beschlossen. Wegen t
in der Kammer von der W
wurde. Das Gesetz ging aber
nicht über beide auf. Die V
Kontinent in neuerer Zeit
wird. Nach Deutschland hat
— In dem namentlich Sommer
sich nicht mit blutigen Jule
schicklich verhalten sind, und
die König von England h
wurde gemacht bei den Höfen
Königreich machte, und beim
politischen Zustand in Paris.

Der König von England war in Paris zu Besuch und Präsident Loubet erwiderte alsbald die Visite in London, wobei zwischen „John Bull“ und der „Marianne“ viel Süßholz gerauspelt wurde. — Gräßliche Unglücksfälle brachte eine ganz verrückte Automobil-Wettfahrt zwischen Paris und Madrid. Die Autler rasten mit Schnelligkeitsgeschwindigkeit dahin und fuhren mehrere Personen tot. Von ihnen selbst büßten ebenfalls einige das Leben ein und ihre Fuhrwerke zerschellten. Die Wettfahrt konnte selbstverständlich nicht durchgeführt werden. Auf diesem Gebiet hat die Polizei noch eine wichtige Aufgabe. Die praktischen Engländer haben ein ganz vernünftiges Gesetz gemacht, wornach ein Automobilist nicht

Kolonialminister Chamberlain hat in Südafrika die neu eroberten ehemaligen Burenstaaten bereist. Die Führer der Buren haben ihm bei dieser Gelegenheit viele Beschwerden und Wünsche vorgebracht. Der ideenreiche Chamberlain hat wieder einen neuen großen Plan: er will die großen englischen Kolonialreiche enger mit dem Mutterlande verbinden und beide zu einem einheitlichen Zollgebiet machen. Die Engländer haben mit Kanada angefangen, kamen aber dabei in Differenzen mit Deutschland, das eine besondere Begünstigung Englands durch Kanada als den Bruch des Meistvergünstigungsvertrags ansah, worüber die profitlichen Engländer dann in eine heuchlerische Entrüstung gerieten. In Afrika, im Somalilande haben die Engländer von dem sogenannten „tollen Mullah“ Hiebe bekommen.



† König Alexander von Serbien.

schneller als ca. 30 Kilometer in der Stunde fahren darf. — Die Hauptstadt Paris wurde am 10. August von einem furchtbaren Unglück auf der Untergrundstadtbahn heimgesucht, wobei 84 Personen durch Erstickten ihren Tod fanden. — Der Humbert-Schwindel, eine der größten Gaunereien, die es je gegeben hat, wurde im August mehrere Wochen hindurch vor dem Schwurgericht in Paris verhandelt. 40 Millionen hat die Schwindlerfamilie auf eine erlogene Erbschaft hin gepumpt. Die Sache endete mit der Verurteilung der Schwindler zu 5, 3 und 2 Jahren Haft.

Holland hat im Januar einen großen Eisenbahnerstreik gehabt. Wegen einer Streikvorlage, die in der Kammer von der Regierung eingebracht wurde, erfolgte dann der Generalstreik aller Gewerke. Das Gesetz ging aber doch durch und der Streik hörte bald auf. Die Arbeiterausstände sind überhaupt in neuerer Zeit auf der Tagesordnung. Auch Deutschland hat deren mehrere gehabt, dann namentlich Spanien und Rußland, wo sie vielfach mit blutigen Zusammenstößen mit der Polizei verknüpft sind, und Nordamerika.

Der König von England hat im Frühjahr Besuche gemacht bei den Höfen von Portugal, Rom, wo er auch dem Papst Leo XIII. seine Aufwartung machte, und beim Präsidenten der französischen Republik in Paris. Der englische

Zuge im Vatikan, um den Papst zu seinem Jubiläum zu beglückwünschen und seiner Verehrung für den greisen Pontifex Ausdruck zu geben. In den letzten Tagen des Juni erkrankte plötzlich der Papst und trotz des zähen Widerstandes, den die kräftige Natur des Greises und die Kunst tüchtiger Ärzte, der Professoren Laponi und Mazzoni, leisteten, berührte die Hand des Todes am 20. Juli das Haupt des Papstes. Katholiken und Nicht-Katholiken sind in ihrem Urteil einig, daß mit Leo XIII. ein großer Papst hingeshieden ist und wir Deutschen speziell erkennen freudig an, daß unter seinem Pontifikat die Beziehungen Deutschlands zur Regierung der kath. Kirche sich gut und friedlich gestaltet haben. Am 31. Juli trat das Kollegium der Kardinäle im

Im „ewigen Rom“ haben sich große Ereignisse zugetragen. 25 Jahre waren am 3. März verflossen, daß der greise Leo XIII. zum Papst gekrönt wurde. Das Jubiläum wurde mit großen Feierlichkeiten begangen. Deputationen von Herrschern und Korporationen, Pilgerscharen aus allen Herren Ländern trafen in Rom ein; namentlich Deutschland war stark vertreten. Der deutsche Kaiser selbst mit den beiden ältesten Söhnen erschien am 3. Mai in besonders feierlichem Auf-

Durch Traum das Leben gerettet!

Eine wahre Schilderung von Johann Schulz aus N.-Komlos. — Nachdruck verboten.

Also du glaubst nicht, daß ein Traum Einem das Leben retten kann?

So fragte mich mein Freund Karl, als ich ihn vergangene Weihnacht besuchte und als ich ungläubig den Kopf schüttelte, begann er, „So höre!“ Es ist grade heut ein Jahr, da war ich beim Josef, den du kennst und der jetzt Kantor ist und er erzählte mir, wie ihn ein Traum gerettet hat. Seine ganze Familie war krank, er selbst hatte **Influenza, Kreuzschmerzen** und spuckte schon Blut, die Schwiegermutter hatte **Magenkrämpfe, Kollerauf, Gallenbrechen**, die Kinder hatten **Halskrankheiten, Kollerauf, Malaria** und waren **bleichsüchtig**; der Kantor selbst war so krank, daß er schon gebeichtet hat und als er abends einschlief, glaubte man nicht mehr, daß er noch erwachen wird. Und doch erwachte er am nächsten Morgen und erzählte seiner Frau: „Marie ich habe geträumt, daß ich am Markte einen Kalender gekauft habe und dann gesund wurde!“

Josefs Frau glaubte an Träume, sie kaufte daher gleich einen Kalender und wie sie zu lesen begann, fielen ihre Augen gleich auf die Erzählung „Das Geheimnis eines alten Mannes“, wo die wunderbare Heilung aller Krankheiten mit **Feller's Elsa-Fluid** beschrieben war. Marie hatte schon früher verschiedene Fluids bestellt, diese haben aber nichts genügt, erst jetzt lernte sie, daß man **Feller's Elsa-Fluid** nur dann echt bekommt, wenn man bestellt direkt vom Apotheker **Eugen V. Feller** in **Stubica, Marktplatz Nr. 54 (Croatien)**.

Sie hat also gleich telegraphisch 12 Flaschen **Feller's Elsa-Fluid** bestellt um 4 Mk. 50 Pfg., weniger wird nämlich nicht verschickt. Am 4ten Tag war schon das **Elsa-Fluid** gekommen und sogar die Postbesen hat Herr Feller selbst bezahlt. Der Kranke wollte aber nichts nehmen, zum Herrn Pfarrer und zur Marie, die ihn gebeten haben, doch noch den echten **Feller's Elsa-Fluid** zu versuchen, sagte er abwehrend: „Mir nützt nichts mehr, laßt mich ruhig sterben!“ Doch als ihn die arme Frau beschwor, doch an die Kinder zu denken, da gab er nach, man gab ihm **Elsa-Fluid** einige Male des Tages zu 20 Tropfen auf Zucker innerlich und den ganzen Körper hat man ihm mit **Elsa-Fluid** eingerieben und gleich fühlte er sich wohler. Er bestellte sofort wieder 48 Flaschen um 14 Mark 50 Pfg. **Elsa-**

Fluid und 6 Schachtel **Feller's** vorzüglicher **Elsa-Fluid** Pillen um 4 Mark und nach 3 Wochen war er, alle Kinder und die Schwiegermutter, welche alle auch **Feller's Elsa-Fluid** benützt haben, ganz gesund.

„Siehst Du — sagte mir Freund Karl — so hat ein Traum einer ganzen Familie das Leben gerettet. Als man im Orte von der wunderbaren Heilkraft des **Feller's Elsa-Fluid** erfahren hat, haben dieses vorzügliche echte Hausmittel alle Kranken bestellt und alle haben sich überzeugt, daß das **echte Feller's Elsa-Fluid** vom Apotheker **Eugen V. Feller** aus **Stubica, Marktplatz Nr. 54 (Croatien)** vollkommen und rasch heilt **Rheumatismus, geschwollene Füße, Nierenleiden, Geschwüre, Hexenschuß, Fieber, Sicht, Lähmung in Händen und Füßen, Herzklopfen, Atembeschwerden, Ohrenlaufen, Zahnschmerzen, Mundkrankheiten** und **üblen Geruch vom Mund**, besonders schwache **Schraft, Augenschwäche** und **Nervenleiden, Nachen-, Hals- und Kehlkopfleiden, Strophulose Geschwüre, Wunden, Frostbeulen, Brandwunden, Knochenfraß, Warzen**. Die



Mir nützt nichts mehr, laßt mich ruhig sterben! — — sagte er abwehrend.

Leute gaben **Feller's Elsa-Fluid** ihren Kindern gegen **Gelbfucht, Fieber, Krämpfe, Heiserkeit, Husten** und **Katarrh, Würmer**, schmerten mit **Elsa-Fluid**, wenn die Kinder **Ausschlag am Körper** oder auch wenn sie **Grind am Kopfe** hatten und immer hat **Feller's echtes Elsa-Fluid** geholfen. Auch solche Leute, welche früher mit gar keinen anderen **Welskfluiden** zufrieden waren, lobten jetzt nur das **Feller's echte Elsa-Fluid**.

Ich war froh, daß mir mein Freund dies erzählt hat, denn ich selbst litt lange Jahre an **Schwäche und Nachtschweiß, Appetitlosigkeit, Verstopfung** und **saurem Aufstoßen, Sodbrennen** und **Kopfschwindel**, dadurch war ich gereizt, nervös und konnte nicht schlafen, da bestellte ich vom Apotheker **Feller** 2 Duzend **Elsa-Fluid** um 8 Mark und kann jedermann mit reinstem Gewissen sagen, daß **Feller's Elsa-Fluid** und **Feller's** abführende **Elsa-Pillen** das beste Volks- und Hausmittel ist für die meisten Krankheiten auch für solche, welche hier nicht aufgezählt sind. — Wer krank ist, versuche gleich vom **Apotheker Eugen V. Feller** aus **Stubica, Marktplatz Nr. 54 (Croatien)** zu bestellen.

Jeder wird mir dankbar sein für diese Empfehlung.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Das echte „Feller-s Elsa-Fluid“ (Feller-s wohlrriechender Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke „Elsa“ benannt.)
 muß auf alle Gebrauchsanweisungen und auf jeder Flasche tragen eine solche Schutzmarke wie hier abgebildet mit dem Namen „Elsa“ und Unterschrift „Feller“. Auf den Ausstellungen in Paris, Berlin, London, Rom und Nizza ist Feller-s Elsa-Fluid mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden und erhielt auch die silberne Medaille des spanischen roten Kreuz-Ordens. Man bestelle nur per Postumschlag oder gegen Vorauszahlung des Geldebetrages.

Rp Aromat: aloeh. 90 Gewichtsteile, Mirrhint: 5 Teile, Mandelbenzint: 2,5 Teile, Ole der chinesischen Cassia, Thym: vulgar: Caryoph: aromat: cort: fr: citr: Foemel: vulgar: lavand: august.: Muskatol zu je 0,5 Teil, Türkische Rosenol 0,2 Gramm.

Es kosten unverzollt	12 Flaschen oder 6 Doppelflaschen	4 M. 50 S.
Samt Gebrauchsanweisung, Postporto und samt Kiste unverzollt.	24 „ „ 12 „ „ 8 „ „ 11 „ „ 48 „ „ 24 „ „ 14 „ „ 60 „ „ 30 „ „ 18 „ „	

Es wird ferner empfohlen **Feller-s Babarber „Elsa“ Pillen.**

Das beste, billigste, angenehmste, tausendfach erprobte Abführmittel, wirkt rasch, sicher, schmerzlos, appetit-erregend und verdauungs-erfördernd, reinigend, schmerzstillend bei den meisten Krankheiten des Magens und Verdauungs-Organes. Eine Rolle (6 Schachteln) samt Gebrauchsanweisung kosten 4 Mark franco unverzollt.

Amsonst bekommt man zu jedem wiederholt bestellten Duzend „Elsa-Fluid“ 1 Flaschchen. Man hüte sich vor Nachahmung. Nur Feller-s Elsa-Fluid und Fellers Elsa-Pillen, sind echt!

„Dah ich mit Ihrem Elsa-Fluid recht zufrieden bin, be- weisen meine Be- stellungen. Ich wer- de Ihr Elsa-Fluid stets vorrätig halten. K. Maurer prakt. Arzt Fieberbrunn (Tirol).“

Wer echten Feller-s Elsa-Fluid und Feller-s ab- fuhrende Elsa-Pillen erhalten will, bestelle brieflich und schreibe deutlich die Adresse an die einzige Erzeugungsstätte:

An Eugen F. Feller Apotheker
 Hoflieferant Sr. k. k. Hoheit des Prinz Philipp von Bourbon

in **Stubica, Marktplatz Nr. 54** (Croatien).
Depot in Budapest: in der Apotheke Josef Török, Königsgasse Nr. 12



„Sehr verehrter Herr Feller! Sie können veröffentlichen, daß Ihr Elsa-Fluid mir zur vollst. u. Zufriedenheit gedient hat. Baron **Satzenhofer** k. u. k. Oberleutnant Wien.“

Gesundheitspflege.

Gegen den periodischen Nachhusten der Kinder ist ein gutes Mittel die öftere Ausspülung der Nase mit warmem Wasser. Es kommt vor, daß Kinder, welche den Tag über gar nicht husten, sobald sie ins Bett kommen, von heftigen, stoßweise auftretenden Husten- anfällen heimgesucht werden, die bisweilen die ganze Nacht andauern. Beobachtungen gaben die Gewißheit, daß in solchen Fällen stets ein Nasentarrh besteht; bei Tag fließt die Absonderung durch die Nasenöffnung nach unten ab, in der Nacht aber zieht sie sich nach hinten in den Nasenrachenraum und erregt dort Hustenreiz. Durch sorgfames Ausspülen der Nase mit lauwarmem Wasser vor dem Schlafengehen wird die Absonderung und mit ihr der Hustenreiz beseitigt. — Nach Erfahrungen fran- zösischer Aerzte soll Einträufeln weniger Tropfen frischen Zitronensaftes genügen, dem eventuellen Ausbruch einer Augenentzündung bei Neugeborenen, die meistens einen bössartigen Charakter annimmt und die Sehkraft des Auges stark schädigt, vorzubeugen. Jedenfalls ist dieses Mittel, weil leicht und billig anzuwenden, den sonst üb- lichen Einträufelungen von Höllensteinlösung vorzuziehen.

Mittel gegen Husten. Man kauft sich in der Apotheke für 10 Pfg. Pappelmalbe und siedet den Tee oder macht einen Aufguss von demselben. Der Tee, vor dem Schlafengehen getrunken, ist ein ausgezeichnet be- ruhigendes Mittel gegen Husten.

Risige Hände. Die Hände werden morgens und abends in lauwarmes Wasser getaucht, nicht abgetrocknet, sondern nur abgeschüttelt und alsdann mit folgender Salbe eingerieben: 5 gr Benzoeintur, 5 gr Glycerin, 30 gr Lanolin. Zur Nacht empfiehlt es sich, Handschuhe an- zuziehen.

Gegen Zahnschmerzen. Es gibt zwei Arten von Zahnweh; das gewöhnliche kommt von einem kariösen Zahn, in welchen Luft und Speise eintritt; etwas Morphium innerlich und Chlorzink (1 zu 5 Wasser) auf Baumwolle in den Zahn und hierauf ein Wachstügelchen gelegt, wird Linderung bringen, falls sich der Kranke nicht zum sofortigen Ausziehen des Zahnes entschließt. Die zweite Art Zahnweh kommt von Periostitis der kariösen Zahnwurzel; empfindet der Zahn Schmerz, so- bald wir ihn berühren oder mit einem harten Gegenstand daran klopfen, so können wir die Diagnose Periostitis machen; in diesem Falle ist Jodtinktur zu empfehlen; man bestreicht mit dieser ein- bis zweimal in 24 Stunden energisch das Zahnfleisch und spült den Mund mit lauem Wasser aus; selbst wo bereits Anschwellung des Kiefers eingetreten ist, wird oft noch dieses Verfahren helfen und das lästige Zahnweh heilen.

Gegen Bleichsucht. Ein sehr natürliches Heilmittel hierfür sind gedörrte Langbirnen, in rotem Wein ein- gekocht.

Gemeinnütziges.

Um den üblen Geruch der Nachtlampen zu verhüten gibt es ein sehr einfaches Mittel. Bekanntlich hinterläßt das Lampenöl durch das Qualmen der Nachtlämpchen einen unangenehmen Dunst und Geruch, der den Atmungsorganen kranker und kleiner Kinder sogar schädlich ist; um diesem vorzubeugen, hängt man, etwa ein Viertelmeter über der Flamme d. s. Nachtlämpchens, einen mit Essig getränkten Schwamm auf, der den Geruch und etwaigen Black anzieht. Selbstredend ist der Schwamm dann morgens auszuwaschen und abends wieder frisch mit Essig zu tränken.

Die Großmutter als Lebensretter.

Eine wahr' Geschichte aus dem Leben. — Erzählt von J. Klein aus Bernha.



Der kleine Fritz: Liebe Großmutter! Wieviel Flaschen Luisa-Fluid soll ich bestellen?
 Großmutter: 4 Duzend bestelle mein Kind, weil wir 3 Duzend deinem Vater nach Amerika schiden; nur verfehle die richtige Adresse nicht.

Meine lieben Kinder, Enkel und Freunde!

Der größte Schatz auf Erden ist die Gesundheit. Ohne Gesundheit ist das Leben keinen Heller wert. Nur der gesunde Mensch kann arbeiten und erwerben. Leider findet zumeist der Kranke nie die richtige Arznei gegen sein Leiden.

Auch ich war fünf Jahre hindurch krank und habe vergeblich allerlei Arzneien versucht. Endlich las' ich in einem Kalender von **Josef Schneider's Luisa-Fluid**, der allein nur in **Rosizza** erzeugt wird und den sie von dort in der ganzen Welt — sogar nach Amerika — versenden. Na dachte ich mir, dieses ausgezeichnete Mittel will auch ich probieren. Ich bestellte ein Duzend Flaschen Schneider's Luisa-Fluid zur Probe. Fünf-sechs Jahre hindurch konnte ich weder aehen noch schlafen, derart plagte mich die Gicht und das Reissen in den Bein'n. Sechs Tage gebraucht ich Einreibungen mit Schneider's Luisa-Fluid und am siebenten war ich vollkommen gesund. Der Ruf dieses ausgezeichneten Wundermittels verbreitete sich rasch im ganzen Dorfe und im ganzen Comitate. Ich habe daher neuerdings bestellt. Mein Nachbar Stefan, der an Figen, Fieber und Schmerzen in Händen, Füßen und dem Rücken litt, eilte zu mir. Ich gab ihm eine Flasche Luisa-Fluid und in 3 Tagen war er gesund.

Auch Welter Johann kam aus der Meierei um Luisa-Fluid zu verlangen, da seine Frau hustete und arges Seitenstechen hatte. Nun denkt euch meine Freunde, es half augenblicklich.

Gerade am Georgstage kam die Hebamme aus dem Nachbardsdorfe zu mir und erzählte, daß sich ihr Kind

fortwährend erbreche, Krämpfe habe und unansgesetzt weine; sie wisse sich schon nimmer zu helfen. Das Kind hat schon eine ganze Apotheke eingenommen, auch die alten Weiber haben Alles probiert, aber vergeblich, nun liegt das Kind im Sterben. Ich durchschaute schnell die Gebrauchsanweisung, die dem Luisa-Fluid beige packt ist, um zu sehen, ob dem Kinde nicht geholfen werden könnte und fand tatsächlich Hilfe gegen das Uebel. Zehn Tropfen Schneider's Luisa-Fluid in Milch genommen und der Bauch des Kindes eingerieben, hilft unbedingt. Ich gab daher der Frau eine Flasche **Luisa-Fluid** und sagte: Trösten sie sich mein Herz, was in dieser Beschreibung steht ist reine Wahrheit; doch müssen Sie mir, wenn das Mittel nützt, für die eine Flasche drei zurückgeben. Eines aber merken Sie sich, wenn Sie **sochten Luisa-Fluid** wollen, schreiben Sie deutlich:

Josef Schneider, Apotheker

Rosizza Nr. 371 (Südungarn).

Dieses Heilmittel ist sehr billig; auch Porto und Packung zahlt die Apotheke. — Das Kind wurde bis zum Abend gesund und die Frau brachte mir in ihrer Freude darüber nach acht Tagen ein Duzend Flaschen Schneider's Luisa-Fluid zurück.

Von diesem Falle hörte bald Jeder in der Gemeinde und alle bestellten Schneider's Luisa-Fluid.

Am Kirchweihfeste sprachen alle im großen Wirtshause von den Wunderwirkungen des **Schneider'schen Luisa-Fluides**. Dem einen Kind hat es von Filtren geheilt, einen Anderen befreit es vom Handwurm, half gegen: Diarrhöe, Zahnschmerzen, Inken der Haut, Kollanf, Ohryp, Kinderwurm, Wunden, Krämpfe, Magenschmerzen, schlechte Verdauung, Leberleiden, Schwindel, Bleichsucht, Wechselfieber, Schwäche, Auszehrung, Wassersucht etc. Eine hat Blut gebrochen und wurde auch geheilt. Ein alter Mann hat beinahe sein Augenlicht verloren und sieht nun wieder.

Das schönste Mädchen im Dorfe wurde plötzlich krank, magerte ab, die Monat-Mengel wurde unregelmäßig, die Füße schwellen auf. Der dreitägige Gebrauch des Luisa-Fluid's machte sie gesund und nach vier Monate feierte sie Hochzeit.

Die Frau des Welters G. Georg war trun*stigt, trank täglich einen Liter Schnaps und 3 Liter Wein. Drei Flaschen Luisa-Fluid machten sie zur arbeitsamen, musterhaften Frau; sie dankte Gott, auf den echten **Schneider'schen Luisa-Fluid** gekommen zu sein und sie trank nimmer geistige Getränke.

Der 17jährige Sohn des Bauern Emerich L. nähte noch immer das Bett. Luisa-Fluid kurierte auch ihn.

Ich kann euch sagen meine guten Leute, dies ist das **einzigste Heilmittel**, das jede Krankheit heilt. Wenn Ihr es **echt** bekommen wollt, schreibt genau folgende Adresse:

Josef Schneider, Apotheker

Rosizza Nr. 371 (Südungarn).

Ich wünsche, daß es jedem Besteller so gut diene wie mir. Gott mit euch!

Der echte Schneider'sche Luisa Fluid [wofürsprechender Pflanzen-Essenz-Fluid] ist nur dann **echt**, wenn jede Flasche mit der Luisa-Schutzmarke versehen ist.

Ein Duzend [12 Flaschen] oder 6 Doppelflaschen kosten samt Post 5 Mark; 24 Flaschen oder 12 Doppelflaschen Mk. 8.60;

36 Flaschen Mk. 12.40; 48 Flaschen 16 Mk. franco per Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages.

Der das zweitemal bestellt, bekommt nach jedem Duzend eine Flasche unentgeltlich.

Bestandteile: Liqueur ol aeth. comp. 29 gr.

Der Allmächtige segne Sie, geehrter Herr Apotheker! Seit wir Luisa-Fluid gebrauchen, ist meine ganze Familie vollkommen gesund.
 Johann Stupon, Gzerova.

wirkende sog. Schönheitsmittel, sondern durch vernünftige Hautpflege. Hierzu eignet sich in ganz hervorragender Weise die **Kot-Methode**. Ausführliche Mitteilungen hierüber liegen jedem Stück **Kot-Seife**, welche in allen besseren Drogerien zc. zu haben ist, bei. Viele glauben, es sei gleich, welche Seife man zum Waschen des Gesichts und der Hände verwendet. Dies kommt daher, daß die meisten Menschen nicht wissen, was so alles in eine sogenannte Toiletteseife hineingepackt wird und wie sehr oft genug darin enthaltene scharfe Bestandteile die Haut schädigen können. Es ist also nicht einerlei, welche Seife man täglich anwendet, und sollte man die Seife zur Familien-seife erheben, die aus reinstem, zweck- und gesundheitsdienlichsten Rohstoffen bereitet, besonders hautverwöhrend wirkt. Diese Eigenschaften besitzt die **Kot-Seife** (Kräuter-Sahnen-Seife) in hohem Maße. Man verlange Prospekt dieser einzigartigen Seife von **Wilb. Anhalt G. m. b. H., Dstseebad Kolberg**.

Unreines Blut — unreine Haut. Die sogenannten „Pidel“, welche vorzugsweise in jungen Jahren sich im Gesicht und am Oberkörper zeigen und niemand zur Zierde gereichen, ferner eine gewisse Rauheit und Rötte der Haut sind die Folgen von unreinem Blut. Diätetische Lebensweise und mäßige Anwendung von **Dr. Fernelischer Lebens-Essenz** bringen es zustande, daß die Haut wieder glatt und rosig wird.

Beim Eiweißschlagen soll man dem Eiweiß eine Messerspitze Salz zugeben; der Schaum schlägt sich dann schneller; je fester die Eier sind, desto schneller entsteht der Schaum.

Statt Pomade, Fett Öl, statt schädlicher Tinkturen sollte jedermann zur Pflege der Haare unbedingt „**Javol**“ gebrauchen. **Javol** hat eine Umwälzung auf dem Gebiete der Haarpflege hervorgerufen. Man verwendet **Javol** bereits allgemein in den Familien an Stelle der seither gebrauchten Produkte, weil man gefunden hat, daß es seinen Zweck weit besser erfüllt, als irgend ein anderes. Damen wie Herren, Alt wie Jung, loben **Javol** in gleichem Maße, seine Vorzüge sind wirklich einzig und haben sich diese hervorragenden Eigenschaften wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund fortergepflanzt.

Kodakragen an Herrenanzügen reibt man mit gewöhnlicher Seife ab, der etwas Salmiakgeist zugefügt ist.

Wollene Handschuhe wäscht man mit Gallseife in lauem, nicht kochendem Wasser.

Mittel gegen Fliegen. Nichts wirkt so sicher tödlich auf die Fliegen in Zimmer, Küche und Stall, wie echtes „**Tri**“. „Staubenswert wirkt dieses Pulver auf die Fliegen, in einer Viertelstunde war alles tot!“ so schreibt ein Verbraucher dieses Mittels vom Westerwald.

Jungen Eheleuten kann man nicht dringend genug raten, alle Genüsse, welche die Kräfte und Mittel des Hausstandes überschreiten, sich freiwillig zu verjagen. Wo die **Kot** zur Tür hereingeht, geht die Liebe zum Fenster hinaus.

Man kaufe nichts, was nicht durchaus nötig ist. Ueberflüssiges, auch wenn es noch so billig ist, ist immer zu teuer und steht am besten beim Kaufmann aufgehoben.

Eine Hausapotheke sollte in jeder Familie vorhanden sein. Als unentbehrliche Bestandteile betrachte man die seit über 60 Jahren in allen Kreisen bekannt und beliebten **Lütschen Kräuter-Hausmittel**, die als Vorbeugungs- und Lindermittel unerreicht dastehen.

Zur Magenregulierung ist die **D. Fernelische Lebens-Essenz** ganz hervorragend berufen. Sie ist eines der besten und mildesten Abführmittel, hochgeschätzt von allen, die an habituelle Stuhlverstopfung leiden, weil man die an habituelle Stuhlverstopfung leiden, weil man nicht, wie bei anderen Mitteln die Dosis zu steigern braucht.

Sommersprossen. Man kann sich dieselben leicht

und bequem entfernen, wenn man die gänzlich unschädlich und in den meisten Fällen wirksame **Creme Aloë** anwendet. Man hüte sich vor metallhaltigen Präparaten, denn solche schädigen die Gesundheit und verzichte lieber auf den schnellen Erfolg. Die **Creme Aloë** ist ganz frei von schädlichen Substanzen, sie wirkt bei genauer Beachtung der Vorschriften erst in ca. 13 Tagen, dann aber sicher. Man verlange kostenfrei Prospekt von der Firma **Wilb. Anhalt G. m. b. H., Dstseebad Kolberg**.

Achende Stoffe im Auge (z. B. Kalk, Schwefelsäure zc.) beseitige man ja nicht mit Wasser, man macht das Unglück dadurch nur größer. Das Beste ist sofortiges Auswaschen mit Milch oder mildem Öl, hierauf Auflegen kühlender Umschläge.

Die vorzügliche Wirkung der **G. Lütschen Hausmittel**, die bekanntlich aus Kräutern gewonnen werden, beruhen auf ihrem Gehalt an Pflanzensäuren, Nährsalzen und anderen wichtigen Bestandteilen des reinen gesunden Blutes, die nur in den Pflanzen vorkommen. Die beste Empfehlung dieser seit mehr als einem Menschenalter bewährten Spezialitäten ist: „Selbst probieren!“ Gelegenheit bietet sich alle Tage dazu.

Wenn Sie den Namen **G. Lütschen** sowie die beiden Schutzmarken: „**Wilde Männer**“ und **Dreieck** auf der roten Umhüllung und der Flasche der von Ihnen ausbrüchlich verlangten echten **G. Lütschen Präparate** nicht finden, so ist dies ein Beweis, daß man Ihnen einen tatsächlich geringwertigen Ersatz für Ihr gutes, echtes Geld verkauft hat.

Blutungen stillt man schnell, indem man reine **Watte** in heißes Wasser taucht und sie dann schnell auf die Wunde drückt.

Schwachen Haarwuchs kräftigt man mit **Javol**. Man wende **Javol** besonders auf dem Wirbel, dem vorderen Kopfteil und an den Schläfen an, weil erfahrungsgemäß hier der Haarverlust in erster Linie eintritt. Man veräume nicht, schon bei den Kindern die Kopfhaut mit **Javol** zu pflegen. Den Kopf nach dem Haarschneiden entweder durch seinen Friseur oder zu Hause mit **Javol** zu waschen, ist ein nicht gering zu achtendes Gebot der Kopfhigiene. **Javol** ist vollkommen unschädlich, selbst eine jahrzehntelange tägliche Waschung kann als nur von Vorteil angeraten werden, weil man seiner Kopfhaut jegliche Schädlichkeit fernhält.

Das **Haarmittel Javol** hat sich erstaunlich schnell zu dem Auserwählten der Vertrauenswürdigkeit aufgeschwungen. **Javol** hat alle Eigenschaften, die ein wirklich rationelles Haarmittel haben muß. Bequeme und reinliche Anwendungsweise, rasche, erfrischende, belebende Wirkung auf die Nerven, Gehalt an Nährstoffen, die von der Kopfhaut auch wirklich aufgenommen werden, insofern dessen Kräftigung der Haarorgane und Anregung zu erhöhter Tätigkeit.

Gaure Gurken soll man nie in einen Topf einmachen, in welchem vorher Schmalz gewesen ist; sie verderben davon.

Mittesser. Die richtigste und erfolgreichste Methode zur radikalen Beseitigung lehrt die Monatschrift der „**Exter-cultur**“ unter einer besonderen Rubrik in ihrer Auskunftsstelle. Die Probenummer ist gratis zu beziehen durch die Verlagsgesellschaft **Corania m. b. H., Berlin W. 30**.

Fische lassen sich viel leichter abschuppen, wenn man sie vorher einige Augenblicke in heißes Wasser hält.

Um den Farbengeruch aus neuen Töpfen, Eimern zc. zu entfernen, fülle man diese mit Wasser und gebe eine

* Bestandteile von **G. Lütschen Gesundheits-Kräuterhonig**: 180 Kgr. gereinigter Honig (Mel depuratum), 36 Kgr. Oberschleim, 36 Kgr. destilliertes Wasser, 10 Kgr. Weiswein, je 1,2 Kgr. Süßholzwurzel, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Ringeltraut, je 0,6 Kgr. Steintee, Kartersäge, Lungenmoos, je 2 Kgr. Alantwurzel, Enzian, Bräutigamswurzel und Schwarzwurzel. Preis: Probeflasche M. 1.—, eine halbe Flasche M. 1.75, eine ganze Flasche M. 3.50 in allen Apotheken.

Große Gefahren für Gesundheit und Leben!

Durch alte, schon gebrauchte Bettfedern

werden erwiesener Maßen in zahlreiche Familien die Ansiedlungskeime vieler bössartiger Krankheiten hineingetragen. Solche Gefahr bringende Ware wird von unfundigen oder gewissenlosen Händlern leider massenhaft in den Handel gebracht. Wir nehmen daher gern Veranlassung, den geehrten Hausfrauen die Firma **Pechor & Co.** in **Berford** Nr. 200 A. in Westfalen zu empfehlen. Diese Firma genießt und verdient seit vielen Jahren das volle Vertrauen des Publikums. Dafür ist der zuverlässigste Beweis, daß allein **Bettfedern, Daunnen und fertige Betten** in mehr als **150 000 Familien** verandt worden sind. Unter Garantie der Neuheit werden in allerbesten Reinigung Bettfedern und Daunnen aller Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen geliefert. Daneben als besonders beachtenswerte **Spezialitäten: fertige Betten, Leib- und Bettwäsche, sowie Hemdentuche und Halbleinen** in gleichfalls miltvertrösslicher Güte und Preiswürdigkeit. Die Firma versendet auf Wunsch gerne kostenfrei **Proben** ihrer Waren. Daburch ist jedem Gelegenheit geboten, sich vor Erteilung eines Auftrages von der **Reellität und Leistungsfähigkeit** des Geschäftszweigs zu überzeugen. Alles nähere besagt die Annonce im Annoncenenteil unseres Kalenders.

Eine Million Harmonikas und Tausende und Abertausende andere Musik-Instrumente

werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung verfertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandonions, Violinen, Zithern, Gitarren u. hat, und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma **Meinel u. Herold** in Klingenthal i. Sa. zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von über 5000 freiwillig ohne jede Aufforderung eingesandter Dank- und Anerkennungs-schreiben, welche ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gediegene und brauchbare Waren zum Versandt kommen. Niemand versäume daher vor Anlauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit ca. 200 Abbildungen umsonst zu verlangen; derselbe wird an jedermann gratis verandt.

Viel Vergnügen macht es jedem Vater oder Mutter, ihren Lieblingen die Haare selbst zu schneiden. Die dieses tun, kennen die großen Vorzüge, nicht allein der Kostenersparnis wegen, welche auch hoch sind; denn Kinder müssen alle zwei, mindestens alle 3 Wochen die Haare geschnitten haben. Wer nun vier und mehr hat, dem ist es sofort eine große Ausgabe, auch im gesundheitlichen Sinne, denn die Kinder mit kurzen Haaren sind besser zu reinigen, was ja die Hauptsache ist. Aus diesen Gründen bestelle jeder bei der Firma **C. Meibick** in **Haan** b. Solingen sich sofort eine **Germania-Haar-schneidemaschine**. Von dieser sind 1000ende im Gebrauch und trotz ihres billigen Preises die besten auf dem Marke, wie in dem Inserat angegeben ist, mit 2 Aufschiebekämmen für Haarlänge 3, 7, 10 mm. Nicht allein bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen sind kurze Haare beliebt, besonders, da es heute modern ist, nur kurze Haare zu tragen. Auch versendet die Firma kostenlos ihren neuesten Katalog, wie im Inserat angegeben ist.

Glantulen nennt sich ein neues Heilmittel gegen Lungenkrankheiten, chronische Katarrhe und Lungenschwindsucht, welches aus Bronchialdrüsen von Schafen gewonnen wird. — Der Entdecker dieser neuen Heilmethode fand, daß die Erreger der Lungenschwindsucht, die Tuberkelbazillen, die schließlich jeder Mensch mit der Luft einatmet, in den mit der Lunge in Verbindung stehenden

Bronchialdrüsen, die gleichsam als Filter wirken, zu Grunde gehen, und eine Erkrankung des Körpers nur dann eintritt, wenn diese Drüsen nicht funktionieren oder die Bacillen-Einwanderung eine zu massenhafte oder anhaltende ist. — In den Bronchialdrüsen ist also der wirksame Stoff zur Vernichtung der Tuberkelbazillen enthalten, und es liegt nichts näher, als dem kranken Körper, welcher diesen Stoff nicht in ausreichender Menge besitzt, solchen zu seiner Heilung zuzuführen. Das Präparat wird in der chemischen Fabrik von **D. Hofmann Nachf., Meerane i. S.**, hergestellt und ist in den Apotheken erhältlich. Ausführliche Broschüre mit Berichten von Ärzten und geheilten Kranken sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franco.

Der alte Einsiedler hat nicht zu viel versprochen!

In zahlreichen Familien hat sich das „Einsiedler-Büchlein“ und die altberühmten Einsiedler-Mittel einen Ehrenplatz erworben. Ein Hauscha, ein Freund der Familie im wahren Sinne des Wortes sind diese echten Naturerzeugnisse geworden. Wer noch nicht im Besitz dieses Hauschapes, des „Einsiedler-Büchleins“, ist, versäume nicht, sich dasselbe unverzüglich kommen zu lassen. Man erhält dasselbe ganz kostenfrei gegen Portovergütung von 20 Pfg. durch **Apotheker Max Fritsch** in **Leipzig-Gohlis**, Braunstraße 7,9.



Die Zeiten sind vorüber, in welchen man die verlorene Gesundheit nicht wieder herstellen konnte. Heutzutage weiß man bereits überall, daß man die meisten Krankheiten, wie Fieber, Influenza, Augenleiden, Athembeschwerden, Magenleiden, schlechte Verdauung, Brandwunden, Aus-

schläge, Herzklappen, Schwindelanfälle, Geschwüre und viele andere Leiden mit Fellers Eisa-Fluid rasch und sicher heilen kann. Große und unbezahlbare Dienste leistet Fellers Eisa-Fluid dort, wo man ärztliche Hilfe nicht in der Nähe hat. Es ist daher ratam, ständig einige Fläschchen Fellers Eisa-Fluid im Hause zu haben, wodurch man den Folgen plötzlich eintretender Krankheiten vorbeugen kann. 12 Fläschchen oder 6 Doppelflaschen kosten 4 Mark 50 Pfg. franko beim Erzeuger **Eugen V. Feller, Apotheker** in **Stubica**, Marktplatz Nr. 54 (Croatien).

Die **Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft** m. b. H. in Hamburg wurde am 31. März 1897 gegründet. Sie verfolgt den Zweck, eine ihr von der Regierung des südbrasilianischen Staates Santa Catharina gemachte Landkonzession von 650000 Hektar oder 6500 Quadratkilometer (b. h. einen Flächeninhalt, der denjenigen des Großherzogtums Oldenburg um 73 Quadrat-Kilometer übertrifft) mit Deutschen zu besiedeln. Die wichtigsten Verbindungswege mit den Abfahrtsplätzen sind hergestellt, für Kirche und Schule wird nach Möglichkeit gesorgt und Dank dem herrlichen, gesunden Klima sind die Gesundheitsverhältnisse trotz aller Mühe und Entbehnungen, mit welchen alle Neuangestellten ohne Ausnahme zu kämpfen haben, ausgezeichnet. Die diplomatischen Vertreter des deutschen Reiches haben die Hansa-Kolonien wiederholt besucht und dort die allerbesten Eindrücke gewonnen, was sie in ihrer offiziellen Berichten ohne Rückhalt betont haben. Wer sich näher über dieselben unterrichten will, der sei auf die von der Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Hansahaus, zu beziehenden Schriften, namentlich auf den gratis erteilten Prospekt und auf die Schrift „Deutsches Kolonistenleben im Staate Santa Catharina in Südbrasilien“ von Hermann Lefzer, Preis 50 Pfennig, aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

Inseraten-Anhang.

Wir bitten unsere Leser, sich bei Bezug auf den „Bettler vom Rhein“ beziehen zu wollen.

In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
 Streng reelle und anerkannt billige Bezugsquelle für garantiert neue

Gänsefedern,

Gänse-daunen, Schwanefedern, Schwanendaunen sowie für alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen in bester, unübertroffener Reinigung! Wir versenden kostenfrei gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **gute neue Bettfedern** p. Pfund für **0,80; 1 M.; 1,40; feine prima Halbdaunen 1,60; 1,80; halbweisse Polarfedern 2 M.** (gefächelt gefächelt); **halbweisse Alexandra-Gänsefedern 2,50 u. 3 M.** (gefächelt gefächelt); **weisse Polarfedern 2,50** (gefächelt gefächelt). **Silberweisse Gänse- u. Schwanefedern 3; 3,50; 4; 4,50; 5 M. Echt chinesische Ganzdaunen nur 2,50 u. 3 M. Nordische Polar-daunen 3; 3,50; 4 u. 5 M.** (gefächelt gefächelt!) Weltberühmte Spezialität ersten Ranges von außergewöhnl. Füllkraft, Weichheit und unverwundlicher Haltbarkeit!

Unsere Spezialpreisliste über fertige Betten

enthält eine reichhaltige Auswahl aller gängbaren Bettgrößen. Die Betten sind laut Preisliste hergestellt aus anerkannt guten, federstärksten Stoffen, für deren langjährige Haltbarkeit garantiert wird. **Billigste Preise!** Besondere Wünsche des Käufers betr. Füllung oder abweichende Größe der Betten finden sorgfältige Berücksichtigung.

Reiolfhaltiges Lager in garantiert federdichtem Bettbarohend, Bettsatin, Daunenköper etc. Versandt der Bettstoffe auch Meterweise in beliebiger Länge.

Vieltausendfältige Anerkennung!! Täglich zahlreiche Nachbestellungen! **Nichtgefallendes bereitwillig auf unsere Kosten jurückgenommen.** Daher für den Käufer jedes Risiko ausgeschlossen. An Sonn- und Christl. Feiertagen Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 200 A in Westfalen.

Proben reibt Preisliste von fertig gefüllten Betten, Bettfedern, Bettstoffen, Salbkleinen u. Hemden-tuchen umsonst und portofrei! — Abgabe der Preisliste für Federn- und Daunen-Proben ist erwünscht.



Keine Marktware, nur Prima Qualität.

Katalog A: über Violinen, Cellis, Bässe, Zithern, Gitarren, Mandolinen, Trompeten, Cornets, Tubas, Posaunen etc. Trommeln, Flöten, Clarinetten, Saiten und alles Zubehör etc.

Katalog B: über Zug- und Mund-Harmonikas, Bandonions, Accordzithern, Gitarren-Zithern, Sp. clwerke etc.

L. P. Schust., Markneukirchen, No. 553.

Selbstbehandlung Großartige Erfolge

auch bei veralteten Krankheiten.
 Erklärende Broschüre, sowie ärztlichen Rat

kostenfrei.

**Homöopath Institut,
Genf (Schweiz).**

Niederlagen der Arzneimittel befinden sich in allen größeren Städten Deutschlands.

Neue doppelt
 Versehen
 nahm ich
 neuer Be
 guter Be
 y nach
 verrech
 weige, dann
 schenke ich
 10 Pfund
 1 Pfund
 Damer (Kau
 (Perförm) e
 für Irreg
 A. Fleisch
 Neuern
 Unterd
 Bielefeld

Oeffent
 dem Herrn
 l. Hoflieferant
 Reich, Gründer
 antiarthritis
 reingend für
 Wenn ich
 & behalt, we
 dem Herrn
 meine unglück
 die mit dem
 lichen rheumati
 auch andere,
 fallen, auf die
 machen. Ich
 Schmerzen, die
 Wärmegürtel
 schiden und
 der Gebrauch
 betreiben konn
 durch im Bett
 zuckende, mein
 ganze Körperkr
 Gehend oben
 meinen Schmer
 noch ist, nach
 Tee mehr trink
 stand hat sich
 doch jeder, der
 in diesem Tee
 Herrn Franz
 In
 Gräfin

Bestandteile:
 schale 56, M
 Ertragblätter 35,
 10, Himmler 1,50
 wurzel 44, Caru
 3,50, Chinin 2
 wurzel (Sama) 75,
 07, Nüßelganz
 20m, 3,50, we
 Die Arznei
 geschulten und
 1000 St. Nicht zu

Neue doppelt gereinigte Bettfedern



aus Böhmen (sind zollfrei).
Verfenden kostenfrei jeder Poststation gegen Nachnahme oder Vorauszahlung in sehr brauchbarer neuer Verpackung (diese gratis) in preiswürdiger guter Ware, geschliffen u. ungeschliffen, je nach Angabe: 10 Pfund graue Bettfedern, daunenreich, 8, 10, 12, 14, 15, 16 bis 17 Mt.; 10 Pfund weiße, daunenreiche Gäntefedern 16, 17, 18 bis 20 Mt.; 10 Pfund schwerweiße sehr daunenreiche Gäntefedern, 22, 24, 26, 28 bis 30 Mt.; 10 Pfund Schießhalbdauen (in feinsten Sorten) 30, 35, 40 bis 50 Mt.; 1 Pfund graue Daunen (Stamm) 3, 3.50 bis 4 Mt.; 1 Pfund weiße Daunen (Stamm) 4, 4.50 bis 5 Mt.; 1 Pfund Herrschaftsdaunen (Druckstaum) allerfeinste Sorte 6 bis 7 Mt.

Für streng solche Bedienung garantieren

A. Fleischl & Sohn, Bettfedern-Versandt,

vormals Anton Fleischl,
Nemern Nr. 605 (Böhmen).

Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, in Neunkirchen, Niederösterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem grasslichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Bitterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen triübe sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung
Gräfin Gutshin-Streitfeld,
Oberstlieutenantin-Gattin.

Bestandteile: Innere Ruzrinde 56, Wallnußschale 56, Almenrinde 75, Franz. Drangenblätter 50, Eryngiüblätter 35, Scabiolienblätter 56, Lemusblätter 75, Bimstein 1.50, rotes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caruwurzel 3.50, Radic. Cariophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiüwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Saffarillwurzel 35, Fenchel röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziel erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.

Beste Fabrikate
in allen Preislagen.



Jede Uhr ist genau kontrolliert.

2 Jahre Garantie!

Eug. Karecker, Lindau i. Bodensee 670

Taschenuhrenfabrik und Versandthaus.

Remontoirs

Metall Mt. 4,75, 6,75; Silber mit Goldrand, starke Gehäuse, von Mt. 10.— an für Damen u. Herren. Repetitionswecker, leucht. in 7 Minuten 9 Mal wachend, Mt. 3,75; Ia-Wecker, leucht. Mt. 3.—, gew. Mt. 2,80; Regulateure, Schlagwerk, Kuckbaum, v. Mt. 8.—, Freischwinger, 70 cm hoch, Goldbebel, von Mt. 13.—; Herrenketten, Silber, von Mt. 3.—, Nadel von 75 Pfa. an. Reparaturen jed. Art billigst unter Garantie.

Bei Bedarf bitte meinen reich illustr. Katalog über Uhren, Ketten, Schmuck aller Art, Tafelgeräte, Feldstecher etc. verlangen (kostenfrei). Einzelversandt. Umtausch oder Rückgabe gestattet, daher keinerlei Risiko.

So ein
schweres Schwein



können Sie nur mit Zugabe von
Barthel's Futterkalk

40—42% Phosphorsäure-Gehalt
in 11 Monaten erzielen

So schreibt Herr J. Melzer vom 9./12. 1895:
„Mit dem von Ihnen bezogenen Futterkalk konnte ich bei einem selbst gezogenen 11 Monate alten Frischling gewöhnl. Landrasse ein Mastgewicht von 250 kg produzieren.“

Barthel's Futterkalk (40 bis 42% Phosphorsäure-Gehalt) bestes und billigstes Mittel zur Verhütung der Knochenbrüchigkeit, Fohlen-, Kälber- und Ferkellähme, zur Aufzucht von Jungvieh, Hebung des Milchertragnisses, gegen Holzlagen, Jauchesaufen. zur Beförderung des Eierlegens bei Hühnern etc.

Beschreibung und Gutachten umsonst.

5 Kilo-Probe M. 2 franko jed. Poststat. Deutschl.
50 Kilo-Sack M. 11.— ab Lager in Regensburg, Hof, Würzburg, Ulm, Offenburg (Baden), Trier, Köln a/Rh., Cassel, Hannover, Frankfurt a. Oder, Wittenberge etc. Alles gegen Nachnahme.

Michael Barthel & Co., chem. Fabriken
Regensburg 105 (Bayern).

Scherz.

— Vertraulich. Frau (zu ihrem Mann, der von ihrem Gelde mitlebt): „Die zwanzig Mark hast Du schon wieder durchgebracht — Du bist mein Ruin!“
— Mann: „Sei friedlich, Alte, dafür bist Du meine Ruine!“

Süd-Brasilien

Ansiedelung von
Kolonisten in

SANTA CATHARINA.

Von der Reichsregierung konzessioniert.

Nähere Auskunft unentgeltlich:

Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft

Hamburg, Hansahauss.

Jeder sein eigener Destillateur!

Die **Größt**bereitung von **Cognac, Rum,**
Brantweinen und allen echten **Liqueuren**

Original-Reichel-Essenzen Marke „**Lichterz**“

Natürliche Destillate und Extrakte

in höchster Vollkommenheit auf warmem Wege gewonnen, die echten Grundstoffe und erforderlichen Bestandteile konzentriert und im richtigen Verhältnis enthaltend, garantiert rein und frei von jeder schädlichen Beimischung. Absolut nicht trübend. Für Jedermann vollständig gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung eines jeden Liqueurs, wie

Alasch, Arac,
à la Benedictiner
und Chartreuse,
Boonekamp, Cherry
Brandy, Curacao,
Halb und Halb,
Getreidekörnchen,
Ingwer, Nordhäuser-
Dänischer-Korn etc.,



Pepermunt, Pomme-
ranzen, Stonsdorfer,
Eier-Cognac, Kakao,
Steinhäger, Rosen,
Vanille etc., Kaiser-,
Royal-, Burgunder-,
Düsseldf., Schwed.-
Punsch-Extrakt,
Grogg, Glühwein etc

Die daraus ohne Weiteres bereiteten Getränke sind von wunderbarer Feinheit, vollem, edlem Aroma und den besten und teuersten Fabrikaten des In- und Auslandes in Gehalt und Aussehen nicht nur vollständig gleich, sondern übertreffen an Wohlgeschmack viele derselben und stellen sich mehr als doppelt und dreifach, oft um das zehnfache billiger.

Ueber 20 Sorten nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2,5 Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Je nach Sorte. L. 1 gleichzeitiger Entnahme von 6 Flaschen eine 7 te in entsprechender Preislage gratis.

Denkbar leichteste Zubereitung. Nichts ist einfacher.

Rezept.	
1 Originalflasche Reichels Echten Cognac-Extrakt, 1 Ltr. Weingeist 96 Proz. (Spir. Vin.) u. 1,25 L. Wasser vermischt, gibt fast 2,5 Ltr. Cognac, von vollem, naturreinem Geschmack und feinstblumigem Bouquet, der nach ruhiger Lagerung an Feinheit und Milde noch bedeut. gewinnt u. dieselben Bestandteile enthält, wie französ. Cognac.	1 Originalflasche Reichels Jamaica-Rum-Extrakt (Echt Original) 1 Ltr. Weingeist 98 Proz. (Spir. Vin.) u. 1 Ltr. Wasser vermischt gibt über 2 Liter feinen kräftigen Rum von wundervollem Aroma und köstlichem Geschmack wie echter Jamaica-Rum, vorzugsweise geeignet zur Thee- und Grogg-Bereitung.

In Fach- u. wissenschaftlichen Kreisen rückhaltlos als vorzüglich anerkannt. Man prüfe u. urteile selbst!

Elite-Kollektion 7 Originalflaschen, sortiert franco Deutschland, Mk. 4,50	Felster Weingeist 1 Liter Mk. 1,40 exel. 5 Liter-Kanne ein Poststück.
---	--

Tausende begeisterte Anerkennungen aus aller Welt. Wiederholt prämiert mit der „**Goldenen Medaille**“ und dem „**Höchsten Preise**“ ausgezeichnet. (377)

Otto Reichel, Berlin SO. 239, Eisenbahnstr. 4.

Größte deutsche Spezialfabrik. NIEDERLAGEN in ganz Deutschland. Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. Echt ist nur das Originalprodukt mit Marke „**Lichterz**“. Es gibt keinen Ersatz!

Versand ab Fabrik gegen Voreinsendung oder Nachnahme. **Nur eigene Fabrikate. In Deutschland unerreich!** Wertvolles Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalte“. Prakt. Anleitung zur Selbstbereitung aller geistigen Getränke, Punschextrakte, Limonadensyrup etc. etc. mit nur erprobten Rezepten völlig kostenfrei.

Ohrensausen, Schwerhörigkeit.

Herrn D. Mück, prakt. Arzt! Die von Ihnen erhaltene briefliche Verordnung gegen das Ohrensausen, Rauschen und Schwerhörigkeit hat mir vollständig geholfen, so daß ich von dem **Sausen und Rauschen gänzlich befreit bin** und wieder fast **besser höre als vorher**. Dafür danke ich Ihnen auf's beste, werde mich auch in andern Krankheitszuständen an sie wenden. Hochachtend Jean Schumacher, Käfer, Doppelshwand bei Entlebuch, Kt. Luzern. Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt, Doppelshwand, den 29. Juli 1902. J. Unternährer, Gemeindefschreiber.

Adresse: **D. Mück**, prakt. Arzt in **Glarus 45a** (Schweiz).

GANZ UMSONST

wirklich wertvolle, sonst nicht gebotene Spezialauskünfte brieflich an jedermann über Schönheitsfehler, Falten, Runzeln, Mitesser, Hautblüten, Pickeln, unnatürliche Röte, Sommersprossen, fettigen Teint, graue Gesichtsfarbe, Teintpflege, Haarpflege, Zahnpflege, Haarentfernung etc etc. Kosten oder irgendwelche Verpflichtungen entstehen nicht, Rückporto ist beizufügen. Man adressiere: Redaktion der Goldgrube, Ostseebad Kolberg und füge im Brief das Zeichen hinzu: L 3374.

Scherz.

— Der wichtige Gast. Gast (dem eine etwas zähe Kalbsleber vorgelegt wird): „Kellner, das ist wohl ein kleiner Druckfehler, ich habe Kalbsleber bestellt und Sie bringen Kalbsleber.“

— Der Genußfüchtige. Chef (zum Kommiss): „Sie, Meier, nun ist mir's aber zu dumm, fortwährend machen Sie Klege ins Hauptbuch und lecken Sie dann wieder auf. Trinken Sie doch gleich aus der Flasche.“

Nr. 3. 4 Stück R.-M. 4. für so wohnlichen Posten...

Anerkennung... lands und Ost... wende franko... manten wird... Stück...

Tru

Weller durch... arztlicher... Probe in... seit Jahren... Strafte gem... schaft böll... Vordere... Kap... Folle werten... geist für... Sub...

Heu!



W. S. -... e... E... beim... nie get... Ma

Ma

It erbe... Sch... R. Weber... R. Weber...

Nr. 3 à Stück R.-M. 4.—
für gewöhnliches Fensterglas



Nr. 6 à Stück R.-M. 6.—
für gewöhnl. u. holziges Glas.



Glasschneid-Diamanten

Nr. 22 à Stück R.-M. 14.— schneidet jedes Glas, auch stärkstes Cussglas



Nr. 19 à Stück R.-M. 10.—
vorzüglichster Diamant, schneidet ein-
fachen, beifisches und Cussglas

Die Oesterreichische Glasschneide-Diamant-Fabrik
S. Hönigsfeld
Wien, III./2, Radetzkystrasse 12
empfiehlt unter strengster Garantie die bestrenommierten Erzeugnisse
von Glaserdiamanten.

Anerkennungsschreiben von 82 Glas- und Spiegelfabrikanten nebst von unzähligen Glasermeistern Deutschlands und Oesterreichs liegen für Jedermann zur Einsicht auf. Auch gegen Einwendung von 20 Pf. mehr sende franko per Briefpost. Briefmarken aller Länder in Zahlung. Das Umfassen von alten Diamanten wird unter Garantie des tadellosen Schneidens nach jeder beliebigen Führung für R.-M. 1.50 per Stück sofort hergestellt und umgehend retourniert. Umtauschungen prompt und billigst. Preisblatt gratis und franko.

Trunksucht

heilbar durch das seit lange erprobte, nach spezieller ärztlicher Vorschrift bereitete Mittel der Adler-Apothek in Ungarn, welches selbst Personen, die seit Jahren an übermäßigen Genus geistiger Getränke gewöhnt waren, von dieser bösen Leidenschaft völlig befreit hat. — 1 Dose 8 Mt., gegen Vorhereinfendung franko.



und kräftig stolzer
Bartwuchs wird am
raschesten u. sichersten
erzielt mit

Dr. Kneffel's
Bartwuchs-Pomade.
Selbe ist völlig un-
schädlich für die Haut u.
erhalten selbst ganz junge
Leute durch deren Ge-
brauch einen vollen
stättlichen Bart und
Anerkennungsschreiben.

Unzählige Dankschreiben Geheilter.
Selbe werden auf Wunsch gratis u. franco übersendet ebenso folgende Broschüren: 1) Ratgeber für Schönheitspflege. 2) Verzeichnis bewährter Schutzmittel u. chirurgischer Mittel von:
Ludwig Vértés, Adler-Apothek, Ungarn, Nr. 615, Pesterr. Ung.

Neu! 14 Tage zur Probe Neu!



gegen Nachnahme versende meine wegen ihrer Dauerhaftigkeit, Schönen und kräftigen Musik überall Aufsehen erregenden neuesten

Konzert-Ziehharmonikas

mit fast unzerbrechlichen Stahlstimmen. Die Balgfaulen und Gelen sind mit kräftigem Webstoff und Metallschonern eingefaßt, deshalb fast unverwundlich. Größe ca. 35 cm. Preis mit 10 Tasten, 2-chörig, 50 Stimmen, nur Mt. 6.—, 3-chörig, 70 Stimmen, Mt. 8.—, 4-chörig, 90 Stimmen Mt. 10.—, 4-chörig Zweireiter, 19 Tasten, 106 Stimmen, Mt. 12.50. Verpackung frei, Porto 80 Hg. Preisliste mit vielen Neuheiten in Ziehharmonikas, Zithern, Flöten, Selbstspielern, Drehwerken u. s. w. zu nie gekanntem billigen Preis franko.

Max Barz in Krössin (Pommern) 26.

71 erste Preise, darunter 31 goldene und 8 Staatsmedaillen.



Weltberühmte Fangapparate

für Kanthiere, Vögel und Fische, Wildlöcher, Witterungen, Glashugel- und Thonlauben-Wurfmachine. Comb. Jagd- und Panmhochsch nach Hegendorf. Neueste Hasenscheibe nach N. Preuß.

R. Weber. Neu! Fuchsfalle mit Cementplatte gen. „Jägerfreude“. Cellerreisen Nr. 11—11' mit Verkl. und Versenkhafter.
R. Weber, älteste deutsche Raubtierfallenfabrik, Haynau 86 i. Schles.

Rheumatismus,

Gicht, Gliederreizen, Muskel- und Gliederschwäche, Brust- und Rückenmerzen, Gichtschwulste etc. wird überraschend schnell gelindert u. beseitigt durch den einfachen Gebrauch „Electricum“ gel. geschüst. von „Electricum“ gel. geschüst. Dieses nur aus reichhaltigen Kiefernadeln hochalpinen Lage Tyrols gewonnene Del ist durch seinen großen Balsamreichtum, das natürlichste und stärkste aller äußerlichen Mittel von durchgreifender Wirkung, kräftigt wunderbar Glieder und Nerven, ist sofort schmerzstillend, äußerst wohlthuend und niemals schädlich. Sicherer Erfolg. Viele Anerkennungen. Flasche Mt. 2.—

Otto Reichel, Berlin SO. 239
Eisenbahnstrasse 4.

Scherz.

— Fortschritt. Schusterjunge (dessen Zigarre nicht brennen will): „Herrie, jetzt fabrizieren sie doch noch rauchlose Zigarren!“

Brustleiden, Blutspucken, Magenleiden.

Mit freudigem Herzen zeige ich Ihnen meine vollständige Heilung an. Seit meinem 18. Lebensjahre litt ich an Kurzatmigkeit, noch nicht 24 Jahre alt, bekam ich sehr viel Auswurf und stellte sich Blutspucken ein und nach kaum zurückgelegtem 32. Lebensjahre verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mich genötigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als ich in die 40er Jahre kam, besserte sich mein Zustand und hielt auch bis zu meinem 57. Lebensjahre an. Im Frühjahr vor 8 Jahren zeigte sich mein altes Leiden wieder und zwar bösartiger als früher, auch hatte sich noch ein Magenleiden dazu gesellt. Im Winter 1899/1900 war mein Zustand fast unerträglich geworden. Berg-, sowie Treppensteigen machte mir viel Beschwerden, auch hatte ich viel Nachtschweiß, Angstgefühl, schlaflose Nächte und ist es Nachts oft vorgekommen, daß ich nicht ausatmen konnte. Am Leben habe ich damals nicht sehr mehr gehangen. Eines Tages kam mir eine Dankagung von einem durch das Kur-Institut „Spiro spero“ geheilten Bergmann zu Gesicht. Ich wandte mich mit geringer Hoffnung brieflich an besagtes Institut und habe die mir zugesandten Verordnungen, so weit es mir allem Wanne möglich gewesen, strikte durchgeführt. Das Leiden war tief eingewurzelt und daher etwas hartnäckiger Natur. Wegen 40 Jahre hatte ich

mich mit demselben herumquälte. Nachdem ich die Kur des Institutes „Spiro spero“ 6 Monate gewissenhaft durchgeführt, konnte ich dieselbe, da ich geheilt war, aufgeben und, zur Ehre Gottes sei's gelobt, ich bin gesünder als in meinen jungen Jahren. Eine Fußtour von 5 Stunden strengt mich nicht an, ebensowenig wie Bergsteigen. Ende Juni d. J. sind es 2 Jahre, daß ich die von Ihnen verordnete Kur aufgegeben habe. Daß ich Ihnen meine Heilung erst nach bereits 2jähriger Genesung anzeige, hat seinen Grund darin, daß ich mich erst vergewissern wollte, ob meine Gesundheit auch von Bestand sein würde.

Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Mühe und zeichne hochachtungsvoll

Johannes Ulrich,

Kypershofen, Post Mattingen,
Regierungsbezirk Schwaben, Bayern.

Die Wahrheit und Richtigkeit obiger Angaben bestätigt durch Siegel und Unterschrift

(L. S.) Königl. prot. Pfarramt:
Rosenbaum.

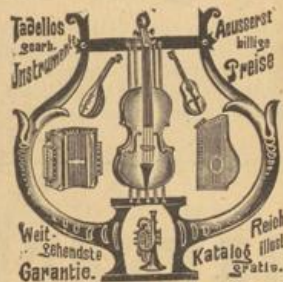
Derartige günstige Resultate werden täglich aus allen Gesellschaftskreisen gemeldet.

Man sende genaue Leidensbeschreibung mit Angabe der Beschäftigung und ob die Füße kalt sind, an Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidmann, Dresden-Niederlöbnitz, Post Kötzschenbroda, Poststraße 415, Kur-Institut und Laboratorium für chem.-mikroskopische Urin- und Sputa-Untersuchungen.

Scherz.

— Ein handgreifliches Mißverständnis.
Junge Dame: „Ich möchte ein Paar schwedische Handschuhe, weiß aber nicht genau, welche Nummer.“ — Kommiss: „Darf ich um Ihre Hand bitten, mein Fräulein?“ — Junge Dame (verschämt): „Aber mein Herr, wir haben ja doch kaum ein paar Worte miteinander gewechselt!“

— Vorschlag. Tierbändiger: „Ich nehme es mit jeder noch so wilden Bestie an!“ — Schusterjunge: „Ach bitte, dann kommen Sie 'mal zu meiner Meisterin.“



Wilhelm Paulus
Markneukirchen i. S. 52.

Nerven-, Magen-, Rheumatismus- Leidende, Schwache, Magere, Gleichsüchtige,



überhaupt alle an Schwindelanfällen, schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Magenkrämpfen, Schlaflosigkeit, Stuhlverstopfung, Blähungen, Hämorrhoiden, Gicht, Gliederschmerzen, Hautausschlägen, alten Wunden, Salzfluß, offenen Weinschäden, plagenden Husten usw. Leidende welche noch nicht die vorzüglichen Eigenschaften der

**altberühmten
Einsiedler-Mittel**

kennen, sollten sich unbedingt das hochwichtige Büchlein kommen lassen, in welchem die altberühmten Einsiedler-Apparate genau beschrieben sind, und in welchem sie Belehrung über die Heilung ihres Leidens finden. Das Büchlein wird ganz umsonst versandt, um die herrlichen Mittel überall bekannt zu machen.

Verlangen Sie gegen 20 Pfg. in Briefmarken die kostenfreie Zusendung der hochwichtigen Broschüre, indem Sie einen Brief (Name, Wohnort, Postamt recht deutlich) schreiben an:

Apotheker Max Fritsch,
Leipzig-Gohlis, Braustraße 7/9.

Die Frau als Arzt in der Familie.

Ein unentbehrlicher und der treueste Ratgeber für jede Frau und Mutter. Das Werk ist, da es die ganze moderne Heilkunde umfaßt, für jede Familie und besonders für diejenigen, welche alleinliegende Gebäfte oder Regenben bewohnen, wo ein Arzt nicht gleich zur Stelle sein kann, von unschätzbarem Werte. In seiner Vollkommenheit ist das Werk einzig und unerreicht. „Die Frau als Arzt in der Familie“ enthält über 1000 Seiten Text (großes Verticon-Format) auf feinstem Kunstdruck-Papier, viele anatomische und andere von Künstlerhand nach der Natur angefertigte feinste Kunstdruck-Bilder und kostet gebunden in künstlerisch schönem Original-Prachtband nur 16 Mk. franko. (Das Werk wird auch gegen vier Monatsraten à 4 Mk. geliefert.) Ausführlichen Prospekt gratis. Ferner empfehle: Die Physiologie der Liebe 2 Mk. 3; Die Hygiene der Liebe 2 Mk. 3; Physiologie und Hygiene des Ehelebens 2 Mk. 3; letztere drei zusammenbesogen für 8 Mk. franko. Das Buch über die Ehe von Dr. Retau (39 Abbildungen) für 8 Mk. franko. Schmerzlose Entbindung 2 Mk. Prospekt über Populärmedizinische und interessante Bücher gratis. H. O. Schwann, Buchhdlg., Konstanz 477.

Lungenleiden heilbar.

(chron. Katarrhe u. Schwindsucht)

Dr. Hoffmann hat entdeckt, dass die Erreger der Schwindsucht, die Tuberkelbacillen, die jeder Mensch täglich mit dem Strassenstaub etc. einatmet, in den Bronchialdrüsen (Lungendrüsen) zu Grunde gehen, dieselben enthalten einen Stoff, welcher die Bacillen vernichtet und nur, wenn die Drüsen durch besondere Ursachen (Erkältung, Staub) oder durch zu massenhafte Einwanderung von Bacillen (bei Verkehr mit Schwindsüchtigen) zu sehr geschwächt sind, tritt Erkrankung ein. Die Bronchialdrüsen von Schafen enthalten diesen bacillen-tötenden Stoff in noch grösserem Masse, da sie fast nie tuberkulös erkranken; es muss daher ohne weiteres einleuchten, dass man durch Zuführung dieses Stoffes die dem kranken Menschen mangelnde Funktionsfähigkeit der Drüsen unterstützen und damit die Lungenkrankheiten selbst energisch bekämpfen kann. Durch Hunderte von Aerzten und geheilten Kranken ist es bewiesen, dass dies Heilverfahren glänzende Erfolge, selbst in vorgeschrittenen Krankheitsfällen erzielt hat. Die Chemische Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) präpariert den Heilstoff aus den Drüsen gesunder Schafe in Tabletten unter dem Namen

Dr. Hoffmann's Glandulen

— jede Tablette von 0,25 gr. enthält 0,05 gr. pulverisierte Drüse und 0,20 gr. Milchzucker als Geschmackszusatz — und sind solche in den Apotheken in Flaschen von 100 Stück zu Mk. 4,50, 50 Stück Mk. 2,50 zu haben. Glandulen ist ein natürlich im Körper vorkommendes Heilmittel, welches niemals Schaden bringen kann, im Gegensatz zu den so vielfach verordneten scharfen, chemischen Mitteln, die den Magen ruinieren.

Herr Dr. O. H. in H.: „Dr. Hoffmann's „Glandulen-Tabletten“ sind das beste und beinahe einzige mir bekannte Mittel gegen Lungenkrankheit, das wirklich den Verlauf der Krankheit unterbricht und zur Heilung bringt.“

Herr H. S. in Jessen. Vor 4½ Jahren — im 20. Lebensjahre — litt ich an Lungentuberkulose. Ich bekam Kreosotkapseln, Kreosotal etc., aber mein Leiden wurde nicht besser, sondern immer schlechter. Durch diese scharfen Mittel wurde ich nun noch magenleidend und nahm zusehends an Körpergewicht ab. Von den Aerzten war ich aufgegeben. Nach Gebrauch von einigen 100 Glandulen-Tabletten merkte ich schon Besserung, bekam Appetit und Zunahme des Körpergewichts, nach weiterem Gebrauch war meine Lunge vollständig ausgeheilt und ich hatte meine frühere Gesundheit wiedererlangt.

Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen; wo nicht das echte Glandulen erhältlich, liefert die Firma Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) direkt durch ihre Versandapotheke. Ausführliche Broschüre mit Krankenberichten über diese Heilmethode gratis und franko zu Diensten.

Mit wenig Geld

kann sich jedermann aus meinen Weinsubstanzen einen recht guten, gesunden, haltbaren und erfrischenden



Haustrunk

selbst herstellen.

Die Bereitung ist sehr einfach und die Qualität anerkannt vorzüglich. Versäume daher niemand, sich diesen unentbehrlichen Trunk zu bereiten. Ein Packet für 100 Liter berechnet, versende ohne Zucker zu Mk. 4.— franko gegen Nachnahme mit Anweisung. Prima Weinzucker liefere ich auf Verlangen billigt.

Wilh. Siefert 3,
Zell am Harmersbad (Baden).

Trunksucht-Zeugnis.

Der Unterzeichnete bezeugt hiemit, daß sein Schwiegervater, welcher ein leidenschaftlicher Schnapstrinker war, durch die briefliche Behandlung des Herrn D. Müll, prakt. Arzt in Glarus von seinem Gang zur Trunksucht in verhältnismäßig kurzer Zeit gründlich und billig befreit wurde. Die Kur wurde ohne Wissen des Patienten vorgenommen. Arburg, Kt. Aargau, den 19. Nov. 01. Joh. Wajem. Schreiner. Vorstehende Unterschrift des Herrn Johann Wajem, Schreiner in Arburg, ist ächt, was bezeugt: Arburg, den 19. Nov. 1901. Die Gemeindefanzlei. Adresse: D. Müll, prakt. Arzt in Glarus 45a (Schweiz).

Scherz.

— Erraten: Richter (zu dem als Zeuge vorgeladenen Hausknecht): „Sie gestehen selbst zu, daß Sie den Ochsenziemer herbeischafften, womit Ihr Herr einen Gast so jämmerlich schlug. Wußten Sie, zu welchem Zwecke der Ochsenziemer dienen sollte?“ — Zeuge: „Na, das hab' mir wohl denkt, daß 's fa wohlthätiger Zweck sein wird.“

— Sicheres Zeichen. Tierarzt: „Sie waren gestern auf der Jagd, Herr Nat?“ — Nat: „Allerdings, aber woher wissen Sie das?“ — Tierarzt: „Ach, ich habe eben heute zwei angeschossene Kähje in die Kur bekommen.“

— Auch ein Grund. Richter: Warum haben Sie den Mann geschlagen, der Sie in keiner Weise beleidigt hat?“ — Angeklagter: „Es hat mi halt geärgert, daß er bei den Zeiten a so zufried'nes Gesicht g'macht hot!“

— Beim Rapport. Unteroffizier: „Melde gehorsamst, daß gestern der Nekrut Janowsky gestorben ist.“ — Hauptmann: „Verdammt Schlamperei, der Kerl war ja noch nicht ausgebildet!“

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfige finden, als Sie vor ca 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit Behafteten. Die grosse Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe, sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade, deren Vorzüge weltbekannt sind, zur Abnahme dieses Uebels wesentlich beigetragen hat. Als ich kahl war, gelangte ich in den Besitz des Rezepts meines wirklichen Haarerzeugers. Er bewirkte den Neuwuchs des Haares auf meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche auch bei anderen, Damen sowohl wie Herren, überraschende Resultate erzielte. Die neuen schönen Haare wachsen in natürlicher Weise. Ich besitze Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, dass ihre grauen, spröden Haare durch neues Haar von natürlicher Farbe ersetzt wurden. Die Pomade verhindert das Ausfallen der Haare. Unter den vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchten, sind verschiedene, die bezeugten, dass ihre kahlen Stellen wieder vollständig bewachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.

Ich versichere Ihnen,

ich handle stets als anständig denkender Mensch. Obgleich ich die markantesten Anerkennungen über meine Pomade von meiner Kundschaft erhalten habe, ziehe ich vor, keine Garantie dafür zu leisten, dass das Haar nach dem Gebrauch auf alle Fülle zu wachsen anfängt. Ich sehe es lieber, wenn Sie sich selbst davon überzeugen, ob es wirkt oder nicht. Um zu beweisen, dass ich auf Treu und Glauben annouciere, sollen Sie eine Gratis-Dose erhalten. Was kann meine einwandsfreie Handlungsweise besser beweisen?

Neuwuchs des Haares!

Von den vielen Zeugnissen bringe ich folgende Auszüge, deren Original-Briefe mit einer grossen Zahl anderer in meinem Kontor zur Verfügung stehen:

A. Lindner, Gr.-Bollensen Nach Gebrauch einer Dose haben sich nicht nur Haare gezeigt, sondern sind schon über einen Zoll lang, voll und dicht.

Müller, Unteroffizier. Es ist bis jetzt das beste Mittel gewesen, was ich schon jemals angewandt habe, um ein volles Haupthaar wieder zu erlangen.

B. Schmitz, Asterlagen. Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich nach dem Gebrauch Ihres Präparats bis zur Stirn neue Haare bekommen habe, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin.

Nicolaus Hensen, Aachen. Ich habe die drei Dosen Ihres Haarerzeugers verbraucht und freue mich sehr, dass die kahlen Stellen ganz ausgewachsen sind mit vollem Haar.

T. Atzrott, Naumburg a. S. . . . kann Ihnen mit grosser Freude mitteilen, ein frisches Wachstum der Haare erlangt zu haben, und habe die Absicht, Ihnen überall, wo nur möglich, zu empfehlen.

Fr. C. Hummel, Schalkau i. Th. Im Besitze Ihrer Pomade sage ich Ihnen meinen besten Dank. Nie hätte ich an derartigen Erfolg geglaubt, und bin ich sehr erfreut, endlich einmal ein erfolgreiches Mittel gefunden zu haben.

Kein Geld senden.

Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert, ich biete Ihnen aber die Gelegenheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haar-Erzeugers abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein grösseres Quantum kaufen.

Probodose gratis.

Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen, erhalten Sie ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose meines Haarerzeugungsmittels. Mein Kontor ist täglich von 9—7 Uhr geöffnet, Sonntags ausgenommen. Falls Sie vorziehen sollten, die Probe per Post zu erhalten, muss ich um Einsendung von 20 Pfg. für Porto u. s. w. bitten. Wo Sie wohnen, spielt gar keine Rolle, Ihre Aufträge werden ebenso prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich in meinen Räumen bedient würden.

John Craven-Burleigh,
Berlin SW. 637, Leipziger Strasse 84.



Ich war kahl

Züb. Herr
bis
Einkl.-Herr
und
Beder, m
Kreier,
Hau selbste
Lou
P
G
S
F
Neu!
Dreier
mir aus M. L.
franz verliere



Regulateur

Nr. 314,

wie nebenstehend, 80 cm lang, Aufbaum poliert mit 14 Tage prima Schlagwerk, nur

Mk. 16.

Großartiger Schmuck für jedes Zimmer.

Präzisions-Uhren, Gold, Silber und Stahl, vom billigsten bis feinsten.

Silb. Herren-Rem., 800, v. 8.50 Mk. an bis feinst.

Stahl-Herren-Rem., von 7.25, 9 Mk. und höher.

Wetter, nachstl., 3.60—4.50 Mk.

Ketten, Ringe, Broschen billigst.

Man verlange Katalog gratis u. franko.

Louis Lehrfeld,
Pforzheim G. 9.

Prämiert: Berlin 1901.
Paris 1900
Brüssel 1896

Goldene Medaillen **Joh. André Sebald's Haartinktur**



von Aerzten empfohlen bei Saarausfall, Schuppen und kreisl. tigen kahlen Stellen im Kopf- und Barthaar, sowie gegen frühes Ergrauen der Haare. $\frac{1}{2}$ Fl. 2.50, $\frac{1}{4}$ Fl. 5 Mk. Verpackung frei. Prospekt mit ärztl. Zeugnissen übersende an Jedermann gratis und legt jedem Flacon bei. Direkter Versand durch

Joh. André Sebald, Hildesheim.

Anerkennung. Herrn Joh. André Sebald, Hildesheim. — Mit Gegenwürdigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche Joh. André Sebald's Haartinktur der Erfolg geradezu staunend ist. Ich war vollständig kahlköpfig, hatte Kopfhare, Augenbrauen und Wimpern sowie meine Bart-haare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Dieser Haarausfall stellte sich ein nachdem ich ein Jahr beim Inf. Reg. Nr. 12 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. Durch ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungs-Abteilung, welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. F. Rübiger, Berlin, Kl. Marschstr. N. 6.

Völcker-Perl

allerfeinster Kaffeezusatz!

Goldene Medaillen:

Strassburg 1881 □ □ □

Freiburg 1887 □ □ □ □

Daniel Voelcker,

G. m. b. H.,

Lahr in Baden.

Neu! **14 Tage zur Probe!**

Neu!



gegen Nachnahme versende meine allerneueste, wegen ihrer kräftigen, daher zum Tanzen für kleinere Gesellschaften geeigneten Musik, hübschen und starken Bauart (wie Abbildung) überall Aufsehen erregenden Drehorgel

(Gasthaus zum goldenen Löwen)

mittels austauschbaren runden Metallnotenscheiben, (welche den Vorzug haben, daß sie fast unverwundlich) viele hundert Musikstücke spielend. Größe 38x34x81 cm mit 32 Stahlstimmen nur Mk. 16.—. Von anderer Seite angeboten, nur 28x21x18 cm großen Drehorgeln mit 16 Stahlstimmen in vieredigen Kästen bei mir nur Mk. 7.50, einige Noten gebe zu je ein Instrument gratis. Kein Musikfreund versäume franko meine Preisliste über Neuheiten zu verlangen.

Max Barz in Brösflin (Pom.) 26.

Bandwurm mit Kopf.

Gerne bezeuge ich, daß ich durch die Anordnungen des Hrn. D. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von Bandwurm mit Kopf innerhalb weniger Stunden und mit wenig Kosten befreit wurde. Die betreffenden Mittel waren gut zu nehmen. Ober-Waldstatt, 9. März 1901. Fr. Brunner-Bänziger. Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt das Vermittleramt Waldstatt. Ulrich Alder, Vermittler. Man wende sich schriftlich an

D. Mück, prakt. Arzt
in Glarus 45a (Schweiz).

In 2 bis 10 Tagen

verschwinden

dicke Häuse und Kröpfe.

Eine Flasche meines **Kropfwassers** zu Mk. 2 genügt.

Ebenso rasch hebt mein

Gehöröl

Ohrenlaufen und Schwerhörigkeit.

Eine Flasche Mk. 2.— franco. — Voreinsendung des Betrages.
Briefe kosten 20 Pfg.

S. Fischer, prakt. Arzt

H. 1808 J.

in **Grub**, Appenzell A. Rh. (Schweiz).

Bandwurm mit Kopf

wird unter Garantie durch die Granat-Kapseln schmerzlos in kurzer Zeit (binnen 6 Minuten) vollkommen abgetrieben.
Aber echt zu haben beim

Apoth. Josef Schneider in Resicza,
Hauptgasse Nr. 371 (Ungarn).

Für den schmerzlosen, raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert. Schadet nicht, wenn der Bandwurm auch nicht vorhanden ist. — Alter ist anzugeben. — Gezüglich geschügt.

Eine Original-Schachtel samt genauer Gebrauchsanweisung kostet für das In- und Ausland **M. 7.—** bei vorheriger Einsendung des Betrages.

Die Kennzeichen des Bandwurmes sind:

Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Augenrinne, Abmagerung, Verschleimung belegte Zunge, Verdauungs- und Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten oder gar Ohnmächten und Schwindel, namentlich bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Anwürfs bis zum Halse, Speichelansammlung, Anschwellung des Leibes, Magensäuren, Sobrennen, häufiges Aufstoßen, Kolik, Kollern, wellenförmige Bewegungen, stehende, saugende Schmerzen und Stich in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten bei Blutzirkulation, namentlich bei Frauen, öfterer unvermutet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche.

Bestandteile: 20 gr Farrenkraut Extrakt, in 20 Teile geteilt, in Gelatine-Kapseln umhüllt.

Echte Hienfong-Essen

Marke Lighthouse.

Ein reines Destillat aus heilkräftigen Kräutern nach bewährter Vorschrift:
Lavendelblüten 24 kg, Anis 4 kg, Rosmarin 32,5 kg, Fenchel 8,7 kg, Japankampher 3,5 kg, Krauseminze 37,5 kg, Melisse 15 kg, Lorbeer 10 kg, destilliert mit höchst rector. Weingeist.

Laut Allerhöchstem Befehl S. M. Kaiser Wilhelm II. dem freien Verlaufe überlassen. Dieses seit Jahrhunderten erfolgreich bewährte und berühmte Haus- und Volksarzneimittel ist millionenfach erprobt und anerkannt wirksam gegen **Hagenkrampf, Kolik, Leibweh, Unterleibschmerzen, Blähungen u. Verdauungsschwäche**, seines kräftigen u. erfrischenden Aromas wegen von überaus heilsamer, nervenstärkender und beruhigender Wirkung, vornehmlich bei **Artenschwäche**, nervösen und rheumatischen Schmerzen etc.

Flasche 1 Mk.

12jähriger Erfolg! Gesichtspickel, O

Finnen, Pusteln, Blüthen, Milien, Feltglanz, Haut- u. Aalenröthe und sonstige Hautunreinigkeiten, sowie Fieberflecke, Muttermale und Gesichtswarzen einzig und allein nach wissenschaftlicher Methode auffallend schnell beseitigt durch die tausendfach glänzend bewährten **Special-Teintmittel**.

Das Gesicht, welches vorher noch so unrein war, wird unter Garantie binnen einigen Tagen vollständig rein und die Haut zart, weiß und frei von allen Fehlern und Unebenheiten. Aesthetisch vorgeschriebenes Verfahren in Verbindung mit **Reichel's Crème-Benzol** zur rationellen Pflege der Haut. Unschädlich in seiner Anwendung und sicher in der Wirkung, ohne Berufshörung. Individuelle Behandlung.

Preis der nötigen Mittel genügend für vollen Erfolg Mk. 2.50.

Unzähl. Anerkennungen aus allen Kreisen.

+ Anosmin-Fusswasser +

ist das wirksamste Mittel gegen Fußschweiß, macht denselben vollständig geruchlos, ohne die Schweißbildung zu unterdrücken, erhält eine normale Transpiration, erfrischt die Fußhaut u. stärkt die Füße. Kann niemals schädlich wirken, ist vielmehr von großem Vortheil für die Gesundheit. Fl. Mk. 1.50.
Anosmin-Streupulver gegen Hand- und Achselweh, feuchte Hände.
Dose Mk. 1.—.

Alle Aufträge u. Anfragen etc. adressiere man an:

Otto Reichel, Berlin SO. 239,
Eisenbahnstrasse 4.

Verband nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Meinel & Herold,

Harmonika-Fabrik

Musikwaren-Versandhaus

Klingenthal (Sachsen) Nr. 351



versenden direkt an Spieler per Nachnahme ihre vorzögl. Konzert-Zug-Harmonikas, mit prächtigem Orgelton, offener Klaviatur und verbesserter Stahlfederung, für deren Haltbarkeit wir Garantie übernehmen, Doppelbässen, 3-teil (11 falt.) Doppelbälgen, Balgfalten mit besten Metall-schutzdecken (Eckenschoner) 33-38 cm hoch per Stück

Tast.	Reg.	Stimm.	M.	M.	M.	Tasten	Register	Stimmen	M.
10	2	50	4.50	5.-	6.-	21	2	108	11.-
10	3	70	6.-	7.50	8.50	21	4	108	21.-
10	4	90	9.50	10.-	14.25	21	6	158	27.-
10	6	130	15.-	25.-	30.-	21	8	200	39.-
10	8	172	30.-	35.-	etc.	33	6	168	48.-

Harmonikas in 120 verschiedenen Numm. per Stück, von M. 3.- bis 80.- Holz-Verpack-Kiste und Selbstlern-Schule zu jeder Harmonika umsonst. Unsere Harm. sind nicht mit billiger offerierten zu verwechseln.

• Anderweitig billiger angebotene sind bedeutend minderwertiger. •



Ueberzeugen Sie sich

dass unsere Harmonikas die denkbar besten und dabei die anerkannt billigsten sind. • Ueber 5000 Dank-schreiben. • Nach Wiener Art gebaute Har-monikas mit Bässen an der Seite (wie nebensteh. Ab-bildung) mit Messingplatten u. Stahlstimmen billigst und preiswert. • Grossartige Auswahl. •

Ferner: Bandonions, Mundharmonikas, Violinen, Zithern, Accordzithern, Ocarinas, Drehorgeln, Musikwerke, Gitarren u. s. w. zu den billigsten Preisen in tadelloser Qualität. Garantie: Zurücknahme u. Geld retour.

Vor anderweitigen Einkauf bitten unseren Catalog (104 Seiten stark, mit 200 Abbildungen) umsonst zu verlangen.

Achtung! Harmonikas kauft man bei uns direkt vom Fabrikationsort, also aus erster Hand, da in Klingenthal und Umg. ca. 7000 Ar-beiter mit der Herstellung von Harmonikas und anderen Instrumenten bes. häftigt sind.

Nur
5
Mk.



!! Zur Probe !!

„Germania“

Haarschneide-Maschine

mit 2 / ufschiebekämmen für Haarlänge 3, 7, 10 mm, mit genauer Gebrauchsanwei-sung. Da die Maschine so sehr billig ist, hat man schon in 1/2 Jahre dieselbe verdient.

„Famos“, Sicherheits-Rasiermesser } Verletzen { Mk. 3.-
„Krone“, } unmöglich } „ 2 85
Rasiermesser Silberstahl, Hohlschliff Mk. 1.50, Rasiermesser Dia-mant, extra Hohlschliff Mk. 2.60. Alles fertig zum Gebrauch. Versandt gegen Nachnahme durch die Firma

C. Niedick, Haan No. 217 b Solingen.

Hauptkatalog aller Sorten Messer, Scheeren, Uhren, Ketten, Waffen, Pfeifen, Schmucksachen, Leder- und Musikwaren umsonst und portofrei an Jedermann.

NB. Vertreter gegen hohe Provision gesucht.

Wer sich einen kräftigen Magen,

regelmäßigen Stuhlgang erhalten und immer gesund bleiben will, der nehme nach den Mahlzeiten „Reichels Universal-

Pepsin-Magen- und Verdauungspulver“

Bestes magenstärkendes, appetitanregendes, die Magentätigkeit erhöhendes, den Körper ernährendes Hausmittel zur leichten Ver-dauung, welches die schädlichen Stoffe in den gewöhnlichen Speisen und Getränken neutralisiert, ohne den Magen anzugreifen. Durch die anregende Wirkung auf die Säftbildung sind bei Gebrauch dieses in seiner guten Wirkung unerreichten Präparats Magen- und Verdauungs-beschwerden etc., das Gefühl von Völlesein, Verstopfung, Verschleimung und Blähungen etc. unbekannt.

Schachtel M. 1,-. Nur echt allein von:

Otto Reichel, Berlin SO, 239, Eisenbahnstr. 4.

Bei Husten, Heiserkeit, Ver-schleimung etc.

gebrauche man nur den garantiert echten russischen Knüterich-Brusttee, dessen wunderbare Heilkraft bei Lungen-, Hals- und Brustleiden, Asthma, Bluthusten etc., sowie allen Entzündungen der Luft-röhre rühmlichst bekannt ist. Bd. 1.-M., 6 Pakete 5,- M., unter gleichzeitiger An-wendung der wohlschmeckenden Reichel's Bonbon-Pectoral, aus wirkungskräf-tigsten, in der medic. Praxis verordneten Species zusammengesetzt, von unerreichtem Erfolge. Pfd. Carton 1,20 M.

Otto Reichel, Berlin SO, 239, Eisenbahnstr. 4

Zu unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Schwarzwaldrauschchen

Eine Sammlung

oberbadischer Gedichte.

Ein Buch aus dem Volk und für das Volk.

Gesammelt und herausgegeben

von

Otto Sink, Pfarrer

in Großschönach.

Preis in seinem Prachtband Mk. 4.50.

564 Seiten stark,

und mit einem vollständigen Verzeichnis der Autoren.

Zu beziehen durch den Verlag, sowie durch alle Buchhandlungen.

Der Verlag

Chr. Schömpferlen Nachf. Paul Bosh
Lahr in Baden.

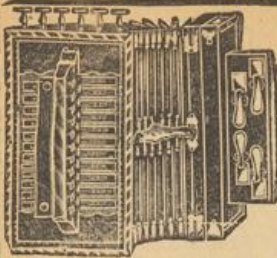
Scherz.

— Feurig. Leutnant: „Sehen Sie, Baron, habe mir da neulich eine neue Uhr zugelegt.“ — Baron: „Hoffentlich geht sie auch gut?“ — Leutnant: „Ah, schneid'g! Macht eine Stunde in vierzig Minuten.“

— Der echte Berliner. Kellner: „Was wünschen die Herren?“ — Erster: „Wir bringen Sie einen Cognac.“ —

Zweiter: „Wir bringen Sie einen Schwarzen!“ — Dritter (schwer betrunken): „Wir bringen Sie nach Hause.“

— Ein stolzer Junge. Mutter: „Ich habe Dir doch gestern 10 Pfennig geschenkt, daß Du artig sein sollst und nun bist Du doch wieder ungezogen gewesen.“ — Karlchen: „Ja, Mama, ich lasse mich eben nicht bestechen.“



3 Monate zur Probe!

laut den Bedingungen unserer Preisliste, daher ohne Risiko für den Besteller, versenden wir gegen Nachnahme unsere Continental-Harmonikas, um jedermann von der unübertroffenen Solidität derselben zu überzeugen. Unsere Harmonikas sind mit garantiert unzerbrechlichen Spiralfedern nicht allein für die Tassen, sondern auch für die Bass- u. Kufflappen versehen, solche haben 10 Tassen, 2 Register, 2 Bass- u. lange Bassklappen, also nicht wie bei andern nur russische Bassklappen, 3teilige starke Doppelbälge mit Eisenchouern und Zuhaltern, Nickelbeschläge, offene, mit Nickelstab umlegte Metallklaviatur u. deshalb garantiert stärksten, orgelartigen Ton. Dieselben kosten mit allerbesten Selbstlernschule in wirklich 2chörig, mit 50 Stimmen incl. 2 Contrabässe nur noch 4 1/2 Mk., 4chörig mit 70 Stimmen, 3 echten Registern 6 Mk., 4chörig, 4 echte Reg., 90 Stim. 7 1/2 Mk., 6chörig, 6 echte Reg., 130 Stim. 11 1/2 Mk., extra gute 4chörig mit feinsten Hafsstimmen



16 1/2 Mk., 2reihige, mit 19 Tassen, 4 Bassen, 100 Stim. 9 1/2 Mk., mit 21 Tassen, 4 Bassen 108 Stim., 10 Mk. Jedes Instrument mit Glockenbegleitung 30 Pfg., mit besser Tremolando-Einrichtung 50 Pfg. extra.



2reihige mit 21 Tassen, 4 Bassen 12 Mk. Noch bessere Harmonikas liefern wir nach Preisliste zu staunend billigen Preisen. Unsere Continental-Harmonikas sind Künstler-Instrumente ersten Ranges, nur bei uns zu kaufen, auch, wie ihr Name besagt, in Europa u. der ganzen Welt verbreitet und werden solche laut vielen Tausend freudigst eingeschrieben Anerkennungs schreiben allgemein bevorzugt.

Solche ähnliche Harmonikas sind bei andern teurer, diejenigen, die von der Konkurrenz billiger verkauft werden, sind Heiner u. deshalb billiger oder minderwertiger u. bei uns zu noch niedrigeren Preisen zu haben. **Achtung!** 2reihige Harmonikas mit 21 Tassen, 4 Bassen, langen Bassklappen kosten bei uns 3, 2, nur 3 Mk. und keine 8 1/4 bis 9 1/2 Mk. Mit unger-Stahlfedern, bei 10jähriger Garantie, kosten obige Harmonikas in 2chörig nur 5 1/2 Mk., in 3chörig 7 1/2 Mk., in 4chörig 9 1/2 Mk., in 6chörig 15 Mk., bessere 4chörig 20 Mk.



2reihige mit 21 Tassen, 4 Bassen 12 Mk. Noch bessere Harmonikas liefern wir nach Preisliste zu staunend billigen Preisen. Unsere Continental-Harmonikas sind Künstler-Instrumente ersten Ranges, nur bei uns zu kaufen, auch, wie ihr Name besagt, in Europa u. der ganzen Welt verbreitet und werden solche laut vielen Tausend freudigst eingeschrieben Anerkennungs schreiben allgemein bevorzugt.



36 Stahlstimmen 23 1/2 Mk. Diese Orgeln übertreffen insofern die Stahlstimmen durch ihren schönen u. kräftigen Ton u. durch die gelochten und nicht wie bei andern gezackten Notenblätter alle anderen Instrumente in ähnlicher Preislage ganz u. bedeut. Vorzügliche Harmoniums, 115 cm hoch, 84 cm breit, 41 cm tief, 1 Epist 8' 4 Oktaven liefern wir in noch auflegbaren Notenblättern sofort von jedemmann zu spielen, kosten nur 45 Mk. 30 Böden zum drehen kosten nur 8 Mk.

Sie werfen Ihr Geld auf die Straße, wenn Sie anderweitig eine Harmonika oder ein Musikinstrument kaufen, ohne sich vorher unsern Katalog anzusehen. Auch lasse man sich nicht durch solche Anzeigen heizen, in denen angelegliche großartige Neuheiten mit vielverbreiteten Namen unter angeblichen deutsch-amerikanischen Columbia-Platte, sofort von jedem, selbst Kindern, nach unter die Saiten zu schließenden Notenblättern zu spielen, kosten mit 5 Accorden, 41 Saiten nur noch 7 1/2 Mk., mit 6 Accorden, 49 Saiten 9 1/2 Mk. Dieselben mit Säule und Barrenkopf nach obiger Abbildung, extra schöne Instrumente, mit 5 Accorden 41 Saiten 9 1/2 Mk., mit 6 Accorden 49 Saiten 12 Mk. Herrliche Accordsaitern nur 6 Manualen, 25 Saiten 6 u. 8 Mk., mit 9 Manualen, 30 Saiten 10 Mk. Drehorgeln: Diana mit 14 Stahlstimmen 7 1/2 Mk. Antona mit 16 Stahlstimmen 10 u. 11 Mk., mit 32 Stahlstimmen 15 1/2 Mk. Arctosa mit 30 Stahlstimmen 23 1/2 Mk. Diese Orgeln übertreffen insofern die Stahlstimmen durch ihren schönen u. kräftigen Ton u. durch die gelochten und nicht wie bei andern gezackten Notenblätter alle anderen Instrumente in ähnlicher Preislage ganz u. bedeut. Vorzügliche Harmoniums, 115 cm hoch, 84 cm breit, 41 cm tief, 1 Epist 8' 4 Oktaven liefern wir in noch auflegbaren Notenblättern sofort von jedemmann zu spielen, kosten nur 45 Mk. 30 Böden zum drehen kosten nur 8 Mk.

Neu Neu in Schale, Ring und Stimmgabel.



Polyphon-Spieldosen selbstspielende mit 30 Tönen 18 Mk., mit 41 Tönen 30 Mk. Bessere nach Katalog für Schüler und Meister, komplett Katalog, Beste in gutem verschleißbarem Holz u. mit schönem Bogen kosten nur 10 u. 12 1/2 Mk. Orchester-Violinen in ganz edlem Ton ebenfalls mit Kasten und Bogen 15, 17 1/2 u. 20 Mk. Versand nur gegen Nachnahme. Porto für Harmonikas, Zithern, Drehorgeln und Geigen 80 Pfg. liefern wir von 5/2 Mk. an, bessere nach Katalog. Gute Mund-Harmonikas mit 32 Stimmklöppeln und 2 großen, abgestimmten prachtvollen Glocken kosten nur 1,20 Mk. Porto bei Vorhersehung des Betrages 20 Pfg. bei Nachnahmeendung 40 Pfg. Preisliste über sämtliche Musikinstrumente, Mund-Harmonikas und Phonographen auf Wunsch gratis und franco.



36 Stahlstimmen 23 1/2 Mk. Diese Orgeln übertreffen insofern die Stahlstimmen durch ihren schönen u. kräftigen Ton u. durch die gelochten und nicht wie bei andern gezackten Notenblätter alle anderen Instrumente in ähnlicher Preislage ganz u. bedeut. Vorzügliche Harmoniums, 115 cm hoch, 84 cm breit, 41 cm tief, 1 Epist 8' 4 Oktaven liefern wir in noch auflegbaren Notenblättern sofort von jedemmann zu spielen, kosten nur 45 Mk. 30 Böden zum drehen kosten nur 8 Mk.

Garantie: wenn unsere Instrumente nicht gut sind, Man bestelle nur bei

Tatsächlich größte Harmonikafabrik in Neuenrade u. grüßtes Spezial-Zithern-Geschäft seiner Art in Deutschland.

Herfeld & Compagnie in Neuenrade No. 222 Westfalen.

Trunksucht

heilbar durch das in so zahlreichen Fällen mit glänzendem Erfolge angewandte ANTEBETEN. Dieses Mittel, da es keinen Geschmack hat, kann dem Trunksüchtigen auch ohne dessen Wissen in jedem Getränke beigebracht werden. Eine Dose Mk. 4 40. — Eine Doppeldose bei hartnäckigem Leiden erforderlich, Mk. 8.80. Dieses Mittel ist nur einzig und alleia in der Apotheke **Josef Schneider** in Resleza, Hauptgasse Nr. 371 (Südburgarn), zu bekommen. In anderen Apotheken bekommt man dieses Mittel nicht. Der Versandt geschieht unter Geheimhaltung.

Bei Vorhersehung des Betrages franco.

Im Verlag von Chr. Schümperlen Nachf. Paul Bosh in Lahr i. Baden ist erschienen und zu beziehen:

Die Herstellung des Kornbranntweins im Kleinbetrieb.

Herausgegeben von Joseph Welle, Hofbauer.

Preis: 2 Mark.

Verzeichnis der Messen und Märkte.

Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

Die eingeklammerte Ziffer hinter dem Datum der Märkte giebt die Zahl der Marktstage an, wo keine Ziffer steht, dauern die Märkte nur 1 Tag. B = Viehmarkt, K = Krammarkt, KB = Kram- und Viehmarkt, F = Fischmarkt, Fr = Fruchtmarkt, Gtr = Getreidemarkt, Gsp = Gespinnstmarkt, H = Hanfmarkt, Led = Lebermarkt, L = Leinwandmarkt, P = Pferdemarkt, Pr = Probierenmarkt, R = Rohmarkt, S = Saatmarkt, Sch = Schafmarkt, Schw = Schweinemarkt, Str = Strohmart, W = Wollmarkt, Z = Ziegenmarkt, i. K. = im Auszug.

Großherzogtum Baden.

Wagh (A. Engen) 24 März, 30 Mai, 14 Juli, 25 Aug., 29 Sept., 5 Dez. (zgl. H), 22 Dez. KBW. Achern 5 Apr., 24 Mai (je 2) K. Obstm. von der Kirchenernte bis etwa 15 Okt. jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag jew. Morgens 5 Uhr beginnend. Adelsheim 8 Febr. 1 März, 12 April, 8 Sept., 1 Nov. K.; 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 5 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. Schw. Aglasterhausen 21 Sept. K. Altheim 2 Mai, 11 Okt. K. Appenweiler 21 März, 7 Nov. KSchw. Afsamstadt 1 Febr., 19 Juli, 5 Okt. K. Auggen 21 Sept. (je 3) m. G. Baden 8 März, 15 Nov. K. (je 2) m. G. Febrerm. je am 1. Tag. Ballenberg 21 März, 2 Juli, 29 Sept. KSchw. Bergsaupten 24 April K. Bidesheim (Gem. Durmersh.) 29 März, 16 Aug., 13 Sept. K. B. Billigheim 9 Mai, 31 Okt. K. Birlendorf 18 Okt. KSchw. Blumberg 18 Jan., 10 Febr., 9 März, 20 April, 11 Mai, 8 Juni, 18 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 21 Dez. B. Bädigheim 16 Mai, 21 Dez. K. Bonndorf 5 Mai, 21 Juli, 10 Nov. KB, 4 Febr., 3 März, 7 April, 9 Juni, 11 Aug., 1 Sep. (zgl. Farrenm.), 13 Okt. 1. Dez. B.; Fruchtm. jed. Donnerst. w. Feiert., Tag vorh. Bogberg 9 März, 4 Mai, 14 Nov. K. 21 Jan., 18 Febr., 17 März, 21 Apr., 19 Mai, 16 Juni, 28 Juli, 18 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez. B. Bräunlingen 24 Febr., 9 Mai, 25 Juli, 20 Okt., 28 Nov. KBSchw. 14 Jan., 10 März, 14 April, 9 Juni, 13 Sep., 12 Dez. B. Breisach 15 März, 22 Aug., 28 Okt. KB, 8 Jan., 5 Febr., 4 März, 8 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dezbr. B. Bretten 24 Febr., 27 April, 10 Aug., 2 Nov. K., 11 Jan., 8 Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 18 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 13 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez. KBW. Schw. jed. Dienst. u. Samstag, w. Feiertag, Tag vorh. Bruchsal 16 März, 22 Nov. K. GspHolzgesch Bretterm. (je 2), 31 Mai, 30 Aug. Holzgeschir. Bretterm., 20 Jan., 17 Febr., 23 März, 20 April, 18 Mai, 22 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 23 Nov., 21 Dez. B., Farrenm. w. besond. bestimmt. Schw. Holz jed. Mittwoch u. Samst., w. Feiert., Tg. vorh. Buchen 1 Mai, 25 Juli, 18 Sept. (3), 11 Nov. K., 22 Aug. Farren. 18 Jan., 15 Febr., 21 März, 16 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 19 Sep., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez. Schw. Bühl 22 Febr., 16 Mai, 8 Aug., 7 Nov. (je 2) K. m. B. a. 2. Tag, 11 Jan., 14 März,

11 April, 18 Juni, 11 Juli, 5 Sep., 10 Okt., 12 Dez. B.; Fr SchwSchw. jed. Montag, w. Feiert., Tag nachh., Obstm. von der Kirchenernte bis Spätjahr jed. Werttag. Burkheim 25 Febr., 8 Nov. K. Dollau 5 Juli, 31 Okt. K. Dandenzell 23 Mai K. Dertingen 3 Mai, 10 Aug., 2 Okt. K. Dittigheim 5 April, 24 Juni, 10 Aug. K. Donauersingen 27 April (zgl. Samen), 24 Juni, 29 Sept., 11 Nov. KB Schw., 28 Jan., 24 Febr., 30 März, 18 April, 25 Mai, 27 Juli, 31 Aug., 26 Okt. 14, 28 Dez. B. Schw.; 16 März Pf. 2 April, 30 Aug. Krs-farrenm., Geflügel- u. Kaninchenm. jed. Montag v. 1. Mont. i. Jan. bis 30. April u. v. 17 Okt. bis letzt. Montag i. Dezbr. Dürrheim jeden Montag Geflügel. Durlach 1 März, 14 Aug., 3 Nov., 14 Dez. K. 25 Jan., 22 Febr., 28 März (a. Farrenm. u. Preisvert.), 2 April, 26 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 22 Aug., 26 Sep., 24 Okt., 22 Nov., 29 Dez. B. Schw. jed. Samst. w. Feiert., Tag vorh. Saatgutm. während d. Frühjahrsmonate jed. Samstag, wenn Feiertag Tag vorh. Durmersheim (f. Bidesheim). Eberbach 21 März, 16 Mai, 25 Aug. (a. Schw.), 24 Nov. (zgl. Schw) K., 25 Jan., 11, 25 Febr., 10, 24 März, 14, 28 April, 5, 26 Mai, 30 Juni, 27 Juli, 1, 29 Sept., 13, 27 Okt., 10 Nov., 22 Dez. Schw. Ehrenstetten 10 Aug. K. Eichtetten 10 Mai, 12 Sept. KBW. Eichtersheim 28 Mai 17 Okt., 22 Nov. (zgl. L.) (2) K. Eigeltingen 11 Febr., 26 Mai, 18 Okt., 24 Nov. KB Schw. Elmendingen 18 Febr., 31 Okt. B. Elsenz 17 Okt. K. Emmendingen 1 März, 17 Mai, 2 Nov., 13 Dez. KB Schw., 7 Jan., 4 Febr., 5 April, 5 Mai, 1 Juni, 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 6 Okt., 1 Dez. B. Schw., 15 Jan., 19 Febr., 18 März, 1 April, 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug., 16 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 16 Dez. Schw. Endingen 8 März, 30 Aug., 22 Nov. (je 2) K. mit B. am 1. Tag, B. Fr. Gsp. jed. Mont., w. Feiert., Tag nachher, Obstm. vom 1. Mai bis Ende Okt. jeden Montag u. Freitag. Engen 3 März, 5 Mai, 4 Juli, 5 Sep., 10 Okt., 14 Nov. KB, 18 u. 25 Febr., 28 März, 14 Juni, 1 Aug., 27 Dez. B. 9 Mai Farren., 18 Sept. Fohll. Schw.-Fr. jed. Mont., w. Feiert., Samst. vorh., in der Woche m. B. Ausfall d. Schw. a. Montag, Obstm. jeden Montag i. Sept., Okt., Nov. Eppenhald 25 Apr., 9 Nov. K. Eppingen 14 März, 11 Mai, 24 Aug., 24 Okt. K., 4 Jan., 7 März, 2 Mai, 4 Juli, 5 Sept., 7 Nov. B.; Schw. jeden Freit., w. Feiert., T. vorh. Erzingen 15 Febr., 1 Sep., 25 Nov. KB. Ettenheim 10 Febr., 18 Mai, 24 Aug., 16 Nov. KBW

Schw., 20 Jan., 16 März, 20 April, 15 Juni, 20 Juli, 21 Sep., 19 Okt., 21 Dez. B. Schw., 5 Jan., 23 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 4 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. Schw., 23 April, 3 Sept. Farr Zucht.; Fr Garn id. Mittw., wenn Feiert., Tag vorh. Ettenheimmünster 2 Mai, 21 Sep. KSchw. Ettlingen 24 Febr., 18 Aug. K., 15 Nov. u. 21 Dez. KBH, 18 Jan., 15 u. 29 Febr., 21 März, 18 April, 16 u. 30 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 u. 29 Aug., 20 Sept., 17 u. 31 Okt., 21 Nov., 19 Dez. B. Schw. jed. Mittwoch, w. Feiertag, Tag vorh. Eubigheim 8 Febr., 5 April, 24 Aug. K., 25 Jan., 29 Febr., 28 März, 25 April, 30 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 29 Aug., 26 Sept., 31 Okt., 28 Nov., 27 Dez. Schw. Erwartung 5 Jan., 9 Febr., 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sep., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez. Forchheim (Emmending.) 24 Okt. Feitb. Freiburg 23 April, 22 Okt. (je 10) Messe, 14, 28 Jan., 11, 25 Febr., 10, 24 März, 14, 28 April, 11, 26 Mai, 9, 23 Juni, 14, 28 Juli, 11, 2 Aug., 7, 22 Sept., 13, 27 Okt., 10, 24 Nov., 7, 22 Dez. B. Schw. Fr. jed. Samstag, wenn Feiert., Tg. vorh. Obstm. v. Juli b. Ende Nov. jed. Mittwoch. Freudenberg 13 März, 8 Juli, 18 Sept. 14 Nov. K. 13 Febr., 12 März, 9 April Schw. Friedriesthal 10 Mai, 25 Okt. (je 2) K. Furtwangen 11 Mai, 7 Sept. KB, 22 Juni, 5 Dez. K. Gaggenau 27 Sept. KB. Geisingen 15 März, 17 Mai, 28 Juli, 8 Nov. KB Schw., 1 Apr., 28 April, 20 Sept., 13 Dezbr. B. Schw. Gemmingen 12 Juli K. Gengenbach 21 April K., 9 Nov. (2) K. m. Hkraut a. 1. Tag; Schw. jed. Donnerst., w. Feiert., Tg. vorh. Obstm. während der Dauer der Dofreise jeden Montag u. Donnerstag. Gernsbach 21 März, 16 Mai, 22 Aug., 19 Dezember K.; Schw. nemarkt jeden Montag, wenn Feiertag Tag nachher. Gersbach 1 März, 7 Juni, 2 Schw., 6 Sep. B. 5, 18 Jan., 2, 15 Febr., 21 März, 5, 18 April, 3, 16 Mai, 20 Juni, 5, 18 Juli, 2, 15 Aug., 19 Sept., 4, 17 Okt., 1, 21 Nov., 6, 19 Dez. Schw. Gifsboden (Gem. Schwend 2 Aug. B. Gohsheim 14 März, 5 Juli, 30 Nov. (zgl. S.) (je 2) K. Görtzhilf 12 Apr., 15 Juni, 1 Sept., 16 Nov. KB, 14 März, 9 Mai, 11 Juli, 8 Aug., 8 Okt. B. Göttingen 20 Okt. K. Graben 8 März, 6 Dez. (je 2) K. Grenzach 27 Juni (2) K. Griesben 3 März, 9 Juni, 10 Aug., 28 Okt., 28 Dez. KB, 10 Mai, 1 Juli, 1 Sep. B. Grombach 17 Mai, 17 Okt. K. Großscholzheim 14 März, 29 Aug., 30 Nov. K. Grünsfeld 20 Jan., 15 März, 9 Mai, 1 Sept., 31 Okt. K., 18 Jan., 10 Febr., 9

März 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 August, 14 Sept. 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez. Jung: Schw.
Gordheim 21 März, 2 Mai, 10 Aug., 20 Okt. R., 22 Febr., 14, 28 März, 11 Apr. B.
Haslach (Wolfach) 22 Febr., 2 Mai, 4 Juli, 3 Okt. 14 Nov. R. B., 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 11 April, 6 Juni, 1 Aug., 5 Sept., 7 Nov., 5 Dez. B.; Schw. Fr. u. Obstm. jed. Mont., wenn Feiert. Tag nachh. **Hausen** 19 März R. **Hausach** 12 Jan. Schw. **Heidelberg** 16 Mai, 17 Okt. (je 9) Messe; Schw. **Herkeln** jed. Samstag. Obstm. tägl. beginnend m. d. Kirchreise bis 1. Okt. **Hindm.** im März, Abhaltungstag besond. bestimmt. **Heidelshelm** 4 April 17. Okt. R. **Heilsberg** 10 Mai, 8 Nov. R. Schw.
Heiligkreuzsteinach 14 März, 30 Mai, 19 Sep., 21 Nov. R. **Heimbach** 17 Okt. R. Schw. u. Nugm. **Heitersheim** 29 Aug. (zugl. Holzgeiß), 5 Dez. (zugl. Keist. Abweg) R. B. Schw., 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 5 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 3 Okt., 7 Nov. B. Schw. **Helmstadt** 17 Aug., 17 Okt. R. **Herbolzheim** 15 März, 24 Mai, 28 Okt. R. Schw. Fr., 5 Febr., 4 März, 2 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. Schw. Fr. jed. Freitag, w. Feiert. Tag vor- od. nachh. **Herrigsried** 16 März, 13 Juni, 4 Aug., 12 Okt. R. B. Schw. **Hilbshausen** 4 April, 29 Juni, 12 Sept. R. **Hilzingen** 15 Juni, 17 Okt., 25 Nov. R. B. Schw., 2 Jan., 5 Febr., 4 März, 2 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. B. Schw.; Schw. Fr. jed. Samstag, w. Feiert. Montag nachh. In den Wochen, i. welsch. B. Schw. abgehalt. wird, fällt der Schw. am Samstag aus. Obstm. i. Sept. u. Okt. jed. **Hörden** 7 April, 15 Nov. R. **Hörden** 5 April, 21 Juni, 29 Sept. R. **Hornberg (Eriberg)** 17 März, 19 Mai, 18 Aug., 17 Nov. (agl. Reisten) R. B., 28 Dez. R. Reisten, 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 2 Apr., 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sep., 1 Okt., 5 Nov., 8 Dez. Schw. **Hülzingen** 24 März, 19 Mai, 21 Juli, 13 Oktob., 29 Nov. (agl. Gelp) R. B., 18 Febr. B. **Hüngheim** 25 April R.
Idach 5 Mai, 29 Sept. B. **Ihenheim** 27 April, 26 Okt. (je 2) R. m. Schw. a. l. Tag. **Immenich** 10 März, 21 Apr., 4 Aug., 27 Okt. B. Schw. **Immensaad** 2 Mai, 31 Okt. R. **Kittersbach** 24 März, 28 Juli, 27 Okt. R. B. **Kandern** 15 März, 22 Nov. (je 2) R. Schw. Fr., 11 Jan., 8 Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez. B.; Schw. Fr. jed. Samstag, w. Feiert., L. vorh. Obstm. v. Mitte Sept. bis Mitte Okt. jed. Samstag in Verbindung m. d. Wochenm. **Kappel-roden** 13 Juli, 12 Okt., 16 Nov. R. **Karlsruhe** 5 Juni, 6 Nov. (je 9) Messe m. **Mödelm.** an 3 erst. Tag, Großh. jed. Montag u. Freitag; **Kleinbieß** jeden Montag, Mi. twoch u. Freitag, **Zuchl** Nugb. jed. erst. Montag i. Monat. **Keßl (Stadt)** 4 April, 23 Mai 4 Okt. (agl. Schw.), 22 Nov. (agl. Schw.) R., 7, 21 Jan., 4, 18 Febr., 3, 17 März, 5, 7, 21 April, 5, 19, 24 Mai, 1, 16 Juni, 7,

21 Juli, 4, 18 Aug., 1 15 Sep., 6, 20 Okt., 3, 17 Nov., 1, 15 Dez. Schw. **Keuzingen** 26 April, 1 Dez. R. B., 16 Aug. R. B. **Föhlen** 12 Jan., 9 Febr., 8 März, 12 Apr. l. 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 August, 13 Sept. 11 Okt., 8 Nov., 13 Dez. B.; Fr. jed. Dienst. w. Feiertag, Tag vorh. **Rippenheim** 24 Febr., 24 Okt. R. **Kleinlausenburg** 14 März, 1 Aug., 25 Nov. R. B. **Knielingen** Schw. jeden Mittwoch. **Königsbach** 16 Mai, 24 Okt. R. **Königshofen** 25 Sept. (8) R., 10 März, 14 April, 11 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 7 Sept. Schw. **Konkanz** 17 April (6), 19 Sept. (agl. **Wollw.** (7), 27 Nov. (agl. **Wollw.**) (6. Messe, je a. l. Tag zugl. B. Schw., 20 Dez. B. Schw. Obstm. im Herbst (e. Dienst u. Freit. Beginn u. Ende bes. best.). **Fr. Mehl** jed. Freitag u. Feiertag Tag vorh. **Kork** 31 Okt. (2) R. **Krautheim** 15 Febr., 22 Juli, 30 Nov. R. **Krozingen** 3 Febr., 17 Okt. R. **Krüden** 8 Sep. R., 9 März, 5 Apr., 18 Mai, 15 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 7 Sep., 5 Okt. B. Schw., 10 Febr., 23 März, 20 Apr., 18 Nov. B. **Kürnbach** 10 Mai, 3 Okt. (je 2) R. **Kuppenheim** 10 Okt. R. **Kadenberg** 29 Febr., 22 Aug., 29 Nov. (agl. Gelp) R. **Kahr** 23 Aug., 20 Dez. (je 2) R. m. B. Fr. a. l. Tag, 22 März, 8 Nov. (je 2) R. m. Schw. u. Fr. a. l. T., 26 Apr., 27 Sep. B. (Zuchtiv); Schw. Fr. jed. Samstag, w. Feiert. Ausf. des. Obstm. v. Spätj. b. Frühj. u. währd. b. Kirschenernte jed. Samstag, Krautmarkt währd. ber. Herbsimon. jed. Samstag. **Kangenbrüden** 4 Okt. R. **Kangensteinbach** 17 März, 17 Mai, 21 Juli, 25 Okt. R. B., **Lauda** 27 Dez. R., 3 März, 2 Mai, 4 Juli, 8 Schw., 4 Jan., 1 Febr., 5 April, 6 Juni, 1 Aug., 5 Sep., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. Schw. **Laudenbach** vom 1 Juni 1 Nov. jed. Freit. Obstm. **Leuzkirch** 22 Febr., 25 Juni, 4 Okt. R. **Leutershausen** von der Kirschenernte bis Spätjahr täglich von 7 bis 11 Uhr vorm. und außerdem Samstag nachm. von 4 Uhr an Obstm. **Lichtenau** 5 Mai, 29 Sept., 24 Nov. R. **Ferfel** jed. Mittwoch. **Limbach** 14 März, 15 Juli, 17 Okt. R. **Liptingen** 14 März, 9 Juni, 15 Sept., 10 Nov. R. B. Schw., **Löfflingen** 16 Mai, 3 Okt., 28 Dez. R. B., 11 Jan., 8 Febr., 14 März, 11 Apr., 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 14 Nov. B., Fr. jeden Mont., w. Feiert., L. nachh. **Lörrach** 24 Febr., 21 Sep. (je 2) R., 21 Jan., 25 Febr., 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 22 Sep., 20 Okt., (7 Nov., 15 Dez. B., 1 Sep. (uch Schw.) **Farrnm.** 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 7 Juli, 4 Aug., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. Schw. **Ludwigs-hafen** Obstm. jeden Montag v. letzten Montag im Aug. bis einschf. 1. Montag im November.
Malberg 14 März, 1 Sept., 28 Nov. R. Schw. **Malsh (A. Gilling)** 15 März, 25 Okt. (je 2) R. m. B. je a. l. Tag, 5 Juli **Wöhlenm.** **Malsh (Wiesloch)** 7 Juni (2) R. **Malterdingen** 5 Aug., 29 Nov. R. **Manheim** 1 Mai, bezw. am 1. Tag der Rennen, falls dieselben vor dem 1. Mal beginnen, 29 Sep., 11 Dez. (je 14) Messe

2 Mai (3) Haupt-B. B., 4, 18 Jan., 1, 15 Febr., 7, 21 März, 5, 18 April, 16 Mai, 6, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 16 Aug., 5, 20 Sep., 3, 17 Okt., 7, 21 Nov., 5, 19 Dez. B.; 14, 28 Jan., 11, 25 Febr., 10, 24 März, 14, 28 April, 18, 26 Mai, 9, 23 Juni, 14, 28 Juli, 11, 25 Aug., 8, 22 Sept., 13, 27 Okt., 10, 24 Nov., 8, 22 Dez. Nugb. **Schlacht**, jed. Montag, wenn Bedürfnis auch a. Freitag, **Kälber Sch** 3 jed. Montag u. Donnerstag, Schw. täglich, **Federvöndem.** jed. Montag, **Ferkel** jed. Donnerstag, w. Feiertag Tag nachh. **Marldorf** 18 Jan., 14 März, 30 Mai, 26 Sept., 21 Nov. R.; **Schw. Fr.** jed. Montag, w. Feiert., Tag nachh. **Maryzell (Gem. Schielberg)** 24 Mai R. **Medesheim** 25 März, 8 Sep. R.; Schw. jed. Mont., w. Feiert., Dienst. **Meersburg** 11 Nov., 5 Dez. R. **Meuzingen** 23 Mai, 19 Sep. (je 2) R. **Merchingen** 24 Mai (2) R., 11 Jan., 8 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Oktob., 14 Nov., 12 Dez. **Messkirch** 10 März, 19 Mai, 21 Juli, 27 Okt., 1 Dez. (agl. Gelp.) R. B., 18 Jan., 1, 15 Febr., 7, 21 März, 2, 18 April, 2, 16 Mai, 6, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 13 Aug., 5, 19 Sep., 3, 17 Okt., 7, 21 Nov., 5, 19 Dez. B., 4 Mai, 21 Sept. Zuchtiv; Fr. jed. Montag, w. Feiert., Samstag vorh. **Mingolsheim** 26 Jan. (2) R. B., **Möhringen** 21 März R. B., 2 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 29 Aug., 3, 24 Okt., 21 Nov. R. B. Schw. am 25 Jan., 29 Febr., 19 Dec. B. Schw. **Mönchweiler** 7 März, 31 Mai, 18 Juli, 6 Okt. R. B., **Mosbach** 15 Febr., 5 April, 24 Juni (agl. morg. in b. Frühl. Beinentuch), 12 Sept., 10 Nov. R., 30 Nov. Schw., 14 Jan., 3, 16 Febr., 8 März (a. Schw.), 3 Sept., 8 Nov. (a. Schw.) B., 12, 26 Jan., 9, 23 Febr., 22 März, 12, 26 April, 10, 24 Mai, 14, 28 Juni, 12, 26 Juli, 9, 23 Aug., 13, 27 Sept., 11, 25 Okt., 22 Nov., 13, 27 Dez. Schw. **Mudau** 21 März, 29 Juli, 29 Sep., 14 Nov. R.; **Werd.** 24 abgehalt., Abhalt.-Tage bes. best. (mit 1. B. i. Mont. agl. Schw.). **Müllheim** 3 Nov., (2) R. Schw. Holz- atsch. Bil. 18 Jan., 15 Febr., 21 März, 18 Apr., 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 20 Sep., (7. Okt., 21 Nov., 19 Dez. L.; 26 Febr. Weinm. Schw. Fr. jed. Freitag, w. Feiertag, Tag vorh. n. enn auch dießer ein Feiertag a. darauffolgen Samstag. **Münzshheim** 2 Mai, 31 Okt. (je 2) R.
Neckarbischofsheim 4 April, 19 Sept. R. **Neckarel** 23 Mai, 22 Aug. R. **Neckar- gemünd** 15 Febr., 24 Juni, 23 Nov. (agl. S) (2) R. Obstm. in d. Monat. Sept. u. Okt. jeden Dienst. **Neckargerach** 3 Mai, 17 Okt. R. **Neustreiffelt** 26 Mai, 3 Nov. R. **Neustadt** 20 Jan., 14 März, 16 Mai, 1 Aug., 31 Okt. R. B., 12 April, 13 Sept. B., **Ralsingen** 10 März, 5 Mai, 14 Juli, 1 Sept., 10 Nov. B. **Rupflod** 24 Mai, 5 Dez. R. **Oberfarmersbach** 4 Sept., 16 Okt. R. **Oberkirch** 28 April, 4 Aug., 1 Dez. (je 1 1/2) R.; 30 März, 30 Juni, 29 Sept., 29 Dez. B.; Schw. jed. Donnerstag, w. Feiertag, Tag vorh., Kirschm. währd. b. Kirschenernte jed. Dienst., Donnerstag u. Samstag, w. Feiert., Tag vorh. **Oberschiff-**

13 Mai B, 25 Juli, 8 Nov. K. Friedrichshafen 16 Febr. B, 3 Mai, 14 Sep, 26 Nov. K. B. i. Freit. Korn. Frieolzheim 24 Febr. 28 Mai K. B. Fürfeld 19 Sept. K.
Güdingen 4 April, 5 Sept. B. Gaidorf 15 Febr. 18 April, 20 Juni, 15 Aug. K. B. 21 Nov, 19 Dez. K. B. 18 Jan, 21 März, 16 Mai, 18 Juli, 19 Sept, 18 Okt. B. Gebrazhofen 25 April, 16 Aug, 26 Sept. K. B. 18 Jan, 15 Febr, 21 März, 18 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 19 Sep. 17 Okt, 21 Nov, 19 Dez. B. Geisertschhofen 3 März, 1 Sept. K. B. Geislingen (Stadt) 21 März, 24 Juni K. B. 28 Okt. K. B. Gerabronn 4 April, 29 Juni, 21 Sept, 21 Dez. K. B. 16 Febr. 9 Sept. B. Gerstetten 21 März B, 11 Okt. K. Tagg nachh. B. Giengen a. Brenz 24 Febr, 2 Mai, 29 Juni, 28 Okt. K. 5 Jan, 2 Febr, 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug 6 Sept, 4 Okt, 1 Nov, 6 Dez. B. Gmünd 9 Mai, 17 Okt, (je 3) K. 4 Jan, 1 Febr, 7 März, 5 April, 10 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug, 5 Sept, 18 Okt, 15 Nov, 5 Dez. B. 11 Mai K., v. Jan. 6. Sept. a. 3. Mittw., v. Okt. h. Dez. a. 1. Mittw. jed. Mo. Schw. w. kat. Feiert. a. Dienst. vorh. Gomarinsgen 31 März, 14 Juli, 11 Okt. K. B. Gönningen 26 Mai, 28 Sept. K. B. Göttingen 2 Mai, 24 Aug, 11 Nov. K. B. Schw. 19 Jan, 15 Febr, 15 März, 19 April, 21 Juni, 7 Juli, 20 Sept, 12 Okt, 20 Dez. B. Schw. 29 März, 11 Aug, 26 Sep, 12 Nov. Sch. 1 Okt. (3 Tg.) B. Schw. jed. Samst. berjen. Woche i. wein B. Göttingen 29 März, 17 Mai, 11 Okt. B. Großauhdorf (D. A. Hall) 10 März, 17 Mai, 8 Dez. B. Großaspach 10 März, 12 Juli, 20 Okt. K. B. (je Tg. vorh. Holz). Großbotwar 24 Febr, 23 April, 9 Aug, 27 Okt. (2) K. B. 23 Febr, 22 Apr, 26 Okt. Holz, jed. Donnerst. Schw. Großheilingen 21 März, 4 Juni B. Großenglingen 19 Apr, 12 Sep, 4 Okt. 29 Nov. K. B. 11 Juli B. Großgartach 4 April, 5 Sept. K. B. Großingersheim 25 März, 13 Sept. K. B. Großschafheim 18 März, 24 Juni, 21 Sep. (je 2) K. B. Großsüßen 4 April, 21 Dez. K. B. Gröningen 25 März, 25 Juli, 22 Nov. K. B. K. B. Gruibingen 14 März, 26 Sept. K. B. B. Grunbach (D. A. Schorndorf) 28 Juni Wein. Gründelhardt 8 März, 18 Sept. K. B. Gschwend (D. A. Gaidorf) 10 März, 13 Mai, 14 Juli, 8 Sept. K. B. 18 Okt, 10 Nov, 8 Dez. K. B. 14 Jan, 4 Febr, 14 April, 9 Juni, 11 Aug. B. am 1. u. 3. Dienst. jed. Monats Schw. Gunglingen 2 Febr, 22 März, 18 Aug, 13 Dez. K. B. Jed. Samst. Schw. Gundelsheim 10 März, 23 April, 25 Juli, 29 Sept, 21 Nov. K. Gussenhardt 2 Mai K. B. Gutenberg 25 Mai, 22 Sept. K. B. Gutterbach 7 Juli K. B. 3 Nov. K. B. Goll 3 Febr, 25 Juli (je 3) K. 13 Jan, 3 Febr, 2 März, 6 April, 4 Mai (tags zuvor Suchw.) 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov, 7 Dez. B. 10 März, 18 Okt. Sch. 21 März K. 11 Nov. F. Gyingen 17 März, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 15 Sept, 17 Nov, 15 Dez. K. B.

Schw. Hebelingen 6 Sep. K. B. Schw. Heidenheim 25 März, 25 Juli, 21 Sept, 30 Nov. K. B. 18 Mai B, 29 Juli, 25 Aug 20 Sept, 31 Okt. Sch. Heilbronn 16 Febr, 23 März, (Tag vorh. Rinden). 25 Mai, 31 Aug, 4 Okt, 29 Dez. K. B. B. Gelphe, 13 Jan, 12 Juli K. B. Gelp. 15 März, 10 Aug, 22 Sept, 21 Okt, 18 Nov, 15 Dez. Sch. 28 Juni (4) B. Heiligenbronn 8 Sept. K. Heimsheim 16 Febr. K. B. 2 Mai K. B. Heiningen 25 März K. B. Hemiglosen 3 Mai, 6 Dez. K. B. 5 Jan, 2 Febr, 1 März, 5 April, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug. 6 Sept. 4 Okt, 1 Juni. B. Heugelsfeld 20 Jan, 20 April, 28 Sept. B. Herberlingen 4 Febr. 7 April, 1 Juni, 4 Aug, 6 Okt, 1 Dez. K. B. 7 Jan, 3 März, 5 Mai, 7 Juli, 1 Sept, 8 Nov. B. Herbrechtingen 2 Febr. K. B. Herrenalb 3 Mai, 21 Sept, 21 Dez. K. B.; vom 1 Mai bis 31 Okt. jed. Samst. Wochenm. Herrenberg 16 Febr, 17 Mai, 15 Sept 29 Nov. K. B. 29 März, 18 Juli, 26 Okt. B.; vom 1. Sept. bis 31 Dez. jeden Mittw. Hopfen. Heubach 5 März, 18 Mai, 1 Sept. K. B. Heirlingen 4 Juli, 17 Okt. K. B. Heidenhaslach 2 Mai K. Heidenstadt (D. A. Aalen) 25 April K. B. 8 Sept. K. 9 Sept. B. Heidenhausen 24 Febr, 28 Mai, 10 Aug. 28 Okt. B. Heidentengen 2 Mai K. B. Hollenbach 23 Juni, 30 Nov. K. Holzgerlingen 17 März K. B. Schw. Hord 2 März, 24 Mai. 6 Sept, 11 Okt, 11 Nov. K. B. 5 April 7 Juni, 6 Dez. B. Horheim 30 Mai K. B. Jagsthausen 12 Febr. B. 4 Apr, 24 Aug. K. B. Jlingen 7 Juni, 6 Dez. K. B. Jlfeld 18 Febr, 26 Mai K. B. 24 Aug. K. B. Aug. Holz. jed. Dienst. w. Feiert. a. Donnerst. Schw. Jlfhofen 21 April, 19 Mai, 11 Nov. B. Jngelshingen 2 Febr. 23 Mai, 25 Juli, 30 Nov. K. B. 11 Nov. B. Jshy 28 April, 29 Sep. (2), 17 Nov. K. B. 10 März K. 28 Juli K. B. 14 Jan, 11 Febr, 10 März, 14 April, 11 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 8 Sept, 20 Okt, 10 Nov, 8 Dez. K. B. Jstingen 5 Sept, 3 Okt. K. B. Kaisersbach 18 Febr, 26 Mai, 11 Aug. B. Kirchberg a. Jagt 24 Febr, 2 Mai, 25 Juli, 28 Okt. K. 18 Febr, 5 Mai, 28 Juli, 27 Okt. B. jed. Dienstag, w. kein Feiertag. Schw. Kirchenkirchberg 17 März, 27 Aug. B. Kirchheim a. Neck. 4 April K. B. Kirchheim u. Teck 7 März, 2 Mai 6 Juni 7 Nov. K. B. 4 Jan, 1 Feb, 4 Apr, 4 Juli, 1 Aug, 5 Sept, 3 Okt, 5 Dez. B. (4 April, 7 Nov. jugl. Farren, 21 Juni (6) B. Kifflegg 15 März, 18 Juli, 6 Okt, 21 Nov. K. B. 11 Jan, 8 Febr, 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug, 12 Sept, 10 Okt, 14 Nov, 12 Dez. B. Kleinspach 13 Mai, 8 Dez. K. B. 14 Juli K. B. 11 Mai 13 Juli Holz. Kleingartach 4 April K. B. Knittlingen 22 März, 17 Mai, 16 Aug. 18 Okt, 20 Dez. K. B. 19 Jan, 16 Febr, 19 April, 21 Juni, 19 Juli, 20 Sept, 22 Nov. B. Koshendorf 26 Jan. K. B. 24 Juni B, 21 Dez. K. am 2. Freit. jed. Mo. Schw. jed. Freit. Wochenm. Köngen 23

Mai, K. B. 21 Sept. K. B. (je 2 L.). 19 Jan. B. Schw. Königsbrunn 24 Febr, 24 Aug. K. B. Königseggwald 17 März, 26 Mai, 22 Sept. K. B. Kornweilheim 25 Febr. Holz. Köngen 2 Febr, 23 Mai, K. B. Künzelsau 24 Febr, 24 Juni, 28 Okt. K. 1 März, 19 April, 19 Juli, 23 Aug, 18 Okt. B. 6 Sept. Sch. jed. Freit. Schw. Kupferzell 2 Mai, 3 Okt, 30 Nov. K. 28 Jan. K. B. 4 Okt. B. Kusberdingen 17 Febr, 11 Juli B. Kaidingen 4 April, 23 Mai, 18 Okt, 30 Nov. K. B. 24 Febr, 16 Mai, 24 Ag, 8 Okt. B. Gern. 24 Febr, 18 Juli, 21 Sep. B. Langenargen 18 Febr, 19 Mai, 8 Aug, 21 Nov. K. B. An jed. Werkf. im Juli Kirch, vom 16 Aug. bis 15 Nov. jed. Mittw. Dst. Langenan 4 April, 23 Mai, 29 Sept 21 Dez. K. B. 18 Jan. B. 15 Febr, 5 April, 24 Mai, 4 Juli, 24 Aug, 29 Sept 7 Nov 5 Dez. B. 5 April 29 Sept. a. Farrenm. 5 Sept. Kohlenm. jed. Donnerst. Korn. Langenbentingen 3 Febr, K. B. Langenbrand 29 Febr, 25 April, 29 Aug. B. Langenburg 4 April K. jeden Freit. Schw. Lauchheim 15 Febr 17 Okt. K. Schw. 4 April 23 Mai K., am 1. u. 3. Mittw. jed. Monats Schw. Laudenbach 14 März, 25 April, 25 Juli, 21 Sept. K. Lauffen 9 Febr. jugl. Holz, 3 Mai K. B. (i. Dorf) 29 Sept. K. 21 Dez. K. B. (L. Stadt), j. Donnerst. Schw. Laupheim 15 Febr, 25 Juli 10 Okt. K. B. 5 April 24 Mai K. B. Schw. jeden Dienst. K. u. alle 14 Tag jugl. B. Schw. Lauterbach (D. A. Obernd.) Febr. Montag Wochenm. u. Ferkel, w. Feiert. a. Dienst. Leidingen 9 Mai 18 Aug. K. B. 17 März 11 Okt. B. Reinsfetten 23 Mai K. B. Leonberg 27 Jan, 10 Mai 2 Nov. K. B. 9 Febr K. 23 März, 24 Juni 28 Juli, B. Schw. 5 Okt. K. B. jeden Dienst. K. u. j. Mittw. Milchsch. Leutkirch 7 März, 16 Mai, 17 Okt 30 Nov. K. B. K. Schw. 4 u. 25 Jan 1 u. 29 Febr 7 u. 28 März, 5 u. 25 Apr 2 u. 30 Mai, 6 u. 27 Juni 4 u. 25 Juli, 1 u. 29 Aug, 5 u. 28 Sept, 3 u. 31 Okt 7 u. 28 Nov, 5 u. 27 Dez. B. Schw. Stiebenhell 4 Febr 8 März 24 Juni 18 Okt, 17 Nov. K. B. 25 Nov. Fl. 2 d. d. g. 25 Mai 15 Nov. K. B. Loffenau 1 März, 11 Okt. K. B. Lorch 11 Jan. 1. März 9 Mai, 11 Juli, 12 Sept. B. 14 Nov. B. 1. Frig. w. Fest. tags zuvor Wochenm. Löwenstein 29 Juni, 8 Nov. K. B. Lohsburg 24 Juni, 28 Okt. K. B. Ludwigsb. 11 Febr, 13 Mai, 10 Nov (je 2) K. 14 Jan, 11 Febr, 10 März, 14 April, 13 Mai 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 8 Sept, 13 Okt, 10 Nov, 8 Dez B, 21 Juli, 1. Nov. Bed, 18 Febr, 17 März, 19 Mai, 21 Juli, 3 Nov Holz (Schmittw., Pfähle u. dergl.) Maghad 25 März, 5 Juli, 28 Okt, K. B. Mainhardt 23 Febr, 5 Apr, 21 Juni, 9 Aug, 25 Okt. K. B. Marbach (Stadt) 28 April (2 L.), 21 Juli, 17 Nov, K. B. 21 Jan, 1 März, 5 April, 9 Juni, 30 Aug B, 29 Febr, 30 April, 20 Juli, 16 Nov Holz, jed. Samst. Schw. Marktelsheim 2 Mai, 21 Sept. K. Marktgröningen 24 Febr, 4 Apr, 21 Dez (je 2 L.) K. B. 24 Aug. K. Markt-Vulstenau 4 April, 23 Mai, 25 Juli K. Maulbronn 8 Mai, 21 Sept. K. B. Mehrstetten 23 April,

8 Juni, 17 Okt, 15 Dez, K.B. Neugen 10
Feb, 13 Apr, 8 Juni 14 Sept (agl. Scht),
12 Nov K.B., 13 Jan, 9 März, 11 Mai, 13
Juli, 10 Aug, 12 Okt, 14 Dez B. Wergent-
heim 22 Febr, 5 Apr, 24 Mai, 11 Juli, 14
Nov, 12 Dez K. (je 2 L., am 2. L. zgl. B.),
9 Juni, 11 Aug, 8 Sept, 13 Okt. B., 17
Nov., 15 Sept. 20 Okt., 16 Nov., 15 Dez.
Schaf, am 1. Donnerstag jeden Monats u.
am 3. Donnerstag (ausgenommen April,
Nov. u. Dez.) jeden Monats, wenn Fest-
tags nachher, Schw. Merklingen 4 April
8 Sept. K. Mehingen 9 Febr, 10 Mai, 20
Sept K.B.H. 22 Nov, K.B. 8 März, 12
Juli Bgl. Mischbach (D.A. Dehringen)
8 Febr, 5 Sept K.B. Mischfeld (O.H. Hall)
10 Mai, 4 Okt K.B. Mittelstadt 13 Mai,
13 Okt K.B. Mückmühl 9 Febr, 7 Juni,
15 Nov K., am 2. Montag jed. Mts. Schw.
Mögglingen (D.A. Gmünd) 21 März, 14
Juni, 14 Novbr. K.B. Mögglingen (D.A.
Dehringen) 2 Mai, 30 Novbr. Möhringen
a. Fib. 26 Nov. K.B.H. Mössingen 22
März, 15 Juni, 18 Okt, K.B. 25 Jan, 24
Aug B. Mühlheim a. D. 29 Febr, 16 Mai,
29 Sept, 31 Okt, 30 Nov. K.B. Mühringen
9 Mai, 29 Sept K.B. Mülfsingen (D.A.
Küngelsau) 16 Febr, 5 April, 24 Mai, 24 Aug,
21 Dez, K.B. Am 2. Mont. jed. Mts. Schw.
w. Feiert. am 3. Mont. Mündlingen 17
Febr B. 21 Sept 7. Mündelheim 23 Mai,
22 Nov K.B., 25 März, 21 Mai, 19 Nov Holz,
Munderlingen 14 Jan, 11 Febr, 10 März, 14
April, 2 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 25 Aug, 29
Sept, 27 Okt, 24 Nov, 8 Dez K.B.H. Jeden
Samst. Korn u. Viktualien. Münsingen
17 Febr, 6 Apr, 15 Juni, 27 Sept, 2, 9 u.
16 u. 23 Nov, 21 Dez K.B.H., 3 Aug K.B.
Murrhardt 20 April (zugl. Holz), 25 Juli
K.B. 27 Sept 30 Nov K.B.H. 1 Febr, 1 März, 7
Juni B., 14 Nov Schw. Muxdorf 11 Okt. K.B.
(4 Tag. „Mudwiesenfeste“).

Magold 28 Apr K.B., 13 Okt, 8 Dez K.B.H.,
25 Jan, 3 März, 2 Juni, 4 Juli, 24 Aug B.
(3 März, 24 Aug, zugl. Zucht.) Redar-
sum 4 April, K. tags hern. Schw., 26 April
Holz, Pfahl, 14 Nov. K.Schw. Redar-
tenzlingen 16 Mai, 26 Sept K.B. 20 Jan.
K. Redarthalsingen 7 März, 9 Juli, 30
Nov K.B. Redarwehheim 19 Jan, 25 März
zgl. Holz, 8 Nov K.B. Rehren 12 April, 9
August K.B. Reiblingen 21 Sept. K.B.
Nellingen (D.A. Blaubeuren) 25 Juli K.B.
11 Okt B. Neresheim (Stadt) 4 April, 23
Mai, 25 Juli K., 23 März, 24 Okt K.B., 25
Jan, 22 Febr, 25 April, 30 Mai, 27 Juni,
25 Juli, 29 Aug, 26 Sept, 28 Nov, 27 Dez
B. Reubulach 4 April K.B., 17 Okt K.B. Hl.
Neuenbürg 25 Febr, 19 Mai, 8 Sept. 1
Dez K., 10 Febr, 13 April, 17 Aug, 16
Nov K.Schw. Neuenstadt a. K. 26 April
13 Dez K., 23 Febr, 31 Mai, 8 Nov K.Schw.,
23 Aug K.B., am 4. Montg. jed. Monats
Schw. Neuenstein 2 Mai, 21 Sept K.B., 3
Feb, 8 Mai, 29 Nov B. Neuffen 2 März, 6
Juli 2 Nov K.B. Neuhausen a. Erms 24
Febr K.B., 19 Mai, 27 Okt K.B. Hl. Neuhausen
a. Fib. 2 Mai, 4 Juli, 28 Okt B. Neukirch
D.A. Zeitnang 10 Mai 11 Okt B.
Neuweiler D.A. Calw 10 März, 20 Okt K.B.H.

Niedernhall 2 Mai, 24 Aug, 21 Dez K.B.,
15 März, 16 Aug, 15 Nov B. Niederstetten
21 Jan K., 2 Febr, 2 Mai, 8 Juli, 11 Nov K.,
Jan, 8 Febr, 7 März, 5 April, 8 Mai, 6 Juni, 9
Juli, 1 Aug, 5 Sept, 3 Okt, 21 Nov, 12 Dez B.
vom Jan. bis Okt. am 3. Mont., Nov. u.
Dez, am 1. Montag jeden Monats Schw.,
Niederstöttingen 25 April, 11 Nov K.B.H.,
Nordheim 6 April Holz, Rürtingen 2
Feb, 4 April, 14 Juni, 24 Aug, 18 Okt,
21 Dez K.B. Schw. Hl., 14 Jan, 10 März,
13 Mai, 14 Juli, 8 Sept, 10 Nov K.Schw. 16
Nov Schw., 10 März u. 18 Okt, zugl. Farr, i.
Donnerst. Schw. u. Wochenm. Ruspilingen
23 März, 7 Juni, 28 Juli, 20 Okt K.B. Jeden
Montag Wochenm.
Oberdillingen 16 Febr, 9 Juni, 15 Sept,
17 Okt K.B.H., 27 Dez K.B. Oberdorf D.A.
Keresch, 9 Mai 7 Nov B. Oberjettingen 5
Apr, 5 Juli, 4 Okt K.B. Oberlohen 23 Mai
K.B. Oberlenningen 22 März, 6 Sept K.B.
Obermarthal 23 Apr, 10 Juni, 12 Okt K.B.
B. Oberndorf (Stadl) 1 Febr, 14 März, 2 Mai
13 Juni, 20 Juli, 24 Aug, 29 Sept, 11 Nov K.B.,
15 Jan, 19 Febr, 18 März, 2 u. 15 Apr, 20
Mai, 24 Juni, 1 Juli, 5 Aug, 2 Sept, 14 u. 28
Okt, 18 Nov, 2 u. 16 Dez Schw. Obernheim
16 Mai, 20 Juni, 1 Aug, 10 Okt. K.B. Ober-
rietzingen 24 Febr, 8 Sept. K. Oerocoy
(D.A. Gaid.) 9 Febr, 2 Mai, 1 Aug. K.B.,
10 Okt. B., am 1. u. 3. Mittw. jed. Monats
Schw. Obersondheim 2 Febr, 23 Mai K. je
Tag nachh. B.), 24 Aug. K.B. Oberstfeld
29 März, 24 Juni (je Tag vorh. Hl.). 14
Nov. K. 12. Nov. Hl. Jed. Montag (wenn
Fest Dienst.) ausgen. 28 März, 20 Juni
Schw. Oberurbach 9 Febr, 10 Nov. K.B.H.
Ochsenhausen 8 Febr, 25 Apr, 3 Okt, 14
Nov. K.B. Ochheim 19 März, 28 Okt. K.
Oehringen 15 Febr K.B.H., 4 April, 23
Mai, 24 August, 29 Okt (zugl. Sch.) K.
am 3. Mittwoch jed. Monats B. Oef-
lingen 11 Febr, 25 August K.B. Schw.
Oeflingen 2 März, 1 Juni, 2 Nov. K.B.
Oetisheim 1 März, 5 Juli, 11 Okt. K.B.
Ofterdingen 24 Febr, 21 Sept. K.B. Of-
fenau 1 Febr, 25 Apr, 30 Aug. B. Ofen-
nettingen 2 Mai, 8 Sep, 3 Nov. K.B. Of-
dorf 18 Febr, 6 Okt. B. Otendorf 24
Febr, 14 Sept. K.B. Owen 24 März, 1
Sept, 21 Dez. K.B.

Pfalzgrafweiler 3 März, 14 Juni, 6
Okt. K.B.H., 10 Mai, 30 Aug. B. Pfedel-
bach 29 Juni K., 30 Novbr. K.B., 18 Jan
7 März, 13 Juni 19 Sept. B. Pfronstetten
7 Juni, 18 Okt. K.B. Pfullingen 25 Febr
14 April, 9 Juni, 22 Sept, 24 Nov. K.B.
Weidelsheim 6 April, 8 Sept. K.B. (je tags
vorh. Holz). Plieningen 24 Febr, 15 Juli,
15 Nov. (zugl. Farr.) K.B. Schw., 7 Jan, 6
Apr, 5 Okt B., a. 1. Mittw. j. Mon. Schw.
Plietzhausen 9 März, 17 Aug. B. Plog-
ingen 24 Febr, 24 Nov K.B.H., 9 Mai K.B.,
11 Apr, 12 Sept. B. Jed. Freit. Wochenm.
Plüderhausen 21 März K.B., 18 Juli B.
Radensbürg 18 Juni, 18 Nov. (je 2) K.
K.Schw., 5 März 29. K.H., 2 Juli Holz, 16
Juni, 20 Okt. Schw. jed. Samst. Schw. Korn
Reichenbach (D.A. Freudenstadt) 23 Mai
7 Nov. K.B. Schw. Reutlingen 1 März, 6

Sept., 25 Okt, 6 Dez K.B., je Tags hern. Schw.,
5 Jan, 2 Febr, 1 März, 5 Apr, 3 u. 17 Mai,
47 Juni, 5 Juli, 2 August, 6 Sept, 4 Oktbr.
1 November, 6 Dezember B. (jed. Samstag
Schnittw. u. Brennholz.) Niedlingen 22
Febr. 11 April, 20 Mai 25 Juli, 10 Okt,
19 Dz. K.B.H. Raigheim 8 März K.B., 18
Okt. K. Rosenfeld 25 Febr. 28 April, 30
Juni, 25 Aug, 3 Nov, 8 Dez, K.B., 21 Jan,
26 Mai B. Roth (D.A. Leutk.) 3 Febr,
25 Nov. K.B. Roth a. See 28 März, 13
Dez. B. Rottenader 13 Mai 7 Juli, 1 Sept
K.B. Rottenburg 7 März, 30 Mai, K.B., 7
Nov. K.B.H., 16 Jan, 15 Febr, 18 April,
11 Juli, 29 Aug, 3 Okt B., Vom 24 Sept
bis 14 Febr. j. Dienst. u. v. 24 Sept. bis
15 Nov. jed. Freitag Hopfen. Rottweil 11
Febr, 23 April, 20 Juni, 14 Sept, 18
Okt, 28 Nov. K.B., 18 Jan, 21 März, 24
Mai, 18 Juli, 16 Aug, 19 Dez. B.
Rudersberg 2 Mai, 21 Sept, 14 Nov.
K.B. Rutesheim am 2. u. 4. Montag
jeden Monats Schw.
Saulgan 18 Febr, 5 April, 24 Mai, 29
Sept, 30 Nov K.B.H. Schödingen 16 Febr,
4 Juli, 21 Sept. K.B., 2. Mai K., 24
ai B. Schelllingen 4 April, 25 Juli,
26 Septbr, 13 Okt, 11 Nov, 21 Dez
K.B. Schlierbach 11 Febr, 13 Okt, K.B.
K.B. Schnaitz 3 Mai, 6 Dez K.B.H.,
Schöndberg (D.A. Rottw.) 7 März, 1 Mai,
8 Juni 30 Aug. K.B. 2 Jan, 15 Juli, 1 Okt. B.
Jeden Mittw. u. j. Sch. Schonath
28 Jan. K.B. Schw., 2 Juni K.B. Schoploch
(D.A. Freudenstadt) 17 Mai, 17 Okt. K.B.
Schorndorf 1 März 12 Juli, 22 Nov. K.B.,
12 Jan, 12 Apr, 31 Mai 6 Sept, 11 Okt.
B., 25 Febr, 26 Mai, 1 Sept, 17 Nov.
Holz- u. Schnittw. Schramberg 14 März,
9 Mai, 15 Juni, 10 Aug, 10 Okt, 6 Dez,
K.B., Jeden Mittwoch u. Samst. Wochen-
markt. Schropberg 23 Mai, 28 Okt. K.
25 Jan, 25 April, 13 Juni, 7 Nov. B.
Schussenried 12 Sep, 14 Nov. K.B., 11
Januar, 14 März, 18 Juni, 10 Okt. B.
Schwaigern 24 Febr, 21 Sept. (je 2 Tag)
K.B., jed. Mittw. Schw. Schwaikheim
29 Febr, 29 Aug. B. Schwendi 3 Mai,
21 Sept, 21 Nov. K.B. Schweningen
(D.A. Rottweil.) 26 Mai, 29 Sept. K.B.,
jed. Mont. Wochenm. Seifershofen 7 Apr,
26 u. ai, 4 Okt. K.B. Siglingen 4 April
K.B., 8 Sep. K., 9 Sep. B. Simmersfeld
16 März, 18 Okt. K.B.H. Sindelingen
9 März, 8 Juni, 21 Septbr, 30 Nov.
K.B.H., 3 Febr, 6 April, 4 Mai, 6 Juli
K.B. Sindringen 2 Febr. 25 Juli, 21
Dez. K., 9 März, 20 Juli, 9 Nov. B.
Sondheim a. Brenz 19 März, 21 Sept.
a. Spaichingen 25 Febr, 5 April, 13
Juni, 24 Aug, 17 Okt, 11 Nov. K.B., 11
Jan 15 März 16 Mai, 25 Juli, 26 Sept
12 Dez. B. Steinbach (D.A. Hall) 17 Okt
K.B. Steinheim i. Aalbuch 2 Mai K.B.
Steinheim a. d. M. 2 Febr, 1 Juni, 21 Sep
K.B. 1 Febr. 12 April, 31 Mai, 20 Sept.
Holz, jed. Donnerst. Wochenm. u. Schw.
Stetten a. Heuchelb. 21 Juni (2 Tag.) K.
Stetten i. Remst. 7 April, 1 Sept. 17
Nov. K.B. Schw. Stockheim 23 Mai, 8

Nov. 8, Stuttgart 25 Mai (3) Möbel Holz-, Korb-, Porzellan-, Glas- u. Hafnerware, 19-24 Dezbr. Messe, 18 April (2 Tg.) Pferd-, Wagen-, Sattlerw., 21 Dez. (3 Tg.) Möbel, 3 Feb., 20 April, 6 Juli, 19 Okt., 14 Dez. je 2 T. Led. Im März ober April, ferner i. Okt. od. Nov. Pflanzen-Samen-, Handgerätem f. Feld- u. Gartenb. Böschentl.-Hopfenm. am Montag v. Sept. an. Sulz a. N. 1 März, 3 Juni, 8 Sept., 27 Okt. KWB, 15 Dez. KB, 30 März, 1 Aug., 9 Sep., 28 Okt., 1 Dez. Sch., 8 Feb., 6 Apr., 4 Mai, 6 Juli, 3 Aug. B., 8 Juni Boll. 13 Jan., 16 Nov. B. Sch., Sulzbach a. Kocher 28 März, 24 Juni, 13 Sept. KB, Sulzbach a. d. M. 14 März, 7 Juli KB, 8 Nov., KB. 13 Mai, 8 Sept. B.

Leinung 9 Mai, 21 Sep., 16 Nov. KB, 19 Jan., 16 Feb., 8 März, 10 Apr. 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug., 18 Okt., 20 Dez. B. Thalstungen 2 März, 6 Juli, 5 Okt. KB, Thalheim O. A. Hall 31 Mai, 27 Sept. KB, Thannheimsf. 9 Mai, 12 Sep., 12 Dez. B. Thieringen 2 Mai, 28 Okt. KB, 14 Juli, 10 Sep. B. Tömerdingen 18 Apr., 24 Okt. KB, 18 Juli B. Tröfingen 4 März, 23 Mai, 20 Sept., 4 Nov. KB, jed. Freitag, w. Fest a. Donnerst., Wochenm. u. Schw. Tübingen 26 April KB, 15 Nov. KB (je 2 Tg.), 10 Febr., 19 Juli B. Tuttlingen 8 März, 9 Mai, 12 Juli, 11 Okt. 17 Nov. KB Sch., 23 Dez. KB, 16 Juni, 31 Aug. (je 3) KB, jed. Mont. Wochen Schw.

Ullingen 4 April, 30 Nov. KB. Ulm 13 Juni, 5 Dez. (je 1 Woche) Messe, 26 Jan., 23 Febr., 22 März, 14 Juni, 15 Nov. (je 2) R., 7 März, 19 Sep. (je 3) Led., 16 Juni (3) B., am 3. Dienst. jed. Mt. B., jed. Samstag Korn u. i. Okt. h. Jan. Hohen. Ullingen 25 März, 9 Juni, 21 Nov. KB, Unterjesingen 26 Jan., 7 Juli KB, Untermeckenbeuren v. Mitte Aug. h. Mitte Sept. jed. Donnerst. Obst. Untermühlheim 4 April, 21 Sept. KB, Untersteinbach 21 März, 11 Juli, 13 Sep. KB, Untertürkheim 25 März KB Baum Rebst. 15 Sept. KB Joh. Käßlerw. Unterurdaß 17 Feb., 13 Sep. B. Unterweißach 6 April, 12 Okt. KB (je Tg. vord. Holz), Untereisenbach 24 März, 25 Juli, 24 Okt. B. Schw. Urach 25 Febr., 2 Mai, 25 Juli, 6 Okt. KB, 8 Juni, 14 Sept. B., 26 Juli, 7 Okt., 4 Nov. Sch., 8 Dez. KB, Uttenweiler 1 März, 7 Juni, 20 Sept. (augl. Fohlen) KB Sch.

Waldlingen a. d. Enz 16 März, 11 Mai, 13 Juli, 14 Sept., 16 Nov. KB, 13 Jan., 10 Febr., 13 April, 15 Juni, 10 Aug., 12 Okt., 14 Dez. B., jed. Samst. w. Fest Tag vord. Schw. Weiberg 27 Jan., 9 März, 20 April, 17 Aug. KB, 18 Mai, 28 Okt. B.

Wiesbach 25 März, 29 Juni, 2 Nov. B., je Tag nachh. B. Waidlingen 12 April, 5 Juli, 21 Sep. KB, 9 Feb. B., 14 Juni, 30 Nov. B. (je 2. vor 3. legt. Markt. Holz). Walddorf (O. A. Tübingen) 18 Febr., 31 Mai, 13 Dez. KB Schw. Waldenbuch 16 Febr., 16 Juni, 6 Okt. KB, Waldenburg 2 Febr., 24 Aug., 11 Nov. KB, 23 Mai K.

12 April, 24 Mai B. Waldmössingen 7 März, 11 Juli, 22 Sept. B. Waldsee 5 April, 24 Mai, 4 Okt., 15 Nov. B., 8 März, 7 Juni, 4 Okt. B., 5 u. 19 Jan., 2 u. 16 Feb., 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 1 u. 15 Nov., 6 u. 20 Dez. B., jed. Mittw. B. Korn. Wangen i. Allgäu 24 Mai, 21 Sept., 11 u. 25 Nov. KB, 7, 27 Jan., 3, 24 Febr., 2 März, 6, 27 April, 4, 25, Mai, 1, 29 Juni, 6, 27 Juli, 3, 31 Aug., 7, 28 Sept., 5, 26 Okt., 2, 30 Nov., 7, 28 Dez. B., 24 Febr., 26 Okt. Pferd. m. jed. Mittw. Korn. Wangen (O. A. Cannst.) 24 Aug. KB, Wäschenbeuren 23 Mai KB, 11 Feb., 19 Mai, 6 Okt. B. Wasseralfingen 20 Jan., 1 Juni KB, Wehingen 30 Mai, 18 Juli, 1 Sept., 17 Nov. KB, jed. Dienst. w. Fest a. Mittw. Bodm. Weikersheim 24 Feb., 25 März, 24 Juni, 24 Aug., 28 Okt., 21 Dez. KB, 21 April B. Farr. Weil der Stadt 21 März, 18 April, 20 Juni, 24 Aug., 17 Okt., 19 Dez. KB, 18 Jan., 18 Jan., 15 Feb., 16 Mai, 18 Juli, 19 Sept., 21 Nov. KB Schw. Jed. Mittw. Schw. v. 2 Mittw. i. Sept. h. Ende März, jed. Mittw. Hohen. Weil i. Schönb. 25 Feb., 8 Dez. KB, Weilheim a. Teck 19 Jan., 16 Feb., 10 Mai, 25 Juli, 25 Okt., 6 Dez. KB, Jed. Sonst. Bodm. Weingarten-Altendorf 11 Mai, 24 Juni (je 3 Tg.), 15 Feb., 12 März, KB, Jeden Freit. Viktualien, wenn Feiertag a. Donnerst. vord. Weißach 18 Feb., 2 Juni, 31 Okt. B. Schw., jeden Donnerstag Milchschw. Weissenstein 8 Sep., 25 Nov. KB, Weisheim 24 März, (2), 24 Juni, 28 Okt. 21 Dez. KB, 24 Aug. KB, 25 Febr. KB, 30 Mai, KB, 10 Okt. 25 Nov. KB, 11 April, 25 Juli B. Wildbad 25 März, 24 Aug., 30 Nov. B., Wildberg 25 März, 2 Mai, 21 Sept. KB, 4 Nov., 21 Dez. KB, 25 Juli B. Willmannsingen 30 Mai, 25 Juli, 26 Sept. B., Willstach 20 Jan., 2 März, 15 Juni, 15 Sept. KB, 3 Mai Holz, Winnenden 10 Febr., 11 Mai, 14 Sept., 9 Nov. KB, 2 März, 22 Juni, 10 Aug., 5 Okt. B., jed. Donnerst. Korn. Winterbach 23 Febr., 8 Nov. KB, Winterlingen 24 März, 22 Sep. KB, Wolfshingen 8 März, 6 Juni, 11 Nov. KB, Wurzbach 4 Febr., 3 März, 5 Mai, 6 Okt., 3 Nov. KB, 7 Jan., 7 April, 9 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 1 Dez. B. Würtlingen 6 Juni, B., 17 Okt. KB, Wästeroth 9 März, 8 Juni, 30 Aug., 22 Nov. KB, am 2. u. 4. Dienst. jeden Monats Schw.

Reg.-Bezirk Sigmaringen.

Benzingen 1. März, 4. Okt. B. Bingen 16 März, 11 Mai, 13 Juli, 14 Sept., 2 Nov. KB

Bisingen 22 März, 14 Juli, 20 Okt. KB Burcklingen 22 März B., 15 Juni, 15 Juli, 17 Okt., 15 Dez. KB, Dettingen 21 Jan., 7 Apr., 21 Juli, 6 Okt. B. Schw. Empfingen 17 März, 14 Juli, 22 Sep., 1 Dez. KB, Emmertingen 21 März, 10 Juni, 24 Aug., 23 Okt. KB, 16 April B., 1 Okt. B. B. Großelfingen 11 Juli, 24 Okt. KB, Grödel 22 März, 23 Aug. KB, Haigerloch 22 Febr., 16 Mai, 12 Sept. (augl. Schw.), 28 Nov. KB, am 2. Montag jed. Monats Schw. Gehringen 25 April, 18 Juli, 23 Sept., 19 Dez. KB; am 1. Mont. j. d. Monats B. Schw., wenn Feiertag, am darauffolgenden Montag. Gettingen 28 März, 15 Okt. KB, Inneringen 4 Mai, 22 Juli, 19 Okt., 21 Nov. KB, Jungingen 10 Mai, 20 Sept. B. Schw. Kronenwies 21 März, 16 Mai, 24 Okt. KB, Melchingen 11 Febr., 19 Mai, 21 Juli, 22 Sept., 24 Nov., 15 Dez. KB, Neufra 20 Juli, 8 Okt. KB, Oftraß 18 Febr., 21 April, 21 Juli, 20 Okt. KB, 21 Jan., 17 März, 19 Mai, 16 Juni, 18 Aug., 15 Sept., 17 Nov., 15 Dez. B. Rangen- dungen 16 Mai, 10 Okt. KB, Sigmaringen 5 Apr., 20 Juni, 3 Okt., 21 Nov. KB, 21 Jan., 18 Febr., 17 März, 19 Mai, 21 Juli 18 August, 15 Dez. B. Schw., 19 Sept. Zucht. Stetten un. h. 31 Mai, 20 Juli, 28 Sept., 19 Okt. KB, Trost- lingen 14 März, 24 Mai, 15 Sept., 7 Nov. KB, 4 Jan., 1 Febr., 6 Juni, 1 Aug., 5 Dez. Schw. 14 April, 21 Juli, 10 Okt. B. Sigmaringstadt 24 Febr., 2 Mai, 29 Sept., 11 Nov., 6 Dez. KB.

Königreich Bayern.

Reg.-Bezirk Pfalz.

Alsenz 23 Mai 28 Aug. (2), 13 Nov. B. 7 Juli Preis-Zuchtvieh. Annweiler 14 Febr., 3 Juli, 23 Aug., 27 Nov. B. Bergzabern 20 März, 7 Aug., 6 Nov. B.; Schw. alle 14 Tage a. Montag h. Mts. jew. 8 Tage nach dem Billigheimer Markt. Billigheim 12 Juni (2), 23 Okt. (3) B.; Schw. alle 14 Tage Montag. Bliestal 5 Sept. B., 6 Sept. B. Deidesheim 20 Nov. (3) B., Dürkheim 23 Mai, 21 Aug. (je 2), 2 Okt. (3) B., Eckenob 13 März, 14 Aug. (je 3) B., Frankenthal 20 März, 26 Juni 27 Nov. (je 3) B. Germersheim 23 Mai, 4 Sept. (je 2) B., Schw. jed. Donnerst., wenn Feiert. Tags vord. Grünstadt 13 März, 24 Juli, 30 Okt., 4 Dez. je (2) B. Homburg 2 Okt. (2) B., Fruchtm. jed. Mittw. Kaiserlautern 15 Mai, 15 Nov. (je 3) B., 17 März 20 Okt. B. Fohlen. Kandel 13 März, 15 Mai, 30 Okt. (je 2) B.; Schw. alle 14 Tage Dienst. w. Feiertag, Tag nachh. Kusel 16 Febr., 15 März, 21 Mai, 6 Sept., 13 Dez. B., am 1. u. 3. Dienst. i. Aug., am 1. u. 4. Dienst. im Sep., sonst am 2. u. 4. Dienst. i. Monat B. Schw., im Okt. u. Nov. bedeutende Gemüse- (Weiffrant) und Kartoffelmärkte. Landau 8 Mai, 11 Sep. (je 3) B.; B. alle 14 Tage am Dienst. Lauterecken 25 Apr., 14 Aug. (2) 24 Okt. B., B. a. 4. Montag i. Jan., Feb.,

Biehmarkt am letzten Dienstage jedes Monats. Obergünzburg 5 April, 9 Mai, 25 Juli, 10 Okt., 12 Dez. K. B. Viehmärkte am 1. Dienstage im Januar, Februar, März, Juni, August, Sept. u. November, wenn Feiertag, acht Tage später. Pferdemarkt, acht Tage in den Fasten. Ostfingen 28 Februar 8 Mai, 24 Juli, 28 Aug., 25 Sept., 30 Okt., 18 Dez. K. B. Garnw. B. a. 3. Dienst. jed. Mts., w. Feiert., a. Montag. 1. u. 3. Dienstag im Jan. P. Schw. Witt. jed. Mittw. Rain 31 Jan., 1 Mai, 31 Juli, 13 Nov. K. Schweinem. je Tags zuvor und am 1. Samstag im Monate. B. u. Schw. a. 3. Dienst. jed. Monats. Weihenhorn 20 Jan., 13 April, 13 Juli, 12 Okt. K. B. a. 1. Mittwoch d. übrig. Monate. Mittwoch mit Wittschw. Wemding 31 Jan., 4 April, 23 Mai, 10 Juli, 14 Aug., 18 Sept., 18 Nov. K. je Tags nach, u. jed. Donnerst., wenn Feiert. Tag vorh. Schw. Wertingen 15 Mai, 30 Okt. (je 2) K.; B. am 3. Montag jeden Mts., w. Feiert. Samst. vorh. Schw. jed. Dienst. ebent. Montag.

Elfaß-Lothringen.

Bezirk Oberelfaß.

Altirch 21 Jan., 25 Febr., 10 24 März, 21 April, 16 Mai, 3 Juni, 25 Juli, 18 Aug., 28 Sept., 20 Okt., 24 Nov., 22 Dez. K. B. Apacherbrücke (Gem. Oberburnh.) 15 Febr., 7 März, 11 April, 13 Juni, 12 Sept., 14 Nov. B. Bonzenheim 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez. K. Schw. Mit diesen Märkten werden in den Monaten Januar, April, Juli, Okt. Groß B. n. abgehalten. Bloßheim 14 März, 13 Juni, 12 Sept., 12 Dez. K. B. Bollweiler 1 Feb., 25 April, 8 Aug. K. B. Colmar 3 Juli (22) Messe, 23 Dez. (2) Christm., jeden Donnerstag K. B. wenn Feiertag, Mittwoch, Dammertisch 12 Jan., 9 Febr., 8 März, 12, 19 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 13 Dez. B. Ensisheim 25 Nov. K. 21 März, 21 Nov. B. Gebweiler 14 März, 16 Mai, 18 Juli, 5 Dez. K. Schw. Gemar 29 Mai K. Habsheim 31 Okt. K. B. Girsingen 6 Jan., 16 März, 4 Mai, 6 Juli 7 Sept., 9 Nov. Kaylersberg 5 Dez. K. Leberau jeden Montag und wenn Feiertag am vorhergehenden Freitag, wird K. u. Wochenn. obgehalten. Markirch 6 Jan., 8 Febr., 2 März 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov. 7 Dez. Viehm., außerdem findet jed. Samst. Woch. verbunden m. K. statt, 18, 19, 25 Sept. (Kilbe) Kirmes. Meyerall j. Freitag Wochenn., w. Feiertag Donnerstag. Mülhausen 8 Aug. (22) Messe, 5 Jan., 2 Febr., 1 März 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Novbr., 6 Dezbr. B. Münster 7 März, 23 Mai, 22 Aug., 12 Dez. K. Neubreisach 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 11 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept. 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. K. Mit diesen Märkten

wird auch Schw. abgehalten, mit denen im März, April, Juli u. Okt. auch Großviehm. verbunden sind, wenn auf den 1. Montag d. Monats Feiertag ist, wird der Jahrm. am 2. Montag abgehalten. Pfirt 5 Jan., 2, 29 Febr., 15 März, 5 Apr., 3 Mai 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 31 Okt., 6 Dez. K. B. Rappoltsweiler jed. Samstag K. Wochenn. Reiningen 10 Aug. K. B. Rufach 9 Febr., 12 April, 15 Juni, 16 Aug., 11 Okt., 13 Dez. K. B. Schw. Betr. St. Ludwig 22 März, 21 Juni, 27 Sept., 8 Nov. K. B. Sierenz 21 März, 6 Juni, 21 Sept., 14 Nov. K. B. Sulz 2 März, 1 Juni, 28 Sept., 9 Nov., 21 Dez. K. Schw. Arbeit an jedem Mittwoch Wochenn. mit Krammarkt. Thann 28 August (28) Messe, 27 Febr., 2 Juli, 10 Sept., 5 Novbr. K. Bollensberg 22 Juli K. B. Wingenheim jeden Mittwoch u. Freitag Wochenn., wenn Feiertag, Tag vorher.

Bezirk Unterelfaß.

Barr 7 Mai, 12 Nov. K. Ferkel jeden Samstag K. Geschirrtuchweberische Fische Wildpret u. Fruchtm. Beinheim 24 Okt. K. Benfeld 15 Febr., 9 Mai, 8 Aug., 14 Nov. K. Schw., jed. Montag K. B. Wolf u. Gemüse Bischofsweiler 16 Aug. (3) K. Betr. 18 Oktbr. (3) K. Brumath 26 Juni, 28 Aug. (2) K. am 2. u. 4. Mittw. jed. Monats Schw. Buchsweiler 1 März, 31 Mai, 6 Sept., 13 Dez. K. Ferkel. Dettweiler 28 Aug. (2) Messe. Diemerungen 29 Juni, 31 Okt., 18 Dez. K. Drulingen 4 April, 17 Okt. K. Drusenheim 26 Sept. (2) K. Erstein 14 März, 23 Mai, 17 Okt. (vgl. B.), 12 Dez. K. alle 14 Tage am Dienstag B., jeden Donnerst. K. B. Gemüse. Gungweiler 2 Mai K. B. Hagenau 2 Febr., 3 Mai, 4 Okt., 15 Nov. (je 2) K. B. Hatten 23 April, 10 Oktober K. Hochfelden 23 Mai, 26 Sept. (2) K. 2 März, 1 Juni, 7 Sept. 7 Dez. B., alle 14 Tage am Mittwoch Ferkeln. Gärdt am 1. u. 3. Montag jed. Mts. Schw. Illirch-Grafenhausen an dem auf d. 10. jd. Mts. folgend. Mont. Schw. Witt., jeden Montag K. B. Gemüse. Jungweiler 22 März, 31 Mai, 23 Aug., 15 Nov. K. Keffenholz 23 April Schw. Lauterburg 24 März, 17 Mai, 18 Okt. (je 2) K. Lembach 15 Febr., 23 Mai, 5 Sep., 14 Nov. K. Sägelstein 9 Mai, 3 Okt. K. Ferkel. Martolsheim 9 März, 8 Juni, 14 Septbr., 14 Dez. B. Marlenheim 2 Okt. Messe, 9. Okt. Nachmesse. Mandmünster 4 Sept. (3) Messe. Rolsheim 26 April K. B. Schr.; B. am 1. Montag jed. Mts. u. außer i. Sept. alle 4 Wochen jedesmal a. Dienstage, welcher dem in Zabern a. Donnerst. stattfindenden B. vorangeht B. Wuzig 27 Sept. (2) K. B. Schw., 28 Sept. B. Reutweiler 3 Mai, 25 Okt. K. Niederrönn 26 Juli, 25 Okt. (je 2) K. Niederrönn 10 Aug. K. Oberbronn 17 Mai, 22 Nov. (je 2) K. Oberelnheim 18 Aug. K. B., jeden Donnerstag Kramw. Pfaffenhofen 9 Febr. 10 Mai, 12 Juli, 8 Nov. (je 2) K., alle Samstage Ferkeln. Raßweiler 2 Mai, 25 Aug. K.

Reichshofen 28 April, 11 Okt., 20 Dez. (je 2) K. Rheinau 7 März, 10 Okt. K. B. 5 Dez. K. Rößtmoog 21 März, 5 Sept., 30 Nov. K. an jedem Mittwoch Ferkeln. Rosheim 15 März K. Schw., 13 Sept. K. B. Schw. Soales a. 1. u. 3. Montag jeden Mts. B. Soarunion 25 April, 22 Aug., 28 Nov. K., jeden Freitag Schw. St. Blaise an jedem 2. u. 4. Montag im Monat B. Schirmed 20 Jan., 22 März, 7 Juni, 2 Nov. (je 2) K., am 1. Mittw. jed. Mts. B. Schlettstadt 1 März, 30 Aug., 29 Nov. K. B. Betr. 17 Mai K., 5 Dez. K. Spielwaren, jed. Dienst. K. B. Betr. Witt. jeden Dienstag Kälbern. und jed. Freitag K. Gemüse G. Schügel Butter, Selz 7 März, 29 Aug., 14 Nov. K. jed. Dienstag Ferkeln. Sieweiler 23 Mai, 7 Nov. K. Straßburg 16 Mai (2), Zucht, 16 Dez. (16) Christm., jeden Montag, Mittwoch und Samstag Schlachtv., außerdem an jed. Wochentage Schlachtviehm. für Kleinvieh. Sullenheim 14 März, 1 Aug., 10 Okt., 19 Dez. K. B. Sulz u. B. 9 März, 1 Juni, 14 Sept., 7 Dezbr. K., 14 März, 5 Sept. B. Sundhausen 2 Mai, 3 Okt. B. Ferkelmarkt am 1. Montag jeden Monats. Wackenheim 21 März (2) K., 29 Aug. (3) Messe (a. letzten Tage auch B.), an allen Montagen B. Weiler 3 Febr. 30 Nov. K. B., 23 März, 11 Mai, 10 Aug., 26 Okt. K. B. Schw., jeden Mittwoch K. Ferkel Wochenn. Weissenburg 25 Febr., 26 Mai, 22 Sept., 15 Dez. K., Zucht, im Mai u. Herbst. Die Tage werden besonders bestimmt. Weßhofen 8 Novbr. (2) K. B. B. a. S. 16 Febr., 17 Mai, 16 Aug., 20 Dez. K. Zabern 9 Sept. (5) K., B. alle 14 Tage Donnerstag u. alle Donnerstage Schweinemarkt.

Bezirk Lothringen.

Algringen jeden Freitag Wochenn. Altdorf am 2. u. 4. Mittwoch jed. Monats Ferkelmarkt. Bingen 29 Febr., 27 Juni K. B. Bilsch 1 März, 10 Mai, 30 Aug., 25 Okt. K. Bolchen 1 Febr., 14 März, 2 Mai, 11 Juli, 5 September, 14 Novbr. K. B. Bujendorf 9 Mai, 8 Sept., 10 Okt. K. Chateau-Salins 25 Juni (3) K., 14, 28 Jan., 11, 25 Febr., 10, 24 März, 5, 28 April, 19, 26 Mai, 9, 23 Juni, 14, 28 Juli, 11, 25 Aug., 6, 22 Sept., 18, 27 Okt., 10, 24 Nov., 8, 22 Dez. Ferkel, jeden Donnerstag Getreidemarkt, wenn Feiert. Tag nachher. Delme jeden Mittwoch Getreidemarkt, wenn Feiertag, Ausfall desselben. Diedenhofen 14 Sep. (14) Messe, 18 Jan., 15 Febr., 21 März, 18 Apr., 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug. K. B. B., 14 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez. K. B., jed. Samst. Betr., vom 1. April bis 30 Sept. eben Dienstag u. Donnerstag, vom 1. Okt. bis 31. März jed. Dienstag u. Freitag Fett. iebn. Dienz 24 Juli (3) K. 4, 18 Jan., 1, 15 Februar, 7, 21 März, 11, 18 April, 2, 16 Mai, 6, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 22 Aug., 5, 19 Sep., 3, 17 Okt., 7, 21 Nov., 5, 19 Dez. Ferkel. Montag Betr. Falkenberg 22 Jan., 23 Mai, 19 Sep. K., jeden Donnerstag Schw. w. Feiert.

tag, Tags vorher. Fentich 5 April, 3 Okt. B. Forbach 9 Febr., 10 Mai, 9 Aug., 11 Oktober R. Freisdorf 26 September R. B. Gorze 1 Juli Kellen Spielw. Groß-Mogendre 4 April, 18 Sept. (3) R. Gündersich 26 Juli R. Gayingen 25 April, 29 Aug. R. Euch. Hilsprich 9 Mai Spielw. Kattenhofen 3 Oktober (3) R. Pferde. Kuentingen Wochenm. jeden Freitag. Lemberg 23 Mai, 4 Okt. (2) R. Lubeln 11 April, 3 Oktober B. Maizieres Wochenm. an allen Donnerstagen. Metz 1 Mai (14) Messe, 8 März, 27 Okt. W. B. am 2. Dienst. u. an dem jedem letzten Mittwoch des Monats vorhergehenden Dienstage Pferdew.; an allen Werktagen Schlagschickm.; am 2. Donnerstage jeden Monats mit Ausnahme März u. Okt. ein Metz- u. Zuchtviehm.; an allen Samstagen Ferkelm.; Mühsamem. am letzten Samstag der letzten 6 Monate des Jahres. Möchingen 11 Juli R. B. am 1. u. 3. Mittwoch jed. Mis. Schw. jed. Mittwoch Getr. w. Feiert. Tag vorh. Münster 9 Mai, 6 Dez. R. Dettingen an allen Donnerstagen Wochenm. Pfalzburg 24 Aug. (3) R., jeden Freitag Wochenmarkt. Büttlingen 23 Mai R. 14, 28 Jan., 11, 25 Feb., 10, 31 März, 14, 28 April, 11, 26 Mai, 9, 30 Juni, 14, 28 Juli, 11, 26 Aug., 15, 29 Sep., 13, 27 Okt. 10, 24 Nov., 15, 29 Dez. Schw. 11 Jan., 8 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt. 14 Nov., 12 Dez. B. Reichersberg 4 Juli R. B. Rohrbach 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 8 Nov., 1 Dez. B., 24 Juni, 5 Okt. a. 1. u. 3. Donnerst. jed. Mis.-Getr. w. Feiert., Ausfall der Werte. Saaralben 4 April, 6 Juni, 14 Okt. R., am 1. u. 3. Mittwoch jeden Monats Ferkelm. Saarburg 23 Mai, 4 Sept. (3) R. B. alle 14 Tage an demjenigen Dienst. welcher dem Donnerst.-Vieh in Babern vorangeht, wenn kath. Feiert., Tags vorher. Saargemünd 6 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. B. 15 März, 29 Sept., 10 Dez. R. St. Aignan 15 Juni R. St. Ahold 14 März, 29 Aug. R. St. Privat 18 Juli Kellenwaren. St. Quirin 12 Mai R. Sierck 4 Jan., 6 Juni, 10 Nov. B. 5 April, 12 Sept. R. B. Stahlheim an jedem Dienstag und Freitag Wochenm., Uedingen an jedem Freitag Wochenm. Bernville 14 März R. B. 12 Sept. B. Die 25 Juli (2) R. Hopfen u. 3. Dienst. im Aug. bis letzten Dienst. im Okt. jeden Dienstag; am 1. Freitag jeden Monats Ferkelm. w. Feiertag Tag vorh. Waldwiese 3 März 7 Juli R.

Großherzogtum Sessen.

Alsfeld 2 Jan., 24 Mai R. 9 März, 13 Juli, 28 Sept., 9 Nov. R. B. 1 Febr., 11 April, 9 Mai, 29 Aug. B. Altschlirf 24 Nov. R. Altsstadt 5 Mai, 17 Okt. R. Alzey 15 Febr., 12 Sept., 14 Nov. (je 2) R.

13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez. B. 24 Febr., 13 Mai, 23 Nov. B. Beerfelden 19 April, 19 Juli, 10 Nov. R. 18 Juli B. Schw. 4, 18 Jan., 1, 15 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 6, 20 Juni, 4 Juli, 1, 29 Aug., 21 Sept., 3, 24 Okt., 7, 21 Nov., 5, 19 Dez. B. 29 Febr., 28 März, 25 April, 24 Mai, 15 Aug., 12 Sept., 10 Okt. B. Schw. Wendheim 15 Febr., 29 April, 6 Sep., 15 Nov. (je 2) R. Bermuthshain 26 Juli R. B. Bleichenbach 5 April, 5 Sept. R. B. 24 Mai R. B. Bobenhäufen 17 März, 27 Mai R. je Tags vorher B. Badingen 24 Febr., 19 Okt. R. je Tags vorher B. 26 April R. B. Bürgel 24 Mai, 26 Sep. R. Bugbach 18 Febr., 17 u. 29 März, 19 Mai, 6 Okt., 22 Dez. R. B. 21 Nov. (2) R. am 2. Tag B. 14 Apr., 5 Mai, 16 Juni, 14 Juli, 4, 18 Aug., 22 Sept., 27 Okt. B. Darmstadt 26 April, 27 Sep. (je 8) Messe. 12, 28 Jan., 9, 23 Febr., 8, 22 März, 5, 19 April, 3, 17, 31 Mai, 14, 28 Juni, 26, 26 Juli, 9, 23 Aug., 6, 20 Sep., 4, 18 Okt., 1, 15, 29 Nov., 13, 27 Dez. B. 19 März, 17 Febr., 16 Mai, 10 Oktober (je 3) B. Pfohl. Danersheim 25 April Schw. 26 Septbr. R. B. Dieburg 21 März, 4 Juli, 22 Aug., 31 Okt., 19 Dezember R. Dödelshheim 29 August R. Edzell 2 Mai, 10 Oktober R. B. 8 febr. 14 März, 13 Juni, 11 Juli, 22 August, 7 Nov. B. Engelrod 28 März, 29 Mai, 3 Juni, 14 Juli, 30 Aug. R. B. Sattenfeld 16 März, 26 Okt. R. B. Diebrich 14 Juli, 15 Sep. R. Biedenkopf 10 März, 5 Mai, 30 Juni, 11 Aug., 22 Sep., 2 Nov. R. B. 31 Dez. R. 31 Mai, 18 Okt. B. Biesfeld 10 März, 5 Bogel 17 Febr., 31 Aug. B. Bornich 5 Mai, 2 Nov. B. B. Bronbach 12 April, 5 Juli, 13 Sep., 3 Nov. R. B. Breidenbach 25 März, 24 Mai R. B., 30 Aug. R. Bromsleben 5 April, 27 Juli, 5 Okt. R. Schw. Daubert 1 Sept. R. B. Dietrichen 4 Okt. R. B. 5 Okt. R. Diez 19 Jan., 16 Febr., 22 März, 6 Dez. R. B. 12 Apr., 21 Juni, 2 Aug., 27 Sept., 18 Okt. B. 14 Juni B. Dilsenbur 11 Febr., 18 April, 5 Mai, 4 Juli, 10 Okt., 7 Nov. 15 Dez. R. B. 21 März, 16 Juni, 29 Aug., 1 Dez. B. Dodenau 4 Mai, 13 Okt. R. Driedorf 7 März, 6 Juni 5 Sep. R. B. Eibelshausen 2 Mai, 17 Oktober R. B. Elhoff 5 Juli, 27 Oktober R. B. Eltville 11 Okt., B. 14 Nov. (2) R. Emmerichshain 15 März, 20 Dez. R. Ferkelw. 16 Mai, 1 und 30 Aug. R. B. 11 Okt. Ems 6 Sept., 1 Dez. R. B. Frankfurt a. M. 23 März, 21 Aug. (je 21) Messe 5 April, 12 Sept. (je 5) Lederm 11 Nov. 11 Okt. (je 3) B. Hauptviehm. j dem Montag. Großv. jed. Montag u. Donnerst. Schw. Sch. Ziegen jeden Werktag. Kals. v. vom April bis Sep. jed. Mont. Mittw. u. Freitag, vom Okt. bis März jed. Montag u. Donnerst. Spanferkel jed. Samstag. Freilingen 3 Febr., 26 Okt. 14 Febr., Friedhofen 14 Juni, 27 Sep. B. Friedrichsdorf 6 April, 9 November R. Gelsenheim 8 März B. 10 Okt. (2) R. Gemünden 5 April, 24 Mai, 28 Juni. 26

2 Jan., 16 Febr., 21 März, 9 Mai, 2 Oktober R. Rißberg 18 April, 11 Juli, 10 Okt. Schw. Mai; 7 März, 8 Aug. (je 14) Messe. Rißstadt 16 Febr., 10 März, 5 April, 10 Mai, 29 Sep., 15 Nov., 20 Dez. R. B. R. Hlein 6 Juni. 4 Nov. R. Reusfeld 5 Apr., 8 Aug., 30 Nov. R. Reusfelden 17 Mai, 16 Nov. R. Ridda: März, 11 Mai, 15 Juli, 5 Sep., 9 Nov., 7 Dez. R. B. Ober-Jungelheim 26 Sept. (3) R. Ober-Seemen 16 Aug. B. 17 Aug. R. 6 Sept. R. B. Oppenhe: u 22 Aug., 21 Nov. (je 2) R. Ortenberg 16 März, 29 Juni R., 1 Nov. R. B. 2 Nov. (2) R., 30 Nov. R. 15 März, 29 Nov. R. B. 31 Okt. B. Osthofen 28 Aug. (3) R. Pfeddersheim 11 Sept. (3) R. Ra: stadt 10 Mai R. Schilt: März, 4 Mai, 15 Juli, 16 Sep. 9 Nov., 1 März, 6 Okt. B. Schotten 10 Aug. R., 24 Mai B. Jafel, 8 Aug. B. B., 9 Aug. B. Schw., Seligenstadt 15 Febr., 9 Mai, 29 Aug., 21 Nov. R. 16 Febr., 30 Aug., 22 Nov. B. Ulrichstein 12 April, 27 Juli, 23 Sept. R., 11 April, 5 Juli, 23 Sep. B. Wenings 5 April R. B. Sch: ten 21 Aug. (3) R. Wörrstadt 7 Sept. (3) R. Worms 24 Mai, 7 Nov. (je 3) R.

Reg.-Bez. Wiesba' en (i. A.)

Kumenan 2 April, 15 Sept. B. Sattenberg 2 Febr., 25 Juli, 8 Nov., 13 Dez. R. Schw. 29 März, 3 Mai, 14 Juli, 30 Aug. R. B. Sattenfeld 16 März, 26 Okt. R. B. Diebrich 14 Juli, 15 Sep. R. Biedenkopf 10 März, 5 Mai, 30 Juni, 11 Aug., 22 Sep., 2 Nov. R. B. 31 Dez. R. 31 Mai, 18 Okt. B. Biesfeld 10 März, 5 Bogel 17 Febr., 31 Aug. B. Bornich 5 Mai, 2 Nov. B. B. Bronbach 12 April, 5 Juli, 13 Sep., 3 Nov. R. B. Breidenbach 25 März, 24 Mai R. B., 30 Aug. R. Bromsleben 5 April, 27 Juli, 5 Okt. R. Schw. Daubert 1 Sept. R. B. Dietrichen 4 Okt. R. B. 5 Okt. R. Diez 19 Jan., 16 Febr., 22 März, 6 Dez. R. B. 12 Apr., 21 Juni, 2 Aug., 27 Sept., 18 Okt. B. 14 Juni B. Dilsenbur 11 Febr., 18 April, 5 Mai, 4 Juli, 10 Okt., 7 Nov. 15 Dez. R. B. 21 März, 16 Juni, 29 Aug., 1 Dez. B. Dodenau 4 Mai, 13 Okt. R. Driedorf 7 März, 6 Juni 5 Sep. R. B. Eibelshausen 2 Mai, 17 Oktober R. B. Elhoff 5 Juli, 27 Oktober R. B. Eltville 11 Okt., B. 14 Nov. (2) R. Emmerichshain 15 März, 20 Dez. R. Ferkelw. 16 Mai, 1 und 30 Aug. R. B. 11 Okt. Ems 6 Sept., 1 Dez. R. B. Frankfurt a. M. 23 März, 21 Aug. (je 21) Messe 5 April, 12 Sept. (je 5) Lederm 11 Nov. 11 Okt. (je 3) B. Hauptviehm. j dem Montag. Großv. jed. Montag u. Donnerst. Schw. Sch. Ziegen jeden Werktag. Kals. v. vom April bis Sep. jed. Mont. Mittw. u. Freitag, vom Okt. bis März jed. Montag u. Donnerst. Spanferkel jed. Samstag. Freilingen 3 Febr., 26 Okt. 14 Febr., Friedhofen 14 Juni, 27 Sep. B. Friedrichsdorf 6 April, 9 November R. Gelsenheim 8 März B. 10 Okt. (2) R. Gemünden 5 April, 24 Mai, 28 Juni. 26

22 Juni, 28 Sept., 9 Nov., 7 Dez. K.B.
3 Februar, 25 Mai, 31 August, 19 Okt.
Bfz, 4 Mai, 3 Aug. B. Königsfeld 21
Apr., 7 Juni K.B. Kreuznach 22 Aug. (2)
K., 12, 19 Jan, 9 Feb., 1, 15 März, 12, 26 Apr.
10, 25 Mai, 7, 21 Juni, 5, 19, Juli, 2, 16
30 Aug. 13, 27 Sept., 11, 25 Okt., 8, 22
Nov., 6 Dez. B. 5, 19 Jan., 3, 23 Febr., 8, 22
März, 19 April, 3, 17, 31 Mai, 14, 25
Juni, 2, 26 Juli, 9 Aug., 6, 20, Sept., 4
18 Okt., 2, 15, 29 Novbr., 13 Dez. B. 16
Febr., 29 März, 23 Aug., 20 Dez. Bfz.
Langenlonsheim 10 März 14, 28 April
11 Mai, 20 Okt. Schw. Langenhausen
27 Mai, 11 Aug., 27 Okt. K.B. Kenn 18
Febr., 7 April, 26 Mai, 23 Juli, 8 Sept.
3 Nov. K.B. Liebshausen 10 Oktober K.
Einzig am Rhein 29 Aug. K. Kupferath
19 Feb., 7 April, 20 Mai, 22 Sep., 27
Oktobr 18 Nov. K.B. Masburg 24 März,
11 Aug. K.B. Maffershausen 17 Mai,
19 Jul. J.B. Magen 12 Jan., 22 März,
31 Mai, 1 Sept. Bfz Schw. 8 März, 12
Apr., 14 Juni, 18 Aug., 11 Okt., 29 Nov.
K.B. 12 Okt. K.Sch. 26 April, 5, 19 Mai,
5 Juli 4 August, 15 Nov., 21 Dez. B.
19 Juli, 15 Sept., 3 Nov. B.Schaf.
Meisenheim 3 März, 5 Mai, 1 Sept., 1
Dez. K.Schw., 3 November K.B.Schw., 17
März, 19 Mai 6 Okt. B.Schw., 14, 21
April, 9 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 20 Okt., 17
Nov., 15 Dez. Schw. Merl 31 Mai, 4 Okt.
K.B. Merzheim 11 Juli K. Neupath
31 Aug. K.B. Mittel-Strimmig 2 Mai
K. Mörsdorf 11 Aug. B.Schw. Schaf.
Mozingen 24 Mai, 8 November (2) K.
B. Mosellern 26 April, 13 Okt. er
K.B. Mundersbach 7 April Schw. Mün-
stermaifeld 23 Febr., 29 März 10 Mai,
28 Dezember K.B. 6 Sept., 12 Nov. K.B.
Schaf., 5 Juli, 5 Okt. Schw. Sch., Kan-
roth 25 Mai, 10 Aug., 21 Sept. B. Ken-
wied 8 März, 29 März, 28 Juni, 11 Okt.,
28 Okt., 13, 25 Dez. K.Schw. Niederbreifig
5 April K., 14 Sept. (2) K. Jöchl, 24 Nov.
Kfz. Nieder Fißbach 20 April Schw.
15 Aug., 16 Aug. B., Niedermeidig 5
April, 21 Mai, 27 Sep. K.B. Niedertz fen
21 April K.B. Nuntirch (Sargenr.) 16 Sept.
(2) K.B. Obergondershausen 8 Mai, 19
Juli K.B. Oberkreiz 11 Sep. (2) K. Ober-
mesel 26 April Schw., 10 Mai B.Schw.
8 Nov. (2) Kfz., Pfalzfeld 1 Juni, 5 Juli
K.B. Schw. Polsh 9 Feb., 9 Dez. K.B. Schw.,
27 Sep. B.Schw. Sch. Remagen 22 Juli
(9) K., 5 Dez. (2) Kfz. Rheinböllen 18
März, 26 April, 7 Juni, 13 Sept., 11
Okt. 4 November Schw., 28 Juli B.Schw.,
Mhens 12 April, 6 Sept. K. Roth 17 Aug.
K.B. Müdenach 23 März, 21 Juni, 27 Sept.
20 Dez. K.B. Sankt Aldegund 26 Juli
K.B. St. Goar 10 Mai, 11 Aug. 10 Nov.
(2) K.B. Schmalbach 19 Mai, 12 Okt. B.
Senheim 12 April, 4 Aug. K.B. Sebenich
22 Juni, 5 Aug. K.B. Simmern 24
Febr., 9, 29 März, 12 April, 18 Mai, 9
Aug., 20 Sept., 8 Okt. K.B., 8 Nov. (2)
Kfz., 19 Dezember K. 10 Feb., 21 Juni
12 Juli, 4 Okt. B. 4, 31 Mai, 30 Aug., 29
Nov., 13 Dez. Schw. Singzig 9 Feb., 8 Nov.

K.B. Sobernheim 11 Mai, 10 Aug., 12
Okt., 14 Dez. K.B., 13 Jan., 10 Febr., 9
März, 13 April, 8 Juni, 13 Juli, 14
Sept., 9 Nov. B. Sohren 3 Mai, 4 Okt.
K.B. Steimel 16 Feb., 8, 29 März, 12,
26 April, 10, 26 Mai, 14, 21 Juni, 12
Juli, 9, 22 Aug., 13, 27 Sept., 11, 25
Oktobr., 8, 29 Nov., 13, 27 Dez. K.B. Strom-
berg 27 April, 26 Oktober B. 1 Aug., 14
Novbr. K. Traben 25 Febr., 25 Juli K.
Trarbach 13 Dez. K. Treis 22 März, 8,
3 Nov., 20 Deabr. Kfz. Neß 6 Deabr.
Kfz. Ulmen 17, 22 März, 3 Mai, 5 Juli,
15 Dez. K.B., 2 Sep., 20 Okt. 17 Nov. K.B. Sch
Unfel 1 Aug. K. Urbach 31 Aug. K. Wallen-
dar 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 14 Apr., 4
Mai, 1, 25 Juni, 27 Juli, 24 Aug., 21 Sep.,
19 Okt., 15 Nov., 14 Dez. K.B. Waldbilders-
heim 30 Aug. K.B. Wallhausen 5 Sep. K.
Weißenthurm 7, 20 Jan., 3, 17 Febr., 2,
16, 30 März, 13, 27 April, 11, 25 Mai, 8
22 Juni, 6, 20 Juli, 3, 17, 30 Aug., 14, 28
Sept., 12, 26 Okt., 9, 23 Nov., 7, 21 Dez.
K. Werlan 17 Mai, 19 Juli K.B. Schw.
Wehlar 24 Febr., 23 März, 4 Mai, 22
Juni, 27 Juli, 24 Aug., 21 Sep., 19 Okt.,
8, 21 Deabr. K.B., 9 März, 27 April, 9 Nov.
B. Wiebelsheim 20 Juli K.B. Winnin-
gen 19 April, 7 Juli, 31 Aug. K.B., 21
Nov. Kfz., 8, 29 März, 29 Sept. B.Schw.
Zell a. Mosel 9 März, 18 Mai K.B., 22
Nov. Kfz., 21 Dez. Kfz., 3 Aug. B.

Reg.-Bez. Köln (i. A.).

Behen 26 Juli K., Bedburg 15 Sept.
Kfz. 1 Juli Köhlen, Bergheim 3 März,
2 Juni, 1 Sept. B. 17 März, 24 Aug. K.
3 Nov. K.B. Bergensstadt 24 Mai K.,
Biesfeld 5 Juli, 13 Sept. K., Bonn 25
Febr., 5 Mai, 23 Juni, 16 Aug., 24 Nov.
jed. Dienst. u. Donnerst. B.w. Feiert., L.
nach Dattenfeld 8 Mai, 7 Aug. K. Den-
lingen 18 Mai K. Dieringhausen 30
Febr., 24 März, 23 April, 26 Mai, 30
Juni, 28 Juli, 25 Aug., 29 Sept., 27 Okt. 24
Nov. B. Drabenderhöhe 21 Aug. K. Eden-
lagen 21 Juni K.B., 19 April, 17 Mai, 19
Juli, 16 Aug., 27 Sept., 18 Okt., 22 Nov.
B. Egen 5 Juni, (2) K., Eitorf 25 Sept.
(2) K. Engelskirchen 29 Juni (2) K., Erp
27 Aug. (2) K. Ensdorf 8 Mai K., 9
März, 15 Juni, 31 Aug., 25 Okt. Bfz.
Flammersheim 10 August K. 15 September
K.B. Frechen 2 Okt. (2) K. Frielingsdorf
31 Juli (2) K. Geislingen 11 Mai, 1
Okt., 4 Okt. K. Gimburg 28 Juni K.
Gummersbach 19 Juli K. Gerden 21
Aug. K. Hohlpeppel 25 Mai, 3 Aug. (2) K.
Holpe 6 Juli K. Hüllensbüsch 23 Aug. K.
Kerpen 24 März, 27 Okt. K. Köln 9 März,
4 Juni 7 Septbr., 8 Nov. (jed.) B., 12 Apr.
(3) Nov., 30 Apr. (8) Blumen, jed. Mont.
u. Freit. Kälber-Sch. Mont. u. Donnerst.
Schw. Mont. B. Kowern 18 Okt. B.
Kreuzberg 11 Okt. K. Kürten 12 April
28 Juni K. Lehenich 27 Sept. K. Leu-
scheld 23 Mai, 2 Okt. K. Lieberhausen 16
Aug. K. Lindlar 7 Aug. (2) K. Lipp 21
Okt. Kfz. Mariafinden 3 Oktbr. (2) K.
Marlenberghausen 24 Mai K. Marien-

hagen 10 Juni K. Marienheide 4 Juli
12 Sept. K. Morsbach 4 Mai 21 Sept. K.
11 Febr., 10 März 21 April, 23 Mai, 16
Juni, 14 Juli, 11 Aug., 8 Sept., 13 Oktbr.
10 Nov. B. Muth 26 Juni (2) K. Müllen-
bach 25 Juli K. Mühlkreisel 1 März,
24 Mai, 27 Sept., 11 Nov. K.B., 5 Jan.
3 Febr., 12 April, 27 Juli, 23 August, 18
Okt., 7 Dez. B. Neunkirchen 30 Aug. K.
Nümbrecht 24 Febr., 18 Mai, 7 Sept. K.
Oberfels 29 Mai (2) K. Odenspiel 19
Juli K. Oeffmannsheide 29 Juni K.
Olpe 19 Juli, 20 Sept. K. Overath 15
Aug. (2) K., 18 Febr., 21 April, 18 Aug.,
20 Okt. B. Pödingen 11 Sept. (2) K.,
13 Sept. B. Rheinbach 19 März, 20
Sept. K. Rödraf 17 Mai, 6 Sept. K.
Rothbach 5 Juli K., 18 Febr., 17 März, 28
April, 31 Mai, 23 Juni, 23 Juli, 18 Aug.,
15 Sep., 20 Okt., 24 Novbr. K.B. Ründe-
roth 1 Mai, 7 Aug. (2) K. Sageny 23 Feb.,
4 Mai, 7 Sept., 23 Nov. B. Seelshied 9
Aug. K. Siegburg 15 Mai (3), 24 Juli
(2) K., 6 Dez. (2) Kfz. 14 Sept. Fohlen-
markt. Einsperthöhe 17 Mai K. Stiel-
dorf 17 Juli (2) K. Söng 18 Sept. (2) K.
Trier 2 Aug. K. Uckerath 26 Juni (2) K.
Waldheid 23 August K. Waldbröl 4
Febr., 3 März, 14 April, 5 Mai, 9 Juni,
7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1
Dez. K.B., 1 Juni, 24 Aug. (2) K. Wiefel
3 Juli K. Wittberg 90 Juli K. Winter-
scheid 17 Mai K. Wipperfeld 5 Juli
K. Wipperfeld 9 Febr., 1 Mai (2),
4 Okt. K., 6 Dez. K. Xülshich 1 Mai,
2 Okt. K., 24 Febr. 11 Mai, 5 Okt. B.

Reg.-Bez. Trier (i. A.).

Bannholder 23 Febr., 19 Juli, 18
Okt. K.B. a. 1. Dienst. jed. Wts. Schw.
wenn Feiertag, findet der Markt Mittwochs
statt. Baunfelder 11 Aug. K.B. Berg 1
Sept. K. Bernhofel 9 März, 11 Mai,
20 Juli, 6, 26 Okt., 1 Dez. K.B., 9 Febr.,
13 April B. Bershweiler 2 März, Berns 19
Feb. K. Beurig 4 Febr., 5 Mai, 9 Juni,
7 Juli, 4 Aug., 6 Okt., 3 Nov. Schw., 12 April
K.B., 12 Sep. K. Biewer 25 Juli K.
Binsfeld 9 März, 18 Mai, 12 Aug., 12
Okt. B. Büburg 12 Jan. 9 Febr., 29
März, 12, 26 April, 10, 31 Mai, 14 Juni
12 Juli, 9 Aug., 27 Sept., 11, 25 Okt.,
8, 29 Nov., 18 Dez. B., 8 März, 13 Sept.
B. Stier. Kleialf 12 April, 18 Mai, 23
Nov. K.B., 26 Febr., 6 Sept. B. Breungen-
born 22 März, 29 Sept., 13 Okt. K.B.
Büding 12 April, 13 Sept. K.B. Daleiden
19 April, 14 Juli, 7 Sept., 4 Okt. K.B.
Dann 13 Jan., 3 Febr., 15 März, 18
April, 18 Mai, 20 Juli, 16 Aug., 28 Sep.,
18 Okt., 23 Nov., 14 Dez. K.B., 28 Jan.
17 Febr., 23 März, 8 Juni, 7 Sept.
5 Oktober 9 Nov. B. Dillingen 5 März,
23 Juni, 26 Oktober K.B. Dirmingen
16 Febr., 12 April, 10 Mai, 26 Juli,
8 Novbr. K.B. Ehrang 6 September K.B.
Zell 20 Sept. K.B. Graulautern 9 Febr.,
31 Mai K.B. Freudenberg 30 Mai K., 27
Sept., 18 Okt. K.B. Gerolstein 4 März,
7 Juni, 6 Sept., 4 Nov. K.B., 8 April, 8

19,22,26,29 März, 2,6,9,12,16,19,23,26,
30 April, 3, 7,10,17, 21,25,28,31 Mai, 4,
7,11, 4,18,21,25,28 Juni, 2,5,9, 12, 6,19
23, 26,30 Juli, 2, 6,9, 13,16,20,23,27,30
August 3,6,10,13,17,20,24,27 Sept. 1,4
8,11,15,18,22,25,29 Okt., 2,5,8, 15,19,22
26, 29 Nov., 3, 6, 10,13, 17,20,24,23,31
Dez. Schw., 14 Mai Ziegen Schw., 14
Okt. Ziegenm. Anrath 6 Juni, 5 Sep.
(je 2). K. Wannen 4. 11. 18.25 Jan. 1.8.
15. 22, 29 Febr. 7.14.21.28 März, 5.11
18.25 April. 2.9.16.24.30 Mai. 6.13.20
27. Juni. 4. 11. 18. 25. Juli. 1.8.15.22.
29. Aug. 5.12.19.26. Sept. 3.10.17.24.31
Okt. 7.14.21.28 Novbr. 5.12.19.27. Dez.
Schlacht P., 21 April. 13 Okt. P. Weed 13
April. 6 Juli Schw. 29 Aug. K Schw.
Vorbeck 26 Sept. Ziegenmact. Born 17
Okt. (2) K. 22 März. 19 April. 3.17 Mai.
20 Sept. 4. 18 Okt. 8 Nov. B. Bracht 10 Okt.
K. Brüggen 22 März. K. Brünen 25 Febr.
5 Mai. 21 Juli. 8 Nov. B. Burg a. Bup-
ber (Ober-) 6 Juni (2) K. (Unter-) 27
Juni (2) K. Burtscheid 8 August (2) K.
Byfang 12 Sept. K. W. Dabringhausen 4
Juli (3) K. Damm 6 Dez. K. F. Dhünn
22 August (3) K. Dilkrath 22 März K.
Dinslaken 11, 25 Jan., 8.22 Febr., 7, 21
März, 5 (1), 18 April, 2, 16, 31 (1) Mai,
13, 27 Juni, 11, 25 Juli, 8.22 Aug., 5, 20
(1) Sept., 3, 17, 31 (2) Okt., 28 Nov., 12
(je 2) 29 (1) Dez. B Schw. 30 Mai 14
Nov. (je 2) K Schw. Dülken 17 Febr.
S. Düsseldorf 2, 7, 13, 15, 20, 22, 28 Jan.
überhaupt an jedem Mittw. u. Freitag B.
wenn Feiertag Tag nach. Düsseldorf
alle Montage B. wenn Feiertag Tag
nachher. Elberfeld 10 März (1) B (2) P.
26 Mai (1) B (2) P., 15 Sept. (1) B (2) P.
4, 7 Jan. überhaut jeden Montag und
Donnerstag B. w. Feiertag Tag nachher.
Elsen 2 Okt. (3) K., 3. 10. 17. 24. 30
März P. Emverich 3 Juli (8) K. Empel
19 Febr., 18 März, 15 April, 22 Juli,
16 Septbr., 14 Okt., 25 Nov., 23 Dez. B.
Essen 4, 11, 18, 25 Jan., überhaut jeden
Dienstag bis einsch. 11 Juli B. und vom
15 Juli bis 28 Nov. jeden Montag und
Freitag B., 5, 12, 19, 27 Dez. B., 5 Aug.
Füll, wenn Feiertag, Tag nachher.
Gahlen 2 Mai K. 29 Aug. K. B. Gelbern
11 Jan. K. 24 Mai 22 Juni je K u. junge
Schw. 24 Okt. K. F. 7 Jan. 4 Febr. 3
März, 7 April, 5 Mai, 9 Juni, 7 Juli,
4 Aug. 1 Sept. 6 Okt. 3 Nov. 1 Dezbr.
P. Schw. 21 Jan. 18 Febr. 17 März
21 April. 19 Mai. 16 Juni. 21 Juli. 18
Aug. 15 Sept. 20 Oktober. 17 November.
15 Dez. Schw. Goch 26 Juni (5) K. 9 Febr.
8 März, 12 Apr. 10 Mai. 13 Sep. 11 Okt.
8 Nov. 13 Dez. B. P. 25 Okt. 29 Nov. F.
Gohr 12 Juni (8) K. Gräfrath 29 Aug. (3)
K. Gräfrath 9 August K. H. u. Ackerger.
Gredenbroich 5 Sept. K. Haltern 26
April B. Hamborn 1 Mai K. 4 Mai, jeden
1. Montag des Monats Schw. außer-
dem auch am 25. Sept., wenn Feiertag
Tag nachher, Hamminkeln 3 Mai B.
Heltgenhaus 20 Juni, 12 Sept. (2) K.
Hiesfeld 12 Sept. K. Hilben 6, 8 Aug. (2),

29,31 Okt. K. Holfen 18 April K. B. 20 Juni
2 K. am 2. Tag m. Vieh. 16 Okt. K. F. 17
Okt. B. Holfhausen 22 Aug. (2) Bienenm.
Hückswagen 20 Juni (2) K. Hülz 17
Mai (3). 15 Juni K. B. 6 Sept. (3) K. 6
Dez. K. F. Hünre 5 Sept. K. 6 Sept. Bienen
u. Honigm. Jffelsburg 6 Juni, 22 Aug.
K. Jffum 23 Jan. 27 Febr. 26 März. 23
April. 28 Mai. 25 Juni. 23 Juli. 27 Aug.
24 Sept. 22 Okt. 26 Nov. 24 Dez. Schw.
Jüchen 1 Aug. K. 6 April, 24 Nov. B. P.
Kaldenhäusen 13 Jan. 3 Febr. 2 März. 6
April, 4 Mai. 1 Juni. 6 Juli. 3 Aug. 7
Sept. 5 Okt. 2 Nov. 7 Dez. B Schw. Kalden-
firchen 18 April K. Kallar 24 Juli (K) K. 27
Oktobers K. F. 19 Jan. 16 Febr. 15 März.
19 April. 17 Mai. 18 Okt. 15 Nov. 20 Dez. B
Kapellen 12 Jan. 9 Febr. 8 März. 12
April. 10 Mai. 14 Juni. 12 Juli. 9 Aug.
13 Sept. 11 Okt. 7 Nov. 13 Dez. Schw.
Kempen in Rheinl. 8 März K. Fet v. Zucht-
Schw. 3 Nov. K. 12. 26 Jan. 9. 23 Febr.
6. 22 März, 12. 28 April. 10. 24 Mai. 14.
28 Juni. 12. 26 Juli. 9. 23 Aug. 13. 27
Sept. 11. 25 Okt. 8. 22 Nov. 13. 27 Dez.
B Schw. Kettwig 5 Septimbr. (2) K.
Kerbenheim 29 Sept. (3) K. Kevelaer
24 Jan. 15 Mai K. Klebe 12 Juli (8) K.
7, 20 Jan., 3, 17 Febr., 2, 16, 30 März, 27
April, 11, 25 Mai, 8, 22 Juni, 17, 31 Aug.
14, 28 Sept., 12, 26 Okt., 9, 23 Nov., 7,
21 Dez. B. 13 April. 3 Aug. B. P. 7 Sept.
15 Okt. 17 Nov. B. Kranenburg 30 Mai
(3) K. Krefeld 2 März, 2 Nov. B., 5, 12,
19, 26 Jan., 3, 9, 16, 23 Febr. 1, 8, 15, 22,
29 März, 5, 12, 19, 26 Apr. 13, 10, 17, 24, 31
Mai, 7, 14, 21, 28 Juni, 5, 12, 19, 26 Juli,
2, 9, 16, 22, 30 Aug., 6, 13, 20, 27 Sept., 4, 11,
18, 25 Okt., 8, 15, 22, 29 Nov., 6, 13, 20, 27
Dez. B. Krupferdreh 5 Sept. (2) K. Beich-
lingen 27 Juni, (2) K. 8 Okt. (3) Döbitm.
Kenney 31 Juli (3) K. Kittinghausen
31 Aug Schw. Marienbaum 16 Febr.
K Schw. Meiderich 5 April, 16 Mai. Aug.
26 Sept 7 Nov. B. Mettmann 27 Juni
(2) K. Millingen 3 Okt. K. Mörs 3 März
5 Mai, 7 Juli, 1 Sept. (2, 1 Schw.), 3
Nov. K Schw., 7, 21 Jan., 4, 18 Febr.
17 März, 7, 21 April, 19 Mai, 3, 16
Juni, 21 Juli, 4, 18 Aug., 15 Sept., 6
Okt., 17 Nov., 1, 15 Dez. Schw. Mül-
heim a. d. Ruhr 1, 8, 15, 22, 29 Juli, 5, 12,
19, 26 Aug., 2, 9, 16, 23, 30 Sept. 7, 14, 21,
28 Okt. 4, 11, 18, 25 Nov. Fettvieh. M.
Olabach 16 März, 9 Nov. (je 3) K
Neuenhofen 3 Juli (8) K. Neuf 2
Mai, 24 Juni, 1 Okt. K. 29 August,
K. B. 11 Nov. K. Pfüll, 10 März Pfüll,
Neuf 21 Jan., 17 Febr., 14, 28 April, 11
26 Mai, 9, 23 Juni, 4, 7, 11, 18, 21, 25
Juli, 1, 4, 8, 15, 18, 22 Aug., 1, 5, 12, 15, 20,
26, 29 Sept., 3, 10, 13, 17, 24, 27, 31 Okt.,
7, 10, 14, 21, 24, 28 Nov., 5, 7, 12, 22 Dez. B.
Neufkerl 20 Jan., 17 Febr., 16 März,
20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli,
17 Aug., 21 Sept., 19 Oktober, 17 Nov.,
21 Dez., Schw. Nieverheim 2 Juni (11)
K. Opladen 4 Febr. 3 März B. P. Drifon 12
Sept. (2) K. 13 April, 13 Septbr. B.

Nadbornwald 12 April. 10 Mai B.
12 Sept. (2) K. B. Ratingen 14 Juni
K. Nees 26 Sept. (3) K. 24 März, 28 Juli
25 Aug. 29 Sept. 27 Okt. B. Reimold-
Kapelle 31 Mai K. Remlingrade 15 Aug.
Reimscheid 11 Juli (3) K. Neustrath 22
März, 31 Mai 14 Dez. K. Rheinberg 5
April, 9 Aug., 21 Sept. K Schw., 28 Okt.
K Schw. F. 2 März, 27 April, 30 Sept. 11
Nov. B. B., 5 Jan., 9 Febr., 1 März,
3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug. 6 Sept.,
4 Okt., 8 Novbr., 6 Dez. Schw. 2 Nov.
Rappusmarkt. Rheindahlen 10 März,
25 Nov. (je 2) K. Rheyd 7, 9 Mai, 17, 19
Sept. K. Ringenberg 10 Mai B. Rons-
dorf 6 Juni K. (2). St. Leonhard 6 April
6 Nov. K. Schaag 2 August Haus- und
Ackergeräte. Schermbel 21 April, 27
Juli, 30 Nov. B. Sevelen 13 Jan. 10
März, 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni
13 Juli, 10 Aug. 14 Sept. 12 Okt. 9 Nov.
14 Dez. Schw. Steele 9 Mai, 3 Okt. (je
2) K. B. 9 Febr. 1 März, 5 April, 9 Aug.
13 Sept. 13 Dez. B Schw., 15 Juni B. 5,
12, 19, 26 Jan., 16, 23 Febr., 8, 15, 22, 29
März, 12, 19, 26 April, 3, 10, 17, 24, 31 Mai
7, 14, 21, 23 Juni, 5, 12, 15, 19, 26 Juli, 2,
16, 23, 30 Aug., 6, 20, 27 Sept., 4, 11, 18,
25 Okt., 15, 22, 29 Nov., 6, 20, 27 Schw.
Stekrade 3 Juni K. B. 17 Mai Ziegen-
Straelen 5 Sept. K Schw., 2 Nov. K. F.
Jeden 1. und 3. Montag jed. Monats
Schw. Süchteln am 2. Freitag jed. Mo.
Schw. Twesten 30 April, 2 Mai K.
Ueberuhr 8 Juli (2) K. Uedem 23 (3) Okt.
K. 26 Okt. F. Velbert 6 Juni, 15 Aug.
(je 2) K. Bieren 6 Juni, 10 Okt. (je 2) K.
Walder 13 Dez. K. F. Wald 9 Aug. (2)
Walduel 5 Jan. und jeden 1. Mittwoch
jed. Monats Schw. zugleich 5 Jan. 2 März
25 Okt. K. 4 Mai, 6 Juli 7 Sep. 2 Nov. (a.
B.) auch mit Vieh. Walsum 4 Juli (2)
K. Wanlo 27 Septbr. K Schw. Wege 5
Sept. (3) K. 7, 20 Jan. u. am 1. u. 3.
Mittwoch jeden Monats Schw., außerdem
am letzten Mittwoch alle Monate B. wenn
Feiertag Tag nachher. Werden a. d. K.
5 Sept. (3) K. Wermelskirchen 29 Aug.
K. Wermelskirchen (Vieh) 5 Okt. K. Wo-
fel 4, 18 Jan., 1, 15, 29 Feb., 14, 28 März,
11, 25 April, 9, 24 Mai, 20 Juni, 4 Juli,
1, 15, 29 Aug., 12, 26 Sep., 10 Okt., 7, 21
Nov., 5, 19 Dez. K. 6 Juni 18 Juli, 24
Okt. B. P. Widrath 14 März, 8 Nov. B.
W. B. 5 Juli Füllen. Widrathberg 17
Okt. K. Wimefendouf 5 Jan., 3, 16 Feb.
1, 15 März, 5, 19 April, 3, 17 Mai, 7
Juni, 5 Juli, 2 Aug. 6 Sept. 4 Okt., 2
Nov., 6 Dez. Schw. 4 Juli (3) K. Wip-
helben 19 Juli (3) K. Zanten 6 Juni (2)
K. 8 Jan 11 Febr., 10 März, 14 April,
8 Sept. 13 Okt., 10 Nov., 6 Dez. B Schw.,
28 Jan. 25 Febr. 24 März, 28 April, 10, 25
Mai, 9, 23 Juni, 14, 28 Juli 11, 25 Aug.,
22 Sep. 27 Okt. 24 Nov. 22 Dez. Schw.
Zufschlag 14 Juli Füllen.

Markt-Verzeichniss für die Schweiz (i. A.)

Karau 20 Jan., 16 März, 15 Juni, April, 6 Septbr., 31 Okt., 15 Nov., 6 Dez. Stein a. Rh. 26 Okt. St. Jaden	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Dez. KB. An jed. Dienstage Kleinvieh-	Mittwoch Bistulianmarkt. Obstmarkt
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	im September und Oktober.
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Unterhallau 1 Febr., 7 Nobbr. KB.
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Jan. 7 März, 11 April 2 Mai, 6 Juni,
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 5 Dez. B.
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Schw. Unterseen 8, 27 Jan., 5 Febr.,
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	2, 31 März, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Sept., 7 Oktbr., 2 Dezbr. Kleinvieh,
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	5 Mai, 23 Sept., 12 Okt., KB., 4
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Nov., 23 Nov. KB., 20 Dez. Kleinvieh-
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Schw.
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Reinfelden 11 Mai, 9 Nov., 14 Dez.
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	KB. 13, 27 Jan., 10, 24 Febr. 9, 30
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	März, 13, 27 April, 25 Mai, 8, 29
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Juni, 13, 27 Juli, 10, 31 August,
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	14, 28 September 12, 26 Oktober, 30
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	30 Nov., 23 Dezbr. B. Winterthur
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Jan., 4, 18 Febr., 3, 17 März, 7, 21
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	April, 19 Mai, 3, 16 Juni, 7, 21 Juli,
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	4, 18 Aug., 1, 15 Sept., 6, 20 Okt., 17
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Nov. 1 Dez.
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Büriach 2 Jan., 5 Febr., 4 März, 2
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	April, 2 Mai, 3 Juni 1 Juli 5 Aug.,
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	2 Sept., 7 Okt. 11 Nov., 2 Dez. B.
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Zweismimmen 11 Febr., 10 März, 14
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	April, 3 Mai, 7 Sept., 5, 27 Okt. 16
Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Basel 17 Febr., 20 April, 18 Mai, Juli, 17 Aug., 19 Okt., 16 Nov., 21	Nov. (in Blankenburg), 8 Dez. KB.

Meissen.

Freiburg i. B. Frühjahrsmesse a. 28 April, Späthjahrsmesse am 22 Oktober (je 10 Tage).
Karlbrunn Messe (mit Möbelmarkt) an den 3 ersten Tagen am 5. Juni und 6. November je 9 Tage.
Konstanz 17 April (6), 19 Sept. (auch Wollm.) (7), 27 November (a. Wollm.) (6)

Mannheim am 1. Mai bzw. am 1. Tag der Rennen, falls dieselben vor dem 1. Mai beginnen; am 29. Sept., 11. Dez. Christi.
Frankfurt a. M. 29 Febr. (14), 4 Juli (14), 17. Oktober (14 Tage), 12. Dezbr. Weihnachtsmesse (14).
Leipzig Neujahrsmesse vom 3. bis 16. Januar. Ostermesse: Böttcherwoche vom 10. bis 16. April; Meswoche: 17. bis 23. April, Zahlwoche: 24. April bis 1. Mai; Michaelismesse: Böttcherwoche 28. Aug. bis 3. Sept. Meswoche: 4. bis 10. Sept., Zahlwoche: 11. bis 18. September.

Berichtigungen der bad. u. elsäss. Märkte.
Bruchsal: Der Holzmarkt am Mittwoch und Samstag ist aufgehoben. **Karlsbad** 11. Mai u. 12. Okt. Viehmarkt verbunden mit Buchweizenmarkt; am zweiten Mittwoch jedes Monats findet außer dem Ferkelmarkt auch Krammarkt statt. **Maisheim:** Die alle vier Wochen — mit Ausnahme des Sept. — am Dienstag vor dem Donnerstagsviehmarkt in Zabern angelegten **BB** sind aufgehoben. **Mühlheim:** Der **BB** vom 28. Septbr. ist aufgehoben worden. **Schlettstadt:** Mit dem Jahrmarkt am 17. Mai ist Viehmarkt verbunden. **Saarbrun:** Der Ferkelmarkt am 1. u. 3. Mittwoch jeden Monats ist aufgehoben; der Wochenmarkt ist auf den Donnerstag verlegt worden.

Reichel's Wund-Siccativ

ein seit vielen Jahren berühmtes und bewährtes Hausmittel für die Haut. **Bestes Säugmittel der Wunden jeder Art gegen Verunreinigung.** Wird mit unerreichtem Erfolge bei allen Hautschäden, Hautabschürfungen, aufgesprungenen Lippen, wunden Mundwinkeln, Wunden und roten Nasen, etc., besonders aber bei **Wundsein der Finger** angewendet und ist infolge seiner außerordentlich milden reizlosen Wirkung für die empfindlichste Haut der Kinder zuträglich. — Ermöglicht seine **antiseptischen** Wirkstoffe ein wohlgeeignetes Wund-**bergeschwürigen, veralteten Weisshäden, Fußgeschwürigen, Säuerhoiden, Verbrennungen, Entzündungen,** ausnehmend kühlend und jederzeit unschädlich wirkend, ein vorzügliches Hautpflegemittel, um überhaupt die Haut rein und gesund zu erhalten. Verhütet Wunden der Füße, Bildung von Woll und ist vorzüglich gegen Fuß-**schwären**. — Von Krankenhäusern, Ärzten und Hebammen erprobt, ständig im Gebrauch und empfohlen. Prämiiert mit Goldenen, Silbernen Medaillen und Ehrenplomben. — **Tube 75 Pfg., 3 Tuben M. 2,50 frk.**
Einzig echtes Wund-Siccativ — Alles andere ist Nachahmung — 15jähriger Erfolg.

Allein hergestellt von:
otto Reichel, Berlin SO, 239, Eisenbahnstr. 4.
 Bestandteile: Echtes süßes Mandelöl 15, Reines Zinkoxyd 10.
 Fabrik chem.-pharmaceut. Präparate.

SELBSTUNTERRICHT

Deutsch Englisch Französisch
Italienisch Russisch Spanisch

Das geläufige Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen dieser Sprachen erlernt jedermann **ohne Lehrer** durch die Unterrichtsbriefe nach der **Original-Methode Toussaint-Langenscheidt.**

* Vorkenntnisse nicht erforderlich! *

Bezugsbedingungen:

Jede Sprache 2 Kurse à 18 M. (bei Einzelbezug der Briefe auch in Raten à 3 M.); Kursus I und II jeder Sprache zusammen (auf einmal) bezogen statt 36 nur 27 M. Russisch und Spanisch erscheint zunächst in einzelnen Briefen à 1 M. Deutsch für Deutsche ein Kursus von 20 Briefen (nur komplett) 20 M.

Da das Studium jedes Briefes bei täglich circa ein- bis zweistündiger Arbeit 14 Tage, jeder Kursus also etwa 9 Monate beansprucht, so beträgt das Honorar für den Unterricht pro Stunde nur einige Pfennige. Eine billigere Art und Weise, sich eine Sprache gut und gründlich anzueignen, existiert nicht!

Ausführliche Prospekte nebst Einführung in den Unterricht der betreffenden Sprache bitten wir zu verlangen.

Moderne Wörterbücher.

Sachs-Villatte

Encyclopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.

A. Grosse Ausgabe, ca. 4000 Seiten gr. Lexikon-Format. TEIL I (franz.-deutsch), TEIL II (deutsch-franz.). 2 Bände in eleg. Halbfz. geb. à 42 M.

B. Hand- u. Schul-Ausgabe (1900 ganz neu bearbeitet), ca. 2000 Seiten gr. Lexikon-Format. TEIL I (franz.-deutsch), TEIL II (deutsch-franz.). Jeder Teil geb. à 8 M. Beide Teile in einem Bande geb. 15 M.

Muret-Sanders

Encyclopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.

A. Grosse Ausgabe, ca. 5000 Seiten gr. Lexikon-Format. TEIL I (engl.-deutsch), Teil II (deutsch-engl.). 4 Bde. in eleg. Halbfz. geb. à 21 M.

B. Hand- u. Schul-Ausgabe, ca. 1700 Seiten gr. Lexikon-Format. TEIL I (englisch-deutsch), TEIL II (deutsch-englisch). Jeder Teil geb. à 8 M. Beide Teile in einem Bande geb. 15 M.

NEU! Dr. A. Vogel, Deutsches Nachschlagebuch. NEU!

Ein unentbehrliches Hilfsmittel für Jedermann.

Gibt sichere Auskunft über alle Fragen der deutschen Grammatik, der Silbentrennung, der Interpunktionsregeln, sowie über die neueste Schulorthographie von 1902. Berücksichtigt auch viele Tausende von Fremdwörtern etc. — 540 S. 8^o, eleg. geb. 2,80 M.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin SW. 46.

441/50 ke

5,20

